

# Chronik der Stadt Mayen

## 1970 – 1974

bearbeitet vom  
Heinz Kley & Peter Jung

Eifelarchiv . Abteilung Stadtarchiv Mayen  
Best. 110 B Nr. 950

C h r o n i k

der

S t a d t    M a y e n

1 9 7 0

von

Rektor a.D. Heinz Kley

## Inhaltsverzeichnis

|   | Seite |
|---|-------|
| 1. Kreis Mayen - Opfer der Verwaltungsreform            | 1     |
| 2. Herbstwetter wie aus dem Bilderbuch                  | 3     |
| 3. Kommunalpolitische Fragen                            | 4     |
| 4. Erdgas in Mayen - Aus dem Wirtschaftsleben           | 6     |
| 5. Auch heute noch: Handwerksfleiß in Mayen             | 10    |
| 6. Kulturschaffen und Künstler                          | 11    |
| 7. Dachdeckerfachschule besitzt Ausstrahlungskraft      | 15    |
| 8. Neuer deutscher Hochsprungrekord - einiges vom Sport | 16    |
| 9. Am 10.4.1970: Einweihung des neuen Krankenhauses     | 17    |
| 10. Feste wie eh und je                                 | 20    |
| 11. Straßen- und Häuserbau                              | 22    |
| 12. Die Toten   | 24    |
| 13. Ernennungen - Ehrungen - Jubiläen                   | 25    |
| 14. Zum Abschluß: Letzte Meldungen, bunt gemischt       | 26    |

### 1. Kreis Mayen - Opfer der Verwaltungsreform

Es gibt wohl kein Thema, das die Bewohner der Stadt und des Kreises Mayen in diesem Jahre mehr erregt hat als die beabsichtigte und schließlich gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung durchgeführte Auflösung des Kreises Mayen. Hier hat die Landesregierung unter der Federführung der CDU gegen ihre Prinzipien gehandelt, die immer lauteten: keine Experimente! Es mußte auch der Landesregierung bekannt sein, daß der Kreis Mayen auf Grund seiner wirtschaftlichen Struktur durchaus in der Lage war, eine entsprechende Ausgleichsfunktion auszuüben. Wie unsinnig war es doch, den wirtschaftlich gesunden und finanziell starken Kreis Mayen aufzulösen, seine Randgebiete den wahrhaft nicht mehr lebensfähigen Kreisen Alrweiler und Daun zuzuordnen und die Kreis Mayen und Koblenz-Land im übrigen zusammenzulegen! Wenn man in Mainz schon nicht auf die emotionalen Äußerungen der Kreisbewohner, die sich in Bestürzung und Empörung kundtaten, eingehen wollte, so hätte man zumindest das im Wibera-Gutachten enthaltene Untersuchungsergebnis ("der Kreis Mayen ist lebensfähig und muß erhalten bleiben") nicht auf den Kopf stellen dürfen.

War das eine Aufregung in der Kreisstadt! Wochenlang wurde nichts anderes besprochen als die beabsichtigte Auflösung des Kreises. Trotz Protestkundgebungen in Koblenz und Mayen (mit Ministerpräsident Kohl), Sondersitzungen von Stadt- und Gemeindevertretungen, Unterschriftensammlungen der Bevölkerung, Leserbriefen in der "Rhein-Zeitung", Plakaten und Aufklebern an PKW's, trotz all dieser aufgestauten und sich Luft machenden Volkszorn waren all diese Bemühungen für die Katz. Die Regierung in Mainz machte doch, was sie wollte und setzte sich in wenig Demokratieverständnis verräterischer Weise über Vernunftapelle und Bürgerwillen hinweg. Obwohl die F.D.P. mehrfach gegen die Auflösung des Kreises Stellung genommen hatte, fiel sie schließlich um und beugte sich dem Willen ihres Koalitionspartners CDU. So blieb nur noch die SPD übrig, die es im Kreisgebiet verstand, durch ihr "Nein" zur Kreisauflösung CDU-Wähler einzufangen. Das machte sich später bei der Neuwahl des Stadtrats bemerkbar. In einer schwierigen Lage befand sich in diesen unruhigen Monaten die CDU-Fraktion des Stadtrats, die ihrer Empörung gegen die CDU-Landtagsfraktion Ausdruck verleihen mußte und gleichzeitig ins Kreuzfeuer der übrigen Fraktionen geriet. Eine undankbare Position!

So wehte denn wochen-, ja monatelang die schwarze Fahne auf dem Goloturm der Genovevaburg in Mayen. Sie war der Protest der Bevölkerung gegen eine Maßnahme, in der jeder vernünftige Mensch keinen Sinn zu erkennen vermochte. Wie viele Briefe wurden aus dem Kreise Mayen an den Ministerpräsidenten geschrieben! Er las und beantwortete sie alle. Sie machten aber keinen Eindruck auf ihn. Auch in der CDU-Versammlung in "Sterngarten", der er sich stundenlang stellte, war er aufmerksam, aber auch reserviert. Und so behielten dann am Ende jene recht, die meinten, der Ministerpräsident kann nicht mehr zurück (selbst wenn er es wollte), denn er hat verschiedenen Parteifreunden, denen an der Zerschlagung des Kreises Mayen gelegen ist, sein Wort verpfändet. Und dieses Wort hat er gehalten, auch wenn Jahrhunderte alte bewährte Verwaltungseinheiten gegen den Willen der Betroffenen und der in diesem Kreis lebenden Parteifreunde aufgegeben wurden. Da nützte der Einsatz der Stadtverwaltung, der mahnende Apell zur Vernunft seitens der Kreisbehörden, Verbände, Kirchen und auch Schulen überhaupt nichts. Es ist traurig, daß soviel gerechter Bürgerzorn

und soviel Interesse am politischen Geschehen keine Wirkung zeigten. Autorität wurde hier vorgegangen, demokratische Spielregeln wurden eingesetzt, um etwas völlig Undemokratisches zu verwirklichen. Wie hat doch dadurch das Demokratieverständnis der Bevölkerung gelitten! wie soll man künftig politisches Interesse bezeigen, wenn "die starken Männer" an der Spitze doch machen, was sie wollen? Die Hauptleidtragenden sind die Beamten und Angestellten der Kreisbehörden. Sie verlieren nunmehr die Dienststelle im Heimatort. Da haben manche sich mit Mühe ein Haus gebaut - wofür nun! Manches Bekümmertende wird die Kreisauflösung für die Betroffenen mit sich bringen. Und all dies nur - so meint das Volk-, weil einige einflußreiche Männer aus Nachbarkreisen ein persönliches Interesse daran haben, daß ihre eigene Position nicht geschwächt wird (obwohl sie an und für sich schon schwach genug ist).

Durch Landtagsbeschuß wurde dann der "Kreis Mayen-Koblenz" gebildet mit vorläufigem Verwaltungssitz in Koblenz und einer Außenstelle im Landratsamt Mayen. Nach zwei Jahren soll dann über den endgültigen Verwaltungssitz erneut Beschuß gefaßt werden. Zur Stadt Mayen kamen die Orte Hausen, Alzheim (Allenz-Berresheim), Kürrenberg und Nitztal, so daß die Einwohnerzahl der Stadt auf über 22.000 anwuchs. Der Tag, an dem die Verwaltungsreform in Kraft tritt, ist der 7.11.1970. Trauer befällt die Bürger von Mayen, daß nun doch geschieht, was keiner gewollt hat. Es muß außer unserem Stadtbürgermeister Dr. Vegels und dem Bürgerkomitee insbesondere Landrat Boden gedankt werden, der sich in selbstloser Weise unter Hintansetzung seines persönlichen Vorteils für die Erhaltung des Kreises Mayen eingesetzt hat. Zum "Dank" dafür wurde er in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Leiter des Großkreises Mayen-Koblenz wurde der Kreischef von Montabaur, Dr. Klinkhammer.

Abschließend hier eine Zusammenstellung der Auswirkungen der Kreisreform aus der Rhein-Zeitung vom 14.7.1970:

Das gestern in Mainz vom Landtag verabschiedete Gesetz über die Verwaltungsreform hat für unser Heimatgebiet grundlegende Änderungen zur Folge. Sie sind mittlerweile alle bekannt, über die "Vereinfachungen" wurde grundlegend - auch in Bürgerversammlungen - debattiert und gegen sie teils heftig protestiert, was hat alles genutzt? Hier die Realität in Kurzfassung:

Die Landkreise Mayen und Koblenz werden aufgelöst und dafür der Landkreis Mayen-Koblenz mit dem vorläufigen Sitz des Landratsamtes in Koblenz neu gebildet; zwei Jahre nach Inkrafttreten dieses Gesetzes entscheidet der Kreistag endgültig über den Sitz der Kreisbehörde.

Der neue Landkreis besteht aus den Städten Andernach, Bendorf und Mayen, ferner aus den Gemeinden der Verbandsgemeinden Andernach-Land, Maifeld, Mayen-Land, Mendig, Rhens, Untermosel, Vallendar und Weißenthurm. Die neue Verbandsgemeinde Brohlthal wird in den Landkreis Ahrweiler eingegliedert.

Die Gemeinden Alzheim, Hausen bei Mayen, Kürrenberg und Nitztal werden aufgelöst und in das Gebiet der Stadt Mayen eingegliedert. Rechtsnachfolger ist die Stadt Mayen; sie ist auf ihren Antrag durch Rechtsverordnung der Landesregierung zur großen kreisangehörigen Stadt zu erklären.

#### Weniger Verbandsgemeinden

Im Landkreis Mayen werden die Verbandsgemeinden Burgbrohl, Kempenich und Münstermaifeld aufgelöst. In die Verbandsgemeinde Polch werden die Gemeinden Gierschnach, Kalt, Keldung, Küttig, Lasserg, Metternich, Mörz, Münstermaifeld, Pillig und Wierschem eingegliedert. Die Verbandsgemeinde erhält den Namen Maifeld. Die Verbandsgemeinde Maifeld ist Rechtsnachfolgerin der aufgelösten Verbandsgemeinde Münstermaifeld.

#### Kelberg nach Daun

In die Verbandsgemeinde Kelberg, die in den Kreis Daun übergeht, werden die Gemeinden Beinhausen, Boxberg, Brück, Hörschhausen, Katzwinkel und Neichen eingegliedert.

Zur Verbandsgemeinde Mayen kommen die Gemeinden Kttringen, Hausten, Kirchwald und Sankt Johann. Die Verbandsgemeinde erhält den Namen Mayen-Land. Die Dörfer des aufzulösenden Amtes Kempenich kommen zum Kreis Ahrweiler.

## 2. Herbstwetter wie aus dem Bilderbuch

Mit Temperaturen von minus 3 Grad hatte das Jahr 1989 geendet. Am Neujahrstage verzeichneten wir - 5° und leichten Schneefall. Der 5. Januar war durch starke Schneefälle und Schneeverwehungen gekennzeichnet. Die kalten Tage mit winterlichen Verhältnissen (Schneefall, Glatteis, Tauwetter) hielten bis gegen Ende des Monats an und wurden von ein paar milden Tagen (am 28. 1. + 10°) abgelöst. Auch der Februar begann mit Graupel- und Schneeregen wieder recht winterlich, bescherte dann aber schon bald nach Tauwetter milde Temperaturen. Um die Monatsmitte verzeichnen wir abwechselnd Schneefälle und Tauwetter. Der Monat endet mit leichten Schneefällen und geringen Minustemperaturen.

Heftige Schneestürme in der Nacht bestimmen den Märzbeginn. Tagsüber ist es dann immer öfter aufgeheitert und mild. Schauerstaffeln (oft Schneeregen) und kurze Aufheiterungen wechseln einander ab, Schneeschauer, kalte Nordwestwinde, Glatteis und leichte Nordwestwinde (dazwischen auch einmal ein Dauerregen am 24. März) kennzeichnen das Monatsende.

Auch der April begann winterlich: für die Jahreszeit zu kühl und Schneeschauer. Am 16.4. hatten wir bei trocken-bedecktem Wetter 20 Grad C, am 17. und 18. April bei Aufheiterungen sogar 22 Grad. Das Monatsende hingegen war wieder feucht und kalt, sehr winterlich, unbeständig und voller Launen.

Am 1. Mai registrierten wir: kalter Nordwestwind, bedeckt, Temperatur 9 Grad. Das war der Auftakt zu wärmeren und recht regenreichen Tagen. Zwischen dem 5. und 6. Mai drehte der Wind von West nach Ost, es wurde heiter, sehr warm (25°) und gewittrig. Am 11. Mai war diese Herrlichkeit vorbei: Dauerregen, Schauer und Nebel, wobei der Pfingstsonntag (17.5.) bei kühler Bitterung völlig verregnete. Der Pfingstmonat besann sich dann eines besseren und bescherte bei 20 Grad sonniges Wetter. Vom 24. bis 26.5. verzeichnen wir Wärme und Sonne. Einige Regenschauer, im großen und ganzen aber günstiges Wetter, so ging es in den Juni. Er war meist trocken und heiß, hin und wieder von Gewittern nach Dunst und Schwüle unterbrochen. 30 Grad im Schatten am 21.6. (Sommeranfang) trieben die Bevölkerung in die Badeanstalt. Am Monatsende machte der Sommer wieder Pause (kalt und regnerisch). Das ging mit Regenschauern und böigen Westwinden - unterbrochen durch heiteres Sommerwetter am 6. und 7. Juli - bis zum 10.7., dann setzte wolkenlos, warmes, sogar heißes Wetter ein (13.7. 28 Grad). Am 24. Juli war es drückend schwül, es zog am Abend ein schweres Gewitter auf mit "turm", Hagel und Regen. Am Tage danach regnete es ununterbrochen. Gegen Monatsende und bis in den August hinein waren Tage mit 30 Grad nicht selten, auch Gewitter lösten einander ab, Regenschauer mit Abkühlung kamen hinzu, der August verabschiedete sich mit einer Reihe heiterer und trockener Tage. Und dann kam der September, der bis etwa zur Monatsmitte schönes, aber nicht störungsfreies Wetter hatte, ab 17.9. ein kräftiges, lange Zeit ortsfestes und kräftiges Hoch über Mitteleuropa aufbaute, das uns ein lange anhaltendes "Herbstwetter wie aus dem Bilderbuch" bescherte. Dieses ruhige Wetter mit wolkenlosem Himmel wurde am 29. September durch Regenschauer und Gewitter beendet - nun zeigte der Herbst seine Aehrseite. Aber gemach, am 10. Oktober bescherten uns Nordwinde das Herbstliche Hochdruckwetter zurück: blauen Himmel bei kalten Nordwestwinden über die Lukasmarktage vom 17. bis zum 25. Oktober. Manchmal löste ein Regentag oder ein milder Regenschauer gegen

Monatsende das heitere Wetter ab, im großen und ganzen waren diese Wochen aber die stabilsten des Jahres (der goldene Herbst). Der Totenmonat November ließ dann mit Nebel und viel Regen den nahen Winter ahnen. Am Volkstrauertag, dem 15. 11., regnete es in Mayen den ganzen Tag, in der Eifel fiel der erste Schnee. Vom Totensonntag (22.11.) bis zum Monatsende nahmen die Nachfröste zu, zogen abends dichte Nebelschwaden über das Land, die sich oftmals in Regen auflösten und uns morgens so manches Mal unangenehmes Glatteis bescherten. Die erste Dezemberwoche brachte manchen Regen, aber auch trockene Tage bei 7 Grad. Nebelnässen als Ausdruck winterlichen Hochdruckwetters herrschte um die Monatsmitte vor. Starker Schneefall kennzeichnete den Tag des Winteranfangs (22.12.), und zu Weihnachten waren "leichte Schneefälle" zu verzeichnen. Silvestermorgen zeigte das Thermometer - 9 Grad. Ohne Sonnenschein am 31.12. ging das Jahr 1970 zu Ende.

### 3. Kommunalpolitische Fragen

Wie schon erwähnt, mußte auf Grund der durch die Verwaltungsreform bedingten Eingliederung der Orte Alzheim, Kürrenberg, Mausen und Nitztal in die Stadt Mayen der Stadtrat neu gewählt werden. Diese Neuwahl fand am 8. November 1970 statt. Hier das Ergebnis: CDU 4895 = 40,4 % (37,6), SPD 5751 = 49,5 % (39,7), Wählergruppe Kees 1166 = 10,1 % (19,5). Die Sitzverteilung: CDU 13, SPD 15, Wg. Kees 3.

Alzheim hat Klage gegen die Eingemeindung in die Stadt Mayen beim Verwaltungsgericht erhoben. Darüber wird aber erst in 1971 verhandelt.

Goldene Verdienstplaketten wurden den aus dem Stadtrat ausgeschiedenen Mitgliedern Erika Rittmeyer (CDU), Rudolf Blatt (CDU) und Wilhelm Ebbecke (CDU), sowie dem Stadtratsmitglied Peter Weiler (SPD) verliehen. Felix Adorf erhielt für seine Verdienste einen Abdruck des Stadtsiegels von 1319.

Die Abhebung der Stellplatzpflicht, im März vorigen Jahres beschlossen, wurde nunmehr, abweichend vom damaligen Beschluß, geregelt. Die Höhe der Abgabe für Innen- und Außengebiete wurde unterschiedlich festgesetzt. Für die Bereiche innerhalb des Stadtgebietes sind 2.000 DM, für Außenbezirke 1.000 DM je Einstellplatz zu zahlen.

Das neue 350-Betten-Krankenhaus wird zu fast 50 v.H. von Kranken aus den Gemeinden des Landkreises Mayen besucht.

Die Verschuldung der Stadt beträgt zur Zeit über 1.000 DM pro Einwohner. Der Zusammenschluß mit den Umlandgemeinden brachte der Stadt keinen finanziellen Gewinn, weil diese sämtlich auch verschuldet sind.

Noch vor wenigen Jahrzehnten machte die Beseitigung der in Stadt und Land anfallenden Abfallstoffe keine besonderen Schwierigkeiten. Soweit die häuslichen Abfallstoffe brennbar waren, konnten sie für die Heizung verwendet werden. Ascherückstände waren im Winter als Streumittel willkommen. Andere Abfälle wurden als Düngemittel für Feld und Garten verwendet. Dies ist heute nicht mehr denkbar.

Besondere Schwierigkeiten setzten wenige Jahre nach dem letzten Kriege ein. Die von da ab zu verzeichnende rasche wirtschaftliche Entwicklung und technische Fortschritte, insbesondere die Automatisierung mit Massenproduktion, ferner anspruchsvollere Lebensgewohnheiten, massiertes Gesellschaftsleben und Bevölkerungszunahme brachten eine Müll-Lawine ins Rollen, deren Ende vorläufig nicht absehbar ist. Nach letzten Untersuchungen hat die Menge des anfallenden Hausmülls je Einwohner in den Jahren 1950 - 1961 sich verdoppelt. Hierbei spielt vor allem der zunehmende Verpackungsluxus eine besondere Rolle (Papier, Flaschen, Dosen, Tuben, Kisten usw.).

Die Errichtung und der Betrieb von Kläranlagen ist zur ordnungsmäßigen Abwasserreinigung unerlässlich, diese Anlagen erzeugen aber andererseits eine Flut von Klärschlamm, der auch schadlos beseitigt werden muß. Um die Ab-

fallstoffe rasch und hygienisch einwandfrei zu beseitigen, hat die Stadt Mayen in den letzten Jahren viele Mittel investiert. Die zur Finanzierung aufgenommenen Darlehen und die laufenden Bewirtschaftungskosten (hier insbesondere die allgemein gestiegenen Lohnkosten) führen dazu, daß die Einnahmen der Müllabfuhr und der Abwasserbeseitigung die Ausgaben nicht mehr decken. So beträgt 1970 der Fahlbedarf bei der Müllabfuhr rund 11.000 DM und bei der Abwasserbeseitigung 90.000 DM. An einen Ausgleich dieser Gebührenhaushalte aus dem allgemeinen Haushalt (spricht: Steuern) ist nicht zu denken. Einmal stehen dem gesetzliche Bestimmungen, wonach bei diesen gemeindlichen Einrichtungen die Einnahmen die Ausgaben decken sollen, und zum anderen die angespannte Finanzlage der Stadt, entgegen. Es ist deshalb vorgesehen, die Gebühren zu erhöhen.

Bei der Stadtverwaltung war zu erfahren, daß eine Erhöhung der Müllabfuhrgebühren um monatlich 0,20 DM je Gefäß und der Kanalbenutzungsgebühren um 0,10 DM je cbm Frischwassermenge einen Ausgleich herbeiführen können. Die Müllabfuhr würde dann für das 35-Liter-Gefäß 1,40 DM, für das 50-Liter-Gefäß 1,70 DM monatlich, die Kanalbenutzungsgebühren 0,45 DM für jeden Kubikmeter des festgestellten Reinwasserverbrauchs betragen. Diese Gebühren lägen immer noch, zum Teil erheblich, unter den Belastungen der Bürger in vergleichbaren Städten.

Die Straßen im Neubaugebiet "Hinter Burg" wurden nach Medizinern und Naturwissenschaftlern benannt: Robert-Koch-Straße, Sauerbruchstraße, Einsteinstraße, Albert-Schweitzer-Straße, Virchowstraße, Semmelweisstraße, Behringstraße und Röntgenstraße. Im Hinblick auf das nahe gelegene Krankenhaus ist die Namengebung angebracht. Als einzige Ausnahme wird eine der neu zu errichtenden Straßen dieses Neubaugebietes nach der burgundischen Partnerstadt der Stadt Mayen "Joignystraße" benannt werden. Von den beiden Straßen am Römerhügel wird die untere in "Am Römerfeld" umbenannt.

Der diesjährige Haushaltsplan hat ein Gesamtvolumen von 37,1 Millionen Mark. Im ordentlichen Teil sieht er 19.449.700 DM Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 16.770.772 DM vor, von denen 10.968.190 DM durch Aufnahme von Darlehen aufgebracht werden sollen. Die Steuerhebesätze bleiben unverändert: Grundsteuer A und B jeweils 250 v.H., Gewerbesteuer 300 v.H., Hundesteuer 45, 75 oder 100 DM je nach der Zahl der gehaltenen Tiere.

Der außerordentliche Haushaltsplan sieht für 1970 folgende Maßnahmen und Beträge vor: Bau einer 14-klassigen Grundschule und Erweiterung der St.-Josef-Schule 3.177.930 DM, Bau einer Turnhalle neben der St.-Veit-Schule 664.000 DM, Krankenhaus St. Elisabeth 6.620.345 DM, Verkehrserschließung "Hinter Burg" 2.405.000 DM, Ausbau von Straßen 1.169.000 DM, Aufstellen elektrischer Straßenleuchten 125.000 DM, Erweiterung des Kanalnetzes 1.150.000 DM, Ausbau der Wasserversorgung 460.000 DM, Erwerb von Grundvermögen 1 Million Mark.

Der wichtigste Einnahmeposten des städtischen Etats ist die Gewerbesteuer, die mit rund 3,8 Millionen Mark veranschlagt ist. Das sind 200.000 DM mehr als im Vorjahr.

Erstmals ist der nach der Gemeindefinanzreform zustehende Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommenssteuer in Höhe von 14 Prozent = rd. 1,7 Millionen Mark angesetzt. Dafür muß die Stadt 40 Prozent der Gewerbesteuer als Umlage an das Finanzamt abführen, das sind rund 1,5 Millionen Mark. Der Gewerbesteuerausgleich (i.V. 360.000 DM) entfällt. Durch die Finanzreform wird die Stadt in diesem Jahr etwa 481.500 DM mehr einnehmen als im Vorjahr. Das Aufkommen an Grundsteuer B wird sich um 39.000 DM erhöhen, weil immer mehr Häuser aus der Grundsteuervergünstigung entlassen werden. Das Aufkommen an Grundsteuer A und B beträgt 847.000 DM. Die von der Stadt zu zahlende Kreisumlage ist wieder mit 1.164.060 DM angesetzt.

Das Krankenhaus St. Elisabeth wurde vom Kreis übernommen. Ratmitglied Merten bemerkte zum Wechsel der Trägerschaft, daß die Stadt fast 70 Jahre lang große finanzielle Opfer für das Haus gebracht habe. Sie gebe es nur



unter dem Zwang der Verhältnisse schweren Herzens in andere Hände.  
Ein Hallenbad soll im Gebiet "Römerkügel" erbaut werden. Die Baukosten werden auf 3 bis 4 Millionen Mark geschätzt. Die Verwaltung wird zunächst einmal ermitteln, welche Zuschüsse von Bund, Land, Kreis und anderen Stellen gewährt werden.

Im Krankenhaus wurde die Stelle des Gynäkologen neu besetzt, da Dr. Otto Walther eine Praxis in Fürth bei Nürnberg übernahm. An seine Stelle trat Dr. Rickers. Es gab Schwierigkeiten, bis er zur ambulanten Behandlung von Kassenpatienten zugelassen war.

Im November galt es, den aus der Wahl vom 8.11. hervorgegangenen Stadtrat neu zu konstituieren. Neun alte Ratsmitglieder wurden verabschiedet und erhielten zur Erinnerung an ihre kommunalpolitische Tätigkeit einen Abdruck des Mayener Siegels aus dem Jahre 1319. Als Fraktionsvorsitzende wurden in ihr Amt eingeführt: Dr. Schaeffgen (SPD) und Georg Kwalla (CDU). Dann wählte man drei ehrenamtliche Beigeordnete: Hans Seichter (SPD), Erich Mührel (CDU) und Kurt Jeiter (WG.) Den Vorschlag, einen hauptamtlichen 1. Beigeordneten zu bestimmen, nahm man zur Kenntnis, vertagte die Entscheidung hierüber aber auf einen späteren Zeitpunkt.

#### 4. Erdgas in Mayen. - Aus dem Wirtschaftsleben

Für die Erdgasversorgung der Stadt Mayen und der Pellenz war der 26. Oktober 1970 der Tag X. An diesem Tage begann die Umstellung von dem bisher üblichen Stadtgas auf Erdgas. Sie dauerte in unserem Stadtgebiet ca. 5 Wochen. Die Umstellung erfolgte im Bezirk 1 - Gevelsberg-Taubenberg - in der Zeit vom 26. Oktober bis 2. November, im Gebiet 2 - Nettetal und Stadtgebiet außerhalb des Habsburgringes - in der Zeit vom 2. bis 9. November, im Bezirk 3 - Stadtkern zwischen Habsburgring und Marktstraße - in der Zeit vom 9. bis 16. November, im Bezirk 4 - Stadtgebiet südlich der Marktstraße und östlich der Polcher Straße - in der Zeit vom 16. bis 30. November, im Bezirk 5 - Katzenberg sowie verschiedene größere Objekte im Stadtbereich und die Gemeinden Miesenheim, Plaidt, Kretz, Kruff, Mendig, Thür und Kottenheim - in der Zeit vom 30. November bis 15. Dezember.

Die Abrechnung des neuen Gases erfolgt nicht mehr nach der Menge (Kubikmeter), sondern nach Wärmeeinheiten (Kalorien). Die neue Abrechnungseinheit heißt Megakalorie (Mcal) = 1000 Wärmeeinheiten. Da der Übergang von Stadtgas auf Erdgas nicht schlagartig erfolgen kann, ist für das Anlaufen der Umstellung auf dem hiesigen Gaswerk eine Anlage errichtet worden, die das anfallende Überschussgas - ähnlich wie bei Raffinerien - in der Form einer großen Fackel verbrennt.

Der Umstellung auf Erdgas gingen umfangreiche Arbeiten voraus. Diese setzten bereits 1968 ein. Seither wurden rund 10.000 laufende Meter Rohrleitungen verschiedener Dimensionen neu verlegt, eine große Anzahl zusätzlicher Regler im Verteilungsnetz und über 1.000 Hausdruckregler eingebaut. Allein im Stadtgebiet von Mayen wurden 3.500 Hauszuleitungen und Gasanschlüsse überprüft und für die Umstellung auf Erdgas vorbereitet. Es wurden 40 Monteure eingesetzt, die die Gasgeräte entweder an Ort und Stelle umstellten (Allgasgeräte) oder in der Werkstatt umbauten. Um die Straßenoberfläche weitgehend zu schonen, vermied das EVM beim Verlegen von Hausanschlüssen Straßenaufbrüche; die Anschlüsse wurden mit Hilfe von Bohr-Raketen hergestellt.

Der Heizwert des Erdgases ist mit rund 8 550 Wärmeeinheiten je Kubikmeter annähernd doppelt so hoch wie der des bisher gelieferten Gases. Das kommt daher, daß das Erdgas zum größten Teil aus Methan besteht, einem besonders brennfähigen und heizkräftigen Gas. Wenn in einem Hause viele Mieter wohnen, die Gasherde, Durchlauferhitzer und Gasbadeöfen benutzen, so brauchen dieselben nur die Vastellung der Gasherde selber zu bezahlen. Der Vermieter muß die zum Haus gehörenden Gasgeräte entweder neu anschaffen oder deren Einrichtung auf Erdgas übernehmen. Da es sich oftmals um ältere Geräte (20 und mehr Jahre alt) handelt, müssen sie durch neue ersetzt werden (eine sehr kostspielige Ange-

gelegenheit für den Vermieter).

Ein ganz entscheidender Vorteil des Erdgases ist sein günstiger Preis. Die EVM bietet mit dem Erdgas eine Besserung der Tarife und Preise, die im Durchschnitt der Verwendungszwecke im Haushalt und bei der Vollversorgung, also der Raumheizung, etwa 10 bis 15 % beträgt. Hierfür ein Beispiel: Zur Zeit beträgt der Arbeitspreis unseres Vollversorgungspreises für Ferngas mit 4.700 Wärmeinheiten je oem 10 Dpf. Die gleiche Wärmemenge von 4.700 kcal kostet bei Erdgas nur noch 8,8 Dpf.

Gleichzeitig mit der Umstellung in den Häusern erfolgte die Umstellung der Gaslaternen auf elektrische Straßenleuchten. Zuletzt leuchteten noch rund 180 Gaslaternen, die überwiegend in den Außenbezirken der Stadt in Wohngebieten standen.

Die Umstellung auf Erdgas warf die Frage auf, ob die restlichen Gasleuchten auf Erdgas umgestellt, oder ab sie durch elektrische Lampen ersetzt werden sollten. Das Erdgas eignet sich zwar auch für Beleuchtungszwecke, jedoch wäre in den Leuchten eine Umstellung erforderlich gewesen, deren Kosten je Leuchte 200 bis 250 DM betragen hätten. Der Stadtrat, der sich mit dieser Frage zu befassen hatte, kam überein, die Kosten für ein Umstellung der Leuchten auf Erdgas nicht mehr aufzuwenden. Er gab bei der Straßenbeleuchtung elektrischen Lampen den Vorzug. So wurden die Gaslaternen durch elektrische Peitschenleuchten und Nagenlampen mit stärkeren Lichtquellen abgelöst.

Beim Anbringen der neuen Leuchten leistet der von der Stadt beschaffte Wartungswagen gute Dienste. Dieses Steigergerät wird auch bei der Montag, der Unterhaltung und Pflege der elektrischen Straßenbeleuchtung eingesetzt. Es steht auf einem Pritschenwagen. Wie eine Schlange windet sich das Gerät hoch. Es ist vielfältig verwendbar. Der "Steiger" ist auch schwenkbar, 5,40 m rundum, deshalb kann er von der Straßenseite zu den über der Straßennitte hängenden Lampen herangeführt werden. Eine freie Arbeitsbühne über der Straße also, unbehindert und keinen hindernd! Zu steuern ist das Gerät sowohl vom Boden als auch vom Arbeitskorb. Der Wartungswagen stellt eine große Erleichterung bei Arbeiten an den Beleuchtungsanlagen dar. Einmannbedienung ist möglich, der Wagen also auch sehr wirtschaftlich.

Noch ein Vorteil: Früher standen bei Arbeiten an den Straßenlampen die Leitern oft im Wege, sie behinderten den Straßenverkehr und für die Benutzer enger Straßen war es auch kein Spaß, um die Leiter herumzufahren, soweit es die Enge mancher Straßen überhaupt zuließ.

Am 30. November um 8.30 Uhr war der historische Augenblick gekommen: durch die Leitungen zischte ohrenbetäubend die neue Energie. Innerhalb kurzer Zeit hatte die Übernahmestation Bendorf-Süd 5.500 erste Kunden mit Erdgas beliefert. Mit 50 bis 60 atü schoß das Erdgas in die noch mit Kokereigas gefüllten Leitungen. Sie wurden an 35 Stellen angesapft, das Stadtgas entwich ins Freie, man zündete es an und erhöhte künstlich den Verbrauch, so daß die neue Energiequelle schnell vorankam und nach wenigen Stunden schon für die Kunden zur Verfügung stand. Der Hauptvorteil des Erdgases besteht darin, daß es ungiftig ist. Weil völlig geruchlos, hat man ihm einen Luftstoff beigegeben, der im Falle eines Rohrbruches das Auffinden der defekten Stelle schnellstens ermöglicht. Dieser 30. November geht in die Geschichte ein, beendet er doch die lange, 150 Jahre bestehende Herrschaft des Kokereigases. Fürwahr, auch für Mayen eine bedeutsame Zeitenwende!

Unser neuer Landkreis Mayen-Koblenz hat von allen rheinland-pfälzischen Landkreisen und kreisfreien Städten die meisten Industriebetriebe. Es sind deren 229, Landkreis Firmasens 187, Birkenfeld 176, der Unterwesterwaldkreis 142, Neuwied 139, Bad Kreuznach 135, Altenkirchen 132, der Oberwesterwaldkreis 105 und der Rhein-Lahn-Kreis 97. Stand vom 7.11.1970. Die Mayener Kartonfabrik ist führend in Europa. Dies vermerkte der technische Direktor der Firma Moritz J. Weig, Dipl. Ingenieur Hugo Hanke. Neben dem Werk in der Polcher Straße in Mayen gehören noch Werke in Bergisch-Gald-

bach und Fröndenberg (bei Unna) zur Gruppe:

Die Firma Weig, die seit 1936 in Mayen tätig ist und hier an bisher zwei Kartonmaschinen mit Bahnbreiten von 1,50 bzw. 4,20 m insgesamt 300 Personen beschäftigt (einschl. Büropersonal), hat in diesem Jahr von der Stadt Mayen zu den bis jetzt vorhandenen 60.000 qm Werksgelände noch 45.000 qm hinzugekauft. Mit der hier zu errichtenden dritten Kartonmaschine mit einer Bahnbreit von 3,30 m wird das Unternehmen in Mayen 90 neue Arbeitsplätze schaffen. Die Kartonproduktion der neuen Maschine wird Ende 1971 anlaufen, im darauffolgenden Jahr 1972 etwa 30.000 t ausmachen und danach sogar auf 50.000 t pro Jahr ansteigen. Zur Zeit produziert die Firma Weig in Mayen rund 60.000 t pro Jahr. In der Papierindustrie herrscht ein heftiger Konkurrenzkampf. Die Einfuhr insbesondere aus Skandinavien und den USA in die Bundesrepublik ist beträchtlich und bewirkt einen hohen Druck auf das Angebot des Inlandsmarktes. Hinzu kommt, daß Finnland und Schweden ihre eigene Papier- und Karton-Industrie durch Einfuhrsperren schützen, den Rohstoff Holz billiger einkaufen und auch den Energiebedarf an Strom, Kohle und Öl preiswert decken können. Direktor Hanke versicherte, daß er bisher noch Arbeitskräfte in genügender Anzahl für seine Kartonnfertigung in Mayen finde. Auch die 90, im nächsten Jahr zusätzlich einzustellenden Mitarbeiter würden sich finden lassen.

In dem Programm für die siebziger Jahre befaßte sich der CDU-Stadtverband auch mit Fragen der Arbeitsplatzbeschaffung und mit der Ausweisung von Gelände für die Erweiterung vorhandener und die Ansiedlung neuer Betriebe. Hierzu wurden folgende Vorstellungen entwickelt:

• Durch Bindung der aus dem Raum Mayen pendelnden Arbeitnehmer in Mayen wäre zum einen ein großes Arbeitskräftereservoir für Mayen erschlossen und zum anderen ein großer Käuferkreis. Hierbei wird unterstellt, daß die Pendler zumindest einen Teil ihrer Einkäufe am Ort ihrer Arbeit erledigen. Viele Arbeitnehmer aus Mayen und seinem Umland suchen Arbeitsstätten im Rheingraben auf. Es mag sein, daß das Lohnniveau dort zuweilen besser ist als in Mayen selbst. Dieser mögliche Lohnvorteil wird aber nach Auffassung der CDU mehr als aufgewogen durch die Nähe des Arbeitsplatzes und den Gewinn an Freizeit. Dieser Vorteil wäre den Pendlern nahezubringen.

• Die Bindung weiterer Arbeitskräfte in Mayen setzt die Schaffung weiterer Arbeitsplätze und weiterer Wohnmöglichkeiten voraus. Das bedeutet: Bereitstellung von preiswerten, schnell zu erschließendem Industriegelände für einheimische expandierende Betriebe und für auswärtige ansiedlungswillige Unternehmen. Hilfe bei der Finanzierung von Investitionsmaßnahmen nach Lage des Einzelfalles durch Gewährung verbilligter Darlehen, Übernahme von Ausfallbürgschaften durch die Stadt und durch das Land; Stützung heimischer Betriebe durch öffentliche Aufträge.

An Industriegelände bieten sich insbesondere an die Schiene Mayen-Hausen und Mayen-Ettringen. In geringem Umfang bestehen auch Möglichkeiten zur Industriensiedlung am Zubringer zur Autobahnauffahrt Kehrzig.

An Angebot fremder Industriebetriebe, sich in Mayen anzusiedeln, daran scheiterten, daß die Stadt nicht genügend Gelände für eine Industriensiedlung anzubieten hatte, ist eine Ausweisung solchen Geländes im nächsten Umland von Mayen und darüber hinaus nötig. Größere Industriebetriebe können ohnehin nicht nur in Gebiet der jetzigen Gemarkung Mayen untergebracht werden. Eine Zusammenarbeit mit den Benachbarten Gemeinden muß auch in diesem Punkt unverzüglich eingeleitet werden.

Angesichts der neuen Autobahnen ist zu erwarten, daß Mayen und sein Umland zu einem Knotenpunkt der EWG werden. Dieses Gebiet ist ideal für die Ansiedlung von solchen Handelsbetrieben, die den Umschlag von Waren der einzelnen Länder der EWG betreiben. Für solche Handelsbetriebe ist ebenso Gelände zur Verfügung zu stellen wie für Industrie- und Gewerbebetriebe.

Es ist wohl gestattet, hier einmal wieder über den Rahmen der Stadt hinausszuschauen und etwa die Betriebsstruktur in der Landwirtschaft des Kreises

Mayen zu untersuchen. Die Zahl der landwirtschaftlichen Großbetriebe ist wie überall, so auch hier von Jahrzehnt zu Jahrzehnt kleiner geworden, und inner neue Teilungen der ehemals zusammengefaßten Liegenschaften haben den Prozentsatz der landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebe stark in die Höhe schnellen lassen.

Erst nach dem zweiten Weltkrieg haben sich die Dinge abermals geändert: bei stark sinkender Gesamtzahl der Betriebe werden vor allem die kleinen Höfe immer weniger, wogegen die Zahl der größeren Betriebe fast überall wächst. Die in vielen Gebieten der Bundesrepublik bereits abgeschlossene Flurbereinigung und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung trägt ihren Teil dazu bei, wieder leistungsfähige Bauernbetriebe zu schaffen.

Wie in fast allen Teilen der Bundesrepublik überwiegt auch im Landkreis Mayen (und im neu geschaffenen Landkreis Mayen-Koblenz wird es nicht anders sein) die Zahl der kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe bei weitem. Die letzte Zählung, deren Ergebnis das Statistische Landesamt jetzt veröffentlichte, ergab im Landkreis Mayen insgesamt 4541 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,5 und mehr Hektar. 1936 Betriebe lagen mit ihrer landwirtschaftlichen Nutzfläche unter fünf Hektar, sind also ausgesprochene Kleinbetriebe. Die Zahl der Höfe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche zwischen fünf und zehn Hektar wird mit 1137 angegeben. Die mittleren Betriebsgrößen mit Nutzflächen zwischen zehn und zwanzig Hektar werden im Landkreis Mayen durch 1000 Betriebe repräsentiert, während die Zahl der Höfe mit mehr als zwanzig Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche bei der letzten Erfassung 468 ausmachte.

Und nun noch etwas vom Testessen der Hausfrauen am Lukasmarktmitwoch, den 14. Oktober 1970:

Bei diesem Test nahmen 280 Hausfrauen, Mitglieder des Deutschen Hausfrauenbundes aus den Städten Koblenz, Neuwied, Vallendar, Hühr-Grenzhausen und Mayen über 1.000 Eier unter die Lupe. Das vom Verein "Stadt und Land e.V. Rheinland-Pfalz" in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer und dem Geflügelwirtschaftsverband gestaltete Programm führte die Hausfrauen zunächst in Geflügelbetriebe im Kreis Mayen, wo es manche Neuigkeiten zu sehen gab. Gezeigt wurden Zucht-, Mast- und Legehennenbetriebe.

Nach dem Mittagessen mit Geflügelspezialitäten und einem Lukasmarktbummel ging es dann an das große Eiertesten. Jede Hausfrau bekam vier gekochte Eier zum Qualitätsvergleich. Das Ergebnis überrachte und sah wie folgt aus: 94 Frauen stimmten für das drei Tage alte Ei aus Bodenhaltung (intensiv) und 82 Frauen für das drei Tage alte Ei aus Käfighaltung. 68 Frauen entschieden sich für das drei Wochen alte Ei aus Käfighaltung und 38 Frauen stimmten für das drei Tage alte Ei aus Kleinbetrieben mit Auslauf. Aus diesem Ergebnis folgerten die Fachleute, daß die in Käfigen (Batterien) oder in intensiver Bodenhaltung lebenden Hühner schmackhafte Eier legen, wenn auf bestes Futter und richtige Futterzusammenstellung und auf gutes Stallklima geachtet wird.

Eine weitere Überraschung ergab der Eier-Testeinkauf in den Mayener Geschäftshäusern. Dr. Feils vom Landesveterinäruntersuchungsamt und E. Mieden von der Landwirtschaftskammer überprüften zwölf gekaufte Kleinpackungen auf Qualität, Frische, Luftkammerhöhe, Gewicht, Geruch, Schalenzustand, Eiklar, Dotter und Preise und gab das Ergebnis den Hausfrauen bekannt. Die Preise lagen in der Gewichtsklasse 4 (früher Klasse B) 55 - 60g zwischen 14,1 und 17 Pf. pro Ei, in der Gewichtsklasse 3 (früher Klasse A) 60 - 65 g zwischen 16,5 und 22 Pf. pro Ei. Eine Packung der Gewichtsklasse 5 (früher Klasse C) 50- 55 g kostete 1,02, also 17 Pf. das Ei. Die Kontrolle ergab bei einzelnen Packungen erhebliche Mängel. Die Hausfrauen erfuhren von den Fachleuten, wie sie gekaufte Eier selbst überprüfen können.

## 5. Auch heute noch: Handwerksfleiß in Mayen

An der einzigen Meisterfachschule des Dachdeckerhandwerks Deutschlands in Mayen wurde im Januar 1970 der erste Umschulungs- und Berufsförderungslehrgang im Dachdeckerhandwerk eröffnet. Ziel des Lehrgangs war, den Mangel an Mitarbeitern in den Betrieben durch Schulung geeigneter Kräfte zu mildern. Bei der Eröffnung des Lehrgangs zeigte sich Präsident Diekmann vom Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks erfreut darüber, daß die Schwierigkeiten der Umschulung im Dachdeckerhandwerk überwunden werden konnten. Er dankte dem Arbeitsamt Mayen, das sich für das Zustandekommen des Lehrgangs eingesetzt hatte. Den Lehrgangsteilnehmern empfahl er, die Zeit zu nutzen und sich möglichst viel Wissen anzueignen. Allenstehe der Weg zur Selbstständigkeit offen.

Ministerialdirektent Dr. Haase vom Bundesarbeitsministerium wies darauf hin, daß die Einrichtung des Lehrgangs durch das im vergangenen Jahre geschaffene Berufsförderungsgesetz ermöglicht worden sei. Die in diesem Gesetz vorgesehene Umschulung werde nunmehr für das Dachdeckerhandwerk erstmals praktiziert.

Der Leiter des Arbeitsamt Mayen, Direktor Mührel, der auch die Grüße der Bundesanstalt für Arbeit übermittelte, wies auf die Situation im Mayener Raum hin, wo einerseits 3.560 Stellen unbesetzt sind und andererseits die Arbeitslosenquote 5,3 v.H. beträgt. Diese Diskrepanz zwischen Arbeitslosigkeit und offenen Stellen sind eine Folge der wirtschaftlich einseitigen Struktur. Eine Umschulung könne hier Wandel schaffen.

Bürgermeister Dr. Vogels hieß namens der Stadt die Lehrgangsteilnehmer willkommen und wünschte ihnen neben ernster Arbeit Stunden der Entspannung in Mayen.

Die 22. Internationale Handwerksmesse im März 1970 in München war Schaufenster auch für Mayen, das durch die Autosattlerei E. Hürter vertreten war. Die Mayener Firma beteiligte sich an einer Sonderschau des Autosattlerhandwerks, das auf einer Ausstellungsfläche von 480 qm die vielfältigen Verarbeitungsmöglichkeiten von Leder, Kunststoffen und Textilien zeigte. Das Sattlerhandwerk hat nach dem Kriege einen tiefgreifenden Strukturwandel erfahren, den ein großer Teil der Sattlerbetriebe nicht überstanden hat. Es gibt jedoch neuerdings Anhaltspunkte dafür, daß dieser Schrumpfungsprozeß nahezu zum Stillstand gekommen ist. Die reine Geschirrsattlerei, die früher in Mayen stark vertreten war, ist in den Hintergrund getreten; dafür haben sich die Fein- und Koffersattler, die Sport- und Autosattler als Spezialzweige für einen gehobenen und Luxusbedarf entwickelt. Die Sonderschau in München zeigte einer breiten Öffentlichkeit, welche vielfältigen Möglichkeiten die Gruppe Autosattler heute hat. Der Autosattlerbetrieb befaßt sich u.a. mit der Textilen Ausstattung von Fahrgasträumen aller Art in Straßen-, Schienen-, Wasser- und Luftfahrzeugen. Die von der Mayener Autosattlerei Hürter, Wittbende, in München in zwei Abteilungen gezeigten praktischen Arbeiten fanden bei den Messebesuchern aus dem In- und Ausland große Aufmerksamkeit und stellten zugleich eine Werbung für das gesamt einheimische Handwerk und für die Stadt Mayen dar. Auch Bundeswirtschaftsminister Schiller und der bayerische Wirtschaftsminister Schedl besuchten den Stand der Mayener Firma und zeigten sich an den Arbeiten interessiert.

Auf dem Mayener Grubenfel - wir berichteten häufig darüber - sind seit Jahren die Steinmetzhämmer stumm geworden. Obwohl die Steinindustrie heute noch ein bedeutender Industriezweig im hiesigen Raum ist, spielt sich die Produktion mehr in Steinsägewerken und Fabrikhallen - nicht mehr auf der "Lay" ab.

Einmal waren Tausende in der Steinindustrie beschäftigt, und vom frühen Morgen bis zum späten Abend hörte man den Klang der Hämmer auf dem Grubenfeld. Um das Vergangene zu erhalten und für die Zukunft zu bewahren, haben sich junge Steinmetzmeister und Bildhauer zusammengefunden, um auf dem Gelände

hinter dem Ostbahnhof ein Stück der alten Zeit wieder aufleben zu lassen. Sie fertigen zwar keine Bordsteine und keine Pflastersteine, sondern hier wird von meisterlicher Hand aus dem Steinmaterial unserer Heimat etwas geformt, was sicherlich weit über die Grenzen des Kreises Mayen hinaus Aufsehen erregen wird.

Am 12. September 1970 konnte die Öffentlichkeit erstmals die dort geschaffenen und ausgestellten Arbeiten junger Bildhauer besichtigen. Initiator der Ausstellung war der Mayener Bildhauer Udo Weingart, dessen künstlerische Begabung zu wiederholten Malen Gegenstand von Belobigungen und Preisen gewesen ist. Nach manchen persönlichen Opfern hat dieser dreißigjährige Kunstschaffende nunmehr einen Plan verwirklicht, der sich bei den Mayener Steingrubenfeldern geradezu zur Verwirklichung anbot. Und so stehen jetzt auf diesem Gelände des Grubenfeldes zahlreiche Steinplastiken verschiedenster Art. Ein Filteam machte vom Hubschrauber aus Aufnahmen, Landtagsabgeordnete weilten als Besucher hier, die Künstler, Idealisten reinster Provenienz, freuten sich von Herzen über das Interesse so vieler Beschauer. Um den Filmaufnahmen die richtige Kulisse zu geben, zog gerade ein Schäfer mit seiner Herde übers Grubenfeld, so daß man im Zeitalter der Industrialisierung zurückblenden konnte in die Zeit der Romantik.

### Kunstschaffen und Künstler

"Die Stadt ist Ihnen dankbar und den Künstlern" - das war der Kernsatz einer kurzen Ansprache von Bürgermeister Dr. Elmar Vogels, gerichtet an den Direktor des Museums, Otto Reh. Angetan zeigte sich der Bürgermeister, daß hier ein Schnitt den Spektrums zu sehen war von künstlerischen Arbeiten aus der Landschaft um Mayen.

Otto Reh sagte, in einem der Geschichte gewidmeten Museum dürfe die Gegenwart nicht fehlen. Das Eifelmuseum werde insgesamt eine Aufwertung erfahren. Darüber werde er dem Kulturausschuß und dem Stadtrat Pläne vorlegen.

In dieser Ausstellung, die vom November in den Dezember reichte, sind vertreten Michael Josef Dieck mit Intarsien- und Mosaikarbeiten. Besonderen Reiz haben die in Intarsien eingelegten Mosaiken aus kostbarem Goldmosaik. Von starker Ausdruckskraft sind Diecks Ölgemälde, in denen der ganze Zauber der südlichen Landschaft eingefangen ist. Dekorative Wandspiegel, in deren aus Kupfer getriebene Rahmen Mosaiksteine eingelegt sind, geben Zeugnis von großer künstlerischer Gestaltungskraft.

Als Aussteller seien weiterhin erwähnt: die beiden jungen Bildhauer Georg Ahrens und Dieter Heuft sowie der verstorbene Maler A.E. Euchler. Ahrens verwendet als neues Material Beton. - Keramik stellten aus Elmar und Elke Kubicek. Vertreten ist Marlies Willems geborene Comes, es stellen aus Toni Zeus und die Brüder Helmut und Gerhard Gottwald.

Als künstlerisches Großereignis sei hier das letzte Rathauskonzert des Konzertwinters 1969 - 70 erwähnt, das Ende April 1970 stattfand. Es wurde gestaltet von der "Liedertafel" und dem Städtischen Orchester unter Leitung des städtischen Musikdirektors Johannes Will. Das Konzert war dem Schaffen des großen Meisters Josef Haydn gewidmet. Das städtische Orchester spielte zu Beginn die Symphonie Nr. 104 in D-Dur. Sie hat, wie fast alle "Londoner Symphonien" eine Adagio-Einleitung, die außerordentlich wehevoll, wie ein ernster Gruß, den Hörer behutsam in die Welt erhabener Musik führte. Die heitere Grundstimmung des ersten Satzes, die verinnerlichte, ganz persönliche Aussage des Andante, das prachtvoll kräftige, oftmals recht eigenwillige Menuett und die gesteigerte Gegensätzlichkeit der beiden Themen in Allegro spiritoso beflügelten den Schwung und die Spielfreude der Musiker. In der Wiedergabe dieser großen, letzten Symphonie Josef Haydns erreichte das städtische Orchester eine von musikalischem Feinsinn geprägte Gesamtleistung.

Durch die Mitwirkung des gemischten Chores der Mayener Liedertafel war es

möglich, Auszüge aus den beiden Oratorien "Die Schöpfung" und "Die Jahreszeiten" zu bringen. Der dramatische Schlußchor des ersten Teiles der Schöpfung "Wie Himmel erzählen die Ehre Gottes" und sein ergreifender Seitensatz, in dem jedes Wort und jede Note die großartige Bedeutung des Schöpfungswerkes durch Fermaten auf den sich wiederholenden Worten "keiner" (Zunge fremd) unterstreichen, sowie die brausenden Gesänge der himmlischen Herrscharen am sechsten Schöpfungstage "Vollendet ist das große Werk" waren glänzende Chorleistungen der Sängerrinnen und Sänger der Liedertafel. Die Rezitative, Arien und Solisten-Terzette aus den beiden Oratorien sangen Rita Zimmermann, Sopran, deren durchgebildete Stimmen besonders in der Arie "Nun beut die Flur" Intensität und Innigkeit ausstrahlten. Dieter Kröll, Tenor, der lyrische und dramatische Akzente in der erhabenen Arie "Mit Würd' und Hoheit angetan" in disziplinierter Sprach- und Gesangstechnik gestaltete und Franz Koll, Baß, dessen Sinn für Textausdruck und Stimmung in dem Rezitativ und der Arie aus den Jahreszeiten "Schon eilet froh der Ackermann" eine musikalisch feine und ausgeglichene Interpretation fand.

Das Konzert in F-Dur für Klavier und Orchester, ein liebenswürdiges Werk des großen Meisters, in seiner natürlich quellenden Melodik mehr unterhaltsam und konzertant, wurde zusammen mit dem Orchester von Ernst Bender, in diesem Sinne gespielt. Die melodiose Schönheit der Themen wußte er mit feinfühligem Anschlag und in ästhetischer Ausformung zu interpretieren. Die Rezitative und Arien aus den Jahreszeiten mündeten in den in klanglicher Homogenität überzeugend dargebotenen Chor "Komm holder Lech".

Dank der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen Chor, Orchester und Solisten und dem engagierten Einsatz von Musikdirektor Johannes Will, der mit be- zwingender Art, Präzision und musikalischem Elan jedes Werk gestaltete, wurde dieser Abend zu einem großen Erlebnis.

Mit Recht kann das städtische Orchester und die Liedertafel stolz darauf sein, stets vor einem vollbesetzten Haus zu konzertieren und zu singen. Diesmal jedoch reichten die Plätze, obwohl auch in den Zugängen und Fluren zusätzlich Stühle aufgestellt waren, bei weitem nicht aus. Viele mußten enttäuscht nach Hause gehen. Sollte man nicht durch eine Wiederholung des Konzertes diesen Musikfreunden, die zum Teil von auswärts angereist waren, Gelegenheit geben, einen solch seltenen unmittelbaren Kunstgenuß ebenfalls zu erleben?

Hier seinen weitere Rathauskonzerte nachespunden: Zunächst Anfang März, als Kölner Kammermusiker alle Register ihres meisterhaften Könnens zogen: Klaus Pawasser (Klavier), Ludwig Schäfer (Violine), Teshito Takata (Violine), Peter Stowasser (Viola) und Christine Kontarsky (Violoncello) boten ein Klavierquartett von Mozart und Klavierquintette von Dvorak und Schumann. Zur Einstimmung erklang das Klavierquartett in g-moll (KV 478) von Wolfgang Amadeus Mozart. Eine eminent musikalische Steigerung war das Klavierquintett A-dur op. 87 von Anton Dvorak, ein Werk, das mitreißt durch urwüchsig gesunde Kolorit, das alle Sätze durchzieht. Robert Schumanns Klavierquintett Es-dur op. 44 bildete den Abschluß des Kammermusikabends. Es gilt als eines der besten Kammermusikwerke<sup>nach</sup> Beethovens.

Klaus Pawasser versah mit Elan den Klavierpart; sein Spiel beeindruckte durch die klare, geschliffene Form. Die Kölner Kammermusiker bewiesen wiederum jenes kammermusikalische Feingefühl, das die Musik so notengetreu wie möglich im Geiste der Partitur wiedergibt, um so die Kunstwerke filigranschöner Klarheit zu einer meisterhaften Interpretation erblühen zu lassen.

Ein Rathauskonzert besonderer Art war ein Liederabend mit der Sopranistin Charlotte Lehmann, die unser Hayner Pianist Josef Müller vom Südwestfunk begleitete. Charlotte Lehmanns herrlicher Sopran fand europaweite Beachtung. Sie hat für Rundfunkanstalten in ganz Deutschland, für Radio Luxemburg, Radio Istanbul und Mexiko gesungen. Als Preisträgerin internationaler Wettbewerbe 1966 und 1967 in Paris sowie bei Konzerten und Liederabenden in vielen Ländern hat sie sich einen Namen gemacht. Hier in Hagen hat sie die Musikfreunde am 24. Oktober 1970 mit seltener gehörten Liedern von Mozart, Fauré, Mahler, Messiaen, Berg und Bartók bekannt gemacht.

Das dritte Rathauskonzert Anfang Dezember wurde von den Brüdern Alfons und Aloys Kontarsky bestritten. Es war ein Klavierabend von Rang (an zwei Klavieren und vierhändig). Die künstlerische Klarheit und Besessenheit dieses Pianistenbrüderpaares ist von einer traumhaften Verlässlichkeit. Die beiden Künstler sind Phänomene kammermusikalischer Disziplin. Sie boten das C-Dur-Konzert von Bach, die f-Moll-Phantasie von F. Schubert sowie die Sonate op. 34 in f-Moll von Johannes Brahms. Es folgte - sensationell und mitreißend - eine Begegnung mit dem kürzlich 52-jährigen verstorbenen Bernd Aloys Zimmermann. Die Brüder Kontarsky spielten sein interessantes, 1953 komponiertes Werk "Perspektiven I" Musik zu einem imaginären Ballett. Dieses Werk ist Musik aus unserem und für unser Jahrhundert. Der Beifall der Zuhörer war lang und stark.

Erwähnt muß hier die Förderung talentierten Nachwuchses werden: etwa das Konzert der Gesangs- und Opernschule des Kammerängers Christo Bajew aus Koblenz am 4. April im Rathaussaal zu Gunsten der "Aktion Sorgenkind". Es wurden in elf Programmpunkten geboten: Lieder von Franz Schubert, W.A. Mozart, R. Schumann, K. Liessmann und R. Strauß. In weiteren 16 Programmpunkten machten die jungen Künstler mit folgenden Werken und Meistern bekannt: Opernarien, Duette, Ensembles von W.A. Mozart, U. Giordano, A. Lortzing, B. Bizet, G. Nicolai, G. Puccini, G. Verdi und F. v. Flotow. Bei einem Kammermusikabend der Volkshochschule am 6. Juni im Rathaussaal waren vier junge Künstler aus dem Kreise Mayen die Ausführenden: Christian und Götz Hartmann aus Nickenich, Hildegard Vonsief und Christoph Reichert (Mayen). Im Quartett spielten die vier jungen Leute seit etwa eineinhalb Jahren zusammen. Sie gewannen bei den jährlich stattfindenden Wettbewerben "Jugend musiziert" 1969 als Oboenquartett und 1970 als Klavierquartett beim Regionalwettbewerb in Koblenz und beim Landeswettbewerb in Mainz jeweils erste Preise.

Anfang Oktober konnte der Kirchenchor St. Veit auf sein fünfundsanzig-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatten sich die Kirchenchöre der Stadt Mayen: St. Veit, Gregorius und Cäcilia sowie die Kirchenchöre von Ettringen, Hausen und Kaisersesch zu einer beachtlichen und eindrucksvollen Feierstunde in der St.-Veit-Kirche versammelt. Nach der Begrüßung durch Pfarrer Schaedler von St. Veit trug jeder der Chöre zwei mehrstimmige Gesänge vor.

Zum ersten Male hatten sich heuer hiesige Kräfte zusammengetan, um für ein gutes Werk eine Langspielplatte zu gestalten.

Bei den Aufnahmen wirkten zahlreiche Sänger, Instrumentalisten und Vortragskünstler mit.

Die eine Seite der Platte enthält Chor- und Volkslieder die von den Kirchenchören St. Veit, St. Clemens und Herz-Jesu, von der Liedertafel, vom MGVC Concordia mit Knabenchor und vom MGVC Malengruß/Mayen - Frohsinn/Hausen, vorgetragen wurden. Auf der Rückseite der Platte sind Darbietungen der Blaskapelle des Spielmannszuges der Freiwilligen Feuerwehr, der "Drei Knallköpp", der "Drei Spatzen", der Lemen Bells", sowie Mundartgedichte von Walter Fischer, gesprochen von Jupp Albert, aufgezeichnet.

Die Langspielplatte bringt so einen Querschnitt des kulturellen Lebens der heimischen Vereine in der Gegenwart und hält wertvolles Kulturgut fest. Sie hat bleibenden Wert und sollte in keinem Plattenschränk fehlen. Die Schallplatte eignet sich vor allem auch bei vielerlei Anlässen als Geschenk- oder Erinnerungsgabe, beispielsweise bei Jubiläen, Ehrungen, Auszeichnungen, aber auch für Mayener, die draußen leben, und sich ihrer Heimatstadt verbunden fühlen.

Der Reinerlös aus dem Verkauf der Langspielplatte fließt der Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind zu.

Von den Gastspielen der "Landesbühne" seien hier erwähnt: G. Goldoni "Mirandolina" am 29. Januar, A. Aykborn "Halbe Wahrheiten" am 12. März und



### O. Ernst "Flachsmann als Erzieher".

Mayen erhielt in diesen Jahre eine Musikschule. Zur Eröffnungsfeier im Oktober hatten sich Vertreter des öffentlichen Lebens, Schulräte und Leiter der öffentlichen Schulen neben den Eltern und Schülern im großen Saal des Landratsamtes eingefunden. Begrüßende und wegweisende Worte sprachen Kreisdeputierter Direktor Annen, Ministerialrat Dr. Sofsky vom Kultusministerium. Als Leiter der Musikschule gab pädagogischer Assistent Winfried Rittershaus einen Überblick über die Arbeit der kommenden Zeit. Unter dem Leitgedanken: "Pflege der Musik, Ausbildung der inneren Harmonie" forderte er alle Lernenden auf, sich mit der Musik anzufreunden und sie kennen- und lieben zu lernen. Da bereits 170 Schüler angemeldet seien und täglich neue Anmeldungen erfolgten, hoffe er, daß bis Ende des Jahres eine Schülerzahl von 200 erreicht werden könne. Aufgenommen würden bereits Kinder vom 6. Lebensjahr an, die in Elementarerziehung und Rhythmik unterrichtet würden. Vom 8. Lebensjahre an erfolge dann die Ausbildung an einem Instrument nach eigener Wahl und Begabung. Gewählt würden vor allem Klavier, Akkordeon, Gitarre und Blockflöte. Auch für Querflöte, Fagott, Orgel und Gesang biete sich in Kürze die Möglichkeit des Unterrichts. Nach einer Einführungs- und Bewährungszeit seien Zweigstellen der Musikschule in größeren Ortschaften des Kreises geplant.

Der Leiter der Musikschule Gerolstein, Dr. Zill, gab sodann einen Überblick über die Endziele, Grundfunktionen und den Wert der musikalischen Ausbildung. Die Feier wurde von musikalischen Darbietungen der Lehrkräfte umrahmt. Das Interesse am Kulturleben läßt allenthalben nach, kulturelle Veranstaltungen leiden unter Besucherschwund. Daß dies auch in Mayen so ist - wer wagt es zu leugnen? Der Kulturausschuß der Stadt will alles in seiner Macht stehende tun, diesen Tatbestand nicht als unabänderlich hinzunehmen. Er lud alle am Kulturleben Interessierten zu einer Besprechung ein, die unter dem Vorsitz des Leiters der Volkshochschule, Studiendirektor Keul, im Rathaussaal stattfand. Erfreulich war, daß dazu viele Vereine und Organisationen einen Vertreter entsandt hatten.

In der regen Aussprache kamen die vielfältig unterschiedlichen Belange der Vereine und auch ihre Schwierigkeiten, lange im voraus ihre Veranstaltungstermine dem städt. Verkehrsamt bekanntzugeben, zum Ausdruck. Es stellte sich auch heraus, daß bei rund 60 Vereinen und Organisationen eine gegenseitige Abstimmung vereinsinterner Veranstaltungen weder möglich noch unbedingt erwünscht ist. Auch soll das Angebot an Darbietungen durchaus vielfältig sein, um sozusagen jedem etwas bieten zu können. Nur gleichartige öffentliche und größere Veranstaltungen, z.B. die jeweils donnerstags und samstag stattfindenden Theateraufführungen der Landesbühne und die Rathauskonzerte, aber auch bedeutende Vorträge der Volkshochschule und entsprechende Darbietungen anderer Kulturträger sollten terminlich aufeinander abgestimmt und dazu so früh wie möglich dem städt. Verkehrsamt mitgeteilt werden, das über bereits belegte Termine Auskunft erteilen kann. Auch die gegenseitige Empfehlung von Veranstaltungen und entsprechende Unterrichtung wurde als sehr wünschenswert empfohlen. Schließlich schälte sich als konkretes Ergebnis der Besprechung heraus, daß die jeweils gleichartig tätigen und interessierten Vereine ihre Veranstaltungen aufeinander abstimmen und sich wegen der Termine mit dem städt. Verkehrsamt ins Benehmen setzen, das einen vierteljährlichen Veranstaltungskalender herausgibt und an alle Veranstaltungsträger verteilt. Das Programm aller Veranstaltungen der Stadt soll ferner samstag in der Zeitung veröffentlicht werden.

Weiterhin wurde eine aus dem Stadtrat kommende Anregung zur Diskussion gestellt, wonach die Vereine im Interesse des Freudenverkehrs auch während der Sommermonate Konzerte, Lichtbild-Vorträge und andere unterhaltende Veranstaltungen bieten sollten. Die Frage nach der finanziellen Absicherung blieb indessen unbeantwortet.

Ein Vorschlag aus der Diskussionsrunde, die Vereine entsprechend ihrer

Aktivität und mehr als bisher durch städtische Zuwendungen zu fördern, sollte den für die Bewilligung der Mittel zuständigen Gremien nahegebracht werden.

wenn auch ein richtungweisendes Allheilmittel für eine größere Interessiertheit der Bevölkerung aus dieser ersten Besprechung nicht erwartet werden konnte, so hat diese doch gezeigt, daß, wie in so vielen Fällen des Gemeinschaftslebens das Miteinander-Reden besser und erfolversprechender ist als der schriftliche Kontakt.

## 7. Dachdeckerfachschule besitzt Ausstrahlungskraft

Im März war die Dachdeckerfachschule erstmals für 1970 Begegnungsstätte vieler Handwerker und Gäste: während der Meisterwoche. Zu dieser, vom Verein ehemaliger Dachdecker-Fachschüler und dem Berufsbildungswerk des Dachdeckerhandwerks gemeinsam getragenen Veranstaltung waren mehr als 120 Teilnehmer aus allen Teilen der Bundesrepublik, zum Hauptvortrag sogar 200 Besucher nach Mayen gekommen. Der Vorsitzende des Vereins der ehemaligen Fachschüler, Theo Schulte, deutete in einer Eröffnungsansprache an, daß nach dem erfolgreichen Versuch im vergangenen Jahr die Meisterwoche zu einer ständigen Einrichtung werden solle. Die Meisterwoche diene der beruflichen Weiterbildung, der fachlichen Aussprache und menschlichen Begegnung und sei geeignet, die Bundesfachschule in den Mittelpunkt zu rücken und zu einem Treffpunkt des deutschen Dachdeckerhandwerks zu machen.

Ehrenpräsident Alois Perabo vom Zentralverband des deutschen Dachdeckerhandwerks hob die angesichts der fortschreitenden Technik notwendige Fortbildung der Meister hervor und appellierte an seine Kollegen, sich auch auf gesellschaftspolitischem Gebiet zu engagieren.

In seinem Willkommensgruß namens der Stadt bat Bürgermeister Dr. Vogels die Gäste, sich in Mayen wohl zu fühlen und in der verbleibenden Freizeit umzusehen und die städtischen Einrichtungen kennenzulernen.

Wie mit der Meisterwoche verbundenen Vorträge und die sich daran anschließende Aussprache zeigten eine Vielzahl von Problemen auf, mit denen der Dachdeckermeister sich in einer schnell wandelnden beruflichen Praxis auseinandersetzen muß. Die Referate vertieften fachliches Wissen und vermittelten neue Erkenntnisse, die eine Teilnahme an den Veranstaltungen und das damit verbundene Opfer an Zeit und Geld lohnenswert machen.

Eine Delegation der Höheren Dachdeckerfachschule in Angers/Frankreich besichtigte Anfang Mai die Dachdeckerfachschule und führte hier mit Präsident Diekmann vom Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks, dem Direktor der Schule, Heinrich Mauel, sowie mit den Fachlehrern und Meistern Loosen und Thiel einen Gedankenaustausch über Organisationsformen, Ausbildungsfragen und die wirtschaftliche Lage ihres Berufszweiges in den beiden Ländern.

Wie französischen Gäste erhielten an Hand der Prüfungsarbeiten des eben abgeschlossenen Semesters Einblick in den Stand der Ausbildung und lernten auf einem Rundgang die Einrichtungen der Mayener Meisterschule kennen. Im fachlichen Gespräch wurden auch die Unterschiede zwischen der altdeutschen und der französischen Schieferdeckung aufgezeigt, wobei sich ergab, daß auch Werkzeuge, wie Schieferhammer und Haubricke, in beiden Ländern Abweichungen aufweisen.

Das Kunststoff- und Flachdachstudio der Schule fand das besondere Interesse der Franzosen. Solche Einrichtungen kennt man an ihren Fachschulen nicht.

An Modellen wurden die verschiedenen Aufbauten von Flachdacheindeckungen demonstriert und damit zusammenhängende Probleme erläutert.

Ende September hatte die Meisterschule erneut ausländischen Besuch. Dachdecker aus Florida, von ihren Ehefrauen begleitet, fanden sich ein, um, wie sie sagten, sich über die zahlreichen Möglichkeiten der Aus- und Fortbildung des hiesigen Dachdeckerhandwerks zu informieren. Mit großem Interesse folgten sie den Erläuterungen des Lehrpersonals, beobachteten kritisch die Arbeiten der Fachschüler und zeigten sich nach einem Rundgang druch den

Modellhof der Schule, ihren Einrichtungen und der Stadt Mayen sehr beeindruckt. Der Vertreter des Bürgermeisters hieß erster Beigeordneter Thewalt die Besucher in Mayen willkommen. Die Meisterschule des Dachdeckerhandwerks genießt nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch darüber hinaus einen vorzüglichen Ruf - dank der Ausbildung die die jungen Fachschüler dort erhalten.

### 8. Neuer deutscher Hochsprungrekord - einiges vom Sport

Bei den alljährlich stattfindenden Merga-Kampfspielen im Nettetal-Stadion Mayen gab es einen neuen deutschen Rekord im Hochsprung der Männer. Thomas Zacharias, von der Uni Mainz, Sohn des berühmten Geigers, übersprang erstmals in deutschen Landen 2.20 m. Herzlicher Beifall der begeisterten Zuschauer belohnt den Rekordspringer. Auch Liesel Westermann von "Bayer" Leverkusen und Heide Rosendahl (TuS 04 Leverkusen) waren in ihren Spezialdisziplinen am Start (L.W. im Diskuswurf und H.R. im 100m-Hürdenlauf bzw. im Weitsprung der Frauen). Sehr spannend war der 1500 m-Lauf der Männer, bei dem der bekannte Mittelstreckenläufer Jürgen May (früher DDR, jetzt Hanau) mit weitem Vorsprung siegte. Es zeigte sich, daß bekannte Namen Zuschauer anlocken. Das neue herrlich gelegene Mayener Stadion mit seinen erstklassigen Laufbahnen tut ein Übriges dazu, sportliche Wettkämpfe aufzuwerten. Hoffentlich wird dieses gute Beispiel Schule machen!

Unsere beiden Fußballvereine "TuS" und "Rheinland" spielen zwar nur in der 2. Amateurliga, schlagen sich dort aber gut. Beide Klubs sind dabei, aus ihrem Nachwuchs neue schlagkräftige Teams heranzubilden. Das braucht seine Zeit. Beim TuS gibt es neben der Fußballabteilung weitere Sportabteilungen, so für Handball, Hockey und Leichtathletik, die sämtlich florieren. Der "Automobilclub 1927 Mayen" steht an der Spitze im ADAC-Gau Mittelrhein. "Wenn wir im Sportjahr 1969, ebenso wie 1968, Deutschlands erfolgreichster ADAC-Ortsklub waren, so haben die Aktiven hieran den größten Anteil", erklärte auf der Jahreshauptversammlung des Vereins dessen Vorsitzender Kurt Kriechel, zugleich Präsident des ADAC-Gaues Mittelrhein.

Erstmals fanden Anfang März im Rahmen der Bundes-Jugend-Winterspiele Stadtmeisterschaften im Geräteturnen statt. Zugelassen zu diesem Wettstreit Anfang März in der Turnhalle des Gymnasiums waren diejenigen Schülerinnen und Schüler der einzelnen Mayener Schulen, die bei den vorausgegangenen internen Schulwettkämpfen 60 und mehr Punkte erreicht hatten. Insgesamt nahmen 71 Knaben und 44 Mädchen teil.

Im turnerischen Wettkampf zeigten sie Gymnastik-, Barran-, Boden-, Sprung- und Reckübungen. Kinder, deren Leistungen mit 55 und mehr Punkten bewertet wurden, erhielten eine Urkunde des Bürgermeisters der Stadt Mayen. Zudem bekamen die Sieger mit 72 und mehr Punkten Siegerkränze. Außerdem wurden die 10 besten Mädchen und Knaben mit je einem Buch vom Stadtjugendamt belohnt.

Die Sommerspiele im Juni sahen bei idealem Wetter 246 Knaben und 114 Mädchen im Wettkampf. Umsichtige Leiterin war Hauptlehrerin Priebe von der Evangelischen Schule. Bürgermeister Dr. Vogels zeichnete die Sieger mit Preisen aus. Für 240 und mehr Punkte erhielten 23 Jungen und zwei Mädchen die Ehrenurkunde des Bundespräsidenten. Stadtmeister im Dreikampf wurde bei den Jungen die Schule St. Clemens, bei den Mädchen die Schule St. Josef, die beide für ein Jahr die Wandersimpel in ihre Obhut nahmen.

Die Sportanlage des TuS Mayen ist in den vergangenen Jahren ausgebaut und vervollständigt worden. Die Verbesserungen kommen der Gesamtanlage sehr zu statten. Bei der Durchführung der Maßnahme wirkten die Abteilungen, der Hauptvorstand und zahlreiche Mitglieder einträchtig zusammen.

Großer Wert wird auf die Pflege des Spielfeldes gelegt. Hierfür wurden in vergangenen Jahr eigens ein Traktor mit mehreren Anhängegeräten beschafft. Ein Anliegen des Vereins ist es auch, die Mannschaftsräume in einwandfreiem Zustand zu erhalten. So wurden Umkleide- und Aufenthaltsraum, Brausen und Toiletten zum Teil neu hergerichtet.

Mit der inzwischen vorgenommenen Bereinigung der Eigentumsgrenzen ist ein

Jahrelang gehegter Wunsch erfüllt. Auf dem alten Hockeyplatz wurde nach Absprache mit der Stadtverwaltung und der Schützengesellschaft die Grenze neu vermessen und ein Zaun errichtet. Das alte Holztor ist durch ein Eisentor ersetzt worden. Entlang der Grenze der Tennisplätze zum Privateigentum wurde eine Stützmauer errichtet.

Als Aufgabe bleibt noch, den Rest des alten Hockeyplatzes sinnvoll in die Gesamtanlage einzufügen. Zur harmonischen Gestaltung des Sportgeländes trug auch die Erweiterung der Tennisanlage auf vier Spielfelder, der Bau des modernen Klubhauses und die Gestaltung der Lücke zwischen Stadion und Fußballplatz bei. Die Sportanlage des TuS Mayen zählt zu den schönsten und gepflegtesten im weiten Umkreis.

### 9. Am 10.4.1970: Einweihung des neuen Krankenhauses

Nach fast viereinhalbjähriger Bauzeit wurde das Krankenhaus St. Elisabeth am 10. April 1970 eingeweiht. Nach den Plänen des Architekten Conny Schmitz aus Dillingen (Saar) bildet der Grundriß des Neubaus ein gedrungenes Kreuz von 100 mal 86 m mit je einem Innenhof im Zentrum und in den vier Kreuzflügeln. Der Baukörper hat im südlichen Kreuzbalken fünf und im übrigen Bereich vier Geschosse. Im ersten Obergeschoß ist die Abteilung für innere Medizin mit einer Infektionsgruppe untergebracht. Der Behandlungsbereich umfaßt Röntgendiagnostik und -therapie, Endoskopie, Zentrallabor und die Ambulanz. Der Pflegebereich besteht aus Räumen für den Abteilungsleiter am Hauptverkehrsknoten mit der Kontrolle über die Zugänge zum Pflege- und Behandlungsbereich, fünf Pflegegruppen für Innere Medizin mit je maximal 21 Betten und einer Infektionsgruppe mit 14 Betten und einem Besucherbalkon von außen.

Im zweiten Obergeschoß sind die Abteilungen für Gynäkologie und Geburtshilfe, Hals-, Nasen-, Ohren- und Augenkrankheiten, Urologie und Pädiatrie untergebracht. Im Behandlungsbereich sind hier zu nennen die Raumgruppe Entbindung mit vier Kreißsälen, dem Neugeborenenstahl mit 30 Körbchen, Nebenräumen und Absonderung; die Untersuchungsräume für Hals, Nasen, Ohren, Augen und Urologie; Ambulanz und Diensträume der Gynäkologie und Geburtshilfe. Der Pflegebereich dieser Ebene hat die gleichen Einheiten wie im ersten Obergeschoß.

Das dritte Obergeschoß enthält die Abteilung für Chirurgie. Der Behandlungsbereich besteht aus der Operationsraumgruppe (vier OP-Säle, zwei Gipsräume), der Zentralsterilisation, den Ambulanz- und Diensträumen der Chirurgie und Anästhesie. Der Pflegebereich umfaßt die Räume für den Abteilungsleiter wie in den anderen Geschossebenen, fünf Pflegegruppen der Chirurgie mit je 21 Betten, eine Wachgruppe Chirurgie mit sechs Betten, eine Intensivgruppe innere Medizin mit acht Betten.

Die Gesamtbettenzahl beträgt bei Vollbelegung 375, bei Normalbelegung 324. Zu jeder Pflegegruppe gehören ein Tagesraum mit Loggia, ein Arzt-, ein Schwesterzimmer, ein Schmutz- und Abstellraum. Zwei Pflegegruppen haben ein gemeinsames Bad und eine gemeinsame Teeküche.

Alle Krankenzimmer sind gleich groß und können mit höchstens drei Betten belegt werden. Wasch- und WC-Raum sind unmittelbar am Krankenzimmer oder vor der Tür zum Krankenzimmer. Die Pflegebereiche liegen mit den zugehörigen Behandlungsräumen auf einer Geschossebene und bilden geschlossene Einheiten.

Bei der Einrichtung des Hauses wurden alle Erfahrungen des Krankenhausbaues genutzt. So hat die chirurgische Abteilung vier Operationstische, die durch Knopfdruck in jede gewünschte Neigung gebracht werden können. Dazu wird eine Fernsehanlage mit Bildverstärker dafür sorgen, daß man die Operation auch aus den Nachbarräumen mitverfolgen kann. In der chirurgischen Ab-

teilung wird eine sogenannte Wachgruppe eingerichtet, die mit wirksamen Geräten die Intensivpflege der Frischoperierten übernehmen wird. Auch in der Inneren Abteilung wird ganz moderne Medizin betrieben. Die alten Röntgengeräte wurden durch neue ersetzt. Die Röntgeneinrichtung verfügt ebenfalls über Fernsehen und Bildverstärker sowie eine Zusatzeinrichtung für Gefäßdarstellung (Angiografie), die besonders der Chirurgie wertvolle Dienste leisten wird. Darüber hinaus wird das Zentrallabor für zahlreiche Diagnose- und Behandlungsmethoden bereitstehen, die bei uns erst seit einiger Zeit angewendet werden.

Die Innere Abteilung hat darüber hinaus verschiedene Geräte wie ein Spirometer und einen Bodytestapparat erhalten, die eine weit bessere Überwachung der Lungenfunktion gewährleisten als die vordem vorhandenen Geräte.

Nun einiges zum eigentlichen Bauvorhaben:

Schon im 14. Jahrhundert gab es in Mayen ein Krankenhaus, das Marienhaus oder auch das alte "Hospitälchen" an der Stehbach. Als dieses Haus den Bedürfnissen der Zeit nicht mehr entsprach, wurde im Jahre 1909 der jetzt noch stehende Altbau, das damalige "Wilhelm-Auguste-Viktoria-Krankenhaus", mit 135 Betten gebaut. Die Kosten betragen 400.000 DM. Dieses Haus wurde 1950 geringfügig aufgestockt. Im Jahre 1953/54 erfolgte dann eine erste Erweiterung. Mit einem Kostenaufwand von 580.000 Mark wurde Raum für 70 weitere Betten gewonnen. Es stellte sich aber bald heraus, daß das Haus wieder zu klein war. 1961 entschloß man sich zu einem zweiten Erweiterungsbau, durch den weitere 25 Betten und moderne Röntgen- und OP-Räume geschaffen wurden. Man erkannte jedoch bald, daß diese Erweiterungen nur Stückwerk bleiben und ein Haus mit 230 Betten für den großen Einzugsbereich nicht ausreichte. Statt eines dritten Erweiterungsbaues, der nicht mehr sinnvoll gewesen wäre, beschloß der Stadtrat dann im Jahre 1964 einen Neubau zu erstellen. Mit dem Bau wurde am 4. Oktober 1965 begonnen. Am 3. Juni 1966 wurde der Grundstein gelegt und am 7. Juli 1967 die Richtkrone gesetzt. Der Architekt hatte 1964 bei der Vorlage seines Entwurfes eine Baukostensumme von 17,5 Millionen Mark veranschlagt. Die Kosten erhöhten sich ständig. Bei der Inbetriebnahme des Neubaus betragen die beihilfefähigen Gesamtkosten 27,7 Millionen Mark. Hierzu kommen die Aufwendungen für Grunderwerb, Erschließung, Disagio und Zinsen für aufgenommene Darlehen in Höhe von 2,6 Millionen Mark, so daß die Gesamtkosten sich auf rund 28,3 Millionen Mark belaufen. Das Land Rheinland-Pfalz leistet zu diesen Kosten einen Zuschuß von 12,8 Millionen Mark und der Landkreis Mayen Beihilfe in Höhe von 6,4 Millionen Mark, so daß die Stadt Mayen noch 9 Millionen Mark aufzubringen hat.

Zu den Baukosten kommen die Betriebskosten, die 1970 rund 9 Millionen Mark ausmachen, von denen auf Personalkosten 3,6 Millionen Mark entfallen. Zu dem Betrieb des alten und des neuen Krankenhauses muß die Stadt Mayen in diesem Jahre einen Zuschuß von nahezu 900.000 Mark leisten.

Das Krankenhaus Mayen ist ein Schwerpunkt für die medizinische Versorgung des gesamten Eifelraumes. Der Einzugsbereich geht über die Kreisgrenzen hinaus und wird durch die beiden Autobahnen A 74 und A 14, die in einigen Jahren durch den Kreis führen, noch erheblich größer werden.

Mit der Geschichte des Mayener Krankenhauses ist das Wirken der "Barmherzigen Schwestern vom heiligen Karl Borromäus" ("Borromäerinnen"-Mutterhaus in Trier) eng verbunden. Seit 1862 stehen sie im Dienst der alten und kranken Menschen. Sie nahmen am 10. April 1862, also genau vor 108 Jahren, ihre Tätigkeit in Mayen mit 4 Schwestern auf. Die Zahl der Schwestern erhöhte sich rasch. Als im Jahre 1866 in Mayen die Cholera wütete, widmeten sich 14 Schwestern der Aufgabe, 1.400 Cholerakranke zu pflegen. Ebenso pflegten die Schwestern im Jahre 1871, als die schwarzen Pocken ausgebrochen waren, uneigennützig die Kranken. In den vergangenen 108 Jahren haben die Schwestern

sich um die Bevölkerung der Stadt Mayen und des Umlandes große Verdienste erwerben. Es wird deshalb sehr bedauert, daß die Ordensgemeinschaft sich gezwungen sieht, aus Nachwuchsmangel an Schwestern die Niederlassung aufzuheben.

Das Werk der Barmherzigen werden spanische Josefinen vom Orden der Hl. Dreifaltigkeit aus Pasencia fortsetzen. Sechs junge spanische Schwestern sind seit geraumer Zeit in Mayen tätig und werden in einem Jahr ihr Krankenpflegeexamen ablegen. Diesen Schwestern, die sich ausgezeichnet in ihren neuen Aufgabenbereich hineingefunden haben, sollen weitere folgen. Außerdem werden weltliche Schwestern und Laienkräfte - wie bisher - die Kranken betreuen.

Am 10. April war endlich der Tag gekommen, wo das Haus feierlich seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Vor einem großen Kreis erlesener Gäste sprach Bürgermeister Dr. Vogels die Worte der Begrüßung, nachdem zuvor Dechant Waßmuth und Superintendent Kickhefel gemeinsam die Fürbitten gesprochen hatten. Das Stadtoberhaupt erwähnte namentlich die Ehrengäste Staatsminister Dr. Geißler, Bischof Dr. Bernhard Stein, Abt Dr. Urbanus Bomm (Maria Laach), Professor Dr. med. Bock, Tübingen, den Vorsitzenden der Ärzteschaft des Kreises, Dr. Lützel, Schwester Generaloberin Edburgis (Trier), die Landtagsabgeordneten Heuft und Knüpper, den Regierungsvizepräsidenten von Trier, Landrat Boden (Mayen), Bürgermeister a.D. Dr. Dahmen und die Mitglieder des Stadtrates.

Außer Dr. Vogels hielten Ansprachen: Minister Geißler, Bischof Dr. Stein (Trier), Generaloberin Edburgis, Landrat Boden, die Fraktionssprecher des Stadtrates Seichter (SPD), Kawalle (CDU) und Keiffenheim (Freie Wählergruppe), der ärztliche Direktor des St.-Elisabeth-Krankenhauses Dr. Nagel, der Vorsitzende der Ärzteschaft des Kreises Dr. Lützel, als Vertreter der Versicherungsgemeinde Direktor Marzi, Professor Dr. Bock, Tübingen, einer der führenden Internisten Deutschlands und Lehrer von Chefarzt Dr. Schaub, Dekan Dr. Mühlbrock vom Deutschen Krankenhausverband sowie Direktor Höger für den Zweckverband der Krankenhäuser im Bezirk Koblenz-Montaubaur.

Am 11. April fand dann der "Tag der offenen Tür" von 9.30 bis 13 Uhr statt. Viele Mayener Bürger machten von der Möglichkeit, das neue prächtige Haus kennenzulernen, Gebrauch. Rund 1000 Besucher wurden in einzelnen Gruppen durch das Haus geführt und staunten über die zweckmäßigen, modernen Räume. Wie der Kommandostand eines Schiffes wirkt die Eingangshalle, sehr modern die Hauskapelle, komfortabel die Krankenzimmer, insbesondere in der 1. Pflegeklasse, von einem Balkon aus können sich Besucher mittels Sprechfunk mit den isolierten Kranken in Verbindung setzen, in der Säuglingsabteilung erleichtern neuzeitliche Einrichtungen dem Personal die Arbeit. Nichts, aber auch gar nichts, was ein modernes Krankenhaus an technischen Einrichtungen haben kann, fehlt hier. Da wurde in vielem der Maßstab einer großen Klinik angelegt - sehr zum Nutzen der Kranken.

Daß die Stadt, um ihren vielen Aufgaben gerecht zu werden, schließlich beschloß, dem Antrag vorzuschlagen, das Krankenhaus, das Obhut aller Kreisbewohner bedeutet, durch den Kreis zu übernehmen, war bedauerlich, aber unumgänglich notwendig. So wird denn zum 1. Januar 1971 - da der Kreis die Übernahme billigte - aus dem Städtischen Krankenhaus Mayen ein Kreiskrankenhaus. Möge es als solches Segen stiften in die nahe und weite Zukunft!

Beim Festakt nahm die Generaloberin, Mutter Edburgis, die ihr vom Stadtrat verliehene Goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen entgegen. Mit dieser Auszeichnung in einer künstlerisch gestalteten Urkunde dankte Mayen allen Schwestern der Ordensgemeinschaft für ihre selbstlose Arbeit seit über 100 Jahren in der und für die Stadt Mayen.

## 10. Feste wie eh und je

Das Motto des diesjährigen Karnevals hieß "Ka schöner Wort be Maye!" Der Prinz Karl IV. und Ihre Lieblichkeit Elke I. (des Prinzen Frau) symbolisierten die Mayener Fastnacht. Der Prinz, mit bürgerlichem Namen Karl Jubelius, ist ein bekannter Mayener Karnevalist. Er kommt aus den Reihen des Männergesangsvereins Concordia und hat sich als einer der drei Knallköpp im Mayener Karneval einen Namen gemacht. Die Prinzenproklamation fand mit großem Gepränge am 25. Januar in der Einkaufspassage am Brückentor statt. Sie nahm Bürgermeister Dr. Vogels vor.

Nun noch weitere Höhepunkte der Saison:

24. 1. Damen-Galasitzung des MGV Concordia

7. 2. Rekrutenzug

8. 2. (Fastnachtssonntag) Kinderzug der jüngsten Karnevalisten

9. 2. (Rosenmontag) Großer Karnevalszug unter dem Motto: "Mein Herz schlägt nur für Mayen" (in Anbetracht der Kreisauflösung ein passendes Thema).

Kinderzug und Rosenmontagszug waren vom Wetter begünstigt. Die schönsten Wagen und Fußgruppen wurden wieder mit Preisen bedacht: Wagen 1 MGV Concordia, 2 Fa. Wifelland, 3 Kolpingfamilie. Fußgruppen: 1 Jäger, 2 Suleika, 3 Kohlwagen (Ing. Schmitt).

Das Pfingsttreffen der ehemaligen Gymnasiasten war eine "Begegnung in Freundschaft mit Zeit zum Erzählen". Es war ein frohes Fest in gutem Geist und in bewährter Tradition (arrangiert vom Vorsitzenden des Vereins ehemaliger Schüler und Schülerinnen, Paul Geiermann, unterstützt von der Schriftführerin, Lehrerin Schmidt, Ettringen). Aus dem Programm: Kommerz am Pfingstsamstag (16.5.) im Hotel "Sterngarten" (vier ansprachen: Paul Geiermann, Bürgermeister Dr. Vogels, Oberstudiendirektor Dr. Kreuzberg sowie geistl. Oberstudienrat a.D. Josef Schmitz (Abiturientia 1910). Gottesdienst Pfingstsonntag in der "Lenens-Kirche: Pfarrer Josef Geisen (aus Polch), Abiturientia 1923. Totengedenkfeier der Familien Felix Adorf und Theo Kaeß/Werner mit der Aufschrift "Unsere Toten" wurde dabei enthüllt.

Anschließend: Der Frühschoppen in der großen Halle des Gymnasiums mit der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr unter Willi Spurzem.

Ausklang: Der Festball. Kleine musikalische Apercus von Pianist Rainer Gepp und Trommler Willi Spurzem gaben dem Abend zusätzlichen Glanz.

Der Frühschoppenwirt des WDR, Werner Höfer, nahm an einigen Veranstaltungen des Pfingsttreffens teil. Er ist Mayener Abiturient und fühlt sich mit seiner alten Pflanz verbunden.

Das Schützenfest (auch Mayener Kirmes genannt) nahm am Sonntag, dem 31. Mai, wie immer, volksfestähnlichen Charakter an. Beim Schießen auf Vogel und Scheibe lieferten sich jung und alt spannende Kämpfe. Nebenan dann der übliche Kirmestrubel.

Beim Schießen auf den Königsadler waren erfolgreich: Fritz Stein (Krone), Günter Langenfeld (Zepter), Klaus Wagner (Apfel), Willi Braun (linker Aufsatz), Jürgen Voss (rechter Aufsatz), Toni Saur (Kopf), Hans-Werner Spurzem (linker Flügel), Hans Krechel (rechter Flügel), Geo Bell (Schweif). Die Ergebnisse beim Schießen auf den Wertadler lauteten: Hans Hennerici (Krone), Ferd. Wagner (Zepter und Apfel), Peter Zilliken (linker Aufsatz), Geiermann Mertloch (rechter Aufsatz), Paul Hoffmann (Kopf), Karl Schlegel (linker Flügel), Hans Geisen (rechter Flügel), Werner Wershofen (Schweif), Walter Nöthen (Rumpf).

Jung-Schützen-Vogelkönig wurde nach gleichfalls spannendem Wettbewerb wieder Klaus Henegin, der damit seine im Vorjahr errungene Königswürde verteidigte. Die weiteren Ergebnisse beim Schießen auf den Königsadler der Jungschützen lauteten: Alois Lanz (Krone), Erich Nöthen (Apfel), Jürgen Endres (Zepter), Jürgen Krausch (linker Aufsatz), Christel Hoffmann (rechter Aufsatz), Georg Adorf (Kopf), Heinz Kohlhaas (linker Flügel), Willi Braun (rechter Flügel), Thomas Spurzem (Schweif). Beim Schießen auf den Kaffee-Adler der Jungschützen

holte Karl Langenfeld den Rumpf von der Stange.

Das "Stein- und Burgfest" war diesmal ganz groß. Es fand bei strahlendem Sonnenschein vom 11. bis 13. Juli statt und brachte am Samstagnachmittag ein großes Beat-Festival für die Jugend. Am Abend wurden viele Zuhörer beim traditionellen Burghofkonzert mit erlesenen Musikwerken erfreut. Den Festsonntag leiteten feierliche Gottesdienste in den Kirchen ein, dann bewegte sich ein stattlicher Festzug zum Marktplatz, wo den ganzen Tag über frohe Volksbelustigung herrschte. Das Fest fand bei strahlendem Sonnenschein statt und lockte viele Fremde nach Mayen. Auf dem Marktplatz begrüßte Bürgermeister Dr. Vogels die zahlreichen Mayener, Holländer und Gäste aus nah und fern. Am Montag klang das Stein- und Burgfest bei einem gemütlichen Dämmerstapfen in Burghof mit musikalischer Unterhaltung und Tanz aus.

Die "Stehwejer Kermes" wurde am 5., 6. und 7. September bei schönem, trockenem Wetter gefeiert. Sie ist für alte Mayener von urtümlichen Reiz.

So viel Menschen im strahlenden Sonnenschein wie beim Lukasmarkt vom 10. bis 14. und am 17. und 18. Oktober 1970 hat Mayen nur selten gesehen. Wie überschrieb die "Rhein-Zeitung" ihren Artikel vom 12. Oktober: "Lukasmarkt '70 - Glanzpunkt im Leben der Stadt Mayen".

Beim traditionellen Empfang zur Eröffnung des Marktes konnte Bürgermeister Dr. Vogels auf der Genovevaburg "ein volles Haus" begrüßen. Vertreter aller Berufe, Freunde aus der Nachbarschaft, aus der Partnerstadt Joigny und als Ehrengast Staatsminister Otto Meyer.

Das in langer Tradition begründete Fest, so sagte Dr. Vogels bei seiner Begrüßung, gebe immer wieder Anlaß zum Nachdenken und zu einer Bestandsaufnahme, Mayen, so betonte der Bürgermeister, stehe heute als gesundes, solides Mittelzentrum der Osthälfte mit einem vielfältigen Angebot aus Handel, Handwerk und Industrie da, sei Sitz zahlreicher Schulen und Behörden und habe eine Ausstrahlungskraft bis weit an den Rhein, an die Mosel und in die Eifel. Nach einer kurzen Bilanz kommunaler Leistungen, in der er Krankenhaus, Stadion, Straßen, Wohnungsbau, Baulanderschließung, Schulbauten und Fremdenverkehr erwähnte, gab Dr. Vogels eine Übersicht der wichtigsten Aufgaben, die in Mayen auf eine Lösung drängen. An erster Stelle nannte er gute und breite Straßen und ausreichende Parkmöglichkeiten. Eng hiermit hänge die Notwendigkeit zusammen, größere Teile der Innenstadt neu zu ordnen. Ganze Stadtviertel, die mit ihren engen Straßen und schiefen Hintertüren noch ein fast mittelalterliches Bild abgeben, bedürften dringend einer Sanierung. Durch eine Neuordnung dieser Viertel würden bessere Wohnmöglichkeiten, großzügigere Straßen gewonnen. Große Bedeutung maß der Bürgermeister auch dem Wohnungsbau bei. Das Landesentwicklungsprogramm gehe für den Nahbereich bis zum Jahre 1985 von einer Zunahme der Bevölkerung um 5500 Personen, davon allein in der Stadt rund 4000 Personen, aus; für dieses Mehr an Einwohnern müsse Wohnraum geschaffen bzw. Wohngebiet ausgewiesen werden.

Auf dem Gebiet des Schulbaues sehe die Stadt sich ebenfalls vor große Anforderungen gestellt. Den Bau eines Hallenbades, so bemerkte Dr. Vogels, werde man nach dem Übergang des Städtischen Krankenhauses auf den Landkreis anpacken.

Als gleichrangig bezeichnete der Bürgermeister die Sorge für die älteren Mitbürger. Man werde überlegen müssen, wie man diesen, auch den nicht pflegebedürftigen Männern und Frauen, zu einem ansprechenden Zuhause im Alter verhelfen könne. Nicht minder wichtig sei die Aufgabe, die sozial schwächere Bevölkerung in das normale städtische Leben einzugliedern und vor allem im Laufe der Zeit besser unterzubringen.

Dr. Vogels erwähnte auch, daß in den vier Gemeinden, die zu Mayen kommen, eine Reihe von Vorhaben anstehen und fuhr dann fort: "Wie man auch immer die Verwaltungsreform in unserem Bereich beurteilen mag: Eines können wir mit Befriedigung doch feststellen: daß uns der Neuzuschnitt unserer Stadt die Chance gibt, genügend Wohn- und Industriegelände auszuweisen, um den Bedarf der kommenden Jahre und Jahrzehnte zu befriedigen".



In seinen weiteren Ausführungen ging der Bürgermeister auf gegenwartsnahe Probleme und Sorgen der Selbstverwaltung ein. Abschließend hob er die zentrale Stellung des Lukasmartes im Mayener Leben hervor, von dem er sagte: "Wäre dieser Markt nicht mehr, dann wäre das Mayener Leben um einen Funken Aspekt ärmer, um den uns heute manche Stadt beneidet."

Staatsminister Meyer überbrachte die Grüße der Landesregierung und sprach über wirtschaftliche und strukturpolitische Fragen des Landes sowie über die Aufgaben und Bedeutung des Umweltschutzes. Er nahm auch zur Verwaltungsreform Stellung und war der Meinung, daß es für die Entwicklung einer Stadt nicht so sehr darauf ankomme, welche und wie viele Behörden dort ihren Sitz haben, entscheidend sei vielmehr die Erwerbsstruktur im industriell-gewerblichen Sektor und im Dienstleistungsbereich. Das Kerngebiet Mayen, so führte der Minister aus, weise eine gesunde Struktur auf und besitze hervorragende Entwicklungschancen. Die Landesregierung werde die Stadt bei der Ansiedlung von Industrie und dem Ausbau vorhandener Betriebe und den daraus sich für den kommunalen Bereich ergebenden Verpflichtungen unterstützen.

Die Glückwünsche der Partnerstadt Joigny brachte Bürgermeister Meusa zum Ausdruck. Es sei, so sagte er, seit 1963 zu einer schönen Gewohnheit geworden, mit einer Delegation zum Lukasmarkt zu kommen und hier mit der Bevölkerung von Mayen zu feiern.

Tausende von Gästen kamen bei strahlendem Herbstwetter an den Lukasmarttagen nach Mayen. Dieses Volksfest gehört seit 1405 zu unserer Stadt, die Mittelpunkt zwischen Rhein, Eifel und Mosel ist. Im ganzen Mittelrheingebiet ist der Lukasmarkt nichts von seiner Bedeutung verloren. Man kommt heute nach Mayen, um sich zu informieren, was es Neues auf dem Landmaschinenmarkt gibt, man stattet den zahlreichen Einzelhandelsgeschäften einen Besuch ab. Man kehrt in die Gaststätten ein und beplaudert bei Fröhlichkeit und guter Laune das Tagesgeschehen. Der Lukasmarkt hat nun eben sein besonderes Fluidum. Überall um die Genovevaburg sind bunte Stände aufgebaut, preisen die Verkäufer ihre Waren an und locken mit einer Vielzahl von Angeboten. Der Vergnügungspark zwischen Markt und Obertor ist in dem Jahre der Publikumsmagnet, der Duft der "-fressbuden" zieht durch die Stadt, die ihr Hochfest begeht.

An allen Tagen war verstärkter Bahn- und Omnibusverkehr. In den Straßen stauten sich die geparkten PKW's - auch im Parkverbot - wer kann gegen Gewalt?

## 11. Straßen - und Häuserbau

Da muß ich am Jahresende beginnen. Ein sehr wichtiger Termin für Mayen - ob Kreisstadt oder nicht mehr, ist gleich - war die Übergabe der Eifelautobahn A 74 am 9. Dezember 1970 durch Bundesverkehrsminister Georg Leber. Um 11 Uhr gab er bei Bassenheim die Strecke Koblenz - Wittlich für den Verkehr frei. Im Anschluß daran wurde in Mayen im "Haus im Möhren" ein Imbiß gereicht. An der Eröffnung der Autobahnstrecke nahmen auch Wirtschaftsminister Dr. Neubauer und Staatssekretär Heinrich Holkenbrink teil. - Kurz vor weihnachten, am 21. 12. war es dann soweit, daß auch der Autobahnzubringer von der Einmündung der A 74 bis zur Stadtgrenze (Bernardshof) dem Verkehr übergeben werden konnte.

Als Leiter der Straßenneubauabteilung Mayen, die im alten Krankenhausbau untergebracht wurde, wurde Oberbaurat Dr. ing. Siemers, bisher bei der Neubauabteilung Vallendar durch den Präsidenten der Straßenverwaltung, Klass, eingeführt: Mitte Mai. Der Dienststelle in Mayen obliegt die Planung und Durchführung von Straßenbauten an der linkarheinischen Autobahn im Abschnitt Gelsdorf-Löhndorf. Zum Aufgabenbereich gehören ferner der Bau einer Rheinbrücke Linz-Kripp, der vierspurige Ausbau der B 266 von Kripp bis Bad Neuenahr, die Umgehung von Ahrweiler und andere Straßenbauten im Nordteil des Landes. Die Neubauabteilung umfaßt 60 Kräfte, hinzu kommen die in der Bauüberwachung beschäftigten. Das Bauvolumen, das die neue Dienststelle in Mayen zu bewältigen hat, wird mit einer halben Milliarde Mark angegeben.

Am 4. Oktober, leider bei Regenwetter, konnte der neu erstellte Parkplatz rings um die Herz-Jesu-Kirche eingeweiht und seiner Bestimmung zugeführt werden. Wie

Dr. Vogels bei seiner Ansprache betonte, stellt der Platz eine weitere Bereicherung des Stadtbildes dar und hilft mit, die Parkraumnot zu lindern. Im Sommer dieses Jahres wurde neben manchen anderen Straßenverbesserungen insbesondere die Straßenkreuzung am Neutor modernisiert. Da die Polcher Straße als Autobahnzubringer fungiert (sie wurde ebenfalls mit einer neuen Straßendecke versehen), war die Neuregelung am Neutor wichtig.

Wie überall im Bundesgebiet wird auch in Mayen die neue Straßenverkehrsordnung durch neue Verkehrsschilder gekennzeichnet. Mit der Aufstellung soll in Kürze begonnen werden.

Von den Neu- und Umbauten im Stadtbereich seien erwähnt: Keupens Snack-Bar auf dem Marktplatz, Aufstockung und Erweiterung des Textilhauses Küster, Marktplatz, obere Koblenzer Straße am Stadtausgang Richtung Koblenz - Andernach eine große Halle der Firma Schuy, daneben eine solche der Firma Bosch-Dienst Fr. J. Simon und ähnliche Werkhallen ("Farben-Arndt" neben der Ettringer Landstraße).

Zur Hauptschule in Mayen wurde im September der Grundstein gelegt. Ebenso für die Erweiterung der christlichen Gemeinschaftsschule I (früher St.-Josef-Schule). Die neue Grundschule, von der bereits zwei Geschosse im Rohbau stehen, wird nach ihrer Fertigstellung 14 Klassen umfassen. Die Gemeinschaftsschule I wird neben den bereits vorhandenen 16 Klassenräumen im zweiten und dritten Bauabschnitt noch insgesamt zehn weitere Klassenräume neben einer Reihe vorgeschriebener Räume für den Fachunterricht erhalten. Von der Regierung wurden in Mayen zwei Hauptschulbezirke gebildet. Bezirk 1 umfaßt das gesamte Stadtgebiet nördlich der Nette zuzüglich der Gemeinden St. Johann, Ettringen, Kottenheim, Kirchwald und Hausen sowie eventuell auch Volkesfeld und Rieden. Für diesen Hauptschulbezirk ist ein neues Schulzentrum geplant, das im Baugebiet Vogelsang-Walkmühle errichtet werden soll.

Ferner wurde ein Hauptschulbezirk 2 gebildet, der das gesamte Stadtgebiet südl. der Nette und die Gemeinden Alzheim, Kürrenberg, Monreal und Kehrig umfaßt. Für diesen Hauptschulbezirk entsteht das neue Schulzentrum im Baugebiet Hinter Burg. Hier ist eine vom Kreis erbaute 24-klassige Realschule im Rohbau bereits fast fertiggestellt. Zu dieser Realschule kommt noch eine große Sporthalle, die sich aber noch im Planungstadium befindet.

Des weiteren wird nun hier im Baugebiet Hinter Burg die 14-klassige Grundschule errichtet, für die heute der Grundstein gelegt wird. Nach Fertigstellung dieses Gebäudes - voraussichtlich im Herbst 1971 werden hierhin die Grundschulklassen verlegt, die zur Zeit noch im Volksschulgebäude Hinter Burg unterrichtet werden. Die einzelnen Klassenräume der neuen Grundschule werden etwa 71 bis 72 qm pro Raum groß sein und man hofft, in jeder Klasse nicht mehr als 32 bis 36 Kinder unterrichten zu müssen, was jedoch in erster Linie ein personelles Problem sein dürfte und angesichts des akuten Lehrermangels den Verantwortlichen sicherlich noch einiges Kopfzerbrechen bereiten dürfte. Derzeit müssen in der Grundschule etwa 40 bis 45 Kinder pro Klasse unterrichtet werden.

Zu der neuen Grundschule werden außer den 14 Klassenräumen ein Kursraum, ein Mehrzweckraum, eine Schülerbücherei, ein Schulleiterzimmer, ein Lehrerzimmer, ein Elternsprechzimmer, ein Lehrmittelzimmer, eine Pausenhalle und in einem besonderen Bau eine Hausmeisterwohnung gehören. Ferner sind Flächen ausgewiesen für eine Turnhalle und den Gymnastikraum. Das Gebäude der neuen Grundschule ohne Nebenräume umfaßt 9560 qm umbauten Raumes. Die Gesamtkosten werden zur Zeit mit 2,65 Millionen Mark beziffert, wovon der Anteil der reinen Baukosten 1,48 Millionen Mark ausmacht. Zu den Gesamtkosten leistet das Land einen Zuschuß in Höhe von 1,57 Millionen Mark (68 %). Außerdem gibt der Kreis noch einen Zuschuß von 135.000 DM. Von den genannten Beträgen sind bisher bereits 600.000 Mark verbaut.

Die christliche Gemeinschaftsschule I besitzt bereits 16 Klassen, eine Aula (derzeit als Klassenraum genutzt), eine Küche, einen Werkraum, einen Naturlehrerraum und Nebenräume. Dazu kommen nun im ersten Erweiterungsabschnitt drei Kursräume, ein Werkraum, ein Naturlehrerraum, eine Dunkelkammer und ein Nadelarbeitsraum; und im zweiten Bauabschnitt acht Klassenräume und ein sogenannter Ausweichklassenraum (von diesen Räumen kann einer als Sprachlabor be-

nutzt werden), eine Lehrküche mit Speiseraum, eine Schülerbücherei und ein Lehrmittelzimmer. Im dritten Abschnitt des Erweiterungsbaues sind dann noch zwei weitere Klassenräume vorgesehen, jedoch sind die Ausschreibungen hierfür noch nicht erfolgt.

Die Kosten für die Erweiterung belaufen sich nach dem heutigen Stand auf 551.000 DM im ersten Bauabschnitt (davon 418.000 DM reine Baukosten), wozu das Land einen Zuschuß in Höhe von 380.000 DM und der Kreis einen Zuschuß von 33.000 DM leistet. Der zweite und dritte Bauabschnitt des Erweiterungsbaues wird nach dem jetzigen Stand mit 1,3 Millionen Mark (davon 875.000 DM) reine Baukosten) veranschlagt. Die Bezirksregierung wird dem Land empfohlen, hierfür einen Zuschuß von 70 % zu leisten.

Im Gebiet "Hinter Burg" entsteht ein neuer Stadtteil. Mit dem Aufwand von einigen Millionen Mark wird das ehemalige Garten- und Wiesengelände für das Schulzentrum mit Grund-, Haupt- und Realschule, Sporthalle und Sportplätzen, für gewerbliche Zwecke und kulturelle Gemeinschaftseinrichtungen sowie für zunächst 500 Wohneinheiten erschlossen. Mit den Erschließungsanlagen hat man ebenfalls eifrig begonnen. In einem weiteren Abschnitt soll Gelände für weitere rund 400 Wohneinheiten in verschiedenen modernen Bauformen, ein-, zwei-, und drei-, vier- sowie achtgeschossig, in offener und geschlossener Bauweise, in Gartenhof- oder auch Terrassenbauweise, in konventioneller Bauart oder als Fertighäuser ausgewiesen werden.

Im Heckenbergtalweg wird ein fünfstöckiges 16-Familien-Haus gebaut. Hier sollen kinderreiche Familien untergebracht werden. Im Gebiet Hinter Burg befindet sich ein Hochhaus im Bau. Es wird von einem privaten Wohnungsbau-Unternehmer errichtet. In dem achtstöckigen Gebäude sind 32 Drei- und Vier-Zimmer-Wohnungen mit Küche, Bad, Loggia bei einer Wohnfläche von 69 und 84 qm vorgesehen. Diese Wohnungen - und das ist neu in Mayen - als Eigentum zu erwerben.

Einer der erfolgreichsten Förderer des deutschen Motorrennsports in Deutschland ist zur Zeit der Mayener Wohnwagenfabrikant Günter Hennerici. Sein Eifel-Team ist auf fast allen Rennpisten Europas zu finden. Dem Unternehmer Hennerici muß man unvoreingenommen Fleiß, Wagemut und Erfolg bescheinigen. Als im vergangenen Jahr eine Betriebshalle niederbrannte, wurde sie sehr schnell wieder aufgebaut. Nunmehr galt es, ein neues Sozialgebäude der Firma, die in Mayen und Kelberg 500 Kräfte beschäftigt, einzuweihen. Dazu waren einige prominente Gäste erschienen (Staatssekretär Holkenbriak, Bürgermeister Dr. Vogels sowie der Präsident des ADAC-Gau-Mittelrhein Kurt Kriechel (A) aufmann in Mayen).

Von den rund 480 städtischen Wohnungen wurden 345 nach dem Kriege errichtet. Es fehlen aber noch viele Wohnungen, um vor allem sozial schwächere Familien menschenwürdig unterzubringen. Unter den stadteigenen Wohnungen befinden sich eine Wohnbaracke in der Weiersbach und 60 Wohnungen, die mit 350 Menschen überfüllt sind, im Etslergraben. Diese Elendsquartiere zu sanieren, ist eine vordringliche Aufgabe. Die Stadt müßte zu diesem Zweck noch 66 Wohnungen errichten, aber sie kann es zur Zeit nicht, weil bei der vorgesehenen Finanzierung eine Kostendeckung nicht zu erreichen ist. Dr. Vogels hat den Bundeswohnungsbauminister Lauritzen gebeten, hier zu helfen. Hoffentlich findet dieser einen Weg!

## 12. Die Toten

Von den prominenten Persönlichkeiten starben im Jahre 1970: Notar Dr. Fritz Püts, 70 Jahre alt, am 4. Januar 1970;

Arbeitsamtsdirektor a.D. Jakob Haupt, 82 Jahre alt, am 16. Juni 1970;

der Direktor des Bernhardhofes, Monsignore Matthias Gahlen, Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse, am 16. November 1970.

80 Jahre alt und mehr wurden folgende Verstorbene des Jahres: Theodor Rockenfelder 81 J. + 1.11.1970; Wwe. Anna Quintes 83 J. + 5.1.; Theodor Fuhlbrügge 88 J. 11.1.; Frau Katharina Schmitt 87 J. + 28.1.; Wwe. Barbara Fischer 86 J.

+ 30.1.; Magdalena Zöllner 80 J. + 3.2.; Wwe. Anna Weiler 80 J. + 13.2.; Anton Weber 83 J. + 19.2.; Wwe. Maria Geisen 86 J. + 10.3.; Mathias Limburg 95 J. + 12.3.; Johann Luxen 93 J. + 13.3.; Anton Keuser 90 J. + 14.4.; Frl. Mathilde Klee 93 J. + 16.4.; Ureula Hermann 80 J. + 18.4.; Paula Jünger 80 J. + 9.5.; Gertrud Schmitt 87 J. + 12.5.; Heinrich Baumers (Kreisparkassendirektor a.D.) 95 J. + 2.6.; Frl. Anna Meurer 84 J. + 12.6.; Johann Junker 81 J. + 16.6.; Jakob Greber 82 J. + 18.6.; Katharina Kaiser 85 J. + 26.6.; Wwe. Maria Bohlen 82 J. + 4.7.; Wwe. Luise Müller 83 J. + 8.7.; Wwe. Anna Gries 82 J. + 9.7.; Wwe. Maria Dujardin 85 J. + 16.7.; Wwe. Gertrud Sauerborn 81 J. + 25.7.; Wwe. Apollonia Betzing 81 J. + 3.8.; Wwe. Susanna Laux 86 J. + 8.8.; Albert Klee 84 J. + 8.8.; Wwe. Margarete Munschau 80 J. + 11.8.; Martin Schneider 89 J. + 12.8.; Adam Dieterichs 80 J. + 20.8.; Wwe. Katharina Braun 83 J. + 21.8.; Wwe. Maria Christian 88 J. + 23.8.; Anton Giersig 80 J. + 27.8.; Wwe. Maria Koll 81 J. + 29.8.; Wwe. Christine Arenz 86 J. + 23.8.; Georg Kowalsky 88 J. + 1.9.; Jakob Meuth 80 J. + 29.9.; Max Thuy 90 J. + 29.9.; Wwe. Gertrud Wiegelmann 88 J. + 6.10.; Matthias Braun 84 J. + 20.10.; Susanna Michels 84 J. + 23.10.; Wwe. Maria Nebinger 93 J. + 29.10.; Wwe. Elisabeth Weingart 82 J. + 11.11.; Wwe. Maria Dal Maso 90 J. + 13.11.; Jakob Lauermann 84 J. + 13.11.; Wwe. Maria Hühn 85 J. + 14.11.; Wwe. Margarete Krümmel 81 J. + 15.11.; Margarethe Klassen 88 J. + 16.11.; Wwe. Anna Schreckenbergl 81 J. + 17.11.; Wwe. Sophia Kalmes 87 J. + 5.12.; Georg Luxen 82 J. + 13.12.; Wwe. Maria Hennerici 93 J. + 31.12.; Katharina Müller 80 J. + 31.12.1970.

### 13. Ernennungen - Ehrungen - Jubiläen

Seit 16. November 1970 ist Dr. Georg Klinkhammer (45), aus dem Wifelort Jünkerath im Kreise Daun stammend, Landrat des Großkreises Mayen-Koblenz. Neun Jahre lang war er Kreischef in Montabaur gewesen. Bei seiner ersten Begegnung mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie Vertretern von Verbänden, Vereinen und der Wirtschaft des ehemaligen Kreises Mayen erklärte der neue Landrat, er werde sich in der nächsten Zeit mit den Anliegen dieses Raumes eingehend befassen und bemühen, die Probleme möglichst unkompliziert zu lösen. Die Zusammenkunft im Landratsamt Mayen erhielt durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Band an Dechant Hermann Waßnuth aus Mayen und den langjährigen Kreisvorsitzenden des Bundes hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer, Erwin Blum aus Mendig, eine festliche Note.

Wir erwähnten ihn bereits, den neuen Chefarzt für Gynäkologie Dr. Klaus Rickers, der zuletzt fünf Jahre als Oberarzt an der 180 Betten zählenden Staatlichen Frauenklinik und Hebammenschule in Bamberg tätig war. Dr. Rickers (35) stammt aus Flensburg und hat den Universitäten Innsbruck, Freiburg, Heidelberg und Kiel studiert und im Jahre 1961 das medizinische Studium abgeschlossen. Neben seiner klinischen Tätigkeit hat er eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten veröffentlicht (auch in Boston/USA). Er hat sich mit der Früherkennung und Behandlung bösartiger Geschwülste bei der Frau befaßt und in der Geburtshilfe Erfahrungen auf dem Gebiet der perinatalen Medizin erworben. Seine Stelle in Mayen trat Dr. Rickers am 15. August an, seit Mitte November ist er auch für die ambulante Krankenbehandlung im Krankenhaus zuständig.

Am 15. August wurde der Ehrenbürger von Mayen, Josef Hennerici, 80 Jahre alt. Seine Verdienste um seine Vaterstadt sind hier wiederholt gewürdigt worden. Auch Bundeskanzler Brandt beglückwünschte den alten SPD-Politiker sehr herzlich.

Das Bundesverdienstkreuz wurde an Sparkassendirektor a.D. Hilt verliehen und diesem von Landrat Boden überreicht. Dank Hilt's Initiative liegt die Mayener Kreissparkasse heute innerhalb des Sparkassen- und Giroverbandes im Spitzenfeld. Der hiesige SPD-Politiker und Sprecher der SPD-Fraktion des Stadtrates, Dr. Heinz Schaeffgen, wurde im Juli zum Ministerialrat im Bundesverteidigungsministerium befördert. Er hat dort das Referat "Ermittlungen

in Sondersachen" zu leiten.

40 Jahre in der Verwaltung tätig war Amterat Stephan Feiten, der seit 1942 hier das Rechnungsprüfungsamt leitet. Dr. Vogels überreichte ihm die Urkunde des Ministerpräsidenten und ein Geschenk der Stadt.

Kurt Kriechel (40), Textilkaufmann in Mayen, wurde im März zum 1. Gauvorsitzenden des ADAC-Gau-Mittelrheins mit dem Sitz in Koblenz gewählt.

Am 21. Februar vollendete Tony Colmie sein 70. Lebensjahr. Er war einer der Pioniere des Kraftfahrzeughandwerks im Heimatgebiet und ein Erzkarnevalist (1952: "Prinz Karneval" von Mayen).

40 Jahre im Vermessungsdienst war der Leiter des Katasteramtes Mayen, Karl Preußmann, Ende dieses Jahres. In einer Feierstunde überreichte der leitende Regierungsdirektor Dr. Gauly von der Bezirksregierung Koblenz dem Jubilar die Ehrenurkunde des Ministerpräsidenten. Im Raume Mayen sind die herausragenden Merkmale seines beruflichen Schaffens neben vielen Vermessungen die Baulandumlegungen in den Gebieten "Im Layenborn, Vogelsang und Hinter Burg". Dazu kommen die umfangreichen Arbeiten der Luftbildmessung im Raume Mayen mit der Erstellung eines neuen Kartenwerkes im Rahmenkartenformat.

Ebenfalls 40 Jahre im öffentlichen Dienst war Anfang Juli Kriminal-Hauptmeister Herbert Klee vom Polizeiamt Mayen. Der Leiter des Polizei-Amtes Mayen, Amtmann Oster, überreichte Herrn Klee die Ehrenurkunde des Ministerpräsidenten. Mit dem silbernen Wappenteller der Stadt Mayen wurde Arnold Marx, der Ehrenvorsitzende des MGV Concordia, ausgezeichnet. Marx war 42 Jahre an führender Stelle, davon 35 Jahre als 1. Vorsitzender in der Concordia tätig.

Am 29. August konnte die Blaskapelle der Feuerwehr ihr 20-jähriges Bestehen feiern.

Am 20. Juni 1920 gründete Kürschnermeister Fritz Fischer in Mayen ein Pelzgeschäft mit Kürschnerei. Sein Sohn Günther und Frau Marion leiten heute den Betrieb und können am Tage des 50-jährigen Geschäftsjubiläums befriedigt zurückschauen. Das Haus besitzt weit über Mayen hinaus einen guten Ruf.

Mit guten Wünschen bedachte die freiwillige Feuerwehr Mayen durch ein musikalisches Ständchen den früheren langjährigen Oberbrandmeister Josef Josten an seinem 70. Geburtstag im Mai. Bei der Instandsetzung zerstörter Einrichtungen beim städtischen Gas- und Wasserwerk hat Josten nach dem Kriege seinen Mann gestanden. Bürgermeister Dr. Vogels hob in seiner Laudatio hervor, daß Josef Josten die Sorgen der Allgemeinheit in ungewöhnlichem Maße zu den seinen gemacht hätte.

#### 14. Zum Abschluß: letzte Meldungen, bunt gemischt

Unser Schicksal hängt von gesunder Umwelt ab. Rund 500 wanderfreundige und naturschutzbewußte Menschen aus Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen gaben vom 1. bis 3. Mai 1970 dem Mayener Stadtbild einen besonderen Akzent. In 40 verschiedenen natur- und landschaftskundlichen Wanderungen lernten die Teilnehmer, überwiegend Mitglieder großer Wander- und Heimatvereine, die nähere und weitere Umgebung von Mayen unter sachkundiger Führung kennen. Der "Tag der rheinischen Landschaft" in Mayen, nach Krefeld 1966 und Wuppertal 1968 der dritte, erhielt durch das Europäische Naturschutzjahr seinen Rahmen (Tagungsthema: "Unsere Landschaft ist unser Lebensraum"). Es überbrachte Regierungspräsident Dr. Leibmann, Koblenz, die Grüße der Landesregierung Rheinland-Pfalz. Oberforstmeister Josef Albertz, Mayen, führte die Gäste in die Grün- und Landschaftspolitik der Stadt und des Kreises Mayen ein. Prof. G. Preuß, Kaiserslautern, Landesbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege in Rheinland-Pfalz sprach über "Wandern, ein Weg, das Verantwortungsbewußtsein für Natur und Landschaft zu wecken". Oberregierungs- und Vermessungsrat Dr. Ottweiler, Düsseldorf, referierte über Karten als Hilfsmittel bei Wanderungen. K. Thormann, Gerolstein, Hauptwanderwart, hieß die Gäste namens des Eifelvereins willkommen.

Im Bereich des jungsteinzeitlichen Erdwerks (etwa 300 vor Christi) wurde in diesem Jahre eine großangelegte Grabung angesetzt, die aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wird. In über viermonatiger Arbeit wurde im Auftrag des Staatlichen Amtes für Vor- und Frühgeschichte in Koblenz unter Mitarbeit des Eifeler Landschaftsmuseums von einem Grabungsteam der Universität Köln ein großer Teil der ehemaligen Befestigungsanlage an der Koblenzer Straße freigelegt. Dabei wurden reiche Funde an Keramik, Steinwerkzeugen, Knochen- und Gewehresten gemacht, die nach ihrer Restaurierung und wissenschaftlichen Bearbeitung im Eifelmuseum ausgestellt werden. Der Geschichts- und Altertumsverein Mayen hat die Grabungen finanziell unterstützt.

Am 5. Oktober besuchte der bekannte Tenor Rudolf Schock auf seiner Eifelwanderung auch Mayen und übernachtete mit Frau und Freunden im Hotel "Jägerhof". "Heut lacht der Sonnenschein", so sang er, als er am Dienstag, dem 6. Oktober Mayen in Richtung Kelberg verließ.

Mayen ist als Fremdenverkehrsart immer gefragter. Es steigt ständig in der Gunst der Urlauber und Erholungssuchenden. Im Jahre 1970 wurden 23.196 Gäste mit 48.949 Übernachtungen gezählt. Der Anteil der Ausländer im Fremdenverkehr der Stadt ist hoch und betrug 6.270 Gäste mit 16.942 Übernachtungen. Unter den ausländischen Gästen stehen die Niederländer an erster Stelle. Allein das Reisebüro Cebuto in Amsterdam brachte mit 93 Omnibussen 3.546 Besucher nach Mayen. Die Verweildauer der Cebuto-Gäste stieg von 2,9 v. H. im Jahre 1969 auf 3,4 Tage 1970, die Zahl der Übernachtungen von 10.260 auf 11.694 an. In der steigenden Tendenz des Mayener Fremdenverkehrs findet auch die Arbeit des städtischen Verkehrsamtes ihren Niederschlag. Diese Stelle betreibt seit Jahren systematische Werbung und läßt sich die Betreuung der Gäste angelegen sein. Der Service unter anderem umfaßt Dia-Vorträge, gesellige Abende, freien Eintritt in das Eifeler Landschaftsmuseum, sonntägliche Ständchen der Chöre und Musikgruppen und Orgelkonzerte. Die aufmerksame Betreuung wird von den Gästen anerkannt und geschätzt.

Am 19. September kam der 75. Cebuto-Omnibus des Jahres nach Mayen. Er wurde von Bürgermeister Dr. Vogels herzlich willkommen geheißen. Zur Begrüßung spielte die Feuerwehrkapelle vor dem Alten Rathaus.

Fast zwei Drittel aller Straftaten hier in Mayen sind Diebstähle. Im Jahre 1970 wurden bis Ende Mai im Stadtgebiet bereits 169 einfache und 97 schwere Diebstähle verübt, wovon 69 bzw. 25 aufgeklärt wurden. Die Diebstähle nehmen ständig zu. Es wird den Dieben zu leicht gemacht!

Schmuck und Uhren im Werte von 40.000 DM wurden bei einem Juwelier in der Marktstraße geraubt. jedoch konnte bei der anschließenden Verfolgungsjagd der größere Teil der Beute im Werte von etwa 30.000 DM den Tätern wieder abgenommen werden.

Zum Schluß ein tragischer Fall, der sich am 2. Juli ereignete. Der fünf Jahre alte Ulrich Doll geriet beim Überquerung der Koblenzer Straße an der Alb.-Magnus-Straße vor ein Personenauto. Der Fahrer des in Richtung Stadtausgang fahrenden Wagens versuchte auszuweichen, konnte aber nicht verhindern, daß der Junge, der hinter einem parkenden Auto hervorgelaufen kam, vom Auto erfaßt und auf die Fahrbahn geschleudert wurde. Ein Krankenwagen brachte das schwerverletzte Kind ins Krankenhaus, wo es in der darauffolgenden Nacht starb.

C H R O N I K

der

S T A D T M A Y E N

1 9 7 1

VON

Rektor a.D. Heinz K l e y

## Inhaltsverzeichnis

|   | Seite |
|---|-------|
| 1. Weiter rege Bautätigkeit   | 1     |
| 2. Der 27. Juli, heißester Tag des Bilderbuchsommers                | 5     |
| 3. Aus dem Tagesgeschehen   | 7     |
| 4. Museum, Städtische Bücherei, Volkshochschule und<br>Lukasmarkt   | 10    |
| 5. Vom Krankenhaus  | 13    |
| 6. Verschiedene Feste   | 14    |
| 7. Unsere Toten   | 16    |
| 8. Ehrungen - Jubiläen  | 17    |
| 9. Das interessierte den Bürger                                     | 21    |
| 10. Aus dem Kulturleben   | 23    |
| 11. Von Bränden, Feuerwehr, Parkscheiben, Düsenlärm<br>und Soldaten | 25    |



1971

---

**1. Weiter rege Bautätigkeit**

---

Das Jahr 1971 stellt sich, was die Bautätigkeit anbelangt, seinen Vorgängern würdig an die Seite. Im Stadtkern wie in den Außenbezirken wurde manches Bauwerk errichtet, wurde manche Straße von Grund auf (mit Gas-, Wasser- und Fernspreitleitungen sowie Teer-, Makadam- und Plattenbelag) erneuert, was die Stadt und die Anlieger viel Geld gekostet haben. Aber der Zweck, der immer noch vorhandenen Wohnungsnot zu steuern, zeitgemäß komfortabler zu wohnen, auf glatten, ebenen Straßen zu fahren, wurde erreicht. Auch die Stadt Mayen und der Kreis Mayen-Koblenz waren nicht untätig. Und die Geschäftswelt erst recht nicht! Viele Kaufhäuser wurden renoviert und umgebaut.

Ein Großteil der städtischen Bauinvestitionen ist seit dem Kriege den Schulen zugute gekommen. Das Ergebnis dieser außerordentlichen Anstrengungen ist überall zu sehen. Allerdings kam der Bau der Turnhallen dabei zu kurz. Über viele Jahre hinweg war in Mayen nur eine einzige, veraltete und in vieler Hinsicht unzulängliche städtische Turnhalle verfügbar.

Man war 1971 rege tätig und errichtete für die Volksschule 2 (früher St.-Veit-Schule) eine Turn- und Gymnastikhalle. Für das Schulzentrum Hinter Burg, wo eine 14-klassige Grundschule und zwei Erweiterungsbauten für die 24-klassige Hauptschule entstehen, hat der Stadtrat das Startzeichen zur Planung einer 24 mal 23 m großen Turnhalle gegeben. Dort entsteht zur Zeit seitens des Kreises Mayen-Koblenz eine 25-klassige Realschule und eine Großsporthalle; diese Sportstätte wird zu einem Drittel von den städtischen Schulen benutzt werden können.

Der sportlichen Ertüchtigung der Bevölkerung soll ein Hallenbad dienen, das - ein 4,8 Millionen-Projekt - in Hälde gebaut werden soll. Die Finanzierung erscheint gesichert. Ein Bebauungsplan für das Gelände liegt vor, nahezu die Hälfte der benötigten Grundstücke waren zu Jahresbeginn bereits in Besitz der Stadt.

Die Stadtverwaltung hat zusammen mit dem Stadtrat, dem Sportausschuß und dem Bau- und Planungsausschuß die Hallenbäder in Diez-Limburg, Hausen-Obertshausen, Nieder-Olm, Ingelheim, Simmern, Euskirchen, Meerbusch, Oberhausen und Bonn-Beuel besichtigt, um einen Überblick über die einzelnen Bauysteme und die Arbeiten verschiedener Architekten zu gewinnen. Die bei diesen Besichtigungen gewonnenen Erkenntnisse werden nach Meinung von Bürgermeister Dr. Vogels bei der Planung und dem Bau des Mayener Hallenbades wertvolle Entscheidungshilfen geben. So steht schon fest, daß das Hauptbecken eine Größe von 12,5 mal 25 m und das Lehrschwimmbecken eine Größe von 12,5 mal 8 m haben muß.

Das Preisgericht des Wettbewerbs zur Erlangung von Hallenbadeentwürfen in Verbindung mit den bestehenden Freibadeanlagen hat sein Urteil gefällt. Zur Teilnahme am Wettbewerb waren sechs auf diesem Gebiet erfolgreiche Architekten, die Architekten der Stadt Koblenz und des Landkreises Mayen-Koblenz eingeladen. Neun Arbeiten gingen ein. Das Preisgericht hat sich in einer fast vierundzwanzigstündigen Mannsitzung die Beurteilung und Würdigung der Entwürfe nicht leicht gemacht und folgende Preise zuerkannt: 1. Preis (7.000 Mark) Architekten Dipl. Ingenieur Geller und Müller, Mainz; 2. Preis (5.000 Mark) Architekt Dipl. Ing. Reiner Bucerius, Karlsruhe-Durlach; 3. Preis (3.500 Mark) Architekt BDA Dipl. Ing. Wolfgang Schumacher und Walter Judt, Koblenz.

Auf einem Grundstück neben der Dachdeckerfachschule (bisher von der Baumschule Rech benutzt) wurde vom Technischen Überwachungsverein Rheinland e.V. (TÜV) ein auch für Abgastest eingerichtet.

Bis dahin erfolgten die KFZ-Prüfungen mit Hilfe transportabler Geräte zunächst auf dem Viehmarkt, dann am Obertor und zuletzt auf dem Firmengelände Scherer, Habsburgerring. Vorhanden ist eine voll ausgebaute Prüfgasse mit zwei Gruben, Vorderachs-Teststand, Rollen-Bremsprüfstand und Beleuchtungsprüfstand. Mit diesen Vorrichtungen können täglich bis zu 100 Kraftfahrzeuge überprüft werden. Bei Bedarf wird eine zweite Prüfgasse eingerichtet. Lange Wartezeiten werden sich in Zukunft vermeiden lassen, zumal die Prüfstelle von montags bis freitags besetzt ist.

Für den Bau dieses stationären TÜV-Prüfstandes in Mayen war die zentrale Lage der Stadt ausschlaggebend. Die nächstgelegenen Prüfstände im Umkreis von Mayen befinden sich in Koblenz-Wallersheim, Neuwied, Bad Neuenahr-Ahrweiler und Cochem.

Im Mittelpunkt der Stadt, am Markt, befindet sich das Modehaus Küster. Nach Auf- und Erweiterungsbauten konnte das Haus am 3. September eröffnet werden (bis dahin hatte man sich u.a. mit einer Verkaufsbaracke auf dem Parkplatz Rosenstraße gegenüber dem Neuen Rathaus beholfen). Im oberen Stock des neuen Hauses befindet sich ein Restaurant, im Anbau zur Rosenstraße hin im früheren Burgtheater (Kino) wurde ein Einkaufsmarkt (co op) eröffnet. Das seit 21 Jahren in Mayen ansässige Kaufhaus Küster schließt im Kern der Stadt eine Baulücke und setzt dem Marktplatz einen städtebaulichen Akzent. Nun ein paar Daten des neuen Hauses: Umbauter Raum 12.000 Kubikmeter, Verkaufsfläche 2.000 Quadratmeter, elektrische Einrichtung: eine Trafo-Station, eigene Notstrom-Versorgung, Lautsprecher, Durchruf-Anlage einschließlich Musikwiedergabe, Kühlräume für den co op-Supermarkt, Klimaanlage und Luftschleier-Eingangstür, zwei Aufzüge und eine breite Rolltreppe.

Das Haus hat zwei Eingänge: am Marktplatz und an der Rosenstraße. Große Schaufenster geben dem Kunden schon von der Straße her einen Einblick in die Vielfalt der Mode und des aktuellen Warenangebots. Ein breiter Vordach erstreckt sich am Marktplatz über die gesamte Fassade.

Das Modehaus Staufer-Sauerborn Ecke Markt- und Brückenstraße am "Scharfeck" schloß im Sommer seine Pforten. Nach neuzeitlichem Umbau eröffneten hier am 8. Oktober der bisherige Pächter der Alten Apotheke am Markt, Herr Hans-Christoph Tauber und Frau, unter dem Namen "Tauben-Apotheke" eine neue Apotheke.

Den Anforderungen eines modernen und zeitgerechten Apothekenbetriebes entsprechend, waren umfangreiche Umbauarbeiten erforderlich. Beim Innenumbau und der Erstellung der Innen- und Laboreinrichtung wurden die allerneuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der Apothekengestaltung verwertet und verwirklicht. Die Renovierung der Außenfront des Eckgebäudes setzt einen freundlichen und gewinnenden Akzent in die als Einkaufsstraße immer beliebter werdende Brückenstraße.

Das neu errichtete Hotel "Am Neutor", das im März eröffnet wurde, bedeutet eine notwendige und willkommene Bereicherung der Unterbringungsmöglichkeiten in der Stadt. Am 27. März wurde das Haus offiziell zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Haus wurde von der Löwenbrauerei Mayen gebaut.

Zu dem neuen Hotel gehören ein rustikal eingerichteter Schankraum mit 50 Sitzplätzen. In dem mit Eichenholz getäfelten Raum fallen besonders die ebenfalls aus Eichenholz hergestellten Sitzplätze mit Schnitzereiarbeiten auf, denen Bauernmotive zugrunde liegen. Ferner besitzt das Hotel einen Speisesaal mit rund 70 Sitzplätzen. Der Fußboden ist hier aus römischem Travertin, einer Marmorart, die dem Raum eine besondere Note verleiht. Abgetrennt durch eine Falttür befindet sich neben dem Speisesaal ein besonderes Frühstückszimmer mit 40 Plätzen.

Schon beim Eingang in das großzügige Foyer fällt die reiche Marmorausstattung auf, die sich auf der Treppe nach oben fortsetzt. Normalerweise dürften jedoch die Gäste den Fahrstuhl benutzen, um zu den Hotelzimmern zu gelangen, die sich in der dritten und vierten Etage des Hauses befinden. (Erstes und zweites Stockwerk sind anderweitig vermietet und haben keinerlei Verbindung mit dem Hotelbetrieb).

Das Hotel "Am Neutor" verfügt über 30 Betten, wovon sich acht in Einzelzimmern und die übrigen in Doppelzimmern befinden, von denen einige in großzügiger Weise als Apartments ausgestattet sind. Alle Zimmer haben Bad oder Dusche, eigenes WC, Telefon mit Direktwahl und Radio.

Wichtig wäre noch zu bemerken, daß die Hotelzimmer mit schalldämpfenden Doppelfenstern versehen sind, was sicherlich erforderlich ist, da der Betrieb immerhin an einer der verkehrsreichsten Stellen der Stadt Mayen sich befindet. Architekt war Heins Hörter aus Koblenz. Der Betrieb ist an das Fachehepaar Peter und Renate Wetzer verpachtet.

Mit der Eröffnung des neuen Hotels geht in der für Mayen schon seit langer Zeit recht bedeutenden Brauereibranche ein weiterer Abschnitt zu Ende. Früher gab es in Mayen sieben Brauereien, die sich jedoch im Laufe der Zeit zusammenschlossen. Aber auch heute noch spielt der Name Graessl eine dominierende Rolle. Das Grundstück, wo sich das neue Hotel befindet, kaufte Max Graessl bereits im Jahre 1904. Seitdem befindet es sich im Familienbesitz. Dort war bereits im Jahre 1938 einmal der Gasthof vollständig renoviert und modernisiert worden. Die Kriegsereignisse brachten dies jedoch mit sich, daß dieser Betrieb wegen seiner schweren Beschädigungen unbrauchbar wurde und in der Folgezeit abgerissen werden mußte.

Gegen Ende des Monats Juli mußte der Zugang zur Genovevaburg von der Siegfriedstraße über die Brücke aus Sicherheitsgründen gesperrt werden. Die Krone des Geleturms war brüchig geworden.

Der "Zahn der Zeit" hat den Mörtel aus den Fugen gelaugt. Lose Gestein bröckelte vom Mauerwerk des um die Jahrhundertwende gebauten rund zwei Meter hohen Turmaufsatzes. Herabstürzende Gesteinsbrocken gefährdeten Passanten. Für Museumsbesucher ist der Aufgang vom Markt her frei.

Auf dem Turm der Herz-Jesu-Kirche dreht sich wieder der Wetterhahn. Er war mit dem Kreuz der Kirchturmspitze heruntergenommen worden, weil die Befestigung vom Wind verbogen und das Lager vom Rost zerfressen war. In einer Mayener Werkstatt wurden der Turmaufsatz erneuert, die Kugel des Turmaufsatzes und der Wetterhahn vergoldet.

Das Aufsetzen der Turmspitze war keine leichte Arbeit. Sie wurde mit Hilfe eines Spezialkrans geschafft (am Kran wirkte Reinhold Hilger, auf dem Turm befestigten Zimmermann Josef Rosenbaum und Dachdecker Heinrich Dany das etwa fünf Zentner schwere Werkstück).

Weitere Bauarbeiten in der Stadt: Nach Aufstellung von sieben weiteren Fernsprechkästen befinden sich nunmehr 42 Telefonzellen im Stadtgebiet. Die Energieversorgung Mittelrhein hat im Stadtkern von Mayen alte Gasgußrohre gegen neue Stahlrohre ausgetauscht, deren Dimension dem steigenden Verbrauch an Erdgas entspricht. Die Arbeiten währten den ganzen Monat Mai.

In dem Baugebiet "Hinter Burg" ist seit einiger Zeit eine rege Bautätigkeit zu beobachten. Durch die Aufstellung des Bebauungsplanes "Hinter Burg I" wurde zunächst ein Gebiet in der Größe von 38,5 ha geplant, das neben den erforderlichen Gemeinbedarfsflächen insbesondere für Schulen eine differenzierte ein- bis achtgeschossige Wohnhaus-Bebauung vorsieht. In der nun abgeschlossenen Baulandumlegung sind rund 240 Wohnbaugrundstücke mit zusammen etwa 500 Wohneinheiten gebildet worden.

Im Zuge der im letzten Jahr begonnenen Erschließung, deren Kosten für Straßenbau und Kanalisation auf rund 5,1 Millionen Mark geschätzt werden, sind die öffentlichen Bauvorhaben für den Neubau der 24-klassigen Realschule, der 14-klassigen Grundschule und der Erweiterungsbau der Hauptschule bereits ganz oder zum Teil im Rohbau erstellt. Von privater Seite sind etwa 35 Baugesuche für dieses Gebiet mit zusammen rund 100 Wohneinheiten eingereicht worden, die zum größten Teil - sofern die Erschließung gesichert war - genehmigt werden konnten. Da außerdem eine größere Anzahl Baugrundstücke den Eigentümer gewechselt hat, wird mit einer weiteren Verdichtung der Bebauung noch im Laufe dieses Jahres gerechnet.

Für das anschließende Gebiet "Hinter Burg II", für das ein rechtsverbindlicher Bebauungsplan vorliegt, wird in Kürze das eingeleitete Umlegungsverfahren ebenfalls abgeschlossen sein. Dann werden weiter rund 60 Wohnbaugrundstücke für etwa 200 Wohneinheiten zur Bebauung bereit stehen.

Die Stadt Mayen konnte dank eines vorsorglichen Grunderwerbs neben den Flächen für den Gemeinbedarf auch eine Anzahl von Wohnbaugrundstücken an private Bauwillige verkaufen. Bei dem anstehenden zweiten Gebiet wird sie dieser Aufgabe ebenfalls gerecht werden können. Durch eine geplante Arrondierung des Baugebietes werden für etwa 3.500 Einwohner neue Wohnplätze geschaffen werden können. Im Straßenverzeichnis werden bald neue Straßennamen wie Robert-Koch-, Sauerbruch-, Einsteiner-, Albert-Schweitzer-, Virchow-, Semmelweis-, Röntgen-, von Behring- und Joignystraße erscheinen.

Einen "millionenschweren" Wechsel zog der Stadtrat, als er im August beschloß, das "Mayener Tal" als Industriegebiet auszuweisen. So erwarb die Stadt im besagten Gelände bereits den größten Teil der Grundstücke im Gesamtbetrag von einer Million Mark. Weitere 2,3 Millionen Mark werden aufgebracht werden müssen, um das Gelände zu erschließen. Damit wurden wichtige Voraussetzungen für die gewerblich-industrielle Entwicklung am Ostrand der Stadt geschaffen. Das Ziel all solcher Bemühungen ist die Schaffung von 1100 neuen Arbeitsplätzen. Das neue Industriegebiet umfaßt etwa 37 Hektar. Es wird begrenzt, beginnend an der Brücke der B 256 von der Eisenbahnlinie Mayen-Koblenz, der Gemarkungsgrenze Mayen-Hausen und der Gemarkungsgrenze Mayen-Kottenheim, der B 256, die stellenweise auch überschritten wird. Die Erschließung des Gebietes ist nach derzeit geltenden Preisen mit 2.320.000 Mark veranschlagt, und zwar für den Straßenbau 882.500 Mark, Entwässerungsanlagen 960.000 Mark, Wasserversorgung 240.000 Mark, Straßenbeleuchtung 112.500 Mark, öffentliche Grünflächen 125.000 Mark.

Neben diesen Bauvorhaben im westlichen und östlichen Stadtgebiet von Mayen kommen Neubauten (auch nach Entfernung unmoderner und baufälliger Altbauten), Umbauten sowie Fassadenerneuerungen in allen Stadtteilen. Die Privatinitiative der Bürger ist nach wie vor groß. Fast jeder möchte schön und im Eigenheim wohnen. So wird langsam die Wohnungsnot überwunden. Die Mieten für derartige Neubauwohnungen sind allerdings auch sehr hoch; die dauernd steigenden Baupreise bedingen diese betrübliche Entwicklung.

## 2. Der 27. Juli war heißester Tag des Bilderbuchsommers

Am Morgen des Neujahrstages zeigte die Quecksilberskule minus 12 Grad. Bei - 4 Grad tagsüber schneite es erheblich. Tauwetter und Schneewatsch kennzeichneten den ersten Januarsonntag (3.1.), der eine kurze Periode von Hochdruckwetter mit hochnebelartiger Bewölkung einleitete. Die Temperaturen lagen während dieser Zeit bei 0 Grad und leicht darunter.

Nach dem Hochdruckabbau um die Monatsmitte wurde das Wetter unbeständig mit nächtlichen Bodenfrösten, leichten Regenfällen, sonnigen Abschnitten und einer Durchschnittstemperatur von plus 7 Grad. Am 1. Februar herrschte eine kalte, schneidende Luft, es war trocken, aber bedeckt. Bei Nieselregen und Nebelnässen, leichtem Sprühregen und milden Wetter am Tage (nachts regelmäßig minus 5 Grad) dämmerte der Fastnachtmonat so vor sich hin: 18.2. Altweiberfastnacht = Schauer, mild; 22.2. Rosenmontag: Regenschauer, kalter NW-Wind; Aschermittwoch (24.2.) = trocken, bedeckt. Leichte Graupel-, Schneeregen- und Schneeschauer mit sonnigen Abschnitten und Temperaturen von plus 7 bis minus 7 Grad herrschten bis weit in den März hinein. Am 12. März gab es nachts und morgens starke Schneefälle, nachmittags Tauwetter bei + 8° und dann für einige Tage heiteres, frühlingshaftes Wetter bei 12 bis 14 Grad über Null. Die heiteren Tage, nur hin und wieder durch Regengüssen getrübt, verrieten den Frühlingsanfang am 21. März. Nun ging es mit dem Wetter aufwärts. Zwar herrschte zu Beginn des Monats April hin und wieder Hochnebelwetter, insgesamt betrachtet jedoch gab es zu wenig Regen. So verzeichnen wir am 16. April: "Seit drei Wochen kein Regen. Er wäre für den Pflanzenwuchs sehr nötig." An den beiden Osterfeiertagen (11. und 12. April) war es bedeckt oder heiter bei Temperaturen von 6 bis 15 Grad. So ging der April mit schönem Wetter dahin und verhielt einen schönen Sommer.

Auch der Mai paßte sich dieser Wetterlage an. Es war oftmals heiß und schwül (30 Grad um die Monatsmitte), gab aber keinen Regen, es regnete denn einmal kurz während der Nacht. In der Nacht zum 21. Mai floß endlich der lang ersehnte Regen vom Himmel. Gottlob, alles atmete auf. In den nächsten Wochen wechselten heitere und trüb-regnerische Tage (Pfingsten: 30. und 31. Mai = blauer Himmel, nachmittags hohe Bewölkung). Die ersten Junitage waren schwül, heiß und gewittrig. Die Fronleichnamsprozession am 10.6. konnte bei trocken-freundlichem Wetter durchgeführt werden. Bis zum Sommeranfang am 22.6. war es meist regnerisch und kühl, dann folgten bis zum 27. Juni einige warme und sonnige Tage, die von Regenwetter abgelöst wurden, das durch eine von Westen über Mitteleuropa ziehende Kaltfront verursacht wurde. Dann kam jener Monat Juli, der durch Hitzetemperaturen gekennzeichnet war. Die Sonne brannte vom wolkenlosen Himmel, im Bad tummelten sich die schwitzenden Menschen. Es wurde schwül und schwüler - bis dann am Abend des 25. Juli schwere Gewitterschauer über Stadt und Land heruntergingen. Der heißeste Tag des Jahres war der 27. Juli. Wir registrierten in Mayen 32 Grad im Schatten, während anderwo (etwa in Frankfurt) sogar 34,5 Grad gemessen wurden. Diese Temperatur war beinahe Jahresmaximum in der gesamten Bundesrepublik. Im Raum Köln waren heftige Unwetter mit erheblichen Schäden die Folge solch extremer Hitzegrade. Dieser 27. Juli ging vorüber, ohne daß er Abkühlung brachte. Es blieb weiterhin heiß und trocken.

Die Hundstage zu Anfang August setzten das hochsommerliche Wetter fort: tagsüber heiß, abends Gewitter. Dabei wurden im benachbarten luxemburgischen Gronngebiet und an der Mittelmosel sogar, 36,3 Grad Wärme registriert! Das warme Wetter hielt weiter an. Hin und wieder sorgten Regenschauer für kurzfristige Abkühlung.

Der September war von einmaliger Schönheit, erst ab Herbstbeginn (23.9.) wurde vereinzelt etwas Niederschlag registriert. Der 1. Oktober war ein typischer Herbsttag: morgens herrschte Nebel mit Sichtweiten von 20 m auf der Mayener Autobahn, nachmittags war es bis zum Erntedankfest sonnig-heiter. Nach einem Nebelregentag am 4. Oktober stand das Barometer bis zur Monatsmitte auf "hoch". Das Wetter des Lukasmarktsontags (17. Oktober): bedeckt bei 10 Grad und ab 18 Uhr regnerisch. Dasselbe gilt für den Lukasmarkttag, während die restlichen Markttag (23. und 24.10.) schönes Wetter aufwiesen.

Bis zum 5. November blieb das sonnig-heitere Wetter bestehen, am 6.11. jedoch setzte ein Wetterumschwung ein. Zum Teil recht ergiebige Regengüsse setzten ein und bemühten sich, den tief gesunkenen Grundwasserspiegel zu heben. Die ersten Schneeschauer des sich ankündigenden Winters waren bei 1° Celsius am 19. November zu verzeichnen, Schneefall und Verwehungen sind für den 21.11. (Totensonntag) zu registrieren, das erste Glatteis am Tage danach, bei Tauwetter und trüb-diesiger Luft ging der November in den Dezember über. Das Wetter blieb so bis zum 9.12., wo es erstmals wieder regnete. Wunderschön war es am 14.12.: 8 Grad und kein Wölkchen am Himmel. Aus einer Reihe sonniger Tage erwuchs am Abend des 18. Dezember dichter Nebel, richtiges Waschküchenwetter. Wie schrieben die Zeitungen: 15 Grad, für die Jahreszeit zu warm, Grippewetter. Über das Weihnachtswetter ist schnell berichtet: bedeckt, 5 Grad, rauhe Luft. Die Weihnachtswoche selber brachte trübes, trockenes Wetter, am 29. Dezember gab es endlich den erhofften Wintereinbruch mit 0 Grad und kalter Südwestluft. Wer auf Wintersportmöglichkeiten gehofft hatte, sah sich bis über den 31.12. enttäuscht. Von Schnee weit und breit keine Spur.

### 3. Aus dem Tagesgeschehen

Der Kreis Mayen-Koblenz hat sich eine Flagge gegeben. In ihrer Gestaltung klingt Geschichtliches an. Die Farben Grün-Weiß erinnern an den früheren Landkreis Koblenz, rot gehört zu den Farben der Stadt Andernach und Mayen führt in seiner Flagge Rot-Weiß-Grün. Das neue Wappen zeigt auf grünem Schild eine Krone, Erinnerung an den Rhenischer Königsthron, darunter den Wellenbalken als Symbol für die Flüsse und den silbernen Malenbaum als Erinnerung an den früheren Landkreis Mayen.

In der Reisezeit im Juni war Mayen Ziel von Betriebsausflügen und Studienreisen. Beim Ausflug der Stadtverwaltung Ratingen am Freitag vor Pfingsten wurden von 461 Personen die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt: Museum, Minigolfplatz und Schwimmbad waren besucht. Die Ratinger waren begeistert von der gastlichen Aufnahme, die sie hier fanden. Am Nachmittag spielten die Elzbachlerchen im Sterngartensaal. Den Willkommensgruß der Stadt überbrachten Bürgermeister Dr. Vogels und Oberbaurat Markowitz, der aus Düsseldorf stammt. Der Ratinger Erste Bürgermeister Dr. Dahlmann und der stellvertretende Bürgermeister Horst Becker betonten, daß sie mit dem Ausflug nach Mayen eine glückliche Wahl getroffen hätten.

Anfang Juni führte eine Studienfahrt die Mitglieder des Ortsverbandes Köln des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz nach Mayen. Rund 60 Teilnehmer - unter ihnen bekannte Architekten, Landschaftspfleger, Künstler, volkswirtschaftlich, geologisch und historisch Interessierte, auch mit dem alten Mayen Vertraute und darunter hier Geborene - unternahmen zunächst einen Rundgang durch die Stadt, bei dem der Vorsitzende, Baudirektor Firmenich, und Oberbaurat Markowitz, beide Beiratsmitglieder des Gesamtvereins, die Führung übernahmen.

Die Gäste sahen das historische Rathaus, besichtigten die Clemenskirche, den St.-Veit-Park mit Märchenhort, Fußküllen, St.-Veit-Kirche und -Kapelle, die Reste der Stadtbefestigung, Mauern, Brückentor usw. und besuchten schließlich auch die Gedächtniskapelle in der Hospitalkapelle. Auf dem Rundgang wurde der Wiederaufbau nach dem Kriege erläutert; das Gelingen wurde gewürdigt und weniger Gelingen kritisch betrachtet. Besonders begrüßt wurden die Bestrebungen, den bedauerlichen Zustand des Märchenhorts durch eine geschlossene Aufstellung und Wiederherstellung im Sinne der Anlage Prof. Burgers an anderer Stelle des St.-Veit-Parkes zu ändern. Anerkennung fand bei den Besuchern auch die Gestaltung der Fußgängerzone am Brückentor, zumal angesichts des beeindruckenden pulsierenden Lebens und des starken Einkaufsverkehrs um den Markt und in den übrigen Geschäftsstraßen.

Anschließend an einen Willkommensgruß der Stadtverwaltung und der Übergabe einer Erinnerungsgabe an den Ortsverbandsvorsitzenden im Sitzungssaal des Rathauses, machte Oberstudienrat Reh die Gäste in einem interessanten Lichtbildervortrag mit der Geschichte der Stadt von der vorhistorischen Zeit bis in die Gegenwart bekannt.

Oberbaurat Markowitz erläuterte anschließend den Stand der Stadtplanung und Probleme und Voraussetzungen der weiteren strukturellen Entwicklung des Mittelzentrums Mayen. Die nach der Raumordnung und Landesplanung der Stadt Mayen gesteckten Ziele stimmten hoffnungsvoll.

Die Stadt müsse jedoch große Anstrengungen unternehmen, die planerischen Voraussetzungen bei schwieriger topographischer Lage unter gleichzeitiger Erhaltung und Pflege landschaftlich hervorragender Gemarkungsteile und bei Mangel an geeigneten Flächen für eine weitere attraktive Entwicklung zu schaffen. Besondere Sorge bereite vor allem die Erhaltung und mögliche Stärkung der Wirtschaftskraft der Stadt. Diese sei bei der Durchführung der Planung auf weitere zusätzliche Hilfe und Förderung des Bundes und Landes angewiesen, wenn die hoffnungsvollen Ziele - Mittelzentrum zwischen der Eifel, die wegen ihrer schwachen Struktur besondere Förderung erfahre, und dem bereits verdichteten gewerblich stark ausgeprägten Rheintal sein und bleiben und vielleicht für beide ein anziehendes Magnetfeld werden zu können - erreicht werden soll.

Bei einer Besichtigung des Grubenfeldes erläuterte der Vorsitzende des Geschichts- und Altertumsvereins, Bauing. (grad.) Ernst Keuser, den Basalt- und Basaltlavaabbau von der Steinzeit bis in die jüngste Gegenwart und ihre Verarbeitung. Fragen nach der heutigen Nutzung des Grubenfeldes, der zukünftigen Entwicklung, der Landschaftspflege und -entwicklung, auch der Erhaltung von Teilen als kulturhistorisches Denkmal wurden gestellt.

Am Nachmittag wurde der Besuch des Eifeler Landschaftsmuseums auf der Genovevaburg unter Führung des Museumsdirektors Reh für viele Teilnehmer zu einem Höhepunkt des Tages, der mit einer Fahrt durch das im Frühling besonders reizvolle Nettetäl zum Schloß Bürresheim und mit einem gemütlichen Zusammensein erholend ausklang. Man hörte Gefallen an den Gezeigten und der kleinen lebendigen Stadt und vom Gelingen der Studienfahrt.

Ein neuer Gebäudetrakt am Gymnasium bescherte weitere 41 Räume, davon 20 allgemeine Unterrichtsäume für 30 oder 40 Schüler. Vor allem gefielen das moderne Sprachlabor und der neue Musiksaal, ein gemütlicher fünfeckiger Raum mit grünem Teppichboden, der jeden Schritt schluckt. Überdachte Sitzplätze auf dem Pausenhof "Nummer Sieben" laden zur Verschnaufpause ein.

Die Kreisbildstelle, bisher in kleinen Räumen des Landratsamtes untergebracht, zog in den früheren Sitzungssaal des Landratsamtes um. Jetzt ist das wertvolle Material mit 278 Stummfilmen, 365 Tonfilmen, 1045 Heimatbildreihen, 167 Tonbändern und 18 Tonbildreihen sachgerecht untergebracht.

Nach fünf Wettkampftagen standen als Stadtmeister 1971 im Kegeln fest: die "Pudeljungen" aus dem Stadtteil Kürrenberg beim Herren- und der Klub "Endlich allein" beim Damenmannschaftskegeln, Toni Wershofen ("Kleeblätter") siegte in der Einzelwertung der Herren, Frau Anni Schwab ("Rollendes Glück", Alzheim) in der Einzelwertung der Damen. Für viele ist Kegeln Volkssport und Freizeit-Hobby.

Der Ortsverein der SPD konnte in diesem Jahr auf ein sechzigjähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1911 war er von Jakob Braun, Karl Ess, Georg Fischer, Johann Hörner, Anton Klein, Ferdinand Mohr, Heinrich Schmitt und Karl Wiesendorf gegründet worden. Im Jahre 1912 war Josef Hennerici, der heutige Ehrenbürger der Stadt, zu dem Ortsverein gekommen. Er kann als der eigentliche Stammvater der Mayener SPD bezeichnet werden.

Beim 4. Gold-Pokal-Rennen "Rund um Mayen" des Radsportclubs Eifel-land Mayen am 12. September waren in der Hauptklasse eine ganze Reihe namhafter Fahrer aus Belgien, Luxemburg und der Bundesrepublik am Start. Unter den Nachwuchsfahrern aus Mayen zeichnete sich Bernd Fiedler in der Schülerklasse A besonders aus.



Die gute alte Dachdeckerfachschule erhielt nunmehr einen neuen Namen: Bundesfachschule Mayen - Meisterschule des Dachdeckerhandwerks für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik. 90 Fachschüler aus der ganzen Bundesrepublik sind dieses Jahr zum Studium erschienen, die größte Zahl seit Bestehen der Schule, so daß der Unterricht in drei, statt wie bisher in zwei Räumen erteilt werden mußte.

Im September hatten drei "Siebeng'scheite" des Gymnasiums Mayen ihren großen Tag. Im Südwestfunk wurde als Aufzeichnung ihr Wettstreit mit den drei Kandidaten des Wieland-Gymnasiums von Biebrach/RiB im Nachmittagsprogramm gesendet. Den Fragen des gestrengen Quizmasters Jürgen Graf stellten sich von der Mayener Schule: Wolf Brundtke, Mayen, Klasse 12 d, mit dem Fach Physik (Hobby Elektronik), Maria Hörter, Mayen, 10 c, mit dem Fach Biologie (Hobby Heimatgeschichte), Reinhard Racke, Rieden, 7 b, mit dem Fach Erdkunde (Hobby Flötenspiel). Nach einer aufregenden halben Stunde endete der Wettstreit unentschieden: 31:31, so daß jede Schule den Hauptgewinn (2.000,- DM) zur Beschaffung von Lehrmitteln erhielt.

Als überaus lesenswert für die Mayener und die Zugezogenen erweist sich eine im Sommer erschienene Schrift "Lebendiges Rheinland-Pfalz", die für Mayen wirbt. Die Beiträge: "Industrieland zwischen Mayen und Andernach" von Josef Röder; "Junge, alte Eifelstadt an der Drehscheibe der EWG" von Stadtbürgermeister Dr. Vogels; "Das Eifeler Landschaftsmuseum" von Oberstudienrat Otto Reh; "Mayen, alter Wirtschaftsmittelpunkt der Voreifel" von Fridolin Hörter. Schriftsteller Werner Helmes und Journalist Paul Geiermann zeichnen für den Eingangs- und Schlußartikel des Heftes verantwortlich. Alles in allem eine liebenswerte Dokumentation unserer alten Stadt.

Im Erwachsenenbildungswerk analysierte der bekannte Schweizer Jesuit Mario von Galli die Welt von heute (am 14. Januar im heillos überfüllten Saal des Hauses im Mühren). Er gab eine richtungweisende Klarheit für den Weg der Kirche in unserer Zeit.

Schüler der Abteilung Land- und Schülerinnen der Abteilung Hauswirtschaft wurden im März nach einem zweisemestrigen beziehungsweise einsemestrigen Besuch der Landwirtschaftsschule Mayen entlassen. Sie wurden in Betriebswirtschaft und Buchführung, tierischer und pflanzlicher Erzeugung, Volkswirtschaftslehre, Agrarpolitik, Agrarrecht und politischer Bildung unterrichtet. Die Schülerinnen erhielten Unterricht in den Fächern Wirtschaftslehre des Haushalts, Ernährungslehre und Nahrungszubereitung, Gesundheitspflege, Gartenbau, Textilkunde, Erziehungslehre, Familienkunde, politischer Bildung und Buchführung. Bei der Abschiedsfeier konnte der Schulleiter, OLR Neitzert, feststellen, daß der im Unterricht gebotene Stoff die Schüler in die Lage versetzt, ihre elterlichen Betriebe zu leiten.

Bei einer Feierstunde der Stadt im Rathaussaal ehrte das Stadtoberhaupt im Monat Mai erfolgreiche und verdienstvolle Sportler. Dr. Vogels würdigte die Person, das Wirken und die Leistung der alten und jungen Sportler und sprach ihnen den Dank der Gemeinschaft aus. Geehrt wurden die Alt-Sportler über 60 Jahre, die Spitzensportler der Nachkriegszeit und die Meister des Jahres 1970. Bei der Ehrung waren zugegen Vertreter der Ratsfraktionen und Mitglieder des Sportausschusses.

Am Samstag, dem 12. Juni, herrschte ab Mittag starker Dauerregen. Dennoch verfolgten zahlreiche Zuschauer im Nettetäl die Motorrad-Artistik einer Gruppe der Berliner Polizei. Begleitet von einigen Rennwagen des Mayener Eifel-Racing-Teams wurden die Gäste aus Berlin vom Landratsamt durch die Stadt zum TuS-Platz eskortiert. Nach eingehender Prüfung der Geländeverhältnisse zeigten sie dann auf dem aufgeweichten Boden, was sie berühmt gemacht hat. Die Polizisten in Lederzeug und Sturzhelm fuhren folgende Figuren: Galeere, Totenpfahl, Mühle, Schmetterling Rotor, Schwan u.a.. Höhepunkt und Abschluß der Vorführungen war die 17-Mann-Pyramide auf drei Motorrädern, die sehr sicher gefahren wurde und den Berliner-Motorrad-Artisten lautstarken Beifall eintrug.

#### 4. Museum, Städt. Bücherei, Volkshochschule und Lukasmarkt

Am 7. März konnte im Dachgeschoß des Hauptgebäudes der Burg die bedeutungsvolle v o l k s k u n d l i c h e Abteilung des Eifel-Museums eröffnet werden.

Der Rundgang durch die neue Abteilung beginnt mit einem Überblick über die für die Eifel Landschaft typischen Wege- und Friedhofskreuze. Mit Originalen und Fotografien wird die Entwicklung eines Jahrtausends gezeigt. Während in der Frühzeit nur einfach Kreuzformen gesetzt wurden, auf denen der Stifter allenfalls durch sein Hauszeichen erkennbar war - die Masse der Bevölkerung konnte ja noch nicht lesen-, erscheinen später Hauszeichen und Beschriftung nebeneinander, und schließlich wird das Hauszeichen ganz verdrängt. Seit dem 15. Jahrhundert wird der Gekreuzigte selbst dargestellt. Im Barock gesellen sich dann noch weitere figürliche und symbolische Darstellungen dazu.

Im nächsten Raum finden sich die Gebrauchsgegenstände des Haushalts. Hier ist zunächst eine schöne Sammlung alter Lampen zu sehen. Neben Brotformen, die aus Stroh geflochten sind, finden sich Steingutkrüge der verschiedensten Art. Die in der Eifel gebräuchliche Keramik stammt nur noch zum Teil aus der Landschaft, wie die in der Frechener Gegend hergestellten Bartmannkrüge, so genannt nach der Bartmaske, die am Hals der Krüge abgeformt ist. Die härter gebrannten Westerwälder Krüge setzten sich jetzt mehr und mehr durch. Viele davon wurden in den ehemaligen Bierkellern auf dem Mayener Grubenfeld gefunden. Die jahrtausendealte Mayener Keramik verschwindet allmählich. Einige schöne Stücke des vorigen Jahrhunderts aus der Töpferei Leonhard Meurer sind noch erhalten.

Eine eigene Vitrine ist den aus Holz geschnitzten Backmodellen für Neujahrswedden gewidmet. Auf ihnen finden sich neben Tierdarstellungen mit Fruchtbarkeitssymbolen die verschiedensten Darstellungen des christlichen Heilsgeschehens.

Wenn es in der Eifel wahrscheinlich auch nie eine so geschlossene Tracht gegeben hat wie im oberdeutschen Raum - die Armut der Bevölkerung und die Einflüsse der verschiedenen Nachbarlandschaften mögen daran schuld sein -, so besitzt das Museum noch zahlreiche Trachtenstücke. Vor allem die Hauben und Schultertücher der Frauen und Mädchen, die noch im vorigen Jahrhundert getragen wurden, zeichnen sich durch ihren Formenreichtum und die Schönheit der Handarbeit aus. Dazu gehört auch mancherlei Schmuck, so die Haarpeile, die nur von bestimmten Mädchen getragen werden durften.

Am Samstag, dem 12. Juni, herrschte ab Mittag starker Dauerregen. Dennoch verfolgten zahlreiche Zuschauer im Nettetäl die Motorrad-Artistik einer Gruppe der Berliner Polizei. Begleitet von einigen Rennwagen des Mayener Eifel-Land-Racing-Teams wurden die Gäste aus Berlin vom Landratsamt durch die Stadt zum TuS-Platz eskortiert. Nach eingehender Prüfung der Geländeverhältnisse zeigten sie dann auf dem aufgeweichten Boden, was sie berühmt gemacht hat. Die Polizisten in Lederzeug und Sturzhelm fuhren folgende Figuren: Galeere, Totenpfahl, Mühle, Schmetterling Rotor, Schwan u.a.. Höhepunkt und Abschluß der Vorführungen war die 17-Mann-Pyramide auf drei Motorrädern, die sehr sicher gefahren wurde und den Berliner-Motorrad-Artisten lautstarken Beifall eintrug.

#### 4. Museum, Städt. Bücherei, Volkshochschule und Lukasmarkt

Am 7. März konnte im Dachgeschoß des Hauptgebäudes der Burg die bedeutungsvolle v o l k s k u n d l i c h e Abteilung des Eifel-Museums eröffnet werden.

Der Rundgang durch die neue Abteilung beginnt mit einem Überblick über die für die Eifel-Landschaft typischen Wege- und Friedhofskreuze. Mit Originalen und Fotografien wird die Entwicklung eines Jahrtausends gezeigt. Während in der Frühzeit nur einfach Kreuzformen gesetzt wurden, auf denen der Stifter allenfalls durch sein Hauszeichen erkennbar war - die Masse der Bevölkerung konnte ja noch nicht lesen-, erscheinen später Hauszeichen und Beschriftung nebeneinander, und schließlich wird das Hauszeichen ganz verdrängt. Seit dem 15. Jahrhundert wird der Gekreuzigte selbst dargestellt. Im Barock gesellen sich dann noch weitere figürliche und symbolische Darstellungen dazu.

Im nächsten Raum finden sich die Gebrauchsgegenstände des Haushalts. Hier ist zunächst eine schöne Sammlung alter Lampen zu sehen. Neben Brotformen, die aus Stroh geflochten sind, finden sich Steingutkrüge der verschiedensten Art. Die in der Eifel gebräuchliche Keramik stammt nur noch zum Teil aus der Landschaft, wie die in der Frechener Gegend hergestellten Bartmannkrüge, so genannt nach der Bartmaske, die am Hals der Krüge abgeformt ist. Die härter gebrannten Westerwälder Krüge setzten sich jetzt mehr und mehr durch. Viele davon wurden in den ehemaligen Bierkellern auf dem Mayener Grubenfeld gefunden. Die jahrtausendealte Mayener Keramik verschwindet allmählich. Einige schöne Stücke des vorigen Jahrhunderts aus der Töpferei Leonhard Meurer sind noch erhalten.

Eine eigene Vitrine ist den aus Holz geschnitzten Backmodellen für Neujahrswedden gewidmet. Auf ihnen finden sich neben Tierdarstellungen mit Fruchtbarkeitsymbolen die verschiedensten Darstellungen des christlichen Heilsgeschehens.

Wenn es in der Eifel wahrscheinlich auch nie eine so geschlossene Tracht gegeben hat wie im oberdeutschen Raum - die Armut der Bevölkerung und die Einflüsse der verschiedenen Nachbar-Landschaften mögen daran schuld sein -, so besitzt das Museum noch zahlreiche Trachtenstücke. Vor allem die Hauben und Schultertücher der Frauen und Mädchen, die noch im vorigen Jahrhundert getragen wurden, zeichnen sich durch ihren Formenreichtum und die Schönheit der Handarbeit aus. Dazu gehört auch mancherlei Schmuck, so die Haarpfeile, die nur von bestimmten Mädchen getragen werden durften.

Eine besondere Kostbarkeit sind die Liebesbriefe aus der Napoleonszeit. Neben treuherzig naiven Texten wie

Auch die Asche in der Erden  
wird dir nicht untrou werden,

die von gleichartigen Zeichnungen umrahmt sind, finden sich Verse, die in ihrer altertümlichen Textgestaltung und Symbolik auf den Minne- und Meistersang des hohen und späten Mittelalters zurückgehen!

Ach Himmel, was müssen doch die leiden,  
die sich lieben und doch müssen scheiden,  
auch solches niemand dürfen klagen,  
was sie für Lieb im Herzen tragen,  
o Röslein roth, o Blümlein weiß,  
Sie ist meines Herrkens Paradeiß.

Neben einem Raum mit Stücken aus dem religiösen Brauchtum sind drei Räume wichtigen heimischen Handwerken gewidmet. Aus dem Bereich der metallverarbeitenden Handwerke sind neben alten Kirchturmkreuzen, Leuchtern und Kesselhaken schöne Schlösser, Schlüssel, Türklopfer und Beschläge ausgestellt. Wegen des Holzreichtums und der hier und in Nachbarlandschaften gefundenen Erze blühte in unserem Gebiet die Eisengießerei. Daran erinnern die Tacken- und Ofenplatten, von denen das Museum viele wertvolle Stücke besitzt. Ein gußeiserner Quinter Schrankofen aus dem vorigen Jahrhundert, wie ihn manche älteren Besucher noch kennen werden, rundet die Sammlung ab.

Die holzverarbeitenden Handwerke sind durch schöne Schnitzarbeiten wie Treppenhaken, einen Tackenschrank und eine zweiteilige Tür vertreten, wie man sie früher in den meisten Eifelhäusern fand. Aber auch die Gebrauchsgegenstände des Alltags wie die Ochsenjocher, die der Bauer für Wagen und Pflug brauchte, zeichnen sich durch die Schönheit der Formen und Schnitzereien aus.

Da auch in den zehn Bauern- und Handwerkerstuben viel Volkskundgut ausgestellt ist, verfügt das Museum jetzt über eine der reichhaltigsten volkskundlichen Sammlungen, die weit und breit zu sehen sind. Leider zwingt die Raumnot auch jetzt noch dazu, manches Stück, das noch durchaus der Ausstellung würdig wäre, ins Magazin zu nehmen. Wenn der Ausbau einmal abgeschlossen sein wird, wird sich die Möglichkeit bieten, in Sonderausstellungen Samlungsbereiche zu zeigen, die jetzt nicht gezeigt werden können.

Das Museum mußte vom 1. Dezember 1971 bis zum 31. Januar 1972 wegen Umbauarbeiten und Außenarbeiten geschlossen werden.

Im Eifeljahrbuch 1972 ist wieder ein Beitrag enthalten, der sich mit dem Eifeler Landschaftsmuseum in Mayen befaßt. Der Direktor des Museums, Oberstudienrat Reh, stellt darin die oben skizzierte volkskundliche Abteilung vor.

Die Mayener Jungen und Mädchen sind sehr lesehungrig. Sie stellen das Hauptkontingent der Büchereibenutzer. Das erklärte die Leiterin der Bücherei, Bibliothekarin Frau Kohlei. Von den 2.054 regelmäßigen Besuchern der Stadtbücherei sind 1.256 Jugendliche unter 18 Jahren. Im Jahre 1970 wurden insgesamt 28.239 Bände ausgeliehen, davon allein 19.216, also rund 68 Prozent, an Jungen und Mädchen unter 18 Jahren. Gefragt waren nicht nur unterhaltende Jugendschriften und schöngestaltete Literatur, sondern auch Sachbücher aus Natur und Technik, Politik und Geschichte. Die Bücherei erhielt im alten Rathaus zusätzliche Räume, wodurch die Jugendlichen ihren Lesestoff selbständig auswählen, Nachschlagewerke benutzen und ungestört arbeiten können. Der Bestand der Bücherei: 12.383 Bände, davon 709 N e u e r w e r -

**b u n g e n**. Theoretisch wurde jedes Buch mehrere Male ausgeliehen. Auch in den Sommerferien findet die Stadtbücherei, nicht nur von Schülern, sondern auch von Urlaubern, regen Zuspruch.

Ein kurzer Blick in das Programm der Volkshochschule für Herbst und Winter 1971/72!

Leben und Werk des amerikanischen Dichters Theodore Dreiser, dessen Eltern aus Mayen stammten, Herbert Marcuses Theorie des gegenwärtigen Zeitalters, Theater Mobil: "Wovon sprechen wir gerade?" mit Gisela Hagenau und Sepp Holstein, Neuwied, Kabarettistisches Theater mit Hellmuth Müller und Liselotte Wagner, Koblenz - das sind einige Lekturbissen aus dem Programm der Volkshochschule Mayen für Herbst und Winter 1971/72. Daneben laufen wieder die Arbeitskreise und praktischen Kurse.

Allgemeines Interesse dürfte die VHS-Veranstaltung "Jugend und Öffentlichkeit" finden. Unter diesem Titel wird sich im Januar der wiederbegründete Stadtjugendring vorstellen. Geplant ist ein Podiumsgespräch zwischen Vertretern des Stadtjugendringes, der Stadtverwaltung und den politischen Parteien. Fortgesetzt wird der Ökumenische Arbeitskreis. Ferner wird ein Arbeitskreis "Kirche und soziale Fragen" angekündigt. Außerdem gibt es beispielsweise einen Arbeitskreis für Volkskunde und einen Arbeitskreis "Vogelwelt im Gebiet Mayen". Erwähnenswert erscheinen auch ein Musikarbeitskreis, ein Arbeitskreis für Kunstgeschichte und Kunstbetrachtung, ein Arbeitskreis "Malerei des 20. Jahrhunderts", ein ständiger Arbeitskreis für Fotofreunde und ein Arbeitskreis für Philatelisten. Außerdem veranstaltet die VHS auch einen Arbeitskreis "Okkultismus und Schulmedizin", einen Arbeitskreis für die gepflegte Frau und ferner jeden Dienstag Gymnastik für Frauen und Mädchen.

Bei den Sprachkursen erfreut sich vor allem Englisch großer Beliebtheit. Allein für den Kurs "Englisch für Anfänger" waren im letzten Jahr rund 60 Anmeldungen zu verzeichnen. Der Kurs "Englisch für Fortgeschrittene" wird erstmalig in zwei getrennten Klassen abgehalten. Außerdem sind bei der VHS Mayen Kurse in Französisch, Italienisch, Spanisch und Russisch vorgesehen.

Ein Riesenrad auf dem Marktplatz (40 m hoch) möge als Sinnbild des Lukasmarkttrubels gelten! Wer in den Gondeln mitfuhr, der konnte aus schwindelnder Höhe auf das Gewoge des Lukasmarktes hinunterschauen. Auch die 44 Meter lange Achterbahn hatte Münchener Wiesnformat, ebenso die attraktive Vorstellung weiterer 80 Schausteller. Die Geschäfte wie die Besteller des Landmaschinen- und Fahrzeugmarktes hatten ein gut sortiertes Angebot, so daß die Zigtausenden Festbesucher voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Die Lukasmarktstage am 16., 17., 18., 19., 20., 23. und 24. Oktober (vor 10 Jahren waren es noch drei Tage weniger), vom Wetter begünstigt, sahen rund 10.000 PKWs und Omnibusse in der Stadt. Da wurde die Parkplatzmisere gravierend!

Beim traditionellen Lukasmarktesmpfang verzichtete der diesjährige Ehrengast, Innenminister Schwarz von Rheinland-Pfalz, es werde nicht nur von Hilfe geredet, sondern es werde auch etwas getan: "Die Unterstützung, die wir Mayen zugesagt haben, wird Zug um Zug eingehalten werden". Dr. Vogels hatte zuvor den 180 geladenen Gästen ein Bild von den Problemen und Schwierigkeiten der Stadt im kommunalpolitischen, wirtschaftlichen und finanziellen Bereich geboten. Die Bürgermeisterin der Partnerstadt Joigny in Burgund, Madame Lallemand, nahm als Ehrengast am Empfang teil.

## 5. Vom Krankenhaus

Der Krankenhausplan von Rheinland-Pfalz sieht vor, daß drei Zentral-Krankenhäuser für den Kreis Mayen-Koblenz eingerichtet werden: in Mayen, Andernach und Bendorf. Das hiesige Krankenhaus St. Elisabeth, vor knapp zwei Jahren erst vollendet und am 1. Januar 1971 von der Stadt Mayen dem Kreis Mayen-Koblenz verantwortlich übereignet, ist schon zu klein für die ihm zugedachten Aufgaben der Zukunft als Schwerpunktkrankenhaus, so daß die Bettenkapazität von jetzt 330 auf 375 erweitert werden soll. In jedem Fall erforderlich ist der Bau eines modernen Personalwohnheimes mit 60 bis 80 Wohneinheiten.

Am 7. Januar d.J. fanden sich zur Übergabefeier von der Stadt an den Kreis Vertreter der Stadt, des Kreises, der Ärzteschaft, die Mitglieder der Krankenhauskommission, der Verwaltung und des Pflegepersonals mit einigen Gästen im Imbißraum des Hauses zusammen.

Landrat Dr. Klinkhammer, der neue "Haus Herr" begrüßte an der Spitze der Gäste den Ministerialdirektor Dr. Schmitz und dankte ihm für die nachhaltige Förderung, die er dem Neubau des Krankenhauses in Mayen angedeihen ließ. Die Bedeutung, die dem Mayener Krankenhaus beizumessen ist, zeigte Dr. Schmitz in einem ausführlichen und anschaulichen Referat auf, in dem er die Probleme des modernen Krankenhauses und die Leistungen des Landes Rheinland-Pfalz auf dem Gebiet des Krankenhausbauens darstellte. Dr. Schmitz hielt den Wechsel in der Trägerschaft des Krankenhauses für richtig, weil das Einzugsgebiet sich auf den Kreis erstreckt. Es sei deshalb auch gerechtfertigt, die bisher von der Stadt Mayen getragenen Belastungen auf breitere Schultern zu legen. Das Krankenhaus Mayen soll, wie der Redner andeutete, noch erweitert werden. Vorgesehen ist, eine Schwerpunktstation der Orthopädie einzurichten.

Als Symbol für den Besitzwechsel überreichte Bürgermeister Dr. Vogels den goldenen Schlüssel, den er bei der Einweihung des Neubaus vom Architekten entgegengenommen hatte, an Landrat Dr. Klinkhammer, wobei er bemerkte, daß nur zwingende Gründe die Stadt veranlaßt hatten, den Kreis um die Übernahme des Hauses zu bitten. Angesichts der hohen und ständig steigenden Betriebskosten hätte die Stadt das Krankenhaus nicht weiterführen können, ohne andere wichtige Aufgaben zurückzustellen. Gerne gebe die Stadt das Krankenhaus nicht ab, betonte Dr. Vogels. Das Haus sei finanziell ein "Sorgenkind" der Stadt gewesen, dessen sie sich jedoch mit besonderer Liebe annahm. Der Bürgermeister dankte in diesem Zusammenhang allen, die mitgeholfen haben, den Neubau zu errichten, und sprach die Gewißheit aus, daß "St. Elisabeth" auch unter dem neuen Träger dem kranken Mitmenschen dienen werde.

Landrat Dr. Klinkhammer hob hervor, daß die Übernahme des Krankenhauses wesentliche Belastungen mit sich bringe. Der Kreis müsse zu den Betriebskosten jährlich rund eine Million Mark "draufzahlen". Gerade deshalb, so sagte er, sei es notwendig gewesen, daß der Kreis die Trägerschaft des Hauses übernommen habe, denn eine so hohe finanzielle Last hätte man einer Stadt wie Mayen auf die Dauer nicht zumuten können, zumal das Haus in zunehmenden Maße von Bewohnern des Kreises in Anspruch genommen werde. Der Landrat dankte der Stadt und dem Stadtrat dafür, daß sie bisher ihrer Verpflichtung gegenüber dem kranken Menschen hervorragend nachkamen. Der Kreis, so versicherte Dr. Klinkhammer, werde bei der Erfüllung der nunmehr übernommenen Aufgabe nicht kleinlich verfahren.

Chefarzt Dr. Nagel erklärte, daß der Wechsel im Krankenhausträger für den medizinischen und pflegerischen Bereich keine Änderungen mit sich bringe, doch sollte in Fragen der Organisation der Weggang der Ordensschwestern nicht unberücksichtigt bleiben. Dr. Nagel bat, in den Beziehungen zwischen den Trägern und dem Krankenhaus ein gutes Klima herbeizuführen. Eine genaue Abgrenzung der Aufgaben käme einer besseren Zusammenarbeit sehr zustatten. Der Chefarzt dankte allen, die sich den Belangen des Krankenhauses aufgeschlossen zeigten und so die Ärzte und das Personal des Hauses in ihrem Bemühen unterstützten, den Kranken und Verletzten die bestmögliche Versorgung angedeihen zu lassen.

Für die vom Kreistag beschlossenen Um- und Neubaumaßnahmen beschloß der Kreistag im März, 12,5 Millionen Mark als Kostenaufwand zu beziffern. Ferner folgt der Kreistag der Empfehlung des Kreisausschusses, daß der Kreis nicht Träger und damit auch nicht Bauherr des Altenpflegeheimes werden soll. Die am 11. Dezember 1970 neu gewählte Krankenhauskommission wird beauftragt, über alle wichtigen Angelegenheiten des Krankenhauses zu beraten, für deren Entscheidung der Kreistag oder der Kreisausschuß zuständig sind, und entsprechende Empfehlungen auszuarbeiten. Der Landrat seinerseits wird ermächtigt, nach Anhörung des ärztlichen Direktors und des Verwaltungsleiters in Eilfällen vorab über Einstellung, Höherstufung und Entlassung von Arbeitern, Angestellten und Pflegepersonal zu entscheiden. Die Entscheidungen sind zur nachträglichen Genehmigung dem Kreisausschuß vorzulegen. Schließlich wurde noch beschlossen, daß bei der Vergabe von Aufträgen für den laufenden Betrieb des Krankenhauses die bauliche Unterhaltung und die Beschaffung von Inventar bei Beträgen von 1.000 bis 10.000 Mark der Landrat nach Anhörung des Verwaltungsleiters sowie gegebenenfalls auch des ärztlichen Direktors entscheidet.

#### 6. Verschiedene Feste

Fastnachtssonntag war in diesem Jahre am 21. Februar, Prinzenproklamation am 7. Februar. Jubelnd begrüßte das närrische Volk seinen neuen Prinzen Bruno I. (Rogalaki) und begleitete ihn mit Majohrufen auf seinem Wege durch die Stadt zum Platz vor dem Brückentor, wo der närrische Herrscher und sein Gefolge von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen wurde. "Es steht fest, daß Bruno I. nach der Macht in Mayen strebt und in der Stadt der Karneval ausgebrochen ist", stellt Bürgermeister Dr. Vogels fest. Er erklärte, daß er als legitimer Chef das Rathaus gegen den Ansturm der Narren bis zum äußersten verteidigen, sich dann aber doch der närrischen Gewalt beugen wolle. Das Motto des diesjährigen Prinzen lautete: "Früher wie heut", Spaß an der Freud".

Für die drei närrischen Tage vom 20. bis 22. Februar fanden samstags der Rekrutenzug, sonntags der Kinderzug und am Rosenmontag in altergebrachter Weise der Rosenmontagszug statt. Die Fastnachtstage, obwohl vom Wetter nicht gerade begünstigt, wurden strahlender Höhepunkt und Abschluß der Kampagne 1971. Der Fastnachtdienstag ist seit jeher den Kindern vorbehalten.

Kirmes- und Schützenfestssonntag am 13. Juni bescherte trockenes Wetter, am Kirmesmontagnachmittag ging ein ergiebiges Gewitter nieder, wodurch die Veranstaltungen etwas beeinträchtigt wurden.

Bei den Schießwettbewerben gab es folgende Sieger: Wertadler Günter Langenfeld, Jungschützenvogel Helmut Scharrenbach, Medaillenadler Fritz Kreuder, Scheibenkönig Werner Spurzen 30 Ringe, auf den nächsten Plätzen folgten Klaus Wagner (28), Geo Bell, Hans Krechel, Henni Nöthen (alle 27), Karl Schlegel (26), Josef Leyendecker, Günter Langenfeld, Fritz Stein und Josef Fickinger (alle 25 Ringe). Jungschützenkönig wurde Peter Marzi mit 29 Ringen, gefolgt von Josef Luxen (29), Franz Haas (27) und K.H. Weber (25).

Der Titel des Scheibenprinzen fiel nach hartem Ringen und mehrmaligem Stechen an Michael Wershofen (28 Ringe) und Karl Langenfeld sowie Dieter Henegin (beide ebenfalls 28 Ringe). Damenpreis der Jungschützenabteilung: Ute Langenfeld (26 Ringe). Schießen auf die Konkurrenzscheibe: Dieter Burger (30 Ringe) vor Richard Weber und Klaus Wagner (ebenfalls 30), Jungschützenvogelkönig wurde Egon Weiler, Werner Wershofen wurde Vogelkönig bei den Schützen.

Seit Samstag, dem 10. Juli stand Mayen im Zeichen des Stein- und Burgfestes. Noch nie in den 20 Jahren, in denen dieses Fest gefeiert wird, brauchten sich die Veranstalter so wenig Sorgen um schönes Wetter wie diesem Mal zu machen. Das seit Tagen anhaltende "Hoch" herrschte auch bei der Stimmung des Stein- und Burgfestes vor.

Schon beim Beat-Festival der Jugend gab es bei heißem Wetter "heiße Musik". Zahlreiche Bands stritten um die Gunst des jungen Publikums. Eine andere Atmosphäre herrschte im Burghof bei der Serenade. Dort verzauberte Städt. Musikdirektor Johannes Will mit dem Städtischen Orchester und den Sängerinnen und Sängern der Mayener Liedertafel eine große Anzahl aufmerksam lauschender Zuhörer, die sowohl reichlich Beifall spendeten, als auch zum Schluß, um nur die Tritsch-Tritsch-Polka zu nennen, Zugaben forderten. Bürgermeister Dr. Elmar Vogels dankte namens der Zuhörer Sängern und Instrumentalisten für das Konzert und die ständige Bereitschaft, bei dem Fest mitzuwirken. Nach der Burghof-Serenade war der Marktplatz Zeuge einer fröhlich neugierigen Menge. Die Blaskapelle der Freiwilligen Feuerwehr gab dazu den munteren Ton an.

Der Sonntagmorgen begann mit Gottesdiensten. In St. Clemens erinnerte Pastor Wahsmuth in einer kurzen sinnstiftenden Ansprache an die furchtbare Zerstörung und den durch Bürgerfleiß vollbrachten Wiederaufbau der Stadt. Das Stein- und Burgfest sei der Dank für die wiedererstandene Stadt.

In einem Festzug ging es zum Marktplatz, wo bis zum späten Abend ein buntes Programm abrollte. Bürgermeister Dr. Vogels eröffnete mit Worten des Mayener Dichters Werner Helmes die Festfolge des Sonntags. Altbürgermeister Dr. Heinrich Dahmen, Schirmherr des Festes, dankte dem Initiator Paul Geiermann und forderte auf, die Tradition des Stein- und Burgfestes weiterzuführen.

Alt und jung, Mayener und Gäste aus nah und fern sowie zahlreiche ausländische Besucher erlebten frohe Stunden im gastlichen Mayen.

Die "Stehwejer Kernes" wurde als Wein- und Heimatfest am 4., 5. und 6. September gefeiert.

Beim "Fest der alten Bürger" wurden an zwei Nachmittagen ca. 700 Gäste im Sterngartenszaal bewirtet, 250 konnten wegen Krankheit nicht teilnehmen. Bürgermeister Dr. Vogels und 1. Beigeordneter Hans Seichter hielten die jeweiligen Begrüßungsansprachen, als Vertreter der Geistlichkeit sprachen Dechant Paul Biringer und Superintendent Johannes



Kickhebel. Als Ansager fungierte witzig Günther Zimmerstädt, während als einer der Höhepunkte das mit viel Mühe und Geduld von Musiklehrer Kostka mit Schülerinnen und Schülern der Realschule eingeübte Singspiel "Das Märchen von den tanzenden Schweinen" zu gelten hatte und zu gefallen wußte.

## 7. Unsere Toten

Auch in diesem Jahre wurden wieder manche für die Bürgerschaft verdiente Frauen und Männer durch den Tod hinweggerafft. Der Chronist nennt folgende Namen: Paul Keuser, langjähriger ehrenamtlicher Beigeordneter a.D., langjähriges Mitglied des Stadtrats und der städtischen Ausschüsse, Inhaber der goldenen Verdienstplakette der Stadt Mayen, Inhaber des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse, langjähriger Vorsitzender des CDU-Stadtverbandes, gestorben im Alter von nahezu 75 Jahren am 16. Januar. Paul Keuser hat darüber hinaus Ehrenämter in der Pfarrei St. Clemens und als Mitglied des Kreistages bekleidet. Er war Inhaber der Freiherr-vom-Stein-Plakette und hat sich beruflich vom Steinmetz zum Arbeitsamtsdirektor emporgearbeitet. Auch als Mitglied des Verwaltungsrats der Kreissparkasse hat er verdienstvoll und uneigennützig gewirkt. Sein Tod riß eine Lücke. Mit ihm starb eine der volkstümlichsten und angesehensten Persönlichkeiten von Mayen.

Am 27. Februar ging Oberlandwirtschaftsrat Dr. Heinrich Hamaekers, langjähriger Direktor der Landwirtschaftsschule Mayen, nach langer Krankheit in die Ewigkeit. Er wurde nur 63 Jahre alt.

Von 1920 bis 1953 war Studienrat Ernst Nick Lehrer am hiesigen Gymnasium. Nach seiner Pensionierung nahm er seinen Wohnsitz in seiner Pflzer Heimat (Neustadt, Weinstraße). Nick war eine eigengeprägte Persönlichkeit, ein Eifelkenner par excellence, dessen Wirken weit über die Schule in den rheinischen Raum hineinzielte. Als Chronist der Stadt Mayen hat er mit Fleiß und Sorgfalt für die Nachwelt aufgezeichnet, was während seiner hiesigen Tätigkeit im Stadtbereich geschehen ist. Mehrere Jahre war er Leiter des hiesigen Neusprachlichen Gymnasiums.

Noch jung an Jahren, starb am Ende einer Studienreise durch Frankreich als Folgeerscheinung einer tückischen Herzkrankheit, der Studiendirektor Günther Hoersch, am 30. März 1971. Auf der Grundlage eines reichen Wissens und Könnens hat er in 16 Jahren eine vielseitige und fruchtbare Wirksamkeit als Lehrer der Sprachen, in der Leitung des hiesigen Gymnasiums und weit über die Schule hinaus entfaltet. In stets wachem Verantwortungsbewußtsein hat er das Gesamtgeschehen an der Schule in hohem Maße mitgetragen. Mit ihm verlor Mayens Neusprachliches Gymnasium einen vorbildlichen Lehrer und einen guten Freund seiner Kollegen und Schüler.

In die Geschichte der Stadt Mayen geht der am 12. April gestorbene Arzt Dr. Markus Hausmann deswegen ein, weil er im Bombenhagel 1945, allen persönlichen Gefahren trotzend, in den Baracken des Krankenhauses Verletzten und Kranken beistand und dabei selber schwere Verletzungen erlitt. Er war ein Arzt der alten Schule, stets für seine Patienten da, hingebungsvoll in Beruf und Leben. Im Alter von 83 Jahren folgte er seiner Gattin, die er bei einem Fliegerangriff 1944 verloren hatte, nach.

Edmund Poth (18.12.1894 - 18.11.1971), Oberstleutnant a.D., war eben-

falls eine stadtbekanntere Persönlichkeit und lange Jahre in vielen Organisationen tätig. Als Geschäftsführer der CDU des Kreises Mayen hat er großes Organisationstalent bewiesen.

Bei einer Omnibusfahrt starb in Marling bei Meran der bekannte Mayener Inhaber des Reisedienstes Dott, Herr Hans Dott, Boewundring 8, am 26. August. Er war 65 Jahre alt.

Der Tod von Steueramtmann Friedrich Schlewinski am 3. Oktober beendete das Leben eines stets für seinen Stand und Beruf rastlos tätigen Mannes. Schlewinski war Gründungsgmitglied des Deutschen Beamtenbundes in Rheinland-Pfalz und des Bundes Deutscher Steuerbeamten. Er hat sich große Verdienste für seinen Berufsstand und die ganze Beamtenschaft erworben.

Die am 18. Dezember plötzlich entschlafene Oberrealschullehrerin a.D. Käthe Jünger hat sich als Fremdsprachenlehrerin während und nach ihrer Schulzeit verdient gemacht. Von einem Nachhilfeunterricht nach Hause kommend, fand sie unerwartet einen plötzlichen Tod.

Von den im biblischen Alter über 80 Jahre gestorbenen Mayener Mitbürgern wurden dem Chronisten bekannt:

Januar: 14.1. Barbara Seemann geb. Diederich, 82 J.; 24.1. Josef Wilhelmy, 84 J.; 30.1. Nikolaus Simons, 90; Februar: 2.2. Luise Graf geb. Milles, 67; Frieda Scheithauer geb. Wittzack, 83; 23.2. Magdalena Wilden geb. Haupt, 81; 25.2. Gertrud Neiß geb. Martel, 88; 27.2. Käthe Bässgen geb. Kiesselbach, 84; März: 6.3. Johann Dreiser, 83; 31.3. Ottokar Budil, 91; April: 1.4. Franz Gottwald, 82; 15.4. Anna Maria Müller geb. Wölwer, 87; 23.4. Maria Meurer, 89; 24.4. Johanna Grüssen geb. Wiehl, 80; Mai: 5.5. Anna Langenbahn geb. Schneider, 91; 14.5. Hans Rosenbaum, 84; 17.5. Jakob Albert, 90; Juni: 8.6. Fritz Fechner, 86; 20.6. Elise Bleser geb. Schreder, 83; 25.6. Franz Josef Meurer, 87; Juli: 7.7. Anna Wissen geb. Juchen, 81; 8.7. Ludwig Endres, 90; 12.7. Anna Spurzen geb. Geub, 82; 13.7. Magdalena Tholey geb. Thiel, 87; 17.7. Peter Bläser, 88; 31.7. Josef Rieder (genannt "Hallo", ein Mayener Original), 94; August: 1.8. Matthias Degen, 82; 6.8. Josef Haymann, 87; 8.8. Gertrud Weiler geb. Peters, 83; September: 11.9. Matthias Klein, 80; Oktober: 3.10. Johann Fink, 93; 8.10. Albert Kaiser, 90; 22.10. Jakob Offermann, 80; 23.10. Paula Marquardt, 92; November: 18.11. Elisabeth Hennerici geb. Keiff, 81; 29.11. Peter Hoffmann, 81; 30.11. Gertrud Dötsch geb. Severin, 92; Dezember: 11.12. Katharina Greiff geb. Demmermuth, 80; 19.12. Gertrud Steinheuer geb. Nepp, 83; 21.12. M. Josef LeBenich, 82; 24.12. Heinrich Schwindenhammer, 81.

### 8. Ehrungen - Jubiläen

Wie in jedem Jahre, so gab es auch 1971 wieder Ehrungen verdienter Mitbürger und Jubiläen in Beruf, Familie und Geschäft. Wir wollen hier die wichtigsten erwähnen. "In Anerkennung besonderer Verdienste um das Musikleben und um die Förderung des Chorgesanges", so heißt es in der Urkunde - verlieh der Stadtrat die Goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen an den Städtischen Musikdirektor Johannes Will. Die Auszeichnung wurde Anfang März in einer Sitzung des Stadtrats in dem mit Frühlingsblumen geschmückten Rathaussaal in feierlicher Form überreicht.

In der Laudatio würdigte Bürgermeister Dr. Vogels das jahrzehntelange Wirken von Johannes Will im musischen Bereich und die Begeisterung, gepaart mit Einsatz, Verantwortungsbewußtsein und Pflichterfüllung, mit der er sich seinen Aufgaben widmete. Johannes Will, so hob der Bürgermeister hervor, stelle sich als Mitglied des Kulturausschusses seit 25 Jahren der Allgemeinheit zur Verfügung und sei als Chorleiter der Liedertafel seit

1935 und als Leiter des Kirchenchores Cäcilia von St. Clemens von 1933 bis 1967 ein eifriger Förderer des Chorgesanges. Darüber hinaus habe Will 1952 die Initiative zur Gründung des städtischen Orchesters gegeben. Diese Musikvereinigung habe sich zu einem Klangkörper entwickelt, der bis weit in die Eifel und zum Rhein hin ausstrahle. Die Einführung der Rathauskonzerte, die man ebenfalls Will verdanke, hätten zu einer Erweiterung des kulturellen Lebens in Mayen geführt. Johannes Will sei "Impresario" dieser Konzerte, habe dank persönlicher Kontakte namhafte Künstler für eine Mitwirkung gewonnen und den weit über die Stadt reichenden Ruf der Rathauskonzerte begründet. Es sei Will gelungen, so schloß der Bürgermeister, die eigene Freude und Begeisterung für die Musik auf die Bevölkerung und die Jugend zu übertragen.

In ihren Glückwunschsadressen hoben die Sprecher der Fraktionen das Talent, Können und Engagement von Johannes Will im kulturellen Leben der Stadt hervor und verbanden mit Blumenangebinden den Wunsch, daß dem Sechzigjährigen weitere Jahre erfolgreichen Schaffens beschieden sein mögen.

Im Dankwort sagte Musikdirektor Will, er freue sich, daß er zahlreiche Jugendliche habe gewinnen können, sich musikalisch zu betätigen. Ein herzliches "Danke schön" galt dem Stadtrat und der Stadtverwaltung, daß sie trotz angespannter Finanzlage die Mittel für die Durchführung der Rathauskonzerte bewilligten.

Im Frühjahr 1921 gründete Josef Koch die Baumschule gleichen Namens in Mayen. Zunächst handelte es sich nur um die Anzucht von Obstbäumen in Kürrenberg. Das abgehärtete Material aus der Eifel fand guten Absatz. Der Betrieb vergrößerte sich und wurde in Fachkreisen bald als Qualitätsbaumschule bekannt. Später wurde der Betrieb erweitert und der Schwerpunkt desselben nach Mayen verlegt. Das Anzuchtprogramm der Baumschule wurde immer vielseitiger. Neu hinzugenommen wurden Rosen, Koniferen, Heckenpflanzen, Ziersträucher, Alleebäume, Beerenobst und Stauden. Der Kundenkreis der Baumschulen Koch erstreckt sich heute auf den Raum Eifel, Mosel, Kusstrück, Nahe und Rhein. Das 50-jährige Jubiläum des Betriebes, der nach dem plötzlichen Tode des Gründers im Jahre 1958 von seiner Frau und den Kindern weitergeführt wird, erfolgt in einer Zeit, wo die Firma in höchster Blüte steht.

Glückwünsche namens der Bürger überbrachte Bürgermeister Dr. Vogels dem ältesten Einwohner der Stadt, Karl Hülsmann, der sein 95. Lebensjahr vollendete. Karl Hülsmann ist recht rüstig, am Zeitgeschehen interessiert und hört gerne Unterhaltungsmusik.

Die Goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen wurde nach einstimmigem Stadtratsbeschuß dem Landrat a.D. Konstantin Boden verliehen und durch Dr. Vogels überreicht.

"Landrat Boden", so betonte Bürgermeister Dr. Vogels in seiner Laudation, "hat in seiner Tätigkeit in Mayen besondere Akzente gesetzt und insbesondere den Schul- und Straßenbau im Kreis vorbildlich weitergetrieben." Stichworte wurden genannt: Neubau der Landwirtschaftsschule und der Realschule Mayen, des Mädchen-Gymnasiums und der Berufsschule Andernach, Erweiterung des Landratsamtes, der Berufsschule und des Gymnasiums Mayen, nur als Beispiele aufgeführt.

Und dann war die Rede vom persönlichen Engagement, vom Einsatz, als es bei der Territorialreform im vergangenen Jahr um die Existenz des Kreises und den Fortbestand des Kreissitzes ging. "Sie haben unerschrocken und unablässig ausgesprochen, daß die damals beschlossene Auflösung des Kreises nicht notwendig war und daß sich noch zahlreiche Alternativen hierzu anboten. Ihr Eintreten für die Existenz des Kreises entsprach

gewiß nicht eigenen Interessen. Es war für Sie im Gegenteil sicherlich nicht von Risiken frei, als Verwaltungsfachmann so ungeschwinkt Ihre Meinung zu sagen, die im übrigen die Ansicht der gesamten Bevölkerung entsprach." So sagte der Bürgermeister, der dem Landrat wünschte, bald wieder in einen angemessenen Wirkungskreis gestellt zu sein, und damit wohl dem Anliegen aller Ausdruck verlieh.

Die Sprecher der Stadtratsfraktionen gratulieren mit Blumengebinden. Dr. Heinz Schaefgen (SPD) sah in der Verleihung der hohen städtischen Auszeichnung nicht nur den Ausdruck der Verbundenheit und des Dankes sondern auch "ein deutliches Zeichen dafür, daß der letzte Landrat des Kreises Mayen sich für die Stadt mehr engagiert hat, als es Aufgabe seines Amtes war." In die Geschichte des Kreises werde Landrat Boden als aufrechter Demokrat eingehen.

Fraktionsvorsitzender Georg Kawalle (CDU) erwähnte anerkennend, daß der Landrat sich - ohne andere zu benachteiligen - darauf hinwirkte, daß Kreistag und Kreisausschuß die besondere Lage der Stadt Mayen berücksichtigten. Unvergessen sei auch der Einsatz des Landrats beim gemeinsamen Bemühen und die Erhaltung von Kreis und Kreissitz, nicht zuletzt aber auch sein Wirken als Vorsitzender des Roten Kreuzes.

Den Dank der Wählergruppe übermittelte Ratsmitglied Josef Selig, der mit der Gratulation gute Wünsche verband.

Im Dankwort sprach Landrat Boden von der ersten Begegnung mit Mayen 1945, als er einige Monate bei der Kreisverwaltung tätig war, von der zerstörten Stadt, vom Fleiß der Bürger beim Wiederaufbau, unvergeßliche Eindrücke, die ihm als Landrat die Verpflichtung auferlegten, der Stadt den Weg in die Zukunft bauen zu helfen. In der Verleihung der Verdienstplakette sehe er zugleich eine Auszeichnung seiner Mitarbeiter. Der Landrat bekannte, daß er sich als Bürger in Mayen wohlfühle, sich hier geborgen wisse. Er forderte auf, in Gemeinsamkeit eine zukunftsbezogene Politik zu betreiben und so den allen auferlegten kommunalpolitischen Auftrag zu erfüllen.

50 Jahre im Dienste der Stadt stand im Mai der Hausmeister der St. Clemensschule, Anton Oberwinder. Aus diesem Anlaß sprach ihm Bürgermeister Dr. Vogels den Dank und die Anerkennung für die zum Wohle der Bevölkerung geleistete Arbeit aus und überreichte ihm die Treueurkunde mit einem Präsent der Stadt.

Am 28. Mai konnte Ingenieur Franz Brändle auf eine 40-jährige Tätigkeit beim RWE zurückblicken. Seit 1948 ist er Leiter der hiesigen Betriebsstelle. In dieser Eigenschaft hat er, hilfsbereit und aufgeschlossen, sich tatkräftig beim Wiederaufbau des kriegszerstörten Stromversorgungsnetzes und dessen weiteres Aufbau eingesetzt.

Für so viele Ehejubiläen des Jahres sei hier die Diamantene Hochzeit der Eheleute Heinrich Klein und Margarete geb. Schaares, Golostraße 6, ausgezeichnet. Am 26. September waren die Jubilare 60 Jahre miteinander verheiratet. Er hat den in früheren Jahrzehnten hier üblichen Männerberuf des Steinmetzen über 50 Jahre ausgeübt und ist ein lebendiges Beispiel dafür, daß die Arbeit in frischer Luft jung und gesund erhält. Heinrich (85) und Margarete Klein (83), beide noch rüstig, feierten nach einem Dankamt in der Herz-Jesu-Kirche im Familienkreise (von 4 Kindern leben noch drei) mit zehn Enkelkindern und zehn Urenken das begnadete Fest.

Schwester Cordula vom 3. Orden zum hl. Franziskus beging am 1. Oktober ihr 40jähriges Ordensjubiläum. 38 Jahre dieser Zeit war sie in Mayen im Dienste der Nächstenliebe tätig. Von anfänglich fünf Pflegeschwestern ihres Ordens in Mayen ist sie allein übrig geblieben. Sie gönnt sich keine

Ruhe und versieht ihren Dienst in einem Alter, in dem viele sich längst der Beschaulichkeit eines wohlverdienten Lebensabends erfreuen. Bürgermeister Dr. Vogels überreichte ihr zum Dank in Anerkennung ihrer langjährigen Krankenpflege in Mayen ein Geschenk.

Im November fand aus Anlaß des achtzigjährigen Bestehens des Ortsverbandes des Deutschen Roten Kreuzes im Haus im Mühren eine Feierstunde statt, bei der viele offizielle Gratulanten das Wort ergriffen und langjährige Mitglieder geehrt wurden. Das Ehrenwappen des Landkreises Mayen-Koblenz, von Regierungsrat Winfried Metzgenmacher dem Vorsitzenden, Dr. Heinrich Dahmen, überreicht, war das "Geburtstagsgeschenk" des Kreises zum 80jährigen Bestehen des hiesigen DRK-Ortsvereins.

Hier muß noch einmal das Gesamtlebenswerk unseres Altbürgermeisters Dr. Heinrich Dahmen gewürdigt werden, der anlässlich seines 70. Geburtstages Mittelpunkt einer ihn ehrenden großen Gemeinschaft war.

Eine große Schar von Freunden, Repräsentanten des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft, hatte sich versammelt, als Landrat Dr. Georg Klinkhammer im Auftrage des Ministerpräsidenten dem Altbürgermeister Dr. Heinrich Dahmen just am 70. Geburtstag das Bundesverdienstkreuz überbrachte. Damit, so sagte der Landrat, werde eine Lebensleistung gewürdigt, die der Allgemeinheit und dem Gemeinwohl zur Verfügung gestanden habe.

Die Übergabe des Ordens erfolgte bei einem Empfang, zu dem die Stadt eingeladen hatte und Bürgermeister Dr. Elmar Vogels die Gäste in der mit Blumen des Herbstes ausgeschmückten "guten Stube" des Rathauses begrüßte, in einem Hause also, das eng mit dem Wirken von Dr. Heinrich Dahmen verbunden ist, und in einem Raum, in dem er auf den Tag genau vor zehn Jahren den Goldenen Ehrenring der Stadt und vor fünf Jahren den Ehrenbürgerbrief entgegennahm.

Mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes, so betonte der Landrat in seiner Laudatio, wolle der Staat einem Manne Reverenz erweisen, der sich als Leiter einer Stadtverwaltung mit Tatkraft und Umsicht weit über das übliche Maß einsetzte, im vielgefächerten Bereich des kommunalen Lebens mit großem Erfolg wirkte, auch im Ruhestand noch im sozialen Bereich als Vorsitzender des DRK-Ortsvereins arbeitete und sich als Ehrenvorsitzender des Freundschaftskreises Mayen-Joigny für die deutsch-französische Verständigung engagierte. Der Landrat erinnerte daran, daß Dr. Dahmen zunächst seine ganze Kraft dem Wiederaufbau der kriegszerstörten Stadt und ihrer Einrichtungen widmete und dann das Schwergewicht seiner Tätigkeit darauf verlegte, durch Ansiedlung von 17 Industriebetrieben die Wirtschaftskraft zu stärken sowie durch Modernisierung vorhandener und Schaffung neuer Einrichtungen und Anlagen Mayen zu einer modernen Stadt mit zentralörtlichen Funktionen auszubauen. Es gab viel Beifall, als der Landrat das Bundesverdienstkreuz mit Urkunde überreichte.

Die Gratulationscour eröffnete Bürgermeister Dr. Vogels, der es unternahm, das Lebenswerk seines Vorgängers im Amt nachzuzeichnen. Er stellte bedeutende Dinge in Leben und Werk des Geehrten heraus, um an diesen Dingen die Deutung seines geistigen Standortes aufzurichten. Dr. Dahmen, so führte der Bürgermeister aus, sah sein Lebenswerk im Wiederaufbau der Stadt Mayen und tauschte diese keineswegs leichte und oft wenig dankbare Aufgabe durch andere verlockende Angebote ein.

Für die Stadtratsfraktionen überbrachten die Ratsmitglieder Franz Merten (SPD), Georg Kawalle (CDU) und Rudolf Kaas (Wählergemeinschaft) gute Wünsche. Sie hoben das Verständnis des Altbürgermeisters für die Sorgen und Nöte der Bürger sowie für die Anliegen der Vereine und seinen auch vom politisch Andersdenkenden anerkannten Einsatz für die Stadt Mayen hervor.

Oberstleutnant Otto Kann, Kommandeur des Fernmeldebataillons, überbrachte die Glückwünsche der Garnison und den Dank dafür, daß Dr. Dahmen sich um die Integration der Soldaten in die Bürgerschaft so sehr und erfolgreich bemühte.

Namens der Geistlichkeit gratulierte Dechant Paul Biringer, für das Rote Kreuz Bereitschaftsleiter Erich Misch mit dem Ehrenteller des Ortsvereins, für die Arbeiterwohlfahrt Frau Barbara Gondorf.

Mit "Mon cher ami" begrüßte der Altbürgermeister der Partnerstadt und Ehrenpräsident des "Circle amicale Joigny-Mayen", Roger Mouza, seinen Mayener Kollegen. Monsieur Mouza, der mit einigen Begleitern eine 700 km lange Fahrt zurückgelegt hatte, um der festlichen Stunde beizuwohnen, feierte in sehr herzlich gehaltenen Worten seinen Freund, Ehrenbürger von Joigny, als einen "Mann der ersten Stunde" als es darum ging, zur Städtefreundschaft zu finden, Barrieren abzubauen und Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Das von Dr. Dahmen mitbegründete Werk sei lebendig, vorbildlich und wirke weiter.

Dr. Dahmen dankte für die ihm erwiesene Ehrung, in die er alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitstreiter einbezogen wissen wollte. Seinen Dank fügte er zwei Wünsche an: zu einem möge der Kreis durch seine Hilfe dazu beitragen, die Stadt in die Lage zu versetzen, ihre zentralörtlichen Aufgaben zu erfüllen, zum anderen möge man die Entscheidung über den Kreissitz bis nach einer Neuordnung auch des Rheingrabens zurückstellen.

Im persönlichen Gespräch gaben viele Freunde ihrer Freude über die hohe Auszeichnung Ausdruck. Es häuften sich Blumen und Ehrngaben, Zeichen der Anerkennung und des Dankes, in die, wie auch von offiziellen Sprechern, Frau Dahmen mit einbezogen wurde.

Forstamtsmann Karl Frocht trat nach einer 33jährigen Dienstzeit bei der Stadt Mayen (Forstbetriebsverband Mayen-Kürrenberg) in den Ruhestand. Mit ihm schied ein bewährter und erfahrener Beamter aus dem Dienst der Stadt Mayen aus.

Mit einem Festgottesdienst, bei dem der Präses der evangelischen Kirche im Rheinland, Lic. Karl Immer, die Predigt hielt, feierte die Evangelische Kirchengemeinde Mayen am 12. Dezember ihr 150jähriges Bestehen. Bei einem Empfang konnte Superintendent Kickhefel Vertreter der Kirchen, Schulen, Presbyter der Nachbargemeinden und des öffentlichen Lebens begrüßen.

### 9. Das interessierte den Bürger

Wartezeiten bei Neuanschlüssen an die elektrische Energieversorgung müssen bisweilen in Kauf genommen werden. Der steigende Stromverbrauch in den Haushaltungen, insbesondere durch die Erweiterung gewerblicher und industrieller Betriebe, führt zu Überlastungen des Netzes.

Die Stromversorgung soll jetzt verbessert werden. Auf dem Gelände der Schaltstation auf dem Gevelsberg werden neue Anlagen installiert, deren Leistungsvermögen nicht nur den heutigen, sondern auch den zukünftigen Anforderungen entsprechen sollen. Die beiden 15.000-kWh-Transformatoren werden gegen solche von 30.000 kWh ausgewechselt. Diese Trafos, an die 110.000-Volt-Leitung angeschlossen, setzen die hohe Spannung auf die benötigten Frequenzen um.

Die Verschmutzung der Nette im Weichbild der Stadt nimmt groteske Formen an. Gleichgültigen Zeitgenossen dient das Bachbett als Abfalleimer, in den sie achtlos Haus- und Küchenabfälle, Kehrriech, Verpackungsmaterial aller Art und anderes mehr werfen. Müllschutt wurde in Höhe der Insel oberhalb des Viadukts in die Nette gekippt. Alte Balken und Türen liegen auf dem Grund. An ihnen verfährt sich im Wasser treibendes Meisig. Interessant ist, daß für die Wasserläufe zweiter Ordnung, zu denen die Nette gehört, der Landkreis Mayen-Koblenz zuständig ist. Er muß also die etwa 35 Kilometer der Nette von der Nitzbacheinmündung bis zur Mündung in den Rhein bei Weißenthurm in Ordnung halten.

Auf dem Marktplatz wurde im früheren Hotel Traube nach Umbau am 16. Dezember eine Filiale der Mayener Volksbank eröffnet. Bei der damit verbundenen Feierstunde nannte Bürgermeister Dr. Vogels diese Neugründung ein historisches Ereignis. "Dem Kunden nahe sein" wolle die Volksbank. Deshalb habe sie sich nach zentral in der Stadtmitte liegenden Räumlichkeiten umgesehen, erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende Ewald Hürter.

Am 6. Februar weilte Bundeskanzler Willy Brandt in Mayen! Vor dem alten Rathaus, wo Brandt mit halbstündiger Verspätung eintraf, hatte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden, die den Kanzler mit Händeklatschen und Zurufen begrüßte. Im Sitzungssaal des geschichtsträchtigen Hauses hieß Bürgermeister Dr. Elmar Vogels den prominenten Gast willkommen und stellte diesem die Beigeordneten, die Fraktionsvorsitzenden und den Mayener Abgeordneten des Landtages, Paul Knüpper, vor. In seiner Ansprache erinnerte Dr. Vogels an den Ausflug der Bediensteten des Auswärtigen Amtes nach Mayen im Sommer 1968, an dem auch Brandt, damals Außenminister, teilnehmen wollte, daran aber durch eine NATO-Tagung in Island verhindert war und fernmündlich gute Wünsche übermittelte. Dr. Vogels bat den "erfahrenen Kommunalpolitiker Brandt", daß er im Bundestag sich der Sorgen der Gemeinden annehmen und diesen durch die Gemeindefinanzreform bessere Lebensmöglichkeiten schaffen möge. Als Erinnerung an den Besuch in Mayen überreichte der Bürgermeister dem Kanzler ein Buch der Eifel. Im Dankwort brachte Brandt seine Freude darüber zum Ausdruck, daß man sich trotz des bevorstehenden Wahlkampfes über die Parteien hinweg an einem Tisch zusammengefunden habe. Wo diese kollegiale Begegnung nicht mehr gegeben sei, sei etwas nicht in Ordnung, sagte der Bundeskanzler, der den ihm auf eigenen Wunsch servierten Kaffee beiseite schob und mit einem Glas Wein auf das Wohl der Stadt Mayen und ihrer Bürger anstieß und sich anschließend in das Goldene Buch der Stadt eintrug.

Die Polizei hatte alle Mühe, um die Menschen zurückzuhalten, die sich um den Kanzlerwagen drängten, als Brandt das Rathaus verließ und sich zur SPD-Kundgebung im Sterngarten begab, wo er in überfüllten Saale mit minutenlang anhaltendem Beifall begrüßt wurde. Anderthalb Stunden hatten die Besucher, von der Musikkapelle der Feuerwehr unterhalten, in Saale schon ausgeharrt, als Willy Brandt, begleitet von den Bundestagsabgeordneten Werner Buchstaller und Wilhelm Dröschner, den Landtagsabgeordneten Gerd Steen, Karl Schön, Herbert Heuft und dem Landtagskandidaten Werner Klein, dort eintraf. "Vor wenigen Minuten haben Sie sich in das Goldene Buch der Stadt eingetragen und damit einen Markstein in der Mayener Geschichte gesetzt." Mit diesen Worten begrüßte SPD-Kreisvorsitzender Hans Seichter den Gast aus Bonn, dem er als persönliches Geschenk des SPD-Ortsvereins einen Kupferstich vom alten Mayen überreichte.

Bei der Landtagwahl am 21. März gingen in der Stadt Mayen von 14.648 Wahlberechtigten 11.740 zu den Urnen. Das entsprach einer Wahlbeteiligung von 79,47 Prozent gegenüber 80,98 Prozent bei der Landtagwahl 1967 und 81,82 Prozent bei der Stadtratswahl im November 1970.

Auf die CDU entfielen 5.368 Stimmen gleich 46,38 Prozent (1967 = 51,9 Prozent), auf die SPD 5.591 Stimmen gleich 48,3 Prozent (1967 = 36,96 Prozent), auf die FDP 372 Stimmen gleich 3,2 Prozent (1967 = 5,74 Prozent). Die NPD erhielt 106 Stimmen gleich 0,92 Prozent, die DKP 138 Stimmen gleich 1,19 Prozent.

Am 20. April wurde in einer Versammlung der im Stadtbereich bestehenden Jugendverbände der Stadtjugendring wiedergegründet.

In einer Stadtratssitzung am 5. Mai verabschiedete man den Etat 71, dessen Gesamtvolumen 29 Millionen Mark betrug.

Nach ausführlichen Erklärungen des Bürgermeisters und der Fraktions-sprecher zur Finanzlage der Stadt Mayen nahm der Stadtrat mit 23 gegen vier Stimmen den Haushaltsplan 1971 an. Die voraussichtlichen Einnahmen des ordentlichen Etats wurden mit 18.497.016 Mark ermittelt. Diesen Einnahmen stehen Ausgaben in Höhe von 18.410.452 Mark gegenüber. Es bleibt also eine Lücke von 1.913.235 Mark, das sind 10,4 v. H. der veranschlagten Ausgaben. Der außerordentliche Haushalt ist mit Einnahmen und Ausgaben von 10.842.530 Mark ausgeglichen. Zur Finanzierung der außerordentlichen Maßnahmen sollen 5.152.350 Mark Darlehen aufgenommen werden.

Das Wassergeld wurde erhöht. Der Stadtrat sah keinen anderen Weg, um das Wasserwerk auf eine wirtschaftlich tragbare Basis zu stellen. Die Verbraucher müssen jetzt 94 Pfennig plus Mehrwertsteuer für den Kubikmeter Wasser zahlen, während sie bisher 64 Pfennig zahlten. Das entspricht einer Steigerung um 47,1 Prozent. Die bisherige Staffelung bei zunehmendem Verbrauch wurde vorbehalten. Die Stadtverwaltung begründete die Preiserhöhung vor allem mit den hohen Investitionen, die hinter und vor dem Wasserwerk liegen.

#### 10. Aus dem Kulturleben

Enthusiastischen Beifall ernteten am 16. Januar die Freiburger Barocksolisten bei ihrem Konzert im vollbesetzten Rathausaal. Durch die Verwendung alter Instrumente, der Viola da Gamba und des Cembalo erklangen die Werke alter Meister in ihrer ursprünglichen Weise.

Wie in jedem Jahre, so waren auch 1971 die Rathauskonzerte begehrte kulturelle Leckerbissen. Ihren Abschluß des Jahres 1970/71 bildete auch diesmal wieder ein großes Konzert des Städtischen Orchesters gegen Ende des Monats März. Diese Spielgemeinschaft aus Berufsmusikern, musizierenden Laien und Musikschülern hat sich, dank der künstlerischen Leitung des städtischen Musikdirektors Will, längst große Achtung und Anerkennung erworben.

Bei einem solistischen A-bend, inszeniert von der Mayener Musikschule, deren Lehrer in einem Programm breiter Skala von Georg Philipp Telemann bis Claude Debussy und Bohuslaw Martinu die Musik alter Meister zu Gehör brachten, herrschte bei den Zuhörern der Eindruck eines erfüllten Abends im April vor.

Werner Schmitt, der aus Mayen stammende Cellist, war im dritten Konzert junger Künstler, einer Matinee am Sonntag, 25. April, 11.00 Uhr, im Rathausaal wieder zu hören. Schmitt, der seinen Ausbildungsweg bei Harald Kostial in Koblenz begann, in Köln bei Professor Klaus Stork fortsetzte und 1969 das staatliche Musiklehrerexamen ablegte, gehört jetzt dem Orchester der Städtischen Bühne Krefeld-Mönchengladbach an.



Die Tochter des Pächters des "Hotels Jägerhof" in Mayen hat sich der leichten Muse verschrieben. Nach längerer Zeit intensiver Vorbereitung und Ausbildung wurde sie als "Nathalie von Mayen" ein Stern oder Star. Gilla Wolber, so ist ihr bürgerlicher Name, begeistert ihre Fans durch den Song "Spiel doch nicht den Robinson". Er ist seit April als Schallplatte auf dem Markt.

In der Herz-Jesu-Kirche trug der Knabenchor aus Soisy bei Paris am 12. August unter der Leitung von J. de Vault klassische und moderne Kompositionen vor.

Das Ziel kultureller Arbeit ist ein ausverkaufter Theaterabend. Das Publikum erhielt Gelegenheit, bei Gastspielen der Landesbühne ab September (sechs Theaterabende für 1971/72), seine Sachkenntnis unter Beweis zu stellen. In der Vorankündigung heißt es: "Aus einem Angebot von zwölf Stücken wurden sechs Stücke sowie ein Ersatzstück in die engere Wahl gezogen, die nach Abstimmung der Aufführungszeiten von der Landesbühne bestätigt wurden. Da ist zunächst Dürrenmatts Komödie mit Intendant Conrad Dahlke in der Titelrolle, ein Spiel voller Winfälle, grotesker Situationen, kurz ein Theaterstück, das man fortan zu den besten Dürrenmatts zählen wird.

Bernard Shaws "Der Mann des Schicksals" ist eine erquickliche Komödie, die immer wieder auf den Theaterspielplänen erscheint und dem Autor die Gelegenheit gibt, die verschiedensten Charaktere auf seine unnaheliche Art auszudenken und zu werten.

Das folgende Stück von Curth Flatow "Das Geld liegt auf der Bank", laut Untertitel "Ein Vorspiel, das ein Nachspiel hat" macht die Theaterbesucher mit einem Ganoven bekannt, dessen Ehrbegriff höchst bourgeois erscheint - nur daß er, auf die selbstverständlichste Weise von der Welt, gänzlich außerhalb der Legalität steht.

Mit Kriminalstücken hat die Landesbühne und auch das Mayener Publikum in den letzten Jahren recht gute Erfahrungen gemacht. Sie bereichern den Spielplan und bringen das Element der Spannung in die Aufführung. "Mord im Pfarrhaus" von Agatha Christie ist ein solches Stück mit verworrener Handlung, das auch der Jugend Freude macht, ihr aber keinen Schaden tun kann.

Von Pavel Kohout steht die Zirkusvorstellung "August, August, August" auf dem Programm. Es ist die Parabel unseres Lebens: ein Spiel von Menschen, der getötet wird, weil er seinen Traum verwirklichen will, der uralte, ewig junge Traum der Kleinen, Besitzlosen, einmal nur schöpferisch zu sein, geachtet zu werden.

Von Bertolt Brecht wird das Stück "Die Gewehre der Frau Carrar" gespielt, das der Dichter 1937 geschrieben hat. Die Mutter in "Die Gewehre der Frau Carrar" zeigt das Schicksal und Aufbegehren einer spanischen Fischersfrau, die ihre Söhne nicht an die Kampffront schicken will, von der ihr Mann als Toter nach Hause gebracht wurde.

Außerhalb des Abonnements wird den jüngsten Theaterfreunden Mitte Dezember ein Märchenstück geboten. Mit dieser Auswahl ist für Mayen und seine Umgebung ein reizvolles Programm zusammengestellt. Dazwischen werden im Rathaussaal das zwei-Mann-Theaterstück vom Theater-Mobil aus Neuwied, die beliebten Rathauskonzerte und mehrere Konzerte talentierter Nachwuchskräfte eingelegt, so daß man mit Erwartung und Befriedigung von einem kulturell lebendigen kommenden Winter sprechen darf."

Drei Kunstausstellungen fanden 1971 in den Räumen des EifelMuseums in der Genovevaburg statt. Bei der letzten von ihnen im November dankte das Stadtoberhaupt von Mayen den anwesenden Künstlern dafür, daß sie ihre Arbeiten einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machten. Ein besonderer Gruß galt Professor Hanns Altmeier aus Koblenz, dessen Verdienste um die Künstlergruppe Eifel-Ardennen hervorgehoben wurden.

#### 11. Von Bränden, Feuerwehr, Parkscheiben, Düsenlärm und Soldaten

In den Abendstunden des 25. März brach in einem Haus Ecke Boemunding - Wittbunde ein größerer Dachstuhlbrand aus, von dem vier Familien betroffen wurden. In den ausgebrannten Räumen befand sich die neue Wohnungseinrichtung eines jungen Paares, das am nächsten Tag heiraten wollte. Nach Schätzungen der Polizei entstand ein Schaden in Höhe von 50.000 Mark. Durch das mutige Eingreifen der Feuerwehr, die den Brand auch von innen bekämpfte, konnte verhindert werden, daß der Schaden größere Ausmaße annahm.

In der Nacht zum 12. Mai wurde die St.-Veit-Kirche von einem Brand heimgesucht. Die Sakristei brannte völlig aus, die Einrichtung wurde zerstört. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt und sein Übergreifen auf die stark gefährdete Kirchenhalle verhindert werden. Zahlreiche Paramente, in Schränken aufbewahrt, Meßbücher und kirchliche Geräte wurden ein Raub der Flammen. Auch die Zentrale der elektrischen Anlage wurde zerstört. Unversehrt blieb der Tresor, in dem wertvolle gottesdienstliche Geräte, darunter Messkelche, aufbewahrt werden. Das Feuer ist, wie die Ermittlungen ergaben, durch Einbrecher entstanden, die durch ein zertrümmertes Fenster in die Sakristei eingestiegen waren und bei ihrer Flucht Werkzeug zurückließen, aus dem zu schließen ist, daß die Diebe den Tresor zu knacken versuchten. Ob der Brand gelegt oder durch Fahrlässigkeit verursacht worden ist, konnte nicht geklärt werden.

Großalarm am Nachmittag des 19. November. Die Sirenen heulen über die Dächer der Stadt. Großfeuer bei "Eifelland" an der Ostbahnhofsrampe. Die Mayener Feuerwehr unter Leitung von Wehrführer Breuer rast zur Brandstelle, während schwarzer Rauch zum Himmel steigt. Unterdessen hat das Werk weitere Wehren zu Hilfe gerufen: die von Kottenheim und Mendig, die Flugplatzwehr Mendig, den Löschzug Mayen-Hausen und den überörtlichen Löschzug des zivilen Bevölkerungsschutzes. Die Feuerwehr findet ein Flammenmeer vor. Drei Hallen brennen lichterloh, da ist nichts mehr zu machen. Not tut, ein Übergreifen auf andere Hallen zu verhindern. So wurde mit Mühe das Allerschlimmste abgewendet. Bei der Verblecherei, der Isolierhalle und der Aufbau-Montagehalle war nichts mehr zu retten. Das Eifelland-Werk war bereits Anfang Dezember 1969 von einem Großfeuer heimgesucht worden. Damals wurde die Lackiererei vernichtet, die diesmal vor Schaden bewahrt blieb.

Tatkräftig hat Firmenchef Günther Hennerici die Aufräumungs- und Aufbauarbeiten durchgeführt. Der Gesamtschaden wird auf mehr als 2 Millionen Mark geschätzt. Zu dem Brandschaden kam der Produktionsausfall.

Bei der 87. Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr im Januar wurden die Wehrmänner Franco Daniele und Edward Hennerici von Bürgermeister Dr. Vogels zu Oberfeuerwehrmännern befördert. 24 Wehrangehörige, die bei 22 Übungen und Unterrichtsabenden weniger als dreimal fehlten, erhielten als Anerkennung einen kleinen Silberpokal mit Gravierung. Nach Verlesung einer Verpflichtungserklärung wurden Heinz Terne und Rainer Mohr aus der Jugendwehr in die aktive Feuerwehr aufgenommen.

Am 27. Juni feierte das Trommlerkorps der Freiwilligen Feuerwehr sein 80. Stiftungsfest. In einer festlichen Stunde nahm Tambourmajor Toni Stolzenberg die Ehrung langjähriger Mitglieder vor. Jakob Siebenmorgen wurde zum Ehrentambour ernannt und mit einer Erinnerungsgabe bedacht. Wehrleiter Ernst Breuer, Josef Reuter und Toni Oberwinder erhielten Plaketten, weitere Ehrengaben die Mitglieder Josef Busch, Stefan Thömannes, Kurt Busch, Heinz Reuter, Edsund Hennerici und R.K. Stolzenberg.

Im farbenfrohen Festzug bei strahlendem Sonnenschein boten Spielleute aus elf Chors ein farbenfrohes Bild. Mit Ernst und Eifel machte die stark vertretene Jugend in dem klingenden Umzug mit. Die Korps spielten auf ihren Instrumenten Volklieder, flotte Marschweisen und volkstümliche Melodien. In der Glückwunschsadresse der Stadt nannte i. Beigeordneter Hans Reichter das Trommlerkorps und die Blaskapelle der Feuerwehr wertvolle Glieder der Vereinsfamilie und des kulturellen Lebens der Stadt.

Am 1. Juni 1971 sind im Stadtkern von Mayen wegen des knappen Parkraums sogenannte "Blaue Zonen" eingerichtet worden, in denen man nur mit Parkscheiben parken darf. Die Parkzeit beträgt generell eine Stunde, Ausnahmen bilden der Marktplatz, auf dem die Parkdauer drei Stunden beträgt, und der Platz neben dem neuen Rathaus, auf dem zwei Stunden geparkt werden darf. Parkscheiben sind vorerst in folgenden Straßen von 7-19 Uhr erforderlich: Koblenzer Straße von Haus Meuth bis Haus Schmalkoke, Marktstraße, Göbelstraße, Neustraße, Burgfrieden, Vor dem Burgberg und Im Bannon. Die "MY-Gemeinschaft" hat 30.000 blaue Parkscheiben herstellen lassen und gibt sie in den Einzelhandelsgeschäften kostenlos ab.

Bei strahlendem Sonnenschein waren am 20. Juli Hunderte von Besuchern, Vertreter der Stadt und des Militärs zur Eröffnung der Ausstellung "Unser Heer" auf den Viehmarktplatz an der Polcher Straße gekommen. Der Chef des Stabes vom III. Korps, General Günter Baranek, war mit dem Hubschrauber eingeflogen, um die Ausstellung zu eröffnen. Er betonte in seiner Ansprache die informatorische Bedeutung der Schau, die zwei Tage in Mayen blieb. Bürgermeister Dr. Vogels hob hervor, daß diese Ausstellung geeignet sei, ein besseres Verständnis für Belange und Probleme der Bundeswehr zu gewinnen. Die Attraktion der Ausstellung war, daß jeder 50. Besucher einen etwa viertelstündigen Freiflug mit dem Hubschrauber erhielt.

Auf Beschwerden und Eingaben aus der Bevölkerung hin hatte Landrat Dr. Klinkhammer beim Verteidigungskommando 411 in Mendig interveniert und dessen Kommandeur, Oberstleutnant Alfred Knippenberg, gebeten, beim Luftwaffenamt in Köln die Minderung des Düsenjägerlärms auf ein erträgliches Maß zu erwirken. Dieses nahm dazu Stellung und führte aus: "Überschallflüge, die für die Ausbildung aller NATO-Streitkräfte von wesentlicher Bedeutung sind, werden fast über dem gesamten Bundesgebiet in Höhen über 11.000 Metern ausgeführt.

Das Problem, das der Überschallflug mit sich bringt, liegt in den physikalischen Eigenschaften der Druckwellenausbreitung. So ist es möglich, daß der entstehende Knall oft in einer bis zu 80 km breiten Schneise unterhalb des Flugweges deutlich zu hören ist. Dabei ist die Intensität des entstehenden Knalls nicht nur von der Flughöhe, Geschwindigkeit, Form und Gewicht des Flugzeuges, sondern auch von den jeweiligen meteorologischen Verhältnissen abhängig. Darüber hinaus kann es bei der Änderung des Kurses oder der Geschwindigkeit zu einer Bündelung von Druckwellen kommen, die dann örtlich als besonders starke Erschütterung wahrzunehmen ist und auch gelegentlich zu Schäden - wie zum Bruch von Fensterglas - führen kann.

Aus diesen Gründen kann der Flugzeugführer aber selbst bei sorgfältiger Auswahl des Flugweges das Auftreten von Schallwellen auf Städte und andere besiedelte Gebiete nicht verhindern.

Um die Auswirkungen von Überschallflügen auf den Raum Mayen zu vermeiden, müßte eine Verbotszone mit einem Radius von mindestens 40 km errichtet werden. Eine solche Sperrung würde aber gleiche und in gleichem Maße berechnigte Forderungen aller übrigen Städte und anderer besiedelter Gebiete nach sich ziehen. Damit könnte die erforderliche Ausbildung der Flugzeugführer nicht mehr durchgeführt werden.

Der Führungsstab der Luftwaffe und die Dienststellen der verbündeten Streitkräfte sind bemüht, das Ausmaß der Lärmbelästigung durch den militärischen Flugbetrieb so gering wie möglich zu halten. Aus diesem Grund sind Überschallflüge, die der Ausbildung dienen, nur von montags bis freitags zwischen 8 und 20 Uhr und samstags von 8 bis 12 Uhr erlaubt. Ein Teil davon erfolgt über die Nordsee. Überschallflüge können jedoch im Rahmen besonderer Aufgabenstellung der verbündeten Luftstreitkräfte auch abweichend von den genannten Bestimmungen erforderlich werden."

Abschließend weist das Luftwaffenamt in seinem Schreiben darauf hin, daß das Jagdbombergeschwader 33 Büchel zur Erfüllung seines Auftrages nur sehr wenig Überschallflüge durchführen muß, die zur Minderung des Lärms im Raum Mayen über andere Gebiete der Bundesrepublik gelegt werden. Dieses Geschwader ist, wie auch alle anderen Geschwader, bemüht, die Bewohner der umliegenden Orte von den Auswirkungen des Flugbetriebes soweit wie möglich zu verschonen. So wurden bereits im Juni 1970 die An- und Abflugschneisen so verlegt, daß Orte wie Mayen, Montreal, Cochem, Kaisersesch, Bad Bertrich nicht direkt überflogen werden.

Das Luftwaffenamt bedauert, daß es nicht immer möglich ist, verständliche Wünsche und Forderungen der Bevölkerung mit dem Auftrag der Luftstreitkräfte in Einklang zu bringen.

"Arbeitsdienst" stand auf dem Dienstplan der ersten Kompanie des schweren Fernmelde-Verbindungs-Bataillons 960. Auf Fahrzeugen rollten die Soldaten dieser Patenkompanie morgens durch das Tor der General-Dehlius-Kaserne und bezogen Ausgangsposition am Viadukt, am Beckenberg und am Weißen Hirsch.

Mit Spaten in der Hand rückten die einen, mit Gabeln und Spießen die anderen zum Wald vor und kämten dessen Rand systematisch nach "Zivilisationsmist" ab, ebenso die Wanderwege. Kaum zu fassen, was die 80 Männer an Unrat vorfanden und zu den Sägen brachten. Aufgelesen wurde alles, was unter den Begriff "Umweltverschmutzung" fällt, von achtlos weggeworfenem Linwickelpapier bis zu gedankenlos oder gar böswillig an falscher Stelle abgekippten Geräten moderner Wohlstandsgesellschaft. Blechbüchsen, Papiertüten, durchlöcherter Ofenrohre, ausgediente Kinderwagen, Drahtgeflecht, alte Ofen, Rasenmäher, Fässer, Eisten und Kasten, Holzständer, Kühlschränke und vieles andere füllte mehrere Fünf-Tonner, als nachmittags die Aktion "abgeblasen" wurde.

Bevor das Gerümpel zur Müllhalde gebracht wurde, durchfuhren die Lastwagen die Straßen, um den Bürgern zu zeigen, in welchem Umfange der stadtnahe Waldrand seit der Säuberungsaktion im Frühjahr schon wieder verschandelt worden war. Auf dem Marktplatz war Sammelpunkt. Hier bedankte sich Bürgermeister Dr. Elmar Vogels bei dem Chef der Patenkompanie, Hauptmann Ellmer, und den Soldaten namens der Bürgerschaft in sehr herzlichen Worten dafür, daß sie in freiwillig übernommenen Dienst sich der Gemeinschaft zur Verfügung stellten und wegräumten, was unverständlicherweise immer wieder am Baldrand abgelegt wird.

Die Patenkompanie gab mit ihrer Aktion nicht nur ihrer Verbundenheit mit der Bürgerschaft sichtbaren Ausdruck, sondern sie gab auch ein nachahmenswertes Beispiel.

- - - - -

## V o r w o r t

Anno Domini 1972 im Monat März wurde mir die ehrende Aufgabe übertragen, die Chronik unserer Heimatstadt zu führen.

Chronik, von dem griechischen Wort "chronikon" stammend, bedeutet soviel wie Zeitbuch. Die älteste Form der historischen Aufzeichnungen bestand aus bloßer Aufreihung oder Erzählung von Ereignissen in zeitlicher Reihenfolge, ohne ein Bild des Geschehens ganz aufzubauen. Im Laufe der Zeit entwickelten sich dann verschiedene Arten und Methoden der Geschichtsschreibung, deren Darstellung weit über die Absicht dieses kurzen Vorworts hinausginge.

Beim Studium mancher Chroniken kann man feststellen, daß diese Annalen anekdotische, biographische und auch parteiische Züge tragen. In diesen Blättern wird sich der Verfasser jedoch bemühen, subjektive Darstellung und Abschweifungen ins Anekdotische zu vermeiden. Mangel an Objektivität zeigt sich aber nicht nur in einseitiger Betrachtungsweise, sondern auch in der Auswahl der chronologischen Fakten. Deshalb wird die Chronik möglichst alle Gebiete des städtischen Lebens umfassen, wobei allerdings die Gefahr besteht, daß das "Zeitbuch" zu sehr in die Bereiche wächst und vieles berichtet, das nicht wert ist, der Nachwelt überliefert zu werden.

Es ist natürlich äußerst schwierig, aus der Schwere des Zeitgenossen zu beurteilen, welche Gegenstände der Überlieferung würdig sind. Die Chroniken berichten viel aus schweren Zeitläufen: Hungersnöte und Pestilenzen, Lehden und Kriege haben unsere Stadt im Laufe der Jahrhunderte heimgesucht; und mit Schrecken erinnert sich die ältere Generation noch der Zeiten der Arbeitslosigkeit, des Naziterrors und der furchtbaren Bombenangriffe im Zweiten Weltkrieg, durch die unsere Heimatstadt fast gänzlich der Zerstörung anheimfiel. Man kann allenthalben feststellen: Wenn der Chronist historische bedeutsame Ereignisse berichtet, die alle Bürger bewegten, dann waren es überwiegend unheilvolle Zeiten für die Stadtgeschichte. Auch die Vorgänge der jüngsten Vergangenheit, die die Gemüter der Bayener Bürger in Wallung brachten, sind ein trauriges Kapitel in der Geschichte der Stadt Bayen, wenn sie sich auch nicht mit dem apokalyptischen Geschehen früherer Zeiten vergleichen lassen: 1970 wurde Bayen ein Opfer der Verwaltungsreform. Mit Recht hat mein Vorgänger dieses Thema eingehend behandelt und kritisch beleuchtet.

Gott sei Dank sind bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Chronist diese Zeilen niederschreibt - das Jahr 1972 neigt sich seinem Ende zu - keine Ereignisse zu vermelden, die ein Anlaß wären, die schwarze Fahne zu hissen. Verhältnismäßig ruhig und friedlich verfloßen die Monate des Jahres 1972, insoweit man diese Ausdrücke in der heutigen Zeit mit ihrer Heftigkeit überhaupt gebrauchen kann; denn Probleme, Sorgen, Spannungen und Leistungskämpfe erfüllen den Alltag jedes Gemeinwesens. Auch die Vorgänge in der großen Politik bleiben nicht ohne Einfluß auf den kommunalen Bereich.

1972

## 1. Die Politik in einer kleinen Stadt

Als beste Einleitung zu diesem ersten Kapitel erscheinen mir die Gedanken die Bürgermeister Dr. Vogels vor den Bediensteten des Wehrbereichs vorge-  
tragen hat. Er erklärte dort, die kleinen wie die großen Städte seien mit  
den gleichen Problemen konfrontiert. In den großen Städten ließe sich je-  
doch manches Problem leichter lösen als in der kleinen Stadt, weil sich  
hier aus der "Bürgernähe" bisweilen zusätzliche Schwierigkeiten ergäben.  
In den folgenden Ausführungen sprach er die wesentlichen Probleme der  
Stadt an: Das Ausmaß der Bewegungsfreiheit in der Selbstverwaltung ist  
weitgehend von den Finanzen bestimmt. Die Kommunen haben aber einen zu ge-  
ringen Anteil am Steueraufkommen. Weiter wird die Arbeit der Gemeinden  
durch die ständig wechselnde Gesetzesflut gehemmt. Weitere Schwierigkeiten  
ergeben sich durch das schwerfällige Verfahren bei Anträgen auf zusätz-  
liche Landes- und Bundeshilfe. Von Chancengleichheit im kommunalen Bereich  
ist man noch weit entfernt. Dennoch geben sich Rat und Verwaltung alle  
Mühe, um die Stadt attraktiv zu machen. Im Verhältnis zur Steuerkraft sind  
auch beachtliche Fortschritte zu verzeichnen; doch zu einer dauerhaften  
Strukturverbesserung sind weitere Anstrengungen erforderlich. Hierbei hat  
die Stadt die Möglichkeit, durch Aufnahme in ein Förderungsprogramm wirk-  
kungsvolle Hilfe von übergeordneten Stellen zu erhalten. Eine Neuordnung  
der Förderungsgebiete erscheint notwendig. Ferner bedarf die Gemeindever-  
fassung einer Überarbeitung, um sie den heutigen Verhältnissen anzupassen

Dann wurde das für unsere Stadt so wichtige und umstrittene Kapitel der  
Verwaltungsreform angeschnitten. Dr. Vogels zitierte den Ausspruch des  
Ministerpräsidenten, wonach ein größerer florierender Wirtschaftsbetrieb  
mehr wert sei als der Sitz eines Landratsamtes. Hiermit wird ein Politikum  
angesprochen, das Bürger, Rat und Verwaltung immer noch bewegt, seitdem  
der Landtag das Gesetz über die Verwaltungsreform verabschiedet hat. Auf  
einer Beratung der Kommunalpolitiker der CDU erklärte MdL Paul Knüpper,  
daß die Stadt Mayen sowohl einen moralischen wie sachlichen Anspruch auf  
den Kreissitz erhebe. Ebenso treten führende Politiker der SPD für die Er-  
haltung des Kreissitzes in Mayen ein. Auf der Hauptversammlung des SPD-  
Ortsvereins Mayen sagte Hans Seichter: "Wir werden für Mayen votieren",  
und warnte davor, die Bedeutung des Kreissitzes "herunterzuspielen". In  
gleicher Weise plädierten auch die Vertreter der FDP auf ihrer Sitzung vor  
den Sommerferien für Mayen als Sitz der Kreisverwaltung.- Wir erwarten mit  
Spannung die Entscheidung am 1. Februar 1973.

### Vox populi

#### Warum so schweigsam

Es ist das erklärte Ziel der Eifelschau, die Anziehungskraft der Stadt  
Mayen und ihre zentralörtliche Bedeutung zu demonstrieren. Daß die Stadt-  
verwaltung von sich aus versucht, die Attraktivität dieser Ausstellung  
durch den Besuch prominenter Gäste besonders zu unterstreichen, ist ein-  
leuchtend. Insoweit mag es auch Gründe geben, die maßgeblichen Politiker

dieses Landes zum Stelldichein nach Mayen zu bitten. Warum aber läßt der Bürgermeister Stadtrat und Öffentlichkeit im unklaren über die Motive, die ihn bewogen, Dr. Kohl die Schirmherrschaft anzutragen. Wären es sachliche Gründe, würde ihn niemand schelten können. Der Bürgermeister selbst jedoch nährt durch sein Verhalten den Verdacht, daß die Eifelschau als Kulisse herhalten soll für die Versöhnung eines Parteifreundes. Das allerdings könnte die Attraktivität der Eifelschau nicht erhöhen - im Gegenteil ihr eher schaden. Wer Ohren hat zu hören, wird die Unruhe und das Mißbehagen der Mayener Bevölkerung und Kaufmannschaft, das sich mit schlechten Erinnerungen verbindet, nicht überhören können.

Es ist an der Zeit, daß Bürgermeister Dr. Vogels Rede und Antwort steht - es sei denn, der Stolz seiner Stadt und das demokratische Engagement ihrer Bürger sei ihm das nicht wert. Ernst D. Adams

Mitglied des Kreistages

### Entscheidung über den künftigen Kreissitz fällt am 1. Februar

Jetzt steht es fest: Die Entscheidung über den endgültigen Verwaltungssitz des Landkreises Mayen-Koblenz fällt erst am 1. Februar des nächsten Jahres. Der Kreistag wird in der "guten Stube" der Stadt Koblenz tagen, in der Rhein-Mosel-Halle. Das ist sozusagen neutrales Terrain. Denn gewöhnlich finden die Sitzungen des Kreistages im Wechsel in den Landratsämtern von Koblenz und Mayen statt.

Die Wahl des Tagungsortes erfolgte nach Auskunft von Landrat Dr. Klinkhammer im Einvernehmen mit den beiden Fraktionen des Kommunalparlaments, genau wie die Verschiebung der Entscheidung, die zunächst für November vorgesehen war. Man wollte dieses "heiße Eisen" aus dem Bundestagswahlkampf heraushalten.

Prognosen über den künftigen Kreissitz anzustellen, ist schwierig. Noch gehen die gegensätzlichen Meinungen quer durch die Fraktionen. Koblenz, Mayen oder vielleicht sogar ein dritter Ort? Mülheim-Kärlich war vor längerer Zeit einmal im Gespräch. Im Raum steht auch der letzte Beschluß des alten Kreistages Mayen, bei einer Zusammenlegung der beiden Kreise für die Stadt Mayen als Kreissitz zu votieren.

Die Entscheidung wird schwerfallen. Denn dieser räumlich so weit auseinandergezogene Landkreis, durch die Verwaltungsreform geschaffen, ist noch kein homogenes Gebilde. Zwar sind viele Ansätze zur Gemeinsamkeit vorhanden. Aber das Konkurrenzdenken ist wohl doch noch nicht ganz überwunden.

Die folgenden Aufzeichnungen beziehen sich auf die Finanzpolitik unserer Stadt. Die fiskalischen Probleme sind für jedes Gemeinwesen von der allergrößten Bedeutung. Das lateinische Wort "Fiskus" heißt auf Deutsch "Geldkorb". Wenn er leer ist, gibt es keine Reformen, und die Wünsche der Bürger bleiben unerfüllt. Ein Fragenkatalog, der den Bürgern zu Beginn des Jahres 1972 zugestellt wurde, ergab, daß die Bürger mancherlei Wünsche zum neuen Jahr an die Stadt haben. Fast alle Einwohner wollen den alten Brunnen auf dem Marktplatz erhalten wissen. Viele gaben Anregungen für seine Ausgestaltung. Eine Figur vom "Mayener Jung" sollte nach der Vorstellung einiger Bürger in Verbindung mit dem Brunnen aufgestellt werden. Für den innerstädtischen Verkehr werden weitere Parkplätze gefordert. Einen breiten Raum in den Äußerungen der Bürger nimmt die Sauberkeit in der Stadt und im Bachbett der Nette sowie die Frage der Umweltverschmutzung ein. Eine Anhebung der Hundesteuer würde nach der Ansicht einiger Bürger viel zur Sauberkeit der Stadt beitragen. Allenthalben wird der Bau eines Hallenbades begrüßt und angeregt, die Bauarbeiten beschleunigt durchzuführen. Ferner ist die



Errichtung eines Altersheimes der dringliche Wunsch vieler Bürger. Weitere Wünsche enthalten die Forderung nach einer Bushaltestelle am Krankenhaus, einer Straßenunterführung am mittbender Tor und Ampel am Deutor. Die ärztliche Betreuung in einigen Fachgebieten ist Gegenstand von Klagen. Das Ergebnis der Umfrage bezeugt, daß der Mayener Bürger regen Anteil am kommunalpolitischen Leben der Stadt nimmt. Auch die Neubürger aus den eingemeindeten Ortschaften haben sich zahlreich an der Umfrage beteiligt. Reformen und Verbesserungen können aber nur durchgeführt werden, wenn die Stadt über die nötigen Mittel verfügt. Die Beschaffung dieser Mittel führt zwangsläufig zu unpopulären Maßnahmen. Als Bürgermeister Dr. Vogels im Stadtrat den Entwurf des Haushaltsplanes 1972 erläuterte, erklärte er: "Wenn die Stadt Mayen nicht auf finanzielle Unterstützung durch Land und Bund verzichten will - und das kann sie angesichts der Finanzlage und der anstehenden Aufgaben nicht -, dann wird der Stadtrat nicht umhin können, Steuern und Gebührensätze zu erhöhen." Folgende Ausführungen aus der Rhein-Zeitung vom 15. März erläutern die steuerrechtlichen Fragen zu diesem Thema: Nach der Ankündigung des Bürgermeisters steht fest, daß die Mayener Bürger künftig stärker zur Kasse gebeten werden. So unpopulär es auch ist, der Stadtrat wird, wenn auch mit knirschenden Zähnen, Steuer- und Gebührenerhöhungen beschließen müssen, weil ihm keine andere Wahl bleibt. Den "Schwarzen Peter" hierfür kann er einem Dritten zuschieben. Dieser Dritte ist die Landesregierung in Mainz, vertreten in dem konkreten Fall durch das Innenministerium.

Das Ministerium hat neue Richtlinien über die Hebesätze der Realsteuer erlassen. Danach kann keine Gemeinde mehr mit Bundes- und Landeszuschüssen rechnen, wenn nicht die Normalsätze der Realsteuern nach landeseinheitlicher Vorschrift erhoben werden. Man mag das als eine "Steuererhöhung auf kaltem Weg" oder gar als eine legale Art von "Erpressung" bezeichnen, doch sollte man nicht übersehen, daß die Landesregierung im Grundsatz nur verlangt, daß die Gemeinden zunächst einmal ihre Gebührenhaushalte ausgleichen und ihre Steuern auf ein aus Mainzer Sicht vertretbares anheben, bevor sie wegen Bedarfszuweisungen nach dem "Vater test" rufen. Es gab Gemeinden, die bisher keine oder nur geringe Gebühren für bestimmte Dienstleistungen erhoben haben und die sich das dadurch ergebende Defizit vom Land aus Steuergeldern der Allgemeinheit bezahlen ließen. Die "Bummeln" bei solchen Praktiken waren die Gemeinden, die ihre Gebührenhaushalte ausglich und damit den Einwohnern höhere Lasten aufbürdeten.

Nach den ministeriellen Richtlinien sind in Rheinland-Pfalz die sogenannten Normalsätze für die beiden Grundsteuerarten A (land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke) und B (bebaute Grundstücke) sowie die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital um je 20 Punkte erhöht worden, und zwar für die Grundsteuer A von 200 auf 220, für die Grundsteuer B von 200 auf 240 und für die Gewerbesteuer von 200 auf 220 Punkte in Gemeinden bis 10.000 Einwohner. In größeren Orten wurde die Grundsteuer A sogar auf 270 Punkte angehoben.

300.000 Mark mehr

Diese Neuregelung bedeutet für die Bürger der Stadt Mayen, daß sie tiefer in die Tasche greifen müssen, wollen sie verhindern, daß Mainz den "Goldhahn" zudreht und die nicht unerheblichen Staatszuschüsse für die großen städtischen Projekte versiegen. Nimmt man die neuen Richtlinien zum Maßstab, dann ändert sich am Hebesatz der Grundsteuer A nichts, denn die Stadt Mayen legte bisher bei der Berechnung 220 Punkte zugrunde. Die Grundsteuer B und die Gewerbesteuer dagegen müssen um 20 Punkte angehoben werden, um dem "Normalsatz" zu entsprechen. In Prozentzahlen umgesetzt heißt dies, daß die Grundsteuer B um acht v.H., die Gewerbesteuer um 6,36 v.H. erhöht wird. Die Mehreinnahmen werden bei der Grundsteuer A 66.840 Mark und bei der Gewerbesteuer 236.000 Mark erbringen.

Die Erhöhungen können vom Stadtrat nur für das Gebiet beschlossen werden, das vor der Verwaltungsreform zur Stadt Mayen gehörte, da für die eingemeindeten Stadtteile während einer Übergangszeit gesetzliche Sonderregelungen gelten.

Doch nicht nur die Steuern, sondern auch eine Reihe von Gebühren wird erhöht werden müssen, um die Haushalte auszugleichen. Gewiß eine bittere Pille, die der Stadtrat schlucken muß. Bei den Statsberatungen wird man über die Gebührenerhöhungen noch hören.

Ein großer Teil der kostspieligen Aufgaben, welche die Stadt im Jahr 1972 erledigen muß, sind im außerordentlichen Etat finanziert. Er beträgt 8.981.110 DM. Diese Summe macht fast ein Drittel des gesamten Haushaltsvolumens aus. Die im außerordentlichen Etat eingesetzten Summen, sind z.T. für Projekte bestimmt, die bereits angelaufen sind und sich über mehrere Jahre erstrecken. So ist der Bau eines weiteren Schulpavillons für die St.-Veit-Schule mit einem Kostenaufwand von 120.000 DM vorgesehen. Der Ausbau des Museums und die Ergänzung der Einrichtung kostete weitere 71.500 DM, die Instandsetzung des Goloturms 115.000 DM. Als Zuschuß für den Erweiterungsbau des Kreiskrankenhauses muß die Stadt 237.000 DM aufbringen. Für die Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges werden 132.000 DM, für eine weitere Bohrmaschine 95.000 DM und für eine Garage 15.000 DM benötigt. Für den Ausbau des Sportplatzes Alzheim ist eine 1. Rate von 25.000 DM veranschlagt. Der Bau einer Leichenhalle im Stadtteil Nitztal ist mit 33.500 DM ausgewiesen, das geplante Kallenbad mit 1.748.000 DM. Große Summen müssen für den weiteren Ausbau der Kläranlage im Stadtteil Führenberg vorgesehen werden, ferner wird die Erweiterung des städtischen Kanalnetzes erhebliche Summen verschlingen. Ein weiteres Kapitel, das die Finanzkraft der Stadt stark beansprucht, ist der Ausbau von Straßen. So umfaßt das Bauprogramm 1972 folgende Straßen: Siegfriedstraße (205.000 DM), Kottenheimer Weg bis Einmündung Römerstraße (196.000 DM), Stöckbach von Brückenstraße bis Habsburgerring (35.000 DM), Straße am Wirtshof (37.000 DM), Straße "Auf dem Weingarten" im Stadtteil Hausen (85.000 DM, zusätzlich 8000 DM für Straßenbeleuchtung), Monrealer Straße im Stadtteil Alzheim (86.000 DM), Weiterführung der Straße im Stadtteil Nitztal (91.000 DM). Dazu kommen 47.000 DM für den Ausbau von Bürgersteigen im Stadtbereich. Da die meisten Projekte über Darlehen finanziert werden müssen, erwachsen der Stadt neue Lasten, Zinsen und Tilgungsraten, die aus dem ordentlichen Etat zu bestreiten sind.

In dem Bauprogramm von 1972 ist die Straße "In den Weingerten" nicht erwähnt, obwohl sie sich 1 1/2 Jahrzehnte lang in einem denkbar schlechten Zustand befand. Der Ausbau mußte nach Angaben der Stadtverwaltung zurückgestellt werden, weil für dieses Wohngebiet noch kein Bebauungsplan vorliegt. Aber schließlich hat die Stadt dort dem dringenden Verlangen der Anlieger, zu dem auch der Verfasser dieser Chronik gehört, nachgegeben und die Straße kanalisiert und mit einer Teerdecke versehen, so daß wir jetzt über eine gute und saubere Straße verfügen.

Ich habe bereits erwähnt, daß die Finanzlage unserer Stadt äußerst schwierig ist. Das kam auch wieder in der Haushaltsdebatte zum Ausdruck. Die Fraktionen werden nicht umhin können, unpopulären Steuer- und Gebührenerhöhungen zuzustimmen, wenn sich das Loch im Etat nicht weiter ausweiten soll. So muß der Bürger tiefer in die Tasche greifen. Seitens der Stadtverwaltung wurden folgende Erhöhungen vorgeschlagen: Grundsteuer P von 250 auf 270 Prozent, Gewerbesteuer von 300 auf 320 Prozent, Hundsteuer von 45 auf 70 DM für den ersten, von 75 auf 108 DM für den zweiten und von 100 auf 144 DM für jeden weiteren Hund, die Kanalbenutzungsgebühr von 0,45 DM auf 0,65 DM je Kubikmeter Reinwasserverbrauch, die Straßenreinigungsgebühr je Meter Straßenfront bei wöchentlich einmaliger Reinigung von 0,70 DM

auf 1 DM, bei zweimaliger Reinigung von 1,40 auf 2 DM, bei dreimaliger Reinigung von 2,10 auf 3 DM im Jahr, die Müllabfuhrgebühren von 16,80 auf 22,80 DM für das 35-l-Gefäß und von 20,40 auf 27,60 DM für das 50-l-Gefäß jährlich.

Leider werden von der Teuerung die Bevölkerungskreise am empfindlichsten getroffen, deren Einkommen mit der Preissteigerung nicht Schritt hält und die Mehrkosten nicht abwälzen oder als Unkosten abbuchen können. Eine weitere Maßnahme zur Erhöhung der Einnahmen ist die Erhöhung der Anliegerbeiträge von  $66 \frac{2}{3} \%$  auf 90 %. Im Oktober dieses Jahres erklärte Bürgermeister Dr. Vogels: "Die Stadt Mayen steht vor der Notwendigkeit, ihre eigene Einnahmemöglichkeit zu überprüfen mit dem Ziel, die äußerst prekäre Finanzlage zu verbessern und einer Forderung des Landes zu entsprechen, die die Gewährung von Zuweisungen von der Ausnutzung der eigenen Geldquellen abhängig macht."

Falls der Stadtrat sich dieser Forderung verschließen, so erklärte der Bürgermeister weiter, entstünden der Stadt jährlich rund 300.000 DM Einnahme-Ausfälle. Doch im Hinblick auf die bevorstehenden Bundestagswahlen war der Stadtrat nicht bereit, auf diese dringenden, aber unpopulären Forderungen einzugehen. Das Thema blieb vor der Wahl tabu. Wie dringend jedoch die Stadt einer Erhöhung ihrer Einnahmen bedarf, erhellt die Verabschiedung des 28,8-Millionen Haushalts mit rund einer Million Fehlbetrag. Im ordentlichen Etat stehen Einnahmen von 18.905.645 Mark Ausgaben von 19.893.655 Mark gegenüber. Es fehlen mithin 988.010 Mark. Der außerordentliche Etat sieht Einnahmen und Ausgaben von 8.981.110 Mark vor.

Die Entwicklung des Etats wird, wie Bürgermeister Dr. Vogels in einem Überblick zur Finanzlage der Stadt ausführt, durch zwei Gruppen von Ausgaben, die sich von Jahr zu Jahr stark vermehrt haben, wesentlich beeinflusst: die Personalkosten und die Zins- und Amortisationsleistungen für aufgenommene Darlehen.

Kreditmarktdarlehen kosten, wie der Bürgermeister betonte, ihren Preis. Eine Schule beispielsweise, die eine Million Mark erforderte und auf dem Darlehenswege finanziert werden mußte, kostet im Laufe von 2 Jahren je nach der Zinshöhe das Doppelte oder Dreifache des Darlehenspreises, ungeachtet der Unterhaltungskosten. Mit Neubauten, so meinte Dr. Vogels, müsse man deshalb zurückhaltend sein.

Bei der Entwicklung der Personalkosten - rund 4,5 Millionen Mark - bildet Mayen keine Ausnahme. Man rechnet in den Städten im Durchschnitt mit einem Anteil der Personalkosten am Gesamtetat von 30 bis 50 Prozent, in Mayen betragen diese Kosten 1972 rund 23 Prozent, und damit 216 Mark je Einwohner.

Ebenso wie die Ausgaben seien, so sagte der Bürgermeister, die Entwicklung der Steuereinnahmen kontinuierlich aufwärts gegangen. Die Gewerbesteuer z.B. stieg von 118.235 Mark im Jahre 1948 über 735.285 Mark im Jahre 1952 auf 4.671.706 Mark im Jahre 1971. Die Gemeindefinanzreform brachte der Stadt im Jahre 1970 eine Mehreinnahme von rund 1,2 Millionen Mark. Doch diese Verbesserungen sind, wie der Bürgermeister resigniert feststellte, durch die Kostensteigerungen völlig aufgezehrt worden.

Es erscheine verständlich, daß - so Dr. Vogels, - angesichts dieser Situation die Länder erst dann Bedarfszuweisungen leisten, wenn die Gemeinden ihre eigenen Einnahmemöglichkeiten ausschöpften. Die Anhebung der Grundsteuer auf 270 Punkte und der Gewerbesteuer auf 320 Punkte sowie die Gebührenerhöhungen bei der Stadtentwässerung, Straßenreinigung und Müllabfuhr - vom Stadtrat wie angekündigt beschlossen - seien zwar unpopuläre Maßnahmen, doch komme man an ihnen nicht vorbei, wolle man

sich den Weg für Landeszuweisungen nicht zuschütten. Der Bürger müsse zudem einsehen, daß jede Leistung ihren Preis hat.

Die jetzt getroffenen Maßnahmen genügen nach Auffassung des Bürgermeisters nicht, um die finanzielle Lage der Stadt wesentlich zu verbessern. Solange die Gemeinden bei der Verteilung des "Steuerkuchens" zu kurz kämen, sei mit einer Wende nicht zu rechnen. Abschließend kündigte Dr. Vogels an, daß man schon in "allernächster Zeit" die Anliegerbeiträge überprüfen müsse mit dem Ziel, einen neuen Verteilerschlüssel festzulegen.

Vor Jahresschluß versammelte sich der Stadtrat noch einmal zu 2 internen Sitzungen zur Beratung des Haushaltsplanes für 1973. In der 2. Sitzung wurde der Nachtrag zum Etat 1972 beraten und verabschiedet. Hier zeigte sich ein günstigerer Aspekt: Durch den Nachtragsetat verringert sich der ursprüngliche Fehlbedarf von 988.012 DM auf 410.890 DM.

Der Nachtrag, so erläuterte Bürgermeister Dr. Vogels, berücksichtige die im Laufe des Jahres eingetretenen Veränderungen, als deren wichtigste das Ansteigen der Einnahmen bei der Gewerbesteuer um 572.500 Mark, der Einstellplatzabgabe um 36.000 Mark, der Kanalbaukostenbeiträge um 60.000 Mark, der Konzessionsabgabe um 40.000 Mark und Zinsen aus Festgeld um 65.000 Mark hervorhob.

Bemerkenswert ist die Mehreinnahme bei der Gewerbesteuer, die vor allem auf Nachzahlungen zurückzuführen ist und nunmehr mit einem Gesamtbetrag von 5,5 Millionen Mark zu Buche schlägt. Über den unerwarteten Zuwachs kann die Stadt allerdings nicht allein verfügen. Auch das Finanzamt will ein "Stück vom Kuchen", in Zahlen ausgedrückt 352.180 Mark als Umlage. Von dem Gesamtaufkommen muß die Stadt 1.847.820 Mark Umlage an das Finanzamt zahlen. Der Landkreis will ebenfalls seinen Anteil. Die Kreisumlage erhöht sich um 52.765 Mark auf zusammen 2.026.625 Mark.

Dennoch blieb ein Lichtblick: Durch den Nachtragsetat verringert sich der ursprüngliche Fehlbedarf von 988.012 Mark auf 410.890 Mark, wobei man hofft, von dieser Summe weiter herunterzukommen.

Aus der günstigen finanziellen Entwicklung schöpft man Hoffnung, auch für 1973. Im Entwurf des Haushaltsplanes für das kommende Jahr besteht bei einem Ausgabevolumen des ordentlichen Etats von rund 21 Millionen Mark ein Fehlbedarf von etwa 1,1 Millionen Mark.

Früher als in vergangenen Jahren legte die Stadtverwaltung das Konzept zum Haushaltsplan vor. Bürgermeister Dr. Vogels brachte den Entwurf im Stadtrat ein. Der ordentliche Etat für 1973 sieht Einnahmen in Höhe von rund 20,1 Millionen Mark vor. Es besteht ein Fehlbedarf von rund 1,8 Millionen Mark. Der außerordentliche Etat hat ein Volumen von rund 10,7 Millionen Mark.

Das politische Ereignis des Jahres 1972, das unsere Bürger wohl über ihre "Polis" hinaus politisch aktivierte, waren die vorgezogenen Bundestagswahlen am 19. November. Wie überall in Stadt und Land warben die Vertreter der Parteien auf vielen Plakaten und in zahlreichen Versammlungen um die Gunst der Wähler. Allenthalben konnte man im Gespräch mit den Mitbürgern feststellen, daß der Ausgang der Wahlen mit großer Spannung erwartet wurde; auch s

Folgender Zeitungsausschnitt zeigt die Wahlergebnisse in den einzelnen Stimmbezirken und die Stellungnahme der Parteiführer.

### Wahlergebnisse in den Stimmbezirken - Stellungnahmen

MAYEN. Bei der Bundestagswahl folgten die Wähler in Mayen und im Umland dem allgemeinen Trend. Überraschend war die hohe Wahlbeteiligung. Sie betrug in der Stadt Mayen 90,17 Prozent, genau zwei Prozent mehr als 1969. Nach Auszählung aller Stimmen in der Stadt Mayen hatte die SPD 48,76 Prozent, die CDU 45,26 Prozent, die FDP 5,40 Prozent, DKP 0,36 Prozent und NPD 0,23 Prozent.

So wurde in den einzelnen Stimmbezirken gewählt (Erst-/Zweitstimmen):

St.-Josef-Schule I: CDU 224/220, SPD 541/446, FDP 21/27, DKP 4/4, NPD 0,3

St.-Josef-Schule II: CDU 354/334, SPD 553/527, FDP 25/54, DKP 8/5, Blum 2/0, NPD 0/2.

Frühere Realschule: CDU 355/353, SPD 322/309, FDP 19/33, DKP 7/8, NPD 0/1

Postschule: CDU 423/419, SPD 374/347, FDP 24/58, DKP 4/1, NPD 0/2.

Landratsamt: CDU 429/419, SPD 339/342, FDP 34/45, DKP 2/1.

Kulturamt: CDU 217/213, SPD 370/351, FDP 17/39, DKP 5/7, Blum 2, NPD 0/2.

St.-Veit-Schule I: CDU 294/298, SPD 480/467, FDP 31/48, DKP 4/3, Blum 2, NPD 0/2.

St.-Veit-Schule II: CDU 201/201, SPD 415/408, FDP 9/24, DKP 3/0, NPD 0/2.

Schule Bachstraße: CDU 460/443, SPD 335/317, FDP 34/69, DKP 6/4, NPD 0/4.

St.-Clemens-Schule: CDU 401/399, SPD 387/381, FDP 25/38, DKP 4/2.

Rathaus Rosenstraße: CDU 330/336, SPD 327/304, FDP 23/44, DKP 4/2, Blum 1, NPD 0/2.

Schule Burgfrieden: CDU 354/343, SPD 282/274, FDP 25/40, DKP 1/0, NPD 0/3

Amtsgebäude Mayen-Land: CDU 141/142, SPD 238/221, FDP 5/26, KPD 4/4, Blum 1.

Gymnasium: CDU 285/290, SPD 236/234, FDP 19/16, DKP 1/0, NPD 0/1.

Mayen-Alzheim: (in Klammer gesetzt die Vergleichszahl Bundestagswahl 1969  
CDU 285/290 (280/287), SPD 236/234 (141/141), FDP 19/16 (18/17), DKP 1/0  
NPD 0/1 (6/3).

Mayen-Hausen: CDU 298/294, (296/290), SPD 410/413 (309/307), FDP 15/24  
(12/22), DKP 2/0, NPD 0/1 (8/10).

Mayen-Kürrenberg: CDU 284/277 (281/380), SPD 178/172 (105/105), FDP 6/20  
(3/6), NPD 0/1 (5/7).

Mayen-Nitztal: CDU 44/43 (55/57), SPD 53/54 (34/34), FDP 4/5 (2/2), NPD  
(2/2).

In ersten Stellungnahmen der örtlichen Vorsitzenden erklärte für die CDU Landtagsabgeordneter Paul Knüpper: "Die CDU hat diese Bundestagswahl ein deutig verloren. Ohne das Ergebnis im einzelnen geprüft zu haben, sehe ich dafür zwei wesentliche Gründe: 1. Alles hat gegen die CDU/CSU gestanden, die anderen politischen Kräfte und die Massenmedien; 2. Mit bessere Argumenten allein ist heute ein Wahlkampf nicht mehr zu gewinnen."

Für die SPD sagte Hans Seichter: "Das hervorragende Wahlergebnis in der Stadt Mayen ist Beweis dafür, daß die Politik der Sozialdemokraten auf Bundes- und Stadtebene anerkannt wird. Der Wahlkampf ist vorbei, es gilt zu einer gemeinsamen Arbeit auf allen Ebenen zu kommen. Wir als Sozialdemokraten haben keinen Grund zu triumphieren, wir wollen dies auch nicht."

In nicht allzu langer Zeit wird für die Stadt Mayen eine harte politische Stunde schlagen, wenn es darum geht, über den zukünftigen Kreissitz abzustimmen. Diese schwerwiegende Frage kann nur in Gemeinsamkeit gelöst werden."

Im nachstehenden Abschnitt steht hinter dem Namen der Partei zunächst die Zahl der Erststimmen, die der direkt gewählte Kandidat auf sich vereinigen konnte. Dann folgt die Zahl der Zweitstimmen, die für die Partei abgegeben wurden. In Klammern sind die Erst- und Zweitstimmen aus der Bundestagswahl 1969 angeführt:

Stadt Mayen - CDU 5523 (6140), 5469 (6162), SPD 6090 (5046), 5891 (4945), FDP 361 (387), 652 (475), DKP 61, 44, NPD - (228), 28 (281), Blum 9.

Bekannt ist der Ausspruch von Goethe, daß "politisch" Lied ein garstig Lied" sei. Wir wollen dahingestellt sein lassen, inwieweit der Ausspruch zu Recht besteht. Es liegt im Wesen der Politik, daß es dabei nicht immer um ein Miteinander und Füreinander, sondern auch häufig, vielleicht sogar meistens, um ein Gegeneinander geht. Der ehrliche Wille, dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen, ist eng verflochten mit politischen Machtkämpfen, persönlichem Ehrgeiz und Gruppeninteressen. Ich überlasse dem Leser der Chronik die Beurteilung, ob das nächste Kapitel ein praktisches Beispiel für die vorangegangene theoretische Erörterung darstellt. Die folgenden Ausführungen befassen sich mit dem Meinungsstreit um die Wahl des hauptamtlichen Beigeordneten. Beim Studium der vorliegenden Unterlagen gewinnt man den Eindruck, daß hier parteipolitische Tendenzen und verwaltungsrechtliche Fragen miteinander verstrickt sind.

Die Stelle des hauptamtlichen Beigeordneten war im Jahre 1971 ausgeschrieben worden. Vier Bewerber stellten sich vor. Zwei Kandidaten der engeren Wahl traten zurück. Die SPD-Fraktion brachte das Thema im Stadtrat erneut vor und begründete den Antrag folgendermaßen: Die Notwendigkeit eines hauptamtlichen Beigeordneten wurde bei der Diskussion der Hauptsatzung 1970 von keiner Partei bestritten. Die CDU hielt den Zeitpunkt damals noch für verfrüht. Diese Bedenken können jedoch nicht mehr geltend gemacht werden, nachdem feststeht, daß Alzheim bei Mayen bleibt und weitere Gemeinden eine Eingemeindung nach Mayen anstreben. Der Bürgermeister ist durch die Fülle der Aufgaben überfordert und kann sich nicht mit der notwendigen Gründlichkeit um einzelne Dinge kümmern. Deshalb sollte ihm ein Mann zur Seite gestellt werden, der bestimmte Projekte und Vorhaben betreuen und die notwendigen Verhandlungen führen kann.

Der Vorschlag, das Amt einem jungen Akademiker zu übertragen, stieß auf den Widerstand der SPD. Die Partei vertrat die Ansicht, daß der Stadt damit nicht gedient sei. Mayen brauche einen erfahrenden Praktiker, der die Probleme der Stadt und des Umlands kenne und zu den gesellschaftlich relevanten Gruppen die entsprechenden Verbindungen habe. Auch liege die Vermutung nahe, daß ein junger Akademiker die Stelle in Mayen als "Sprungbrett" ansehe und so der Stadt nur kurze Zeit erhalten bleibe. Der von der SPD vorgeschlagene Bewerber habe während der Urlaubsvertretung bewiesen, daß er das Amt erfolgreich verwalten könne. Seine Tätigkeit im Landkreis Mayen-Koblenz sichere auch dorthin eine gute Verbindung. Dagegen forderte die CDU-Fraktion, die Stelle neu auszuschreiben, mit folgender Begründung: Seit der Ausschreibung der Stelle vor 17 Monaten haben sich die Bedingungen wesentlich verändert. Damalige qualifizierte Bewerber haben ihre Bewerbung zurückgezogen. Dem Stadtrat gehören drei neue Mitglieder an, die bei der Auswahl der Kandidaten nicht mitgewirkt haben. Wenn die Wahl jetzt vollzogen würde, könnten sie sich kein eigenes Urteil bilden. Weiter wurde seitens der CDU argumentiert, daß sich die Besoldungsgrundlagen geändert hatten. Die Stelle war nach A 14/15 ausgeschrieben. Nachdem nun zwei Beamten der Stadt nach A 15 ein-

gestuft wurden, habe der hauptamtliche Beigeordnete einen Anspruch auf A 15/16. Auf Grund dieser höheren Besoldungsgruppe sei zu erwarten, daß sich ein größerer Kreis qualifizierter Interessenten bewerbe. Da die Parteien keine Annäherung der Standpunkte erzielen konnten, mußte es zwangsläufig zu einer Kampfabstimmung kommen.

Im allgemeinen kann man feststellen, daß die Stadtratsitzungen von den Bürgern spärlich besucht werden. Aber am 27. September zeigt die Sitzung ein anderes Bild. Die Ränge waren überfüllt. Der Wahl ging eine 1 1/2-stündige Diskussion voraus, in der Vertreter der Parteien ihre Argumente noch einmal vortrugen. Der Antrag der CDU auf eine erneute Ausschreibung der Stelle verfiel mit 14 gegen 16 Stimmen bei einer Enthaltung der Ablehnung. Mit dem gleichen Ergebnis wurde dann Hans Seichter zum hauptamtlichen Beigeordneten gewählt. Die Besoldung wurde mit a 15 und einer monatlichen Aufwandsentschädigung von 120 Mark festgesetzt. Damit wäre dieses Kapitel eigentlich abgeschlossen, wenn sich nicht noch ein Nachspiel ergeben hätte. Unmittelbar nach der Wahl, als Bürgermeister Dr. Vogels seinen neuen hauptamtlichen Beigeordneten beglückwünschte, äußerte er Bedenken, ob die Wahl 1 1/2 Jahr nach der Ausschreibung noch rechtliche Gültigkeit habe.

Auf der Tagesordnung der Stadtratssitzung vom 25. Oktober stand erneut das Thema "Hauptamtlicher Beigeordneter". Was war inzwischen geschehen? Die CDU-Fraktion hatte die Wahl vom 27. September unter Berufung auf § 45 der Gemeindeordnung angefochten. Danach kann jedes Ratsmitglied binnen zwei Wochen nach Vornahme der Wahl Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde erheben. Die Beschwerde kann nur auf verfahrensrechtliche Gründe gestützt werden. Die Ausführung des Stadratsbeschlusses vom 27. September wurde von Bürgermeister Dr. Vogels ausgesetzt. Er stützte sich auf § 44 der Gemeindeordnung. Darin heißt es auszugsweise: "Hat die Gemeindevertretung einen Beschluß gefaßt, der nach Ansicht des Bürgermeisters ihre Befugnisse überschreitet, gesetz- oder rechtswidrig ist, so hat der Bürgermeister die Ausführung des Beschlusses auszusetzen und die Gründe hierfür in der nächsten Sitzung mitzuteilen; beharrt alsdann die Gemeindevertretung auf ihrem Beschluß, so ist die Entscheidung der Aufsichtsbehörde einzuholen, gegen deren Entscheidung die Gemeindevertretung Klage im Verwaltungsstreitverfahren erheben kann."

Der Aussetzungsbeschuß des Bürgermeisters hatte einen offenen Brief seitens der SPD zur Folge, in dem die SPD-Fraktion zur Aussetzung des Ratsbeschlusses Stellung nahm. Der von Dr. Schaeffgen unterzeichnete Brief wurde in der Rhein-Zeitung vom 25. Oktober veröffentlicht. Ich halte es für am besten, wenn ich diesen Brief und die Erwiderung durch Vogels ohne Kommentar der Chronik beifüge.

Schreiben an den Bürgermeister zur Wahl des Beigeordneten

#### MAYEN

Zu dem Aussetzungsbeschuß des Bürgermeisters nimmt die SPD-Fraktion wie folgt Stellung:

#### I.

Wahlen werden nach Stimmenmehrheit entschieden. In Mayen soll dies nach dem Willen des Bürgermeisters und Ratsmitgliedern der CDU-Fraktion nicht für die Wahl des 1. Beigeordneten gelten. Zwar ist unbestritten, daß Hans Seichter am 27. September 1972 in einem ordnungsgemäßen Wahlakt mit 16 gegen 14 Stimmen bei einer Enthaltung zum 1. Beigeordneten gewählt wurde, doch soll diese eindeutige Willensbekundung des Stadtrates mit der Behauptung eines Verfahrensfehlers im nachhinein korrigiert werden. Während Mehrheitsentscheidungen im allgemeinen die politische und personelle Diskussion beenden; während in aller Regel mögliche Verfahrensfehler, die

die Freiheit der Willensentschließung nicht unmittelbar beeinflusst haben, als geheilt angesehen werden, versucht man in Mayen, einen politisch unerwünschten Ratsbeschluss durch eine Verlagerung der Entscheidung ins "eigene Lager" wieder aufzuheben.

Im Interesse der Stadt und ihrer Bürger wäre es gut gewesen, wenn das Thema "Beigeordneter" mit der Entscheidung des Stadtrates seinen Abschluss gefunden hätte. Die in der Kommunalpolitik gebotene und bei den Mehrheitsverhältnissen im Mayener Stadtrat geradezu notwendige Zusammenarbeit läßt einen permanenten Konflikt nicht zu. Wir hätten es deshalb begrüßt, wenn der Bürgermeister die ihm von seinem Amt her zugeordnete Mittlerrolle aufgegriffen und einen Ausgleich angestrebt hätte.

Dr. Vogels hat den gegenteiligen Weg eingeschlagen. Obwohl eine Überprüfung des Wahlverfahrens durch die Anfechtung von Mitgliedern der CDU-Fraktion ohnehin gewährleistet war, wollte der Bürgermeister die SPD-Fraktion auch "amtlich ins Unrecht" setzen und damit einen eigenen Beitrag leisten, um die Einführung des Beigeordneten für längere Zeit hinauszuzögern. Den angeblichen Mangel des Verfahrens vermochte er nicht einmal in der maßgeblichen Sitzung des Stadtrates vom 27. September 1972 rechtlich zu begründen. Er beschränkte sich lediglich auf die Kundgabe seiner Bedenken. In der Vorlage (222/72) zu dieser Sitzung heißt es: "Die Verwaltung hegt im Hinblick auf die etwa eineinhalb Jahre zurückliegende Ausschreibung Bedenken, ob die Wahl eines Beigeordneten ohne erneute Ausschreibung erfolgen kann." Rechtliche Anhaltspunkte, die seine subjektiven Bedenken rechtfertigen könnten, hat der Bürgermeister auch in der Sitzung selbst nicht dargetan. Schlimmer noch, er hat bisher eine von ihm eingeholte gutachtliche Äußerung des Gemeindetages, die die Wahl für rechtmäßig erklärt, verschwiegen; er hat es darüber hinaus nach seinem Aussetzungsbeschluss zunächst abgelehnt, der SPD-Fraktion eine schriftliche Begründung zu geben. Diese ist erst am 20. Oktober 1972 uns mit der Vorlage zur Stadtratssitzung für den 25. Oktober zugegangen. Damit sollte uns die Möglichkeit genommen werden, die rechtliche Argumentation des Bürgermeisters vor der Stadtratssitzung, in der über die Aussetzung entschieden wird, überprüfen zu lassen. Es wurde zudem verhindert, daß wir zu den Fraktionsitzungen eine Stellungnahme vorlegen konnten.

## II.

Die von dem Bürgermeister für die Aussetzung der Wahl angeführte Begründung findet im Gesetz keine Stütze. Sie ist auch von der Argumentation her verfehlt und kann in Wirklichkeit nur als Versuch gewertet werden, den Weg für einen Bewerber frei zu machen, der der Stadt Mayen seine Dienste nicht unter einer Besoldung nach A 16 andienen will.

Die Behauptung, der Kreis der Bewerber sei durch Zeitablauf "eingetrocknet", ist weder mit den tatsächlichen Gegebenheiten in Einklang zu bringen noch rechtlich von Bedeutung. Sie lenkt lediglich von dem eigentlichen Problem ab. Es ging bei der Wahl am 27. September 1972 allein und ausschließlich darum, über den erstmals am 6. Juli 1971 gestellten Antrag zu entscheiden, Hans Seichter zum 1. Beigeordneten zu wählen. Diesem Antrag war ein ordnungsgemäßes Ausschreibungs- und Auswahlverfahren vorausgegangen. Es hatten sich 23 Bewerber gemeldet, von denen fünf in die engere Wahl gezogen und vier dem Stadtrat vorgestellt worden waren. Es hatte also durchaus die Möglichkeit einer Auswahl bestanden. Ausgesetzt war lediglich die Entscheidung über den von der SPD-Fraktion vorgeschlagenen Bewerber. Da ein anderer Bewerber nicht vorgeschlagen und der erst am 20. September 1972 gestellte Antrag der CDU-Fraktion auf Neuausschreibung abgelehnt wurde, mußte über den am 6. Juli 1971 vertagten und am 1. September 1972 erneut gestellten Antrag entschieden werden. Dies



ist durch die Wahl ordnungsgemäß geschehen. Inwieweit dadurch andere benachteiligt worden sein sollten, ist schlechterdings unerfindlich.

### III.

Der verhältnismäßig lange Zeitablauf zwischen Ausschreibung und Wahl, oder besser gesagt, zwischen Antrag auf Entscheidung und Wahl, findet seine natürliche Erklärung in einer Reihe von Umständen, auf die weder der Stadtrat noch die Verwaltung Einfluß nehmen wollte oder konnte.

Die Vertagung vom 6. Juli 1971 sollte den Ratsmitgliedern Gelegenheit geben, sich über den Vorschlag Seichter schlüssig zu werden, oder einen anderen Kandidaten vorzuschlagen. Wegen der Urlaubszeit wollte der Stadtrat sich nicht vor dem 15. September 1971 mit der Angelegenheit befassen. Die Meinungsbildung war jedoch unmittelbar nach der Ferienzeit noch nicht abgeschlossen. Am 2. November 1971 teilte der Bürgermeister dem Bewerber Seichter schriftlich mit, "aus verschiedenen Gründen sei die Angelegenheit bis auf weiteres zurückgestellt worden". "Wir werden", so der Bürgermeister, "auf die Angelegenheit zurückkommen".

Im November 1971 hatte der Sprecher der Wählergruppe, Herr Kaes, nach vorausgegangenem Herzbeschwerden einen Infarkt erlitten, der ihn für Monate arbeitsunfähig machte. Der Prozeß der Meinungsbildung über die Kandidatur Seichter war damit unterbrochen. Es bestand aber eine zumindest stillschweigende Übereinstimmung, daß die Entscheidung nicht unter Ausnutzung der Krankheit eines Ratsmitgliedes getroffen werden sollte. Herr Kaes nahm erstmals am 28. Juni 1972 seine Tätigkeit im Stadtrat wieder auf. Er kündigte dabei an, daß nunmehr auch eine personelle Entscheidung getroffen werden müsse. Dies war jedoch erst am 27. September 1972 möglich, nachdem die SPD wegen der Ferienzeit zweimal der Anregung nachkam, einen geplanten Termin zu verschieben.

Die Wartezeit von Juli 1971 bis September 1972 schien unserer Fraktion auch deshalb erträglich, weil es eine Zeitlang so aussah, als hätte die ehemalige Gemeinde Alzheim mit ihrer Verfassungsklage Erfolg, so daß in Mayen Neuwahlen notwendig geworden wären. Als jedoch am 3. Mai 1972 mit Zustimmung aller Fraktionen der Etat verabschiedet wurde, bestand wieder um Einigkeit, daß noch im Jahre 1972 über den "vertagten" Antrag entschieden werden sollte. Für den Beigeordneten wurde eine A-15-Stelle im Haushaltsplan eingestellt. Spätestens zu dieser Zeit hätte der Bürgermeister auf seine Bedenken wegen des Zeitablaufes hinweisen müssen. Dies hat er sich jedoch erst einfallen lassen, als deutlich wurde, daß ein erneuter Vertagungsantrag keine Erfolgsaussicht hatte.

Was schließlich die Rechtsfrage selbst betrifft, darf auf das von Hans Seichter bereits vorgelegte Gutachten des Rechtsanwaltes Dr. Stumpf verwiesen werden. Eine Frist, wann die Ausschreibung frühestens erfolgen darf, enthält die Gemeindeordnung nicht. Ebenso behalten auch längere Zeit zurückliegende Ausschreibungen ihre Gültigkeit. Aus dem dargelegten Geschehnisablauf wird zudem deutlich, daß sich Bürgermeister und Rat an die Ausschreibung gebunden fühlten. Bürgermeister und CDU-Fraktion haben erst Bedenken geäußert, als die SPD nach der Sommerpause 1972 auf eine Entscheidung drängte.

Der Stadtrat hat demgegenüber mit Mehrheit beschlossen, daß nicht neu ausgeschrieben werden soll.

Es hat einen bestimmten Grund, daß der Bürgermeister uns plötzlich - gegen alle früheren Intentionen - einen A-16-Bewerber aufdrücken will. So weit dafür nunmehr "sachliche" Gesichtspunkte angeführt werden, lohnt e

nicht, darauf einzugehen. Dies ist im Grunde auch nicht zulässig. Für die Anfechtung einer Wahl ist § 45 GO als Lex specialis gegenüber § 44 GO anzusehen. Nach § 45 Abs. 1 Satz 2 können indes für die Überprüfung der Rechtmäßigkeit einer Wahl nur verfahrensrechtliche Gründe herangezogen werden. Diese Vorschrift ist im Jahre 1957 eigens in die Gemeindeordnung eingefügt worden (GVBl. 1957 S. 210), um zu verhindern, daß eine Wahl wegen mangelnder Eignung des Bewerbers für ungültig erklärt wird (OVG Rheinland-Pfalz, 18. Juli 1957, AS 6, 172). Dies muß auch gelten, wenn ein Bürgermeister selbst - aus politischen oder persönlichen Gründen - lieber einen anderen Beigeordneten im Rathaus hätte.

**D r . S c h a e f g e n**

**Stellungnahme von Bürgermeister Dr. Vogels zum offenen Brief der SPD-Fraktion zu dem Aussetzungsbeschuß (Rhein-Zeitung v. 27. Oktober 1972):**

**1.**

Niemand wird der SPD als stärkster Fraktion im Stadtrat das Recht vorzuenthalten wollen, einen hauptamtlichen Wahlbeamten in der Stadtverwaltung zu haben. Deshalb ist es unsinnig, mir zu unterstellen, aus politischen oder persönlichen Gründen lieber einen "anderen" Beigeordneten im Rathaus haben zu wollen. Ich habe der SPD mehrfach erklärt, daß ich mit jedem von der SPD gestellten und in einwandfreier Wahl gewählten Beigeordneten ersprießlich zusammenarbeiten werde. Aber jede Wahl eines hauptamtlichen Beigeordneten muß verfahrensmäßig einwandfrei vorgenommen sein. Das ist nach meiner Auffassung nicht der Fall, weil der Zeitraum von rund 18 Monaten zwischen der Ausschreibung und der Wahl zu lang ist (siehe RZ vom 24.10.1972).

**2.**

Die SPD wirft mir vor, nicht die mir von meinem Amt her zugeordnete Mittlerrolle aufgegriffen und einen Ausgleich angestrebt zu haben. Ein Ausgleich zwischen unterschiedlichen Auffassungen über die Gültigkeit einer Wahl ist schwerlich möglich, entweder trifft die eine oder die andere Auffassung zu. Ich hätte also meine rechtlichen Bedenken nur zugunsten der Auffassung der SPD aufgeben können. Der Vorwurf verschweigt überdies, daß ich sowohl in der Fraktionsvorsitzendenbesprechung am 6.9.1972 wie auch in der Stadtratsvorlage zur Sitzung am 27.9.1972 und in der genannten Sitzung unmißverständlich meine Bedenken gegen die Gültigkeit des in Aussicht genommenen Wahlverfahrens vorgetragen und dazu geraten habe, neu auszuschreiben. Ich habe im Beisein verschiedener Herren sogar wörtlich gefragt: "Warum stellen Sie die Wahl nicht auf eine rechtlich einwandfreie Grundlage?". Da die SPD auf eine Sitzung vor Anfang Oktober drängte - offenbar weil das Ratsmitglied Kaes von der Wählergruppe angekündigt hatte, sein Mandat am 30.9.1972 niederzulegen - blieb für eine umfassende Überprüfung meiner Rechtsansicht vor der Stadtratssitzung am 27.9.1972 keine Zeit.

**3.**

Schärfstens zurückweisen muß ich den Vorwurf, den Beschluß vom 27.9.1972 ausgesetzt zu haben, um die Einführung eines Beigeordneten auf längere Zeit hinauszuschieben. Ich bin lediglich meiner in § 44 GO niedergelegten Pflicht nachgekommen, die Vollziehung eines aus Rechtsgründen für anfechtbar gehaltenen Beschlusses auszusetzen. Diese Pflicht bestand auch dann, als es um die Wahl von Herrn Hans Seichter zum Beigeordneten ging. Noch jetzt hat die SPD die Möglichkeit, in einem rasch durchgezogenen Verfahren zur gültigen Wahl eines Beigeordneten zu kommen.

4.

Es ist bloße Stimmungsmache, wenn erklärt wird, ich hätte eine gutachtliche Äußerung des Gemeindetages, die die Wahl für rechtmäßig erklärt, verschwiegen. Tatsache ist, daß sich der Gemeindegtag auf die mit meinem Einverständnis erfolgte telefonische Anfrage eines meiner Mitarbeiter zu der Frage geäußert hat und zu dem Schluß kam, "daß mehr Argumente für eine Wahl sprechen als dagegen".

Der Städteverband, an den eine gleiche Anfrage gerichtet worden war, kam in Übereinstimmung mit Ministerialrat Schrick, einem der Mitverfasser des Kommentars von Salzmann pp. zum Selbstverwaltungsgesetz, zur gegenseitigen Auffassung, wonach die auf die seinerzeitige Stellenausschreibung vom März bis April 1971 eingegangenen Bewerbungen nicht zur Grundlage einer Wahl gemacht werden können. Ich habe beide gutachtlichen Äußerungen in meine Überlegungen einbezogen. Sie mitzuteilen - zumal vor der Stadtratsitzung am 25.10.1972 - lag keinerlei Veranlassung vor. Von einem Verschweigen zu sprechen, ist abwegig.

5.

Die weitere Behauptung, ich hätte es abgelehnt, der SPD-Fraktion eine schriftliche Begründung meines Aussetzungsbeschlusses zu geben, um ihr die Möglichkeit zu nehmen, meine rechtliche Argumentation überprüfen zu lassen, ist absurd. Es ist nie anders gewesen, als daß die Verwaltung eine Begründung aller Tagesordnungspunkte in den schriftlichen Vorlagen für die Stadtratssitzung innerhalb der gesetzlichen Frist bringt und den Fraktionen zuzuhören läßt.

6.

Die Aussetzung des Stadtratsbeschlusses wird als Versuch hingestellt, den Weg für einen Bewerber frei zu machen, der der Stadt seine Dienste nicht unter einer Besoldung nach Bes.-Gr. A 16 anbieten will.

Das ist eine Verdrehung der Tatsachen. Denn einmal ist es nach § 44 GO meine Pflicht, die Vollziehung eines für rechtswidrig gehaltenen Wahlbeschlusses auszusetzen (siehe oben); für weitere Überlegungen gibt die GO keinen Raum. Zum anderen steht für jeden Einsichtigen fest, daß der 1. Beigeordnete längstens für zwei Jahre in der Bes.-Gr. A 15 (die der Besoldung eines Regierungsdirektors entspricht) verbleiben kann, nachdem im letzten Jahr bereits zwei Beamte des höheren Dienstes der Stadt Bayreuth in die Bes.-Gr. A 15 befördert wurden. Diese Beförderungen wurden allein vom Stadtrat beschlossen. Die Beförderung nach A 16 (entspricht der Besoldung eines Ministerialrates) würde also einem Bewerber zugute kommen, der sich auf eine nach A 14/15 ausgeschriebene Stelle beworben hatte, während andere, genauso gut oder vielleicht noch besser qualifizierte Bewerber praktisch ausgeschlossen wurden, weil sie nicht wußten, daß die Stelle in absehbarer Zeit nach A 16 dotiert werden wird.

7.

Es ist irreführend, mir vorzuwerfen, ich hätte auf meine Bedenken wegen des Zeitablaufs früher, z.B. bei der Statverabschiedung am 3.5.1972 hinweisen müssen. Die Stelle des Beigeordneten wurde seinerzeit aus dem Vorjahres-Haushaltsplan routinemäßig übernommen; die Frage, ob und wann sie besetzt werden würde, stand gar nicht zur Debatte. Niemand hatte sich deshalb mit der rechtlichen Zulässigkeit einer Wahl beschäftigt.

8.

Es steht mir nicht an, zu dem Gutachten eines Rechtsanwalts öffentlich Stellung zu nehmen. Das im offenen Brief erwähnte Gutachten hat meine Bedenken jedenfalls nicht zerstreuen können.

Die Rechtsfrage selbst, die abzuhandeln nicht Aufgabe einer Fraktion oder gar des gesamten Stadtrates ist, wird, wenn der Stadtrat am 25.10.1972 seinen Beschluß vom 27.9.1972 aufrechterhält, vom Landratsamt Mayen-Koblenz entschieden werden. Dabei wird sich voraussichtlich herausstellen, daß entgegen der im offenen Brief geäußerten Ansicht § 45 GO nicht als vorrangig gegenüber § 44 GO anzusehen ist; es wäre auch schwer verständlich, warum bei Wahlen nur die Ratsmitglieder ein Beschwerderecht haben sollten, aber der Bürgermeister sein Beanstandungsrecht nach § 44 GO nicht haben sollte.

10.

Die SPD weist schließlich auf die Gründe hin, aus denen man seinerzeit für die Überprüfung der Rechtmäßigkeit einer Wahl nur verfahrensrechtliche Gründe zugelassen hat: um zu verhindern, daß eine Wahl wegen mangelnder Eignung des Bewerbers für ungültig erklärt wird. Die SPD hat hiermit zweifellos nicht zum Ausdruck bringen wollen, daß es auf die Eignung eines Bewerbers für ein kommunales Amt nicht ankomme. Was hindert also die SPD daran, erneut auszuschreiben und dann durch den Stadtrat den bestqualifizierten Kandidaten wählen zu lassen?

Wenn dies aber abgelehnt wird: Warum sieht die SPD der Klärung einer Rechtsfrage nicht mit Ruhe entgegen?

D r . V o g e l s

Zum Jahresende war die Situation dergestalt, daß sich an den gegensätzlichen Standpunkten nichts geändert hatte. Die Parteien blieben bei den eingenommenen Positionen. Hierbei fällt mir ein Zweizeiler von Friedrich Rückert ein:

"Ein End! hat alles, doch nicht einen Schluß;  
Schlimm endet, was ohn' abzuschließen, enden muß."

Wir wollen jedoch hoffen, daß die Chronik im Jahre 1973 von einer befriedigenden Lösung, einem guten Schluß der leidigen Affäre berichten kann.

## 2. Umlandfragen

1971 ist die Stadt Mayen durch die Verwaltungsreform mit den Gemeinden Alzheim, Hausen, Kürrenberg und Nitztal zusammengeschlossen worden. Durch die Gebietsreform ist die Umlandfrage nicht abschließend geregelt. Die Entwicklung ist vor allem im Rheingraben und im angrenzenden Gebiet noch in Fluß. Davon ist auch der Mayener Raum betroffen. Vor allem geht es darum, das Mittelzentrum und den ihm zugeordneten Bereich zu erhalten und nicht dem Sog der Stadtlandschaft am Mittelrhein auszusetzen und damit zur Bedeutungslosigkeit absinken zu lassen.

Die Erhaltung und Stärkung des Mayener Raums als Beharrungskraft gegen den Sog des Ballungsgebietes am Mittelrhein erfordert ein Umdenken in größere Lebensräume. Diese Gedanken brachte auch der Fraktionsvorsitzende G. Kawalle zum Ausdruck, als er auf einer Bürgerversammlung über den geplanten Anschluß der Gemeinden Trimbs und Welling sprach; er plädierte für den Zusammenschluß zu einer großen Verwaltungseinheit im Raum Mayen, "weil nur dann die anstehenden Probleme, so Sport-, Freizeitwert, Industrieansiedlungs-, Erholungsgebiete und dergleichen sinnvoll, wirtschaftlich, bürgernah gelöst werden könnten".

Seitens der Gemeinden kam es zu einem Beschluß über die Eingemeindung. Am 24.5. beschäftigte sich auf Antrag der CDU-Fraktion der Stadtrat mit diesem Problem. Die Angelegenheit ging dann in den Haupt- und Finanzausschuß, der Bürgermeister Dr. Vogels beauftragte, mit den Bürgermeistern der beiden Gemeinden und mit der Verbandsgemeinde Maifel Gespräche zu führen. Die Gespräche ergaben, daß viele Gründe für die Eingemeindung sprechen, z.B.: Die Arbeiter aus Welling und Trimbs sind überwiegend in Mayen beschäftigt. Viele Kinder besuchen in Mayen weiterführende Schulen. Eine Reihe anderer wichtiger Punkte wurde bereits vorhergehend erwähnt. Erste wichtige Schritte sind mit der beabsichtigten Errichtung einer gemeinsamen Kläranlage für die Gemeinden Welling und Trimbs und dem Stadtteil Hausen getan. Demnächst beschäftigen sich der Haupt- und Finanzausschuß sowie der Stadtrat erneut mit den Anträgen beider Gemeinden. Es ist anzunehmen, daß der Stadtrat bei dem im Mai 1970 gefaßten Beschluß verbleibt, wonach es auch im Interesse des Umlands liegt, sich möglichst auf freiwilliger Basis zu einer größeren Verwaltungseinheit zusammenzuschließen. Dann dürfte wohl auch die Aufsichtsbehörde mit der Eingemeindung einverstanden sein.

Während die Bürger von Trimbs und Welling sich um die Eingemeindung in unsere Stadt bemühten, zeigten die Bürger von Alzheim ein umgekehrtes Verhalten. Nachdem die Gemeinde im Zuge der Gebietsreform eingemeindet worden war, reichte der Gemeinderat von Alzheim eine Verfassungsklage beim Verfassungsgereicht Rheinland-Pfalz ein. Die Beschwerde war eingeklagt worden in der Sorge, daß die Eingemeindung sich für Alzheim nachteilig auswirken könne. Die Verfassungsklage sollte ermitteln, ob die vollzogene Eingemeindung rechtmäßig war. Wiederholt wurde die Verfassungsbeschwerde im Stadtrat sowie auch im Ortsbeirat Alzheim erörtert und führte hier wie dort zu Kontroversen, ohne die Situation zu verändern. Die zuständigen ehemaligen Alzheimer Ratsmitglieder waren nicht bereit nachzugeben. Noch im Februar dieses Jahres wurde eine Rücknahme der Beschwerde mit knapper Mehrheit abgelehnt. Jedoch am 4. Juli zog Alzheim sein Veto gegen die Eingemeindung zurück. Der kommissarische Ortsvorsteher Schneider begründete die Zurücknahme der Beschwerde mit einer seither eingetretenen neuen Sachlage. Danach besteht die Aussicht, daß dringende Anliegen in naher Zukunft erfüllt werden: Ausbau der L 83 in drei Abschnitten, Problem der Abwasserbeseitigung und die Erschließung neuer Baugebiete und Verbesserungen im Ortsteil Alzheim. Zum Schluß des "Falles Alzheim" noch ein Beiwerk: fallskundgebung des "Kiebitz aus der Wäiherschbaach":

#### Bravo Alzheim

MAYE. Ferie, dat heisst en Maye noch lang net, datt neust passeert. Ümme ebbes Neues zejear en der Saure-Gurke-Zeit. Elo de Sach met ohsem schöne Stadtdaal Alzheim wor rischdeg erfreulesch ze hüere. Net, datt se de Spas am Prozesse verlor hann, net, datt de Stadt nau net neu ze wähle braucht batt immerhin mühlesch jewäst wär, ena besonders erfreulesch es doch de Tatsach, datt als Begründung für dä Rückzug anjenn wurre es, de Befürchtunge sähin net enjeträte. Oder besser, ma merkt, datt Maye sesch um Alzheim kümmeret, zejear besser dofür sorgt, als ma ursprünglesch jemaant hat Maye hat jewess ze knapse, awer verrote on verkauft hann ma noch kaaner. On dat schafft Vertraue och für de annere Bürjer, de ma doch vür zwei Jahr krischt hann, datt schafft zejear Vertraue für de Bürjer ronderüm, de aanfach net noh Maye wollte. Also, alle Achtung vür denne Alzheimer, denn ber hat heut schunn Kurasch ze sohn, esch sehn en, esch hann mesch jetäuscht, maache ma en Stresch drunner.

### 3. Wasserversorgung und Umweltschutz

In vielen Orten ist die Wasserversorgung das kommunale Problem Nr. 1. Mayen liegt in dieser Hinsicht günstiger. Dank vorausschauender Beschlüsse des Stadtrats um die Jahrhundertwende und um 1960 wurden die Wassergewinnungsanlagen rechtzeitig ausgebaut, so daß die Bevölkerung Wassermangel und einschneidende Beschränkungen im Verbrauch bisher nicht kennengelernt hat.

Der Stadt Mayen stehen z.Zt. in den Gewinnungsanlagen Weibern, Rieden und Stadtnähe täglich etwa 7.200 m<sup>3</sup> zur Verfügung. Der durchschnittliche Tagesverbrauch beträgt etwa 5.000 m<sup>3</sup>, der Spitzenverbrauch 6.200 m<sup>3</sup>. Ein Teil des Wassers geht durch undichte Stellen in den Leitungen verloren.

Infolge des trockenen Sommers 1971 und der geringen Niederschläge im vergangenen Winter sind die Wasserschüttungen auch in den Gewinnungsanlagen der Stadt zurückgegangen. So können aus dem Stollen in Weibern nur noch 100 m<sup>3</sup> pro Stunde entnommen werden. Ein weiteres Nachlassen ist zu befürchten. Die langjährige durchschnittliche Entnahme liegt bei 120 m<sup>3</sup> pro Stunde. In den in Stadtnähe gelegenen kleinen Quellen ist die tägliche Schüttung von 750 m<sup>3</sup> auf 170 m<sup>3</sup> gefallen. Der Ausfall in beiden Anlagen konnte durch eine stärkere Förderung aus den beiden Brunnen in Rieden jedoch ausgeglichen werden. Obwohl die Wasserversorgung so noch gewährleistet ist, erscheint es zweckmäßig, in absehbarer Zeit weiteres Wasservorkommen zu erschließen. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme erwies sich im Sommer dieses Jahres, als infolge außergewöhnlich hoher sommerlicher Temperaturen der Wasserverbrauch bis zum Doppelten des Normalverbrauchs stieg. So tauchte erstmalig die Gefahr auf, daß Versorgungsschwierigkeiten auftreten könnten. Um diese zu vermeiden, sah sich das Kreiswasserwerk veranlaßt, die Abnehmer zu mahnen, bis auf weiteres nur den notwendigsten Wasserbedarf für Menschen und Tiere zu decken, dagegen das Sprengen von Anlagen und Gärten und das Waschen von Fahrzeugen einzustellen. Die durch Blitzeinschlag in der Pumpstation Weibern hervorgerufenen Störungen wurden kurzfristig behoben.

Zur Sicherung der Wasserversorgung in den Sommermonaten ist beabsichtigt, einen Verbund zwischen der Versorgungsgruppe Maifeld und Eifel herzustellen. Dadurch kämen von der Gruppe "Eifel" täglich bis 300 m<sup>3</sup> Wasser in das Leitungsnetz der Gruppe "Maifeld". Die Kosten für den Verbund sind mit 250.000 Mark veranschlagt. Der Kreis hat die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt.

Zuviel Wasser gab es in der letzten Hälfte des Monats Juli und am 14. August. Die Gewitter in diesen Tagen brachten in kürzester Zeit einen derart starken Anfall an Regenwasser, daß einige Kanäle in der Stadt nicht ausreichten, um die Wassermengen restlos zu fassen und abzuleiten. Die Folge war, daß eine Anzahl Keller in der Stadt unter Wasser gesetzt wurden. Daß die betroffenen Bürger in ihrem Arger der Stadt die Schuld gaben und der Meinung waren, das Kanalnetz sei nach der Vergrößerung des Stadtgebietes nicht mehr ausreichend, ist verständlich. Jedoch ist zu bedenken, daß es sich hier einwandfrei um eine Naturkatastrophe bzw. um höhere Gewalt gehandelt hat. Folgende Aufstellung verdeutlicht die Situation: Für Niederschläge gelten in unserem Gebiet: bis 5 mm - Normal, bis 10 mm - viel, bei mehr als 10 mm - ungewöhnlich. An den Tagen, als es in Mayen zu den Überflutungen der Keller kam, hatten die Regenmessungen (Standort Bannerberg und Landwirtschaftsschule) nachstehendes Ergebnis: 21. Juli - 32 mm Niederschlag, 22. Juli-29 mm Niederschlag, 14. August - 22-27 mm Niederschlag.

Im Nettetäl kam es zu Überschwemmungen und Gerölllawinen, so daß der Verkehr vorübergehend lahmgelegt wurde. Besonders in der Höhe des Klosters Helgoland stürzten große Gesteinsmassen ins Tal. Glücklicherweise kamen keine Menschen zu Schaden.

Die Behauptung, daß die Umweltverschmutzung die größte Gefahr ist, welche die gesamte Menschheit bedroht, wird kein einsichtiger Mensch anzweifeln. Umweltschutz ist das vordringlichste Problem, das den Wissenschaftlern, den Politikern und nicht zuletzt den Industriellen aufgegangen ist. Glücklicherweise ist unsere Heimat noch nicht unmittelbar dieser Gefährdung ausgesetzt wie die Bevölkerung in den Ballungsgebieten. Die Luft ist noch nicht verpestet, und ausgedehnte Wälder in der nächsten Umgebung unserer Stadt bieten den Bürgern und den Besuchern unserer Stadt erholsame Spaziergänge.

Daß sich jedoch auch die üblen Zeiterscheinungen in unserer Stadt bemerkbar zu machen beginnen, zeigt eine Reihe von Beschwerden, die von den Anwohnern des Triaccaweges vorgebracht wurden. Sie fühlen sich Rauch- und Lärmbelästigungen ausgesetzt, die seit Jahresbeginn von der neuen Kartonfabrik ausgehen. Die Firma (M.J. Leig) wies allerdings nach, daß es sich bei diesen Rauchbelästigungen nicht um schädliche Abgase, sondern um reinen Wasserdampf handelt, der - bedingt durch jahreszeitliche Witterungseinflüsse - sichtbar wird, aber in keiner Weise schädlich ist. Was die Lärmbelästigungen betrifft, so rühren diese störenden Geräusche von sog. Saugerpumpen her. Die Lieferfirma der Lumpen hatte sich verpflichtet, für den erforderlichen Lärmschutz zu sorgen. Sie hatte diese Verpflichtung jedoch nicht eingehalten. Seitens der Firma Leig wurde daraufhin die umgehende Abstellung der Mängel gefordert.

### Vox populi

#### Unruhigste Wohnlage

Es ist zur Zeit die unruhigste, nervenzerstörendste Wohnlage von Mayen. Die Betroffenen sind bereit einen Dialog zu führen über "Stadttrandsiedlung vor 1953 - Wohnraumbeschaffung nach 1945 - Industrieansiedlung - Umweltverschmutzung - Geräuschkulisse und damit zusammenhängende Fragen".

Ernst Harz

#### Von Lärm erfüllt

Der Triaccaweg ist keine ruhige Wohnlage mehr. Keine Straße in Mayen ist wie der Triaccaweg so von Maschinenlärm erfüllt. Der Frach ist noch um viele Ton stärker geworden, seit am anderen Nettenufer neue Hallen in Betrieb genommen worden sind. Pausenlos, sonntags und wochentags, Tag und Nacht, dröhnen die Maschinen. Die Bewohner des Triaccaweges und des darüberliegenden Katzenberger Weges finden keine Ruhe mehr. Alle Beschwerde auch die den Behörden vorgetragenen, hatten bisher keinen Erfolg.

Elisabeth Kronewirth

Zum Schluß dieses Kapitels noch ein Bericht über menschliche Unvernunft und Rücksichtslosigkeit. In der Sohle einer stillgelegten Grube waren Hunderte von ausgedienten Autoreifen gelagert. Um sie auf die billigste Art zu vernichten, wurden sie einfach in Brand gesetzt. Eine schwarze stinkende Rauchwolke hüllten das Gelände zwischen Mayen und Lottenheim ein. Die Bevölkerung war über diese Umweltverschmutzung tief empört. Leider konnte der Übeltäter, der das Feuer entfacht und skrupellos die Gesundheit vieler Menschen gefährdete, noch nicht ermittelt werden. Bürgermeister Dr. Vogels, der am Brandherd weilte, hatte eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt für Hinweise, die zur Ermittlung der Luftverpester führen. Das Eindämmen des Brandes erforderte eine vielständige Arbeit.

Die Mayener Feuerwehr war mit etwa 30 Mann von 17.30 bis 22.00 Uhr eingesetzt. Auch ein Zug der Feuerwehr Niedermendig war, durch die riesige Rauchwolke aufmerksam geworden, angerückt und beteiligte sich an den Löscharbeiten. Wirksame Hilfe leistet auch ein Privatunternehmer, der mit einem Traktor Erdreich in die Grube drückte, um das Feuer zu erstickten.

#### 4. Soziale Aufgaben, soziale Leistungen

Wenn hier von sozialen Fragen die Rede ist, dann denken wir in erster Linie an die Schwächeren in unserer Gesellschaft: die Kinder, die Alten, die Armen und Kranken.

In der Wochenzeitung "Mayener Jung" erschien eine Artikelserie "Mayen, aus der Sicht Mr. Vogels". Einer dieser Artikel zeigt, daß trotz erheblicher Aufwendungen für soziale Zwecke immer noch nicht genug geschieht. Dringend erforderlich wäre eine Aufstockung der Zahl unserer Altenpflegebetten, von denen z.Zt. nur etwa 70 vorhanden sind. Wir hätten noch weitere 50 notwendig, und zwar in einem Altenpflegeheim. Ebenso brauchen wir ein Altenheim. Weiter erscheint es wünschenswert, daß auch besondere Wohnungen für alte Leute geschaffen werden.

Wichtig erscheint ferner die Hilfe der Stadt für die Jugend. Die Ansätze für Jugendverbände liegen bei rund 14.000 DM. Auch gelegentlich einer Podiumsdiskussion unter dem Titel "Jugendpolitik im Stadtrat" wurden seitens der Vertreter der Jugendorganisationen der Parteien mancherlei Wünsche an die Stadt vorgebracht: Ausrichtung einer Fußballstadmeisterschaft, Förderung des Kindergarten- und Schulbaues, die Intensivierung der Städtepartnerschaft als Schwerpunkte auf dem Gebiet der Jugendpolitik, die Erhöhung der Mittel für die Jugendverbände, Beschleunigung des Hallenbadbaues und der Sporthalle "Hinter Burg". Man war sich jedoch darin einig, daß eine Erhöhung des gesamten Jugendetats zwar wünschenswert, aber angesichts der angespannten städtischen Finanzlage nur in geringem Umfang zu erwarten sei.

Gewiß, viele Wünsche bleiben offen, vieles ist noch zu tun, dennoch können wir eine Anzahl beachtlicher Leistungen auf sozialem Gebiet anführen, die besonders von den freien Wohlfahrtsverbänden erbracht wurden. Hier sei zunächst die Stadtranderholung für unsere Kinder erwähnt. Der Caritas-Verband Mayen hatte sich in diesem Jahr wieder in Langenfeld etabliert, wo in zwei Abschnitten jeweils 70 Kinder an der Stadtranderholung teilnehmen. Sie wurden von zwei Ordensschwestern gepflegt. Die Aufsicht übernahmen mehrere Betreuer, die zum Teil aus Frankreich kamen.

In der "Bühle im Tal" im Nettetal unterhalb der Stadt hatte die Arbeiterwohlfahrt, wie seit vielen Jahren, ihre Erholungsstätte, wo vier Wochen lang 210 Mayener Kinder betreut wurden. Die Leitung hatte Frau Barbara Gondorf, die in diesem Jahr ihr 80. Lebensjahr vollendete. Frau Gondorf gehört seit 1921 der Arbeiterwohlfahrt an und zeichnete sich in dem halben Jahrhundert ihrer Mitgliedschaft durch vorbildliche Aktivität auf dem Gebiet der Sozialarbeit aus. Auf dem Empfang, zu dem der Bezirksverband der Arbeiterwohlfahrt eingeladen hatte, wurden ihr zahlreiche Ehrungen zuteil.

Mehr noch als gesunde Kinder bedürfen die körperlich und geistig behinderten Kinder der Hilfe. Dieser Aufgabe dient die Aktion "Lebenshilfe". Die Lebenshilfe in Mayen ist eine Vereinigung von Eltern und Helfern für geistig behinderte Kinder. Die Bewältigung der Probleme der Lebenshilfe Mayen ist schwierig. Um der Aufgabe gerecht zu werden, wurde 1966 eine Kreisvereinigung gegründet. Vier Sozialhelferinnen betreuen z.Zt.



25 Sorgenkinder in dem Sonderkindergarten zu Mayen. In unserer Stadt haben sich wiederholt Vereine und Körperschaften zur Verfügung gestellt, um finanziell zu helfen. So haben die Schülerinnen und Schüler der St.-Veit-Schule eine Ausstellung ihrer Arbeiten in den Unterrichtsfächern Kunst-erziehung, textiles Gestalten, Hauswirtschaft und Werken mit einem Basar verbunden. Der Erlös der verkauften Arbeiten kam den Sorgenkindern der Aktion "Lebenshilfe" zugute. Auch durch den Verkauf von Schallplatten und Nadelkissen in Hutform (letztere wurden von der 75-jährigen Frau Deuser aus dem Stadtteil Hausen angefertigt) sowie durch Geldspenden von Behörden und aus der Bevölkerung konnte ein beträchtlicher Grundstock für die Errichtung einer Tagesstätte gebildet werden.

Sie durch die Initiative der Versehrtengruppe im TuS Mayen den körperbehinderten Kindern eine wertvolle Hilfe geboten wird, zeigt folgender Artikel:

#### **Selbständigkeit gibt Sicherheit**

**Körperbehinderte Kinder können nun im Hallenbad schwimmen**

MAYEN. Für Körperbehinderte nahezu aller Schadensgruppen ist Schwimmen, soweit ärztlich bedenkenlos, eines der wichtigsten Übungsgebiete, in vielen Fällen überhaupt am wesentlichsten.

Hier bieten sich dem behinderten Kind und Jugendlichen besondere Möglichkeiten, die verbliebenen Kräfte zu aktivieren. Jede frohe Stunde in der Schwimmgemeinschaft bringt alle ein Stück näher zu dem großen Ziel der weitmöglichen Selbständigkeit und gibt den Kindern und Jugendlichen das Gefühl "Ich kann".

Durch Initiative der Versehrtengruppe im TuS Mayen können körperbehindert Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 18 Jahren mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten nunmehr kostenlos schwimmen lernen.

Jeder, der mitmachen möchte, wird vorher ärztlich untersucht, während der Übungsstunden stehen die Teilnehmer unter Obhut des bestellten Arztes und eines anerkannten Übungsleiters bzw. einer Krankengymnastin.

Eine der wichtigsten sozialen Aufgaben ist die Eingliederung der Körperbehinderten in den Arbeitsprozeß. Sie sollen sich nicht als Überflüssige und Almosenempfänger in unserer Gesellschaft fühlen. Um diesen Menschen zu helfen, wurde in einem Raum der "Nettemühle" an der Polcher Straße eine Werkstatt für Behinderte eingerichtet. Die Firma Bischkopf hat eine Hall ihres Werkes diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Träger dieser Einrichtung ist der Diözesan-Caritasverband Trier. Die Werkstatt wurde am 17. Juni mit 18 Beschäftigten eröffnet. Diese Zahl ist im Laufe des Jahres auf 32 angestiegen. Aufgenommen werden Behinderte, die im Arbeitsleben nicht voll erwerbsfähig sind und das Mindestalter von 18 Jahren haben. Die Werkstatt bietet ihnen Dauerarbeitsplätze, die das Leistungsvermögen des Behinderten berücksichtigen und ihn nach Möglichkeit für die Eingliederung in den Arbeitsprozeß vorbereiten. Die Industrie unterstützt die beschützende Werkstatt durch Aufträge. Diese Werkstatt ist noch ein Provisorium. Man sucht nach einem geeigneten Grundstück für einen Neubau. Nach dem Zeitplan soll dieser 1976 vollendet sein und 150 - 200 Behinderte aufnehmen. Ein Wohnheim ist ebenfalls geplant. Mayen ist im Landesplan als Standort einer beschützenden Werkstatt vorgesehen.

Für die Behandlung der Kranken ist noch ein wichtiger Fortschritt zu verzeichnen. Am Kreis Krankenhaus St. Elisabeth wurde ein Facharzt für Anästhesie eingestellt, Dr. Wolfgang Schulz. Nach seiner ärztlichen Prüfung in Marburg/Lahn war er anschließend am Stadtkrankenhaus Müttental-Weideman und an verschiedenen Instituten und Kliniken der Universität Marburg tätig.

Zuletzt bekleidete er das Amt eines leitenden Anästhesisten am Ludmilen-Stift in Meppen. Nach einer Erklärung von Chefarzt Dr. Nagel können jetzt operative Fälle behandelt werden, die früher abgewiesen werden mußten, weil sie ohne die fachärztliche Unterstützung des Anästhesisten zu gefährvoll erschienen. Entsprechend äußerte sich auch Dr. Schaub, Chefarzt der Inneren Abteilung: "Die Tätigkeit eines Anästhesisten erleichtert wesentlich die Vorbereitung einer Operation, und die fachärztliche Betreuung in der Überwachungsphase ist von hohem Wert. Besonders ältere Personen sind dadurch auch noch operabel.

Neben den Abteilungen Chirurgie, Gynäkologie und Innerer Medizin sowie den Belegabteilungen für Urologie, Hals-Nase-Ohren, Augen und Pädiatrie wird nunmehr unter Leitung von Dr. Schulz eine Abteilung für Anästhesie aufgebaut. Damit zählt St. Elisabeth in Mayen zu einem der modernsten Krankenhäuser in Rheinland-Pfalz.

### 5. Aus dem Wirtschaftsleben

Ein Maßstab für den Stand der Wirtschaft ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Im folgenden Teil soll ein Überblick über die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Jahre 1972 gegeben werden.

Nach dem kurzen Föhnwindbruch zu Beginn des Monats Februar führte die bald folgende Wetterverbesserung zu einem allmählichen Abbau der Saisonarbeitslosigkeit. Die witterungsabhängige Industrie begann ihre entlassenen Arbeitskräfte wiedereinzustellen. Die Zahl der Arbeitslosen, die Anfang Februar 3.083 Männer und 214 Frauen (3297 Personen) betrug, nahm um rund 600 ab. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit belief sich bei den Männern auf 594 und bei den Frauen auf 24 Personen. Dieser Vergleich zeigt, daß diese Entwicklung vorwiegend saisonbedingt war. Dabei resultierte der Rückgang bei den Männern in der Hauptsache aus einer Abnahme der Arbeitslosenzahl bei den Steinarbeitern (minus 393) und den Verkehrsberufen (minus 77).

Aufgrund der rückläufigen Arbeitslosenzahlen hat sich die Arbeitslosenquote (berechnet nach geschätzten Arbeitnehmeranteilen an der Wohnbevölkerung) im Arbeitsamtsbezirk Mayen von 4,8 % Ende Januar auf 3,9 % Ende Februar ermäßigt. In den Monaten März und April haben anhaltend günstige Witterung und wachsenden konjunkturelle Belebung zu einem raschen Abbau der Arbeitslosenzahlen und einem sprunghaften Ansteigen der offenen Stellen geführt.

Nachdem bereits im Februar zahlreiche Arbeitsplätze angeboten worden waren, nahm die Zahl der offenen Stellen im März weiter zu. Insgesamt 1.205 offene Stellen, davon 891 für Männer und 314 für Frauen, wurden von Industrie, Gewerbe und Dienstleistungsbetrieben neu gemeldet. Die meisten Neuanforderungen kamen dabei für Männer aus den Lauberufen (166), den Holzverarbeitenden Berufen (152), den Verkehrsberufen (67) sowie den Metallfachberufen (61). Bei den Frauen waren Reinigungsberufe (51), hauswirtschaftliche Berufe (49), Verwaltungs- und Büroberufe (47) sowie Warenkaufleute (39) am meisten gefragt.

Ende März waren 256 offene Stellen mehr gemeldet als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Auch im Monat April verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen nochmals erheblich, während die Anzahl der offenen Stellen weiter zunahm. Neu angemeldet wurden im April 512 unbesetzte Arbeitsplätze für Männer und 305 für Frauen. Die Zahl der Arbeitssuchenden betrug 494 männliche und 333 weibliche Personen.

Nach einem erneuten Rückgang der Arbeitslosen um 407 wies der Restbestand am Monatsende noch 390 männliche und 112 weibliche Arbeitslose auf.

Die folgenden Monate zeigten einen Fortbestand der konjunkturellen Auftriebstendenzen, der sich in den einzelnen Wirtschaftszweigen mit unterschiedlicher Intensität bemerkbar machte. In der Forstwirtschaft und dem Straßen- und Tiefbaugewerbe ließ die Auftragsbelegung weiter auf sich warten. In den übrigen Industrie-, Wirtschafts- und Dienstleistungsbereichen nahm der Bedarf an Zusatzkräften weiter zu, so daß die Zahl der offenen Stellen nochmals anstieg. Im Mai wurde insgesamt 353 Männern und 195 Frauen - darunter 153 Ausländern - zu einem neuen Arbeitsplatz verholfen. Im Juni wurden 291 Männer und 181 Frauen in neue Arbeitsverhältnisse vermittelt. Darunter waren 122 Ausländer. Die Zahl der Arbeitslosen nahm nur geringfügig ab, so daß am Ende des Monats noch 356 arbeitslose Personen verblieben. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Vermittlung des noch verbliebenen Personenkreises trotz vielfältiger Hilfen bei den gestiegenen Anforderungen der Wirtschaft ständig schwieriger wird. Dagegen macht sich der Mangel an Fachkräften immer stärker bemerkbar. Trotzdem ging im Monat Juli die Zahl der offenen Stellen zurück, und die Arbeitslosenzahl stieg leicht an. Diese Entwicklung hatte ihre Ursache nicht in der Konjunkturlage, sondern darin, daß die meisten Firmen einheitliche Betriebsferien einlegen und erst nach den Ferien neue Kräfte einstellen. Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich durch die Fluchtaktion in allen Bereichen der Wirtschaft und durch Personalreduzierungen in einigen Betrieben um 54 auf insgesamt 410. Davon waren es 230 Männer und 80 Frauen. Daß jedoch die Zahl der Arbeitslosen in unserer gegenwärtigen Wirtschaftslage kein sicherer Anzeiger für die konjunkturelle Entwicklung ist, ersieht man aus der Tatsache, daß im 3. Quartal die Nachfrage nach Gastarbeitern stieg.

Immer mehr Gastarbeiter in der heimischen Wirtschaft tätig.  
3584 Ausländer in Betrieben - Türken überflügeln Italiener

MAINEN. Im Bereich des Arbeitsamtes Mayen sind 3584 Ausländer beschäftigt, 2591 Männer und 993 Frauen. Das ist die bisher höchste Zahl. Die heimische Wirtschaft ist weiterhin an ausländischen Arbeitern interessiert, und die Nachfrage nahm im dritten Quartal 1972 noch leicht zu.

Das Gros der Gastarbeiter stellt die Türkei mit 447 Männern und 179 Frauen. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nahm die Zahl der beschäftigten Türken um 129 zu. Sie überflügelten die Italiener mit 618 Beschäftigten, 487 Männern und 131 Frauen. Die Zuwachsrate betrug hier 30. Aus Jugoslawien arbeiten 377 Männer und 155 Frauen in der Wirtschaft unseres Raumes, das sind drei weniger als im vergangenen Jahr. Aus Spanien sind beschäftigt 322 Männer und 125 Frauen, neun mehr als 1971, aus Portugal 277 Männer und 136 Frauen (plus 61). Die Zahl der Griechen hat sich um vier verringert und beträgt 132 Männer und 122 Frauen. "Übrige Ausländer" sind 966 der Beschäftigten.

Nicht nur innerhalb der Nationalitäten, sondern auch in den einzelnen Wirtschaftszweigen traten Verschiebungen in der Zahl der beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte ein.

Das verarbeitende Gewerbe liegt in der Zahl der Gastarbeiter mit 916 Männern und 464 Frauen an der Spitze und stellte in den vergangenen zwölf Monaten 106 neue Kräfte ein. Die Eisen- und metallverarbeitende Industrie beschäftigt 471 Männer und 110 Frauen, auch hier ein Mehr von 98. Es folgen das Baugewerbe mit 467 Männern (plus 93), das Dienstleistungsgewerbe mit 165 Männern und 209 Frauen (plus 10) und die Steinindustrie mit 364 Männern (plus 19).

Eine verhältnismäßig hohe Steigerungsrate verzeichnet die Beschäftigung im öffentlichen Dienst mit 88 Männern und 168 Frauen. Die Zunahme der beschäftigten Ausländer beträgt hier 33 Männer und 43 Frauen.

Nachdem es Ende September so ausgesehen hat, als ob das Saisonende unmittelbar bevorstehe, war im Verlaufe des Monats Oktober noch einmal ein erheblicher Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt festzustellen. Dies war zum Teil auf das schöne Herbstwetter zurückzuführen. Weiter trug eine gute Auftrags- und Beschäftigungslage dazu bei: Der Durchbruch zur stabilen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung scheint gelungen zu sein.

Gegen Jahresende stieg natürlich wieder die saisonbedingte Arbeitslosigkeit. Besonders das im Dezember einsetzende Winterwetter führte zu einer beträchtlichen Zunahme der Arbeitslosen. Die Arbeitslosenquote (Berechnung aufgrund geschätzter Arbeitnehmeranteile an der Wohnbevölkerung) erhöhte sich durch den Anstieg der Arbeitslosenzahlen von 1 % Ende November auf 2,8 % Ende Dezember 1972. Sie blieb damit um 0,5 % unter den Werten von 1971.

Das Ereignis des Jahres im Wirtschaftsleben unserer Stadt war ohne Zweifel die "Eifel-Schau-Mayen vom 3. bis 11. Juni 1972 für Industrie - Handel - Handwerk - Gewerbe".

Die Intention dieser großen Schau kann ich wohl am besten aufzeigen, wenn ich den Willkommensgruß von Bürgermeister Dr. Vogels hier einsetze:

Herzlich willkommen zur Eifel-Schau

Zum ersten Male wird in Mayen - unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Dr. H. Kohl - eine "Eifel-Schau" veranstaltet. Für ihre Durchführung ist Mayen als eine der bedeutendsten Städte der Eifel geradezu prädestiniert. In ihr haben Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft der Eifel Gelegenheit, der Aufwärtsentwicklung dieses Raumes sichtbar Ausdruck zu geben, indem sie hier ihre Erzeugnisse und damit ihre Leistungsfähigkeit präsentieren. Aber auch Produkte anderer Erzeugergebiete sollen gezeigt werden.

Während früher die Eifel fast nur durch die Landwirtschaft bestimmt wurde, hat es der Eifelraum seit Kriegsende erfolgreich verstanden, sich zu einem Gebiet mit gemischter und gesunder Wirtschaftsstruktur zu entwickeln. So soll die Ausstellung nicht nur die Leistungsfähigkeit der hiesigen Wirtschaft unter Beweis stellen, sondern zugleich der Belebung der Einzelbetriebe und des gesamten Wirtschaftslebens und auch der weiteren Entwicklung des Eifelraumes dienen.

Durch ihre Zielsetzung wird die Ausstellung einen breitgestreuten Besucherkreis ansprechen können, zumal mit ihr zahlreiche Darbietungen unterhalten-der Art verbunden werden. Zugleich soll sich durch die Ausstellung die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung unserer Stadt für die Eifel ausdrücken. Es freut uns auch sehr, daß sich unsere burgundische Partnerstadt Joigny an der Ausstellung beteiligen will.

Die Stadt Mayen begrüßt alle Besucher der "Eifel-Schau" von nah und fern herzlich mit dem Wunsche, daß sie in Mayen instruktive und angenehme Tage verbringen mögen.

Nachstehende Aufzählung zeigt die Vielgestaltigkeit dieser Ausstellung.

**Was bietet die Eifel-Schau?**

Die Eifel-Schau bietet einen zeitgemäßen Einblick in viele Zweige der Wirtschaft:

**Bauen und Wohnen:** Hausmodelle, Fliesen, Marmor, Kunststofftanks, Teppichböden, Bodenbeläge, Lacke, Farben, Tapeten, Fertigwaren, Öltanks aus Beton und Kunststoff, Fenster und Türen aus Holz, Kunststoff und Metall, Warmwassergeräte, Bad- und Spülkombinationen, Wand- und Deckenverkleidungen, Parkett, Fertigduschen und -bäder, Duschkabinen, Schwimmbecken, Türelemente, Faltschirme, Wetterschutzüberdachungen, Treppen, Markisen, Dach- und Bau schiefer, Wasseraufbereitungsanlagen, Schwingtore.

**Inneneinrichtungen:** Anbauküchen, Wohnschränke, Schlafzimmer, Polstermöbel, Klaviere, Elektroorgeln, Farbfernseher, Stereoanlagen.

**Moderne Haushaltstechnik:** Zerkleinerungsmaschinen, Herde, Strickapparate, Strickmöbel, Nähmaschinen, Gas- und Haushaltsgeräte, hauswirtschaftliche Maschinen und Geräte aller Art.

**Nahrungs- und Genußmittel:** Spirituosen, alkoholfreie Getränke, Fleisch- und Wurstwaren, Reformartikel, Milch- und Molkereiprodukte.

**Hotel- und Gaststättenbedarf:** Theken, Registrierkassen, Gewerbegeräte für die Gastronomie.

**Bäckerei- und Konditoreibedarf:** Ladeneinrichtungen, Kaffeemaschinen, Bäckereimaschinen, Backöfen, Musterbäckerei.

**Handwerks- und Gewerbebedarf:** Baumaschinen, Baugeräte, Kräne, Bauwagen, Hochdruck-Reinigungsgeräte, Dampfstrahlgeräte, Schilder, Etiketten, Büromaschinen, Fakturiermaschinen, Büromöbel, Heißluftgeräte, Gabelstapler, Hallen in Stahlkonstruktion, Bohrer, Werkzeuge für den Heimwerker, Sonderaufbauten für Kraftfahrzeuge, Pkw-Anhänger.

**Landwirtschaftlicher Bedarf:** Kreissägen, Schrotmühlen, Dämpfer, Mischanlagen, Gülleverteiler, Baumschulen, Pflanzen.

**Hobby und Freizeit:** Bücher, Musikinstrumente, Wohnwagen, Campingartikel;

**Bekleidung:** Strickwaren, Mäntel, Hüte, Pelze.

**Kosmetik:** Gesundheitsmieder, Massage-Apparate, galvanische Geräte.

Schon die Eröffnungsfeier zeigte die Wichtigkeit dieser Veranstaltung. Zahlreiche Ehrengäste hatten sich im Festzelt versammelt. Ministerpräsident Dr. Helmut Kohl, der Schirmherr der Veranstaltung, war der prominenteste Gast. Der Feierlichkeit, von der Blaskapelle der Freiwilligen Feuerwehr Mayen unter der Leitung von Will Spurzem musikalisch umrahmt, wohnten bei: Bundestagsabgeordneter Josten, die Landtagsabgeordneten Paul Knüpper Alfons Sauermann und Professor Mohr, eine Delegation der Partnerstadt Joigny, Landrat Dr. Klinkhammer, Kreisdeputierte, Beigeordnete der Stadt, Mitglieder des Kreistages und Stadtrates, Bürgermeister benachbarter Städte und Verbandsgemeinden, Vertreter der Behörden, Kirchen, Bundeswehr und der Wirtschaft.

Ausstellungsleiter Wolfgang Kikisch bezeichnete die Eifel-Schau als repräsentativen Querschnitt der heimischen Wirtschaft, denn 90 % der Aussteller seien Firmen aus dem Mayener Raum.

Nach einem Rundgang erklärte Dr. Kohl der Rhein-Zeitung: "Ich finde, daß es eine sehr gelungene Sache ist, die viele Eigeninitiativen erkennen läßt und einen Überblick über die Wirtschaft und die Leistungsfähigkeit des Mayener Raumes vermittelt.

Rückblickend darf man feststellen, daß die Veranstaltung ein voller Erfolg war. 60.000 Besucher hatten sich das heimische Angebot auf der großangelegten Schau angesehen. Aussteller und Besucher waren zufrieden. Die große Publicity, die Mayen durch die Vielzahl der direkten und indirekten Werbung hatte, ist von entscheidender Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung. Die Ausstellung setzte neue Maßstäbe und gibt der heimischen Wirtschaft starke Impulse.

Ein Trend in der modernen wirtschaftlichen Entwicklung ist die Zunahme von Großfirmen und der Rückgang der mittleren und kleinen Einzelhandelsgeschäften. So haben sich in diesem Jahr 3 neue Großfirmen in Mayen niedergelassen. Die alte mit der Tradition Mayens verbundene Eisenwarenhandlung am Marktplatz, im Volksmund "Eisenhüllersch" genannt, hat ihr Geschäft aufgegeben, und die in der Schuhbranche bekannte Firma Lahr aus Koblenz hat nach einem großzügigen Umbau im Hause der ehemaligen Eisenhandlung ein reichhaltiges Schuhgeschäft eröffnet. Ferner hat sich am Marktplatz Lebensmittel-Albrecht, bekannt geworden durch die spektakuläre Entführung, etabliert. Ein weiteres Großgeschäft für Möbel, Elektrogeräte und Hausrat aller Art hat sich in den Räumen der früheren Bekleidungsfirma Gebr. Lauthenthal niedergelassen. Es handelt sich um die bekannte Firma Seuser, die ihre Zentrale in Neuwied hat.

Eine weitere bedeutsame Veränderung in der Mayener Geschäftswelt ist der Übergang des Riffellandwerks Hennerici in den Besitz von J. Meeth. Die Produktion der Riffelland-Wohnwagen hatte Mayen über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus bekannt gemacht. Nun haben die Meeth-Werke in Wallscheid bei Wittlich die Riffelland-Wohnwagenwerke mit Aktiven und Passiven übernommen. Die Meeth-Naturholzfenster-Werke sind die größten Hersteller für Naturholzfenster in der Bundesrepublik. Zur Zeit beschäftigen sie 400 Personen. Die Herstellung der Wohnwagen wird fortgesetzt. Das Wohnwagenwerk beschäftigt gegenwärtig 450 Leute, so daß die Meeth-Gruppe nunmehr etwa 850 Menschen einen Arbeitsplatz gibt.

#### Hat Handwerk noch goldenen Boden?

Diese Frage kann man ohne weiteres weder bejahen noch verneinen. Die ehrsame Zunft der Schuster scheint endgültig im Aussterben begriffen zu sein. Auch das Schneiderhandwerk geht unter dem Druck der Konfektionsindustrie stetig zurück. Aus Gesprächen mit meinem Friseur erfahre ich, daß es auch in dieser Branche nicht zum besten bestellt ist. Einige hätten in diesem Jahr ihr Geschäft aufgeben müssen, besonders die Herrenfriseure könnten bei der heutigen männlichen Haartracht kaum mehr bestehen. Auch sei der Nachwuchsmangel ganz erheblich. Den Nachwuchs betreffend vernimmt man aus dem Bäckerhandwerk ähnliche Klagen.

Berichte aus den Innungsversammlungen geben ein Bild von der gegenwärtigen Situation des Handwerks. Auf einer Innungsversammlung der Friseure nahm Freishandwerkermeister Ponsens Stellung an den aktuellen Fragen des Handwerkerstandes. Er wies auf die Entwicklung des Friseur-Handwerks vom Barbier der Vergangenheit zum künstlerisch-schöpferischen Friseur der Gegenwart hin. Die Bildung der Kreishandwerkerschaft Mittelrhein habe zu einer Zusammenfassung von 4.500 Handwerksbetrieben mit 30.000 Beschäftigten geführt. Diese Organisation könne ihr Gewicht mit Erfolg geltend machen. Dies sei heute besonders notwendig, um die künftigen Angriffe auf das Handwerk abzuwehren. Dann werden Überlegungen angestellt, wie man annehmenden Schwarzarbeit wirkungsvoll begegnen könne.

Auch auf der Versammlung der Bäcker-Innung Mayen wandte sich Ponsens gegen die Differenzierung des Handwerks und vor allem der Handwerkslehre. Mißstände, die überall auftreten, dürfe man nicht aufbauschen und verallgemeinern. Obermeister Schüller forderte die Rationalisierung des betrieblichen Arbeitsablaufes, die Modernisierung der Geschäfte und eine ständige Qualitätskontrolle der Erzeugnisse. Ferner sei es notwendig, die Ergebnisse der Marktforschung zu beachten und für das Bäckereifachgeschäft zu werben.

Wenn man weiter die Berichte der Maler-, Elektro-, Dachdecker- und Steinmetzzinnung hinzuzieht, kann man Ähnlichkeiten in der Situation feststellen. Die Angriffe auf das Handwerk und die Lehrlingsausbildung scheinen auf jeden Handwerkszweig gerichtet zu sein. Die Bemühungen um die Ausbildung und Schulung des Nachwuchses und Förderung der Innungsmitglieder sind das beste Mittel, um diesen Angriffen zu begegnen. Auf der Innungsversammlung der Dachdecker wies Kreishandwerksmeister Ponsens darauf hin, daß der Staat auf dem so wichtigen Gebiet der Nachwuchsförderung ein wenig tue, zumal, wenn man bedenke, daß dieser für die Hochschule je Studenten 20.000 DM jährlich aufbringe, je gewerblicher Lehrling jedoch nur 78 DM.

Ich möchte das Kapitel über das Handwerk in Mayen jedoch nicht beschließen, ohne die Bedeutung der Dachdeckerfachschule hervorzuheben

Dachdeckerfachschule hat an Bedeutung gewonnen. -Vorbereitung auf Meisterprüfung - Weiterbildungsstätte-.

"Einmal im Jahr zu einem Lehrgang an die Bundesfachschule in Mayen!" Diese Aufforderung und zugleich Wunsch macht seit langem unter den Dachdeckern in ganz Deutschland die Runde. In Mayen ist die einzige staatlich anerkannte Bundesfachschule ihres Berufes, die Meisterschule des Dachdeckerhandwerks für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik. Diese Schule steht in Handwerkerkreisen hoch im Kurs und hat auch die Eifelstadt Mayen weit über die Grenzen der näheren Heimat bekannt gemacht.

Die überraschend gut besuchte Versammlung gab auch den Rahmen der Ehrungen. Peter Keupen wurde in Anerkennung besonderer Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Franz Wilberts, langjähriger Jugendleiter, Vorstandsmitglied und Schiedsrichter, wurde die Ehrenmitgliedschaft angetragen.

Dem neu gewählten Vorstand gehören an: Vorsitzender Hans Seichter, Zweiter Vorsitzender Horst Koch, Geschäftsführer Peter Treis und Erwin Währ, Schatzmeister Karl Hein und Georg Jobat, Jugendleiter Alois Feldmann, Beisitzer und Spielausschuß Felix Zäck, Josef Schäfer, Toni Kaes, Jürgen Faser, Manfred Hermann, Heinrich Hartmann, Andreas Veling, Ekkehardt Arendt.

Die erste Dachdeckerfachschule wurde im Jahre 1925 in Mayen in der Bachstraße eröffnet. 1938 siedelte die Schule in die Kelberger Straße über, wo sie Unterkunft fand in einer ehemaligen Ausstellungshalle, die eine Mayener Firma in Düsseldorf abgebaut und in Mayen wieder aufgestellt hatte. Die weiträumige Halle wurde in der Folgezeit durch mehrere Anbauten erweitert. Seit 1969 ist die Bundesfachschule staatlich anerkannt. Träger der Schule ist der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks.

Aus allen Teilen Deutschlands finden sich hier Jahr für Jahr Gesellen des Dachdeckerhandwerks ein, um in zwei Semestern, ausgefüllt mit praktischem und theoretischem Unterricht, sich auf die staatliche Abschlußprüfung vorzubereiten. An der Fachschule werden die Handwerker mit den modernsten Arbeitsmethoden vertraut. Daneben aber auch im Umgang mit den konventionellen Dachbedeckungsarten Schiefer, Dachziegel, Schindeln, Stroh- und Reetdeckung unterwiesen.

Zur Zeit besuchen 84 Gesellen das zweite Semester. Zusätzlich läuft ein Fortbildungslehrgang, der von 29 Dachdeckerhelfern besucht wird. In einem Flachdachgrundlehrgang werden 40 Teilnehmer unterrichtet, parallel dazu ist ein Metallehrgang mit 15 Schülern eingerichtet.

Am 26. Januar beginnt wieder die Mayener Meisterwoche, die der Schulung der Betriebsführer dient und sich zunehmender Beliebtheit erfreut.

Dem Lehrerkollegium der Schule gehören Direktor Heinrich Mauel, vier hauptamtliche Lehrkräfte und elf nebenamtliche Mitarbeiter an.

Die Mayener Bundesfachschole ist Weiterbildungsstätte eines ganzen Berufszweiges. Für die Stadt Mayen ist sie ein bedeutender Werbefaktor und eine wirtschaftliche Einrichtung, von der nicht nur die Gastronomie und die Zimmervermieter profitieren. Die Schüler der Fachschule, die fast ein halbes Jahr in der Stadt wohnen, und die Teilnehmer der meist mehrwöchigen Umschulungs- und Weiterbildungskurse fühlen sich in Mayen wohl. Sie loben nicht nur die gründliche fachliche Ausbildung, die sie an der Schule erhalten, sondern auch die gemütliche Atmosphäre der Stadt und die Aufgeschlossenheit, der sie bei der Bevölkerung begegnen.

**Rege Bautätigkeit im Jahre 1972.**

Ein Blick vom Goloturm zeigt dem Besucher noch so viel von der alten Stadtmauer, den Toren und Türmen, daß man die mittelalterliche Stadtgrenze erkennen kann. Wie hat sich das Bild im Laufe der Jahrhunderte verändert! Nach allen Richtungen ist die alte Stadt aus dem Talkanal herausgewachsen. Viele neue Wohngebiete sind entstanden: nach Ettringen hinauf, in der Richtung des Ostbahnhofs und des Katzenberges, auf dem Taubenberg, dem Knüppchen und am Heckenberg und schließlich der neue große Stadtteil "Hinter Burg". Hier befindet sich das größte Schulzentrum der Stadt mit Realschule, Hauptschule und Grundschule, Sporthalle und mehreren Sportplätzen.

Die Realschule, die Grundschule, die Erweiterungsbauten der Hauptschule und die Großturnhalle wurden im Laufe des Jahres fertiggestellt und ihrer Bestimmung übergeben, worüber im folgenden Kapitel noch des weiteren berichtet werden soll. Die Halle, deren Grundfläche 45 x 27 m und deren Höhe 10 m beträgt, wurde an zehn Arbeitstagen aus vorgefertigten Bauteilen aufgebaut. Die Großturnhalle ist ein Teil des schulischen Sportzentrums, zu dem außerdem ein Sportplatz mit einem Spielfeld in den Ausmaßen von 90 x 60 m gehört, ferner Anlagen für Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen und eine 100-m-Bahn. Hinzu kommt ein Kleinfeldspiel von 40 x 35 m für Basket-, Volley- und Handballspiel. Das Kleinfeldspiel hat einen elastischen Belag.

Umgeben ist das Schulzentrum von einem großräumig angelegten Wohngebiet. Außer der Joignystraße, die nach Mayens Partnerstadt benannt ist, tragen die neuen Straßen die Namen von bedeutenden Naturwissenschaftlern und Medizinern: Einstein, Semmelweis, Robert Koch, Virchow, Sauerbruch, um einige Namen zu nennen. Zwei Hochhäuser überragen die zahlreichen drei-, zwei- und einstöckigen Bauten. Eine große Zahl der Häuser sind im vergangenen Jahr bezogen worden und weitere gehen der Vollendung entgegen. Allein die Stadt hat in der Virchowstraße vier Häuser mit 24 Wohnungen gebaut. Die Maßnahme kostete 1,5 Millionen Mark; die reinen Baukosten betragen etwas über eine Million Mark. Gefördert wurde das Vorhaben durch ein öffentliches Bundesdarlehen von 312.000 und eines aus der Aktion "Alte Menschen" von 12.000 Mark. Es entstanden 19 Garagen, drei Dreizimmerwohnungen für alte Menschen, eine für die junge Familie, acht Fünfstückwohnungen für kinderreiche Familien und zwölf Vierräumwohnungen für Anspruchsberechtigte auf Sozialwohnungen.



Alle Mieteinheiten sind mit Gaseinzelheizung ausgestattet. Im April 1973 werden die Häuser bezugsfertig sein. Die Vermietung erfolgt nach den Richtlinien über den sozialen Wohnungsbau.

Ein weiteres kostspieliges Vorhaben ist der Bau des Personalwohnheims beim Krankenhaus. Bevor mit den Gründungsarbeiten begonnen werden konnte, mußte das ehemalige Ökonomiegebäude, das vor Jahren von der Stadt zum Wohnheim für die Ordensfrauen umgebaut worden war, niedergelegt werden.

Nach den Plänen von Architekt Conny Schmitz, der auch den Krankenhausneubau konzipiert hat, wird das Personalwohnheim 75 Appartements, zwei Wohnungen, eine Kindertagesstätte sowie Sozial-, Gemeinschafts- und Sporträume umfassen. Das Projekt ist nach dem derzeitigen Baukostenindex auf rd. 5 Millionen Mark veranschlagt. Von den Kosten trägt der Landkreis Mayen-Koblenz 28,5 %. Das Land Rheinland-Pfalz übernimmt 62 % der nach Abzug der Wohnungsbaudarlehen verbleibenden Kosten.

Das Architektenbüro Schmitz in Dillingen hat zugesichert, den Neubau bis Herbst 1973 schlüsselfertig zu erstellen. Neben der konventionellen Bauweise finden auch Fertigbauteile Verwendung.

Auch im Gebäude zwischen Bannerberg und Friedrich-Ebert-Straße hat sich ein neues Baugelände aufgetan. Die Straße Bannerberg wird erneuert und in dem einstigen Gartengelände beiderseits des Birkenweges entstehen Neubauten. Diese Arbeiten werden erschwert, da der Untergrund aus Basaltlava besteht. Hier muß mit Brechseisen und stellenweise mit Sprengungen gearbeitet werden.

#### Mayen, Stadt der Schulen.

Die Gedanken, die Bürgermeister Dr. Vogels anlässlich des diesjährigen Lukasmarktes beim Empfang auf der Burg zur Bildungspolitik vorgetragen hat, sind von grundsätzlicher und richtungweisender Bedeutung für die gegenwärtige Schul- und Bildungssituation:

Dr. Vogels stellte die Bildungssituation des Jahres 1405, als der Lukasmarkt erstmals abgehalten wurde, der heutigen gegenüber. Schulbildung war damals Privileg einer kleinen Schicht, heute ist Schulpflicht, Selbstverständlichkeit. Ein breitgefächertes Bildungsspektrum bietet enorme Möglichkeiten, die es zur persönlichen Entfaltung in Beruf und Freizeit zu nutzen gilt. Die mit der verbesserten Ausbildung verbundenen Gefahren, so warnte der Bürgermeister, sollten nicht übersehen werden. Wichtiger als das Äußer sei der Geist unserer Schulen. "Wir können die modernsten Apparaturen und Lernmaschinen zum alten Eisen werfen, wenn unsere Kinder unserer freien Ordnung den Rücken kehren", sagte Dr. Vogels. Er sprach sich gegen die Kollektivierung in der Leitung der Schulen und für ein stärkeres Engagement der Eltern bei der Formung des jungen Menschen aus. Die Schulreform so empfahl er, sollte auch mit den Kommunen diskutiert werden.

Die örtlichen Schul- und Bildungsprobleme wurden ebenfalls dargestellt. Mayen, so betonte der Bürgermeister, nenne sich mit Stolz "Stadt der Schulen": drei Grund- und zwei Hauptschulen mit 2534 Kindern und 68 Klassen, das Gymnasium, mit rund 1600 Schülern eines der größten im Lande. Weitere Schulen sind geplant: Im Vogelsang ein Schulzentrum mit 45 Klassen für 12000 Kinder. Die Stadt wisse aber nicht, woher sie ihren Anteil in Höhe von 30 bis 50 Prozent der auf 10 bis 20 Millionen Mark geschätzten Kosten nehmen solle. Sie sei angesichts ihrer Finanzlage - 20 Millionen echte Schulden und ein Haushaltsdefizit von einer Million Mark - für dieses große Bauvorhaben auf die Hilfe des Landes angewiesen, was bei einer besseren Finanzausstattung der Gemeinden nicht so wäre.

Zuerst einiges von der Realschule, wo der Verfasser dieser Zeilen bereits über ein Vierteljahrhundert tätig ist.

Die im Zweiten Weltkrieg gegründete Schule blickt auf eine wechselvolle Vergangenheit zurück. Nicht zu Unrecht wurde sie zeitweise als das "Stiefkind des Kreises" bezeichnet; und unter dem Druck einer gewissen Clique drohte ihr vorübergehend sogar die Auflösung.

Im letzten Jahrzehnt war sie im alten Gymnasium an der lärmerfüllten Allee-straße untergebracht; und als die Zahl der Klassen wuchs, mußten 4 Klassen in die frühere Steinmetzfachschule und 4 weitere in die Räume des ehemaligen Kulturamtes ausweichen.

Jedoch diese bitteren Zeiten sind glücklich überstanden. Nach den Osterferien 1972 übersiedelten Lehrer und Schüler in das schöne moderne Gebäude in die Joignystraße, obgleich zu diesem Zeitpunkt noch ein Teil der Handwerker mit den letzten Arbeiten beschäftigt war.

In einer schlichten Form, das offizielle Zeremoniell erfolgte im November des Jahres, wurde die neue Realschule ihrer Bestimmung übergeben. Im Kreise des Lehrerkollegiums begrüßte Direktor Klaus Peter Wyrwoll Vertreter des Kreises, der Mayener Schulen und der Planer. Direktor Wyrwoll dankte den Architekten und Bauleitern, die den repräsentativen Schulbau erstellten, dem Landkreis Mayen-Koblenz für die Finanzierung des Projektes und dem Leiter der Schulabteilung, Hans Schäfer, für die bei der Ausführung des Baues in unbürokratischer Weise geleistete Hilfe.

Folgender Auszug aus der Rhein-Zeitung vom 15. November anlässlich der offiziellen Einweihung zeigt die Bedeutung der Realschule:

### Stürmische Entwicklung

Seit Gründung der Realschule vor etwa mehr als 30 Jahren hat sich diese verhältnismäßig junge Schulart gut entwickelt und profiliert. Anfang der 50er Jahre gab es in ganz Rheinland-Pfalz nur 15 Realschulen mit 2500 Schülern, von denen im heutigen Landkreis Mayen-Koblenz allein vier (Koblenz (2)), Mendig und Mayen), existierten; während heute 96 Schulen von über 40.000 Schülern besucht werden.

Ähnlich explosiv hat sich die Realschule Mayen entwickelt: Im Gründungsjahr 1941 wurden 35 Schüler eingeschult. 1955 hat sich die Schule auf zwölf Klassen mit 408 Schülern entwickelt. Jetzt gibt es 922 Schülerinnen und Schüler in insgesamt 28 Klassen.

Damit ist der Beweis erbracht, daß die Realschule im Raum Mayen einem wichtigen schulischen Bedürfnis der Bevölkerung Rechnung trägt. Aus verschiedenen Gründen ist der Realschulabschluß ein begehrter Bildungsabschluß.

### Bildungsauftrag

Neben dem Gymnasium und der Hauptschule hat die Realschule auch im Zeitalter der Diskussion um die Gesamtschule einen eigenständigen Bildungsauftrag der Gesellschaft.

Die gesellschaftspolitischen Postulate der Gegenwart an die Schule sind prinzipielle Chancengleichheit und Begabungsförderung.

Eine Analyse dieser beiden Postulate zeigt, daß sie sich nicht decken und, jedes einzelne verwirklicht, zu widersprüchlichen Schulorganisationen führen würde.

## Flexibilität

Die Realschule kann als "Mittel"-Schule eher die Postulate erfüllen helfen, wo ein eigenständiges Gymnasium und eine Volksschule in der Struktur der heutigen Hauptschule nebeneinander existieren.

Sie hat sich überall als eine flexible Schulart erwiesen, die sich rasch auf veränderte gesellschaftspolitische und bildungspolitische Situationen und neue wirtschaftspolitische Strukturen einstellt, wie Prof. Dr. A. O. Schorb (München) wiederholt in Untersuchungen festgestellt hat.

Die Realschule stellt eine Förderungsmöglichkeit dar für jene Schüler, die nicht ins Gymnasium eintreten können oder wollen. Der Fächerkanon nach der neuen Stundentafel gibt sprachlich weniger begabten Schülern Gelegenheit, sich in anderen Wahlpflichtfächern (Naturwissenschaften und Wirtschaftskunde) zu qualifizieren. In diesem Rahmen ist ausreichend Raum für Entwicklung von Spezialbegabungen gegeben.

Die Flexibilität der Realschule gestattet auch einen Nachstieg in die höhere Bildung für Langsamler und Spätentwickler.

Der 15. November bildete einen Höhepunkt in der Entwicklung des Mayener Schulwesens. In einer gemeinsamen Feier, eingeleitet durch einen ökonomischen Gottesdienst, erfolgte die Einweihung der Realschule, der Sporthalle, der Grundschule, der erweiterten Hauptschule und des Erweiterungsbaues des Neusprachlichen Gymnasiums. Der Festakt fand in der neuen großen Sporthalle statt. Rund 500 Gäste waren zu der Feier erschienen. Man sah Vertreter der Regierung, der Kirchen, der Schulen, der Verwaltungen, der Bundeswehr und der Parteien. Im Mittelpunkt der zahlreichen Festansprachen stand die Rede von Kultusminister Dr. Vogel. Hier einige Auszüge: "Denn Mayen, 'Stadt der Schulen' genannt, verdient diese Bezeichnung."

Dazu habe es großer Anstrengungen der Stadt, des Kreises und des Landes bedurft. "Die Stadt befindet sich in finanziell angespannter Situation. Darum half das Land großzügig. Denn hier befindet sich das größte Gymnasium des Landes. Durch das Schulzentrum Hinter Burg wird ein entscheidender Beitrag zur Versorgung dieser Region geleistet."

Der Minister verlieh seiner Genugtuung Ausdruck, daß man angesichts der schwierigen topographischen Verhältnisse und der Enge der mittelalterlichen Stadt im größten Erweiterungsgebiet eine städtebauliche Lösung gefunden habe.

Bürgermeister Dr. Vogels bedankte sich beim Land Rheinland-Pfalz für die Hilfe:

"Möge es in Zukunft bei allen schulischen Problemen so bleiben. Ich wünsche, daß hier immer ein guter, menschlicher, demokratischer Geist herrschen möge, von Ehrfurcht zum Schöpfer geprägt, vom Respekt vor den Mitmenschen."

Die folgenden Zahlen lassen erkennen, daß man allgemeinbildenden Schulen einer betrieblichen Anzahl junger Menschen zum Hochschulstudium bzw. für gehobene Berufe vorbereiten.

Im verflorren Jahr erwarben 123 Oberprimanerinnen und Oberprimaner die Hochschulreife. 110 Schülerinnen und Schüler erhielten das Abschlußzeugnis der Staatlichen Realschule.

Neben den allgemeinbildenden Schulen sollen aber die Schulen, die der fachlichen Ausbildung und der musischen Erziehung dienen, nicht vergessen werden.

Bei der Berufsschule Mayen wurde durch Beschluß des Kreistages eine hauswirtschaftlich-sozialpflegerische Berufsfachschule eingerichtet. Der Unterricht begann im August nach den Sommerferien.

Daß in einer Zeit des einseitigen Gewinnstrebens und des von einer Wohlstandsgesellschaft manipulierten Leistungsstreß der musischen Erziehung eine bedeutsame Rolle zukommt, ist wohl ohne weiteres einleuchtend.

Mit der neuen Grundschule fand auch die Kreismusikschule eine bessere Heimstatt. Winfried Rittershaus, der Leiter dieser Schule, erklärte: "Wir sind der Stadt sehr dankbar, daß sie uns diese schöne Schule zur Verfügung gestellt hat."

An der großen Besucherzahl kann man auf die pädagogische Wirksamkeit dieser Schule schließen. Die Besucherzahl ist im Jahre 1972 auf 520 Schüler aller Altersklassen gestiegen. Besonders stark war die Zunahme bei der musikalischen Früherziehung, welche die Altersgruppen von vier bis sechs Jahren umfaßt.

Am Schluß dieses Kapitels noch einige Mitteilungen aus dem schulischen Bereich:

#### Schulkindergarten in Mayen

Ab 1. Oktober wird in Mayen ein Schulkindergarten für schulpflichtige, aber noch nicht schulreife Kinder eingerichtet. Zugeordnet wird er zur Grundschule III (St. Clemenschule) und gilt für den Einzugsbereich des Gebietes der Stadt Mayen.

#### Neue Namen für Mayener Schulen

Die städtischen Schulen in Mayen sollen neue, einprägsame Bezeichnungen erhalten, die Verwechslungen ausschalten. Der Schulausschuß hat nach Beratungen mit den Elternbeiräten folgende Namen vorgeschlagen: frühere St.-Josef-Schule: Grundschule Hinter Burg, Hauptschule Hinter Burg; frühere St.-Veit-Schule: Veitschule (Grundschule), Veitschule (Hauptschule); frühere St.-Clemens-Schule: Grundschule am Ring. Die Grundschulen in den Stadtteilen Hausen und Kürrenberg behalten die jetzigen Zusatzbezeichnungen "Hausen" und "Kürrenberg" bei. Die Bezeichnungen bedürfen noch der Zustimmung des Stadtrates.

#### Aus dem kulturellen Leben

Wie die vergangenen Jahre brachte auch das Jahr 1972 wieder eine Fülle bedeutender kultureller Veranstaltungen: Konzerte, Kunstausstellungen und Theateraufführungen zeigten ein künstlerisches Niveau, das sich durchaus mit dem messen kann, was finanziell weit leistungsfähigere Städte zu bieten haben.

Schon der Auftakt der Rathauskonzerte am 30. September brachte einen besonderen Höhepunkt durch ein Lieder- und Instrumentalkonzert mit Werken des Mayener Komponisten Dr. Hans Ludwig Schilling.

#### Die musikalische Saison in Mayen hat begonnen.

Ein Konzert des heimischen Komponisten Hans Ludwig Schilling stellt Instrumentalstücke und Zyklen seines Liedgutes vor. Er hat junge Interpreten auf dem Podium, sichtlich mit dem Werk vertraut, die Kompositionen reichen aus den Jahren 1953 bis in die jüngste Zeit. Sie geben Einblick und Aufschluß der kompositorischen und musikalischen Formen, die seiner Tonsprache eigen sind.

Sichtbar hörbar, spürbar kommt Hans Ludwig Schilling aus der tonsetzerischen Bauwelt von Paul Hindemith und Harald Genzmer. Da an diesem Abend im wesentlichen Werke der fünfziger und sechziger Jahre vorgetragen werden, ist nicht erkennbar, wie weit er sich aus dieser formenden und geformten Tonwelt gelöst hat. Zugrunde liegt für seine musikalische Form, für sein klingendes Material stärker der Denkprozeß des Komponierens als das fließende Melos der strömenden Liedhaftigkeit - und Lieder sind in bedeutsamer Fülle im Programm.

Eine Assoziation oder eine Bindung an das Vorbild Hindemith bedeutet es, daß nach dessen Komposition "Das Marienleben" von Rilke auch Schilling sich diesem Dichter zuwendet (1954). Das könnte Schilling zu einer tonsetzerischen großen Form anregen, zu einem Oratorium "Das Stundenbuch" oder "Die Sonette an Orpheus". Hier sind Möglichkeiten einer kongenialen Geistes Einheit.

Was wird aus den Gedichten zum Lied? Wird die Sprachgebärde Rilkes und seine ebenso biegsame wie statische Wortform Musik? In der "Kurtisane" ja ("Wer mich einmal sah"), in dieser Ungewöhnlichkeit eines Frauenlebens, auch in der Satzweise von "Pont du Carrousel", nicht jedoch im "Karussell". Diese Impression im Jardin du Luxembourg ist von lautloser Motorik des Kreisens: "Mit einem Dach und seinem Schatten dreht sich eine kleine Weile der Bestand... Und auf kleinen Pferden kommen sie vorüber... Und dann und wann ein weißer Elefant... Das geht hin und eilt sich, daß es endet, und kreist und dreht sich nur und hat kein Ziel." Nichts fließt und dreht und nimmt etwas in die Melodie der flüchtig-flüchtenden Reflexe ein.

Gesungen werden die fünf Rilkegedichte von Heidemarie Tiemann (Menzosopran) mit einem gedämpften Ausdruck der Interpretation. Ihre Stimme kommt stärker noch den "Hebräischen Balladen" zugute (1964/69), fünf Liedern nach Gedichten von Else Lasker-Schüler und drei ernstesten Chansons nach Fritz Grasshoff "Gesungen vor der Klagemauer", Schicksalsklagen in bedrängender Kraft.

Hier wie dort baut Schilling deklamatorisches Verdichten ein. Durchaus nicht willkürlich wird bei Grasshoff ("Meine Asche, mein Rauch") wie auch in den "Hebräischen Gesängen" eine Zeile gesprochen, hier in "Sulamith": "Und meine Seele verglüht in den Abendfarben".

Das ist eine legitime Erweiterung der Ausdruckswelt, kaum zu rechtfertigen jedoch in dem Clarinettissimo. Da bleiben dem Solisten plötzlich die drei Finaltöne weg, er guckt in die Luft - und siehe da: Die in der letzten Stuhlreihe sitzende Sopranflötensolistin fängt sie auf. Kunststück, Zauberstück? Eigentlich ein Gag für einen Musicalclown. Wenn schon, müßte die gesamte Form deutlich burlesk, grotesk, witzvoll vorausgezeichnet sein, dann hätten solche Flötentöne Esprit.

Hans Ludwig Schilling hat eine überaus reizvolle, lyrische Hirtenmelodie in sechs Satzcharakteristika geschrieben, eine Suite von 1953, die von Janette Fröbel urmusikantisch gespielt wird.

Noch einmal Gesänge aus einem "Ukrainischen Liederbuch". Das hat melodisch versonnene Partien, und Ekkhard Schmitt spielt mit Schnarreffekten und Vibrationsverfremdungen sein Clarinettissimo.

Hier spätestens ist von der vorzüglichen Pianistin Jutta Schwarting zu reden von ihrer Wachsamkeit, ihrer ingeniosen Präsenz. Sie gibt Führung und Geleit transponiert, verzögert und forciert Tempischwankungen. Ihre mitgestaltende Kraft läßt wünschen, sie auch einmal solistisch zu hören für Klaviermusik von Hans Ludwig Schilling. Gedacht als schöpferischer Anstoß, falls er sie nicht bereits geschrieben hat.

Es ist ein Abend der Ernte früher Kompositionen, er weckt den Wunsch, auch Neues zu hören aus der großen Skala seines musikalischen Oeuvre. Dazu möge bald Gelegenheit sein, denn es ist die Begegnung mit einer musikalischen Gestaltwerdung unserer Zeit.

Blumen, Beifall, auch für den Komponisten. Die Zugabe: ein Ländler, salzburgisch, eingängig und tanzfreudig.

Bereits eine Woche nach dem glanzvollen Auftakt der Rathauskonzerte mit den Werken von Hans Ludwig Schilling gastierte das "Stuttgarter Bläserquintett" im Rathaussaal. Auch diesmal stand ein Werk der neuen Musik im Mittelpunkt des Programms: das Bläserquintett von Eva Schoor. Die Künstler interpretierten außerdem das Divertimento B-Dur von Josef Haydn, ferner Mozarts Adagio in B-Dur, das Bläserquintett op. 56 Nr. 1 von Franz Danzi und das Bläserquintett op. 88 Nr. 2 von Anton Reicha.

Am Sonntag, dem 28. Mai gastierte das Kammerorchester der Rice University Houston/Texas mit geistlicher Musik in der Herz-Jesu-Kirche. Unter anderem wurde auch die "Orgelmesse" von Hans Ludwig Schilling aufgeführt.

Ein Brahms-Abend der Musikschule bot eine Auswahl erlesener Werke. Im zweiten Konzert "Junger Künstler" konzertierten im Rathaussaal junge Talente in sehr klaren und sicher einstudierten Interpretationen Kammermusikwerke von Beethoven, Schumann und Brahms.

Auch das 3. Konzert "Junger Künstler" unter der Leitung von Musikdirektor Johannes Will war ein voller Erfolg.

MAYEN. Beim 3. Konzert "Junger Künstler" hatte Musikdirektor Johannes Will seine Schülerinnen und Schüler aus dem Orchester, dem Kinder- und dem Jugendchor des Mayener Gymnasiums um sich versammelt, um sie, um es gleich vorweg zu sagen, in einem wohl gelungenen Konzert den Musikfreunden vorzustellen.

Die Auswahl des vielgestaltigen Programms war von dem Gedanken geleitet, zu zeigen, wie im Musikunterricht und dem hieraus erwachsenden Gruppenmusizieren in Schulorchester und Chor die Lernenden mit den Ausdrucksmöglichkeiten, mit Stil und Form der verschiedenen Epochen vertraut gemacht werden. Dieses musikpädagogische Streben wurde in allen Darbietungen offenbar. Daß ein weiterer Teil des Programms solistische Instrumental- und Gesangsvorträge enthielt, zeigte die Bereitschaft vieler Jugendlicher, sich über den Musikunterricht der Schule hinaus in privatem Studium künstlerische Fertigkeiten und musikalisches Können anzueignen. Ein dankbares und hoffnungsvolles Streben!

Das Schulorchester, gewissermaßen die feste instrumentale Grundlage der Darbietungen des Abends, hatte in zahlreichen Proben Werke einstudiert, die in ihrem Vortrag mit Sicherheit, Unbeschwertheit und Gelöstheit in farbiger Gestaltung erklangen, so eine Chaconne von J.B. Lully, Orchesterbearbeitungen zu Stücken aus dem "Album für die Jugend" von R. Schumann, zwei Orchestersätze von Jos. Haydn und ein festlicher Marsch von Ch. W. Gluck.

Jugendliche Begeisterung klang aus den Vorträgen des Kinderchores, die im Kanon- und Volksliedsingen sowie in der Kantate für Kinderchor und Orchester "Es freit ein wilder Wassermann" wohl alle Zuhörer besonders erfreute.

Pianistisches Können bewies Maria Adams im Ronde a capriccio - Die Wut über den verlorenen Groschen - von L. v. Beethoven. Gelegenheit zu eindrucksvollem Zusammenspiel mit dem Schulorchester bot Jos. Bodin De Boisvertiers D-Dur-Konzert der jungen Cellistin Margret Feils.

Mit Begeisterung lauschte man einem mehrsätzigen, entzückenden "Nocturne" für Flöte (Irmgard Müller) und Gitarre (Wolfgang Schenk) von Francesco Molino. In die Schar der jungen Talente reihte sich Gabriele Kaiser mit einer Arie von Pergolesi und der Canzone "Wie soll ich's lassen" von G. Fr. Händel. Tonfülle im Mezzo und beachtliche Farben in der Ausdrucksskala wiesen bereits auf einen gut geschulten Ausbildungsgrad hin. Mit entsprechender Begeisterung wurden zum Abschluß die reich an melodisch-harmonischen Sonderheiten gefühlsbetonten "Spirituals" des Jugendchores, rhythmisch unterstützt von Rudi Heller am Schlagzeug, aufgenommen.

Alles in allem war es ein wohl gelungenes Konzert, von Musikdirektor Johannes Will mit großem Engagement gestaltet und feinfühlig geleitet. Blumen und herzlicher, lang anhaltender Beifall bestätigten dem Dirigenten, den Solisten und allen Mitwirkenden, daß es ihnen gelungen war, die überaus große Zuhörerschaft mit ihren Darbietungen zu beglücken und zu begeistern.

Am Samstag, dem 1. Juli spielte der Pianist Helmut Okenfels im Rathaussaal Klaviermusik von Bach, Beethoven, Schubert und Chopin. Okenfels ist Dozent am Konservatorium in Köln und unterrichtet an der Musikschule in Mayen. Im Rahmen der deutsch-französischen Woche gab am 8. Juni zwei junge Pianistinnen aus Paris, Anne Queffelec und Chatherine Collard, ein Konzert. Sie spielten ausgewählte Werke von Mozart, Gabriel Fauré, Ravel und Bizet.

Ein bemerkenswertes Ereignis im Musikleben unserer Stadt war die Feier des 110-jährigen Bestehens der Mayener Liedertafel am 28. Oktober im Rathaussaal. Seit 1935 ist Musikdirektor Johannes Will Dirigent der Liedertafel. Die künstlerischen Darbietungen des Chores in Konzerten und bei geselligen Anlässen waren von jeher eine wertvolle Bereicherung für das kulturelle Leben der Stadt. Das reichhaltige und feinsinnig abgestufte Programm brachte alte und neue Liedsätze von Hans Leo Haßler, Heinrich Isaac, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Johannes Brahms, Anton Dvorák, Ernst Wendel, Hugo Distler, Hans Lang, Imre Csenki und Carl Orff. Einzelne Teilabschnitte der Chorgesänge wurden jeweils abgerundet durch Liedvorträge des Bassisten Franz Koll. Sein Repertoire enthielt romantische Klavierlieder von Franz Schubert, Robert Schumann, Johannes Brahms und Hugo Wolf, ferner von Petrowitsch, Mussorgski: "Trepak" - aus den Liedern und Tänzen des Todes. Besonderen Anklang fand das "Flohlied" aus Goethes "Faust": "Es war einmal ein König"

Auch für den Männergesangverein Concordia brachte das Jahr 1972 festliche und frohe Tage:

MAYEN. Der MGV Concordia Mayen hatte den Werkschor der Duisburger Kupferhütte "Deutsche Einigkeit" zu Gast. Die Begegnung wurde für beide Chöre zu einem beglückenden Erlebnis. Rheinischer Frohsinn und Eifeler Gemütlichkeit beherrschten das Geschehen.

Eine Abordnung des Concordia-Vorstandes fuhr den Duisburger Sängern bis Maria Laach entgegen, um sie durch die verkehrsüberlastete Mayener Innenstadt zum Markt zu geleiten. Nach Begrüßungschor und Ansprachen der beiden Vorsitzenden wurden die Quartiere aufgesucht. Der Nachmittag war mit Stadtrundgang, Besichtigung der Genovevaburg und Museum ausgefüllt.

Am Abend gaben die Chöre im vollbesetzten Sterngartensaal ein Konzert, das vom Publikum mit reichlichem Beifall honoriert wurde. Mit zartem Schmelz aus vollklingenden Männerstimmen begann der Duisburger Chor mit dem Chorsatz von B. Weber "Im Dorf da geht die Glocke schon". Es folgte "Schöne Nacht" dirigiert vom anwesenden Komponisten und Chordirektor Quirin Rische und im Anschluß daran klangvoll der Chorsatz von E. Grieg "Landerkennung".

### Moderne Chorsätze

Der MGV Concordia sang mit verhaltenem Piano das Minnelied von W. Rein, ein italienisches Volkslied "Ein kleiner Blumenstrauß" von Bernhard Weber. Der stark verjüngte Chor mit einer Reihe von Nachwuchssängern trug außerdem drei tschechische Tanzlieder vor. Bern Schoamer, Kreischorleiter, überzeugte mit sicherer Partiführung, am Flügel begleitete Ewald Göbel. Mit drei russischen Tanzliedern setzten die Duisburger Sänger das Programm fort. Tänzerisch leicht sangen sie im Satz von Quirin Rische "Durch die Nacht die hellen Sterne", "Der Birkenbaum" und "Mädchen komm herein" in einer meisterhaften Wiedergabe. Es folgten vom MGV Concordia gesungen "O du schöner Rosengarten" von K. Lissmann, "Pferde zu viere traben" von Paul Zoll und "Blankenstein Husar". Mit dem Opernchor "Erhebet das Glas mit goldenem Wein" im Satz von Q. Rische stellte der MGV Concordia sein Können unter Beweis. Ein mitreißendes Finale boten dann die Duisburger Sänger mit den Chorwerken "Tanzbodenkönig" von K. Lissmann, "Am Himmel glänzen tausend Sterne" von Q. Rische und Grüße aus Italien "Funiculi Funicula". Das Publikum entließ die Sänger erst nach mehreren Zugaben.

Frohinn und Geselligkeit bei Tanz und Unterhaltung brachte der zweite Teil des Abends. Die "Drei Spatzen", die "Drei Knallköpp", J. Kohlgraf, der Duisburger Spaßmacher Fritz Hülser und die Elsbachlerchen waren die Stimmungskanonen.

### Ehrennadel verliehen

Für die Duisburger Sänger dankte der Vereinsvorsitzende Lanus für die gastfreundliche Aufnahme und tauschte mit dem Vorsitzenden des MGV Concordia, Theo Ebertz, Stadtwappen aus. Bürgermeister Dr. Vogels überbrachte dem Mayener Chor einen Silberteller als Anerkennung, daß der Verein beim Volkswandertag die stärkste Gruppe stellte. Der Vorschlag zu einer Sängerfahrt nach Joigny fand gute Aufnahme.

Am zweiten Tag seines Aufenthalts in Mayen sang der Duisburger Chor im Hochamt der Herz-Jesu-Kirche die Deutsche Messe von Schubach. Anschließend fanden sie sich mit ihren Mayener Freunden im Hotel Neutor zwanglos zum Frühschoppen zusammen. Vorsitzender Theo Ebertz und Geschäftsführer Hermann Zeus erhielten als Dank für gute Organisation des Sängertreffens die Ehrennadel des MGV Deutsche Einigkeit.

Eine Busfahrt am Nachmittag über Maria Laach zu den Riedener Mühlen, machte mit landschaftlichen Schönheiten bekannt. Der Abend sah die Sänger beider Vereine erneut in froher Runde zusammen. Eine Brauereibesichtigung rundete das Besuchsprogramm ab. Beim Abschied luden die Duisburger den MGV Concordia zum Gegenbesuch anlässlich des 100-jährigen Bestehens ihres Vereins ein.

Den Abschluß der musikalischen Darbietungen des Jahres 1972 bildete ein Weihnachtskonzert der Musikschule am 16. Dezember im Rathausaal. Zur Auf-führung gelangten Orchesterwerke des Barock und ein Kammermusikwerk aus unserer Zeit, und zwar das Streichquartett "Verkündigung" von Hans Sabel. Der Komponist wirkt z.Zt. als Professor an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule in Koblenz.

Nach unserer Exkursion durch das "Reich der Töne" wenden wir uns der bildenden Kunst zu. Dazu schreibt Harry Lerch in der Rhein-Zeitung vom 1. November:



"Bedeutung Kunstaussstellungen etwas in unserer Zeit? Reden auch sie ihr Wort zum kulturellen Gespräch der Gegenwart? Wir meinen, es sollten auch die stillen Zonen aufgesucht werden, in denen das Leben sich nicht so laut offenbart. Da sammeln wir uns auf einmal, es redet etwas zu uns, wir sind in einem Dialog mit der Farbe und der Form, mit einer Landschaft oder Gestalt aus dem Stein, der vor den Toren der Stadt gebrochen wird."

Maler, Zeichner, Keramiker und ein Bildhauer hatten in der Genovevaburg ausgestellt. M.J. Diecks Motive sind Hafengebäude: Masten, Schiffe, Kais. Die Gemälde waren anlässlich seines Studienaufenthalts auf Malta entstanden. Ferner waren vertreten: Aquarelle von Professor Hans Altmeier, Vasen und Wandplatten von Elmar und Elke Kubicek. Helmut Gottwald arbeitet in der Technik der malagischen Batik, sein Bruder Gerhard war mit zwei dunkelgrünen Landschaften und einigen keramischen Arbeiten vertreten. Georg Dupont stellte 2 Zeichnungen (Filtzstift und Blei) aus. Lionel de Barrabas aus Joigny zeigte surrealistische Motive, Hans Kaes eine Landschaft (Romantisches Monreal). Von Toni Zeus war ebenfalls eine Landschaft (Herbst im Eifelendorf) ausgestellt, dann Kurt Zenk mit seinen Bildern aus der Vogelschau: ein Eifelmaar in Violett, in gewagten Farben die Rheinlandschaft bei Engers. Idyllischen Charakter zeigten die Bilder von Doris Czerch und Sibylle Merian. Weiter sind zu erwähnen: Telegrafmasten von Mara Lorenz, Stilleben von Inge Truppe-Mayer und Friedrich Truppes Kaleidoskop.

Der Bildhauer Georg Ahrens arbeitet vorzugsweise in Kleinform: eine Maske in Bronze, eine Liegende in Tuff und eine Stehende aus dunkler Bronze.

Eine spätere Ausstellung unterschied sich wesentlich von den bisher gewohnten Künstlergruppen, die dreißig Bilder des Malers Benno Waldorf. In der Stunde der Eröffnung begrüßte Bürgermeister Dr. Elmar Vogels die Besucher und Dr. Alfons Biermann, der Beauftragte für Museumsberatung in Bonn, gab eine Deutung, was es mit diesem Maler auf sich hat: die fantastische Malerei. Weiter führte er aus: "Die Zahl derjenigen Maler, die sich der Erforschung des Hintergründigen und des Vordergründigen verschrieben haben, scheint noch heute eher zuzunehmen als abzunehmen ... Fantastische wie surrealistische Malerei soll nicht wie eben alle gute Malerei nicht auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt sein. Sie muß über alle Zeiten gesehen werden, wenn auch in wechselnden Gewändern."

Viele seiner Bilder haben die Basis des Schachbretts. Das Schwarz-Weiß fällt dem Besucher sofort ins Auge, und verstärkt wird der Eindruck, wenn Rot darüber leuchtet. An einem Beispiel soll das Hintergründige, Bedeutsame seiner Bilder gezeigt werden: Schachfiguren stehen auf einem Bild, das den Titel "Arbeitsamt" trägt. Mich erinnert das Bild irgendwie an die Gestalten Kafkas, die von einer anonymen Macht bewegt werden. Hier sind diese Figuren Menschen, die von der anonymen Wirtschaftsmacht hin- und hergeschoben werden.

Wo von Kultur die Rede ist, darf auch die Muse Thelia nicht vergessen werden. Es sind hier einige beachtliche Aufführungen der Landesbühne im Ankersaal zu nennen, die vom Publikum mit Beifall aufgenommen wurden: "August" von Pavel Kohout, "Trauer muß Elektra tragen" v. Eugene O'Neill, "Der jüngste Tag" von Ödön von Horváth und "Die Eisenwischer" von Heinrich Henkel, einem Vertreter der zeitgenössischen Literatur.

Weitere kulturelle Veranstaltungen fielen in den Rahmen der Deutsch-Französischen Woche vom 3. bis 10. Juni. In der Stadtbücherei waren unter dem Motto "Woche des französischen Buches" 500 Werke der französischen Literatur ausgestellt. Bilder des Mayener Hobbymalers Heinrich Thiel nach Motiven aus der burgundischen Landschaft gaben der Ausstellung einen farbenfrohen Rahmen. Au gleichem Anlaß wurden vom 4. bis 10. Juni im Saal des Alten Rathauses Illustrationen zu den Fabeln von La Fontaine von Marc Chagall gezeigt.

Am 6. Juni konnte man im Sitzungssaal des Rathauses Rosenstraße die Farbfilme "Frankreich und seine Landschaften" und "Das Lächeln von Paris" sehen. Auf die musikalischen Vorträge wurde bereits an anderer Stelle hingewiesen.

Bevor ich dieses Kapitel beende, muß noch ein Vortrag von Dr. Röder herausgestellt werden. "Mayens erster Exportartikel" "Mühlsteine aus Basaltlava".

Ein gut besetzter Rathaussaal machte deutlich, daß nicht nur Dr. Röder in Mayen einen angesehenen Namen hat, nicht nur das Thema ansprechend und zugkräftig war, auch der aktive Vorsitzende des Geschichts- und Altertumsvereins, Ernst Keuser, hatte das seine getan, um dem Lichtbildervortrag zu einem Erfolg zu verhelfen. Sein Gruß galt dem Vortragenden, galt dem eng mit dem Verein verbundenen Altbürgermeister Dr. Dahmen, dem Ehrenvorsitzenden Matthias Loch, dem Abgeordneten Paul Knüpper und später auch noch Bürgermeister Dr. Vogels wie auch dem Beauftragten des Landrats, Regierungsdirektor Sawade, und eben den vielen Gästen, deren Zusammensetzung echtes Interesse erkennen ließ.

Mayens erster Exportartikel - das ist im doppelten Sinne gemeint, einmal zeitlich, weil schon im Neolithikum dieser weithin gesuchte Reib- und Mahlstein in Mayen wegen der hervorragenden Beschaffenheit der Basaltlava in großen Mengen hergestellt und damit schwunghafter Handel betrieben wurde und eben auch weil er an der Spitze aller Exportartikel stand, wenn Mayen außerdem noch welche aufzuweisen gehabt haben sollte. Dr. Röder tat recht daran, in wenigen Zügen die Entwicklung des Jägers und Nomadenmenschen, zuverlässig vor einer Million Jahren auf Erden, zu umreißen und zu zeigen, wie mit der Beschäftigung auch die Körnerfrucht unentbehrlich wurde und damit zwangsläufig das Gerät, das die Körner erst aufschloß und genießbar machte: die Mühle. Vom Reibstein, der in Mayen hergestellt und im Museum, ja hier und da noch auf dem Grubenfeld zu sehen ist, zum Mahlstein, vom "Napolconshut", den Peter Hörter so getauft hat, bis zur Handmühle - hier konnten schon Bilder aus dem frühen Ägypten und von der portugiesischen Küste herangezogen werden - war es nicht so sehr weit. Pendler-, Schwenk- und Stoßmühlen hießen die Handmühlen auch, je nach ihrer Verwendbarkeit, waren als Hausgerät häufig, gleichwohl Schwerarbeitsgeräte und langsam - deswegen suchte der Mensch nach mehr Umdrehungszahlen, setzte das Tier ein und dann die Wasserkraft, Antipaters erste "Mühlmaschine" 50 v.Chr., später Vitruvius, dessen Erfindung die "Vitruv-Mühle" eigentlich bis ins vorige Jahrhundert dem Prinzip nach Geltung, zumal in Deutschland, hatte, die klappernde ... am rauschenden Bach, überschlächtig, mittelschlächtig, unterschlächtig, vorher noch die Sanduhrmühlen, nach ihrer Gestalt benannt, alle dienten sie dazu, dem Menschen zu Brot zu verhelfen. Daraus allein mag die ungeheure Bedeutung der Mühlen erhellen, denn lebt der Mensch nicht vom Brot allein, so doch nicht ohne Brot.

Mühlen in Arles, in Toulouse, Mühlen bei den Thermopylen und an der Athener Agora, in Ägypten und in der Schweiz - Namen wie Leonardo da Vinci, alles spielte mit hinein in die Geschichte der Mühlen, wie sie Dr. Röder anschaulich beschrieb. Es hatte in Mayen begonnen und endete fast in Westtunesien an der Medjerda, einem mal trockenen, mal überströmenden Fluß, interessant durch die eingestürzte römische Brücke, die wiederum den Bau einer Mühle erlaubte, von Fehlern ihrer Erbauer nicht frei. Lindrucksvolle Luftaufnahmen, einfühlsam und schön, so bot der kundige Führer Landschaft Afrikas und dann wirklich am Ende wieder Himmelsblicke auf das Mayener Grubenfeld wie am Anfang.

So sieht das also aus der Luft aus, was seit Jahrtausenden die Werkstätte, der Nährboden der Mayener war, ob sie nun Kelten-, Römer- oder Germanen-Mayener hießen. Nur für wenige noch Werkstatt, aber schon Museum. Kulturgeschichtlich eine einmalige Stätte, nicht nur für die Mayener und ihre Gäste - für alle Welt. Läßt man die Planierdraupe unbarmherzig drüber gehen, läßt

man über diese Fundgruben nur noch Müll und Staub rieseln oder tut man etwas, sie zu erhalten? Sind die "Röötchen" in wenigen Jahren restlos aufgemahlen oder will man nicht auch hier einiges zu retten versuchen? Immer nur sind es wenige, die mahnen, die denken, die aufrufen in einer Welt, die nur Geld den Vorrang gibt. Wenn schon heute so viel auf die Stadt, den Kreis, das Land, den Staat geschoben wird, wenn schon keine Mäzene mehr da sind, dann sollen diese Institutionen auch beansprucht werden, zu bewahren "Die Stadt", so wurde gesagt, "soll genügend Gelände kaufen, das zu bewahren sich lohnt, das der Nachwelt zu zeigen geeignet ist." Und der Verkäufer muß sich nicht gerade an diesem Objekt, das wertlos geworden ist, die Hände waschen.

Das war der starke Schlußpunkt, den Dr. Röder setzte, des Beifalls der Zuhörer sicher - für diese Sätze und für seinen ganzen, so kulturhistorisch wertvollen Vortrag: Eine berufene Stimme, ein Mann, dem Mayen, von wo er manchen Anfang fand, viel zu danken hat.

### Feiern und Feste

Man kann alljährlich die gleichen Beobachtungen machen: Wenn Sylvester mit Gläserklang und den vielen "Prosits" zum neuen Jahr, mit Feuerwerk und der üblichen Knallerei vorbei ist, bricht die "nährische Zeit" an. In den Schaufenstern der einschlägigen Geschäfte erscheinen Masken und Fastnachtsskostüme, und die Tageszeitung berichtete laufend von mehr oder weniger geschmackvollen nährischen Veranstaltungen aus Stadt und Land. Und dann kommen "die drei tollen Tage".

Bereits am Schwerdonnerstag waren die Mähnen in Aktion getreten. Beim Sturm auf das Rathaus zwischen 11 und 12 Uhr stritten sie in der vordersten Reihe. Am Samstag zogen die Rekruten mit lautstarker Musik durch die Straßen der Stadt bis zum Altdeutschen Haus, wo sie Quartier bezogen. Fastnachtssonntag stand im Zeichen des Kinderzuges. Die jungen Karnevalisten zeigten originelle Ideen. Einer ihrer Wagen trug ein Schild: "Wir fordern den freien Vormittag für die Lehrer!" Mit dem großen Rosenmontagszug erreichten die nährischen Tage ihren Höhepunkt. Den Auftakt bildete ein Fanfarenkorps und eine Gruppe reizender Funkenmariechen. Der erste Wagen, gestellt von der Patenkompanie "The Germain Hair Force" war eine wohlgelungene Persiflage auf den Haar-Erlaß der Bundeswehr. In einem Pony-Gespann folgten Exprinz Willi Colmie (es sollte seine letzte Fastnacht sein), danach die Wagen der Römergarde, zwei Wagen aus Mendig und die Küstergarde. Weiter waren zu sehen: ein Prunkwagen der Gevelsberger Mähnen, eine prächtig gelungene Nachbildung des alten Rathauses, Exprinz Stephan II. auf einem Wagen mit einem Riesenschwan, ein Wagen mit den "Rheinlandfläschen", ein Riesenrad, eine Damenfußballmannschaft, ein Überseedampfer mit Entwicklungshelfern für die USA, eine Rakete, das Narrenschiff der Blauen Funken, ein Wagen mit der Alten Großen und schließlich der farbenfrohe, riesige Prinzenwagen mit Seiner Tollität Prinz Dieter I. von Sennenkampf. Zahlreiche Fanfarenzüge und Trommlerkorps gaben den Marschrhythmus an. Der Triumphzug Dieter I. dauerte mehrere Stunden.

Zu den Festen ältester Tradition in Mayen gehört die mit dem Schützenfest verbundene Kirmes. Die Feiertage waren in diesem Jahr von herrlichem Sommerwetter begünstigt. Tausende wanderten in das Nettetäl, wo auf dem Schützenplatz unaufhörlich die Büchsen knallten und sich alt und jung auf dem Rummelplatz vergnügte.

Böllerschüsse von der Genovevaburg kündigten am Samstag den Beginn des Festes an. Unter den Klängen der Feuerwehrkapelle und ihres Spielmannzuges begaben sich die Schützen zu Landrat Dr. Klinkhammer, Bürgermeister Dr. Vogels und Präses Pastor Waßmuth, um ihnen nach dem Brauch ihre Aufwartung zu machen. Nachmittags wurden die Schießwettbewerbe ausgetragen.

Das Königsschießen wurde am folgenden Tag durchgeführt. Dieser Tag begann mit einem Hochamt in der St.-Veit-Kirche. Dechant Molter, der von 1931 - 1935 als Kaplan in Mayen wirkte, zelebrierte den Gottesdienst. Beim traditionellen Frühkonzert konnte Schützenhauptmann Hans Kaes als Gäste Pastor Waßmuth, Bürgermeister Dr. Vogels, Ersten Beigeordneten Hans Seichter und Oberstleutnant Kamm willkommen heißen. In einer Ansprache würdigte Bürgermeister Dr. Vogels die 700-jährige Tradition der Mayener Schützengesellschaft, die - wie er betonte - nicht mehr aus dem kulturellen Leben der Stadt wegzudenken sei. Nachmittags fand das Schießen auf die Königsscheibe statt.

Hier die Ergebnisse:

Beim Schießen auf die Königsscheibe der Altschützen wurde Fritz Stein mit 30 Ringen neuer Scheibenkönig. Die weitere Reihenfolge (durch mehrmaliges Stechen ermittelt) lautete: Günther Langenfeld und Kurt Rotarius (je 29 Ringe), Ferdinand Wagner (28 Ringe), Toni Saur, Hans Krechel und Henny Nöthen (je 27 Ringe), Hans Hennerici, Josef Leyendecker und Klaus Wagner (je 26 Ringe).

Bei den Jungschützen war die Königsscheibe gleichfalls hart unkämpft. Hier wurde Horst Roßbach mit 27 Ringen neuer Scheibenkönig. Es folgten auf den nächsten Plätzen: Jürgen Endres, Achim Hilger, Rainer Brust, Willi Ohligschläger (alle 26 Ringe - durch Stechen entschieden).

Die höchste Ringzahl bei den Jungschützen errang Jutta Tutas mit 28 Ringen, die damit den Ehrenpreis der Jungschützengruppe erhielt. Jungschützenprinz wurde durch Stechen Kurt Meurer mit 28 Ringen. Es folgten: Dieter Henigin und Jürgen Kreuzsch (je 28 Ringe), Manfred Nöthen (27 Ringe) und Egon Weiler (26 Ringe).

Nach jahrelanger Unterbrechung wurde wieder ein "Bürgeradler" ausgeschossen. Gewinner war Karl Überall (Schütze: Josef Leyendecker), Rumpf. Am Dienstag wurde das Schießen auf Ehrenscheibe und Vereinsadler fortgesetzt.

Das Schützenfest endet mit der Preisverteilung und Krönung der Könige anlässlich eines Familienabends am Samstag, 10. Juni, im Hotel "Sterngarten".

Vom 24. bis 26. Juni feierte Mayen zum 21. Male das Stein- und Burgfest. Mit Rücksicht auf den früheren Ferienbeginn wurde der Festtermin um zwei Wochen voverlegt. Über Sinn und Bedeutung dieses Heimatfestes, im Volksmund auch "Geiermanns Kirmes" genannt, schreibt Bürgermeister Dr. Vogels in einer Einladung an die Bürgerschaft: "Das Stein- und Burgfest hat inzwischen einen festen Platz im Reigen der jährlichen Heimatfeste gefunden. Entstanden aus der Freude über den gelungenen Wiederaufbau in der vom Krieg so schwer heimgesuchten Stadt und über das in allen Bereichen des Daseins pulsierende neue Leben, hat das Fest weithin in der Bürgerschaft eine gute Aufnahme gefunden, weil es nicht nur die Erinnerung an die Vergangenheit wachhält, sondern immer wieder aufs neue den Haug der Mayener zur Geselligkeit pflegt.

Schließlich sind auch die Symbole des Festes, der Stein und die Burg, dazu angetan, Wesenszüge der Mayener Bevölkerung zu charakterisieren. Sie symbolisieren Eigenschaften, die sich in der wechselvollen Geschichte der Stadt immer wieder bewährt haben: Standfestigkeit, Fleiß, Zuverlässigkeit und Zuversicht.

So ist dieses Fest sinnfälliger Ausdruck von Vergangenheit und Gegenwart. Es bezeugt den Gemeinschaftsgeist und die Lebensfreude der Bevölkerung, die hoffnungsfroh ihrer Arbeit nachgeht und unverzagt in die Zukunft schaut."

Der Marktplatz war mit bunten Fahnen festlich geschmückt. Im Haus im Möhren begann die Mayener Jugend das Heimatfest mit einem Beat-Festival. Im romantischen Burghof beim Schein bunter Lampions dirigierte J. Will das Städtische Orchester. Die Sänger des MGVC Concordia unter der Stabführung von Bern Schommer unterhielten die Zuhörer mit volkstümlichen Liedern. Nach dem Konzert im Burghof fanden sich die Mayener auf dem Marktplatz bei einem Krug Bier in froher Gesellschaft zusammen.

Gottesdienste in der Clemenskirche und in der evangelischen Kirche leiteten den Festsonntag ein. Dann wurden die "Prominenz" und die Fahnenabordnungen der Vereine und Zünfte mit Marchmusik zum Marktplatz geleitet. Hier fanden sich die Bürger zu einem Frühschoppen zusammen. Die Feuerwehrkapelle und ein Trommlerchor trugen zur Unterhaltung bei. Strahlender Sonnenschein erhöhte die festliche Stimmung.

Verlassen wir nun die wackeren Bürger hinter ihren schäumenden Maßkrügen und wenden uns dem Weine zu-----!

Drei Tage lang, vom 15. bis 17. September, stand Mayen im Zeichen des Weines. Den im Landkreis Mayen-Koblenz herangereiften Weinen ein eigenes Fest zu widmen, war eine vom Landrat Dr. Klinkhammer ausgehende Anregung, die im vergangenen Jahr erstmals in Bendorf verwirklicht wurde. Die zweite Kreisweinwoche des Kreises wurde nun in Mayen durchgeführt. Mayen baut zwar keinen Wein an, aber in früheren Jahrhunderten wurde auch in Mayens Umgebung Weinbau betrieben; alte Schriftstücke, Pergamente und Flurnamen geben Kunde davon.

Schon in Goethes "Götz von Berlichingen" - seien Sie unbesorgt, es kommt kein anstößiges Zitat - steht die Aussage: "Der Wein erfreut des Menschen Herz, und die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden".

An neuen festlich erleuchteten Weinständen konnten die Besucher des Winterfestes gute Tropfen probieren. Folgende Weindörfer waren vertreten: Alken, Burgen, Hatzenport, Kobern-Gondorf, Lehmen, Niederfell, Rhens, Spey und Winnigen.

Gesellschaftlicher und kultureller Höhepunkt der Kreisweinwoche war ein Festabend im "Haus im Möhren". Hier wirkten das Rheinische Tanzorchester Harry Steffen, die Gesangsgruppe "Coubrios" und die Volkstanzgruppe des Eifelvereins Ettringen zusammen, um einen stimmungsvollen Abend zu gestalten. Prominente Gäste waren WDR-Direktor Werner Höfer und einige seiner ausländischen Gesprächspartner beim "Internationalen Frühschoppen". Im Mittelpunkt des Festes stand die Krönung der neuen Weinkönigin, Gaby Boos aus Hatzenport, durch Landrat Dr. Klinkhammer.

Dann erfolgte eine zweite Ehrung: die erstmalige Verleihung des Titels "Ehrenkellermeister" an Werner Höfer: Beifall klang auf, als Landrat Dr. Klinkhammer in einer Laudatio auf Werner Höfer erklärte: "Wir glauben in Ihrer Person, in der Beziehung, die Sie zu dieser Stadt und dieser Landschaft haben, als auch in Ihrer persönlichen Verbundenheit zum Wein, wie Sie ihn immer wieder in ihrer sonntäglichen Sendung als versöhnendes Getränk Ihren internationalen Gesprächspartnern anbieten, einen Mann gefunden zu haben, der zuerst erster Ehrenkellermeister des Landkreises Mayen-Koblenz wird".

In einem Trinkspruch, der sich anhörte wie eine Dichterlesung und durchwoben war von besinnlichen Gedanken, Liebe zur Heimat, Freude am Wein und hintergründigem Humor dankte Kellermeister ehrenhalber Werner Höfer für die ihm angetragene Würde und nahm die Insignien, Kellerschlüssel und grüne Schürze, entgegen.

In diesem Jahr fand in Mayen zum 567 Male Lukasmarkt statt. Beim traditionellen Empfang auf der Burg am Samstag vorher fanden die Reden von Bürgermeister Dr. Vogels und von Kultusminister Dr. Vogel aufmerksame Zuhörer. Die erstere wurde bereits in einem vorhergehenden Kapitel angeführt. Hier noch ein Auszug aus der Rede von Kultusminister Dr. Vogel:

"Minister Dr. Vogel hielt eine Laudatio auf den Mayener Lukasmarkt, dem er große kulturgeschichtliche Bedeutung zumaß. Ursprünglich dem Warenaustausch dienend, habe der Marktbrauch in Mayen sich trotz des Wandels der Zeiten und Lebensgewohnheiten als Treffpunkt der Menschen bis zur Gegenwart erhalten. Die jahrhundertealte Markttradition mache deutlich, daß jede Generation Glied einer Kette sei und sich nicht losgelöst von der Vergangenheit darstellen könne. Wer sich zur Geschichte bekenne, finde zu den Wurzeln der Gegenwart und finde Wege, mit den Problemen unserer Zeit fertig zu werden.

Dem Chronist, der seit Jahren das Leben und Treiben an den Markttagen miterlebt, fällt es schwer, in dem Geschehensablauf Züge zu erkennen, die gerade für dieses Jahr, worüber hier berichtet werden soll, charakteristisch sind. Ist es doch fast immer das gleiche Bild - in diesem Jahr bei strahlendem Sonnenschein - das sich dem Besucher darbietet: Zwischen Neutor und Markt, Burg und Obertor drängten sich die Besucher, schob sich die Menge schrittweise voran zwischen Riesenrad und Kinderkarussell, Rottierscheibe und Reitbahn, Schießhallen und Schaubuden, Achterbahn und Kettenfliegern, Kasperle-Bühne und Geschicklichkeitsspielen, Zuckerbäckern und wahren Jakob, Imbißständen und Getränkepavillons, Verkaufstischen und Gestellen; Jahrmarktsatmosphäre, dazu der Duft von Rostbratwurst und gebrannten Mandeln, die Stimmen der Ausrufer und phonostarke Lautsprechermusik. In der Marktstraße reihte sich Stand an Stand, wo Waren aller Art feilgeboten werden. Auf dem Boemundring entlang der Burg- und Stadtmauer waren die verschiedensten Landmaschinen ausgestellt.

Der Viehmarkt wird seit einigen Jahren auf dem Viehmarktplatz an der Pöcher Straße gehalten, Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt am 17. Oktober und Schafmarkt, früher der größte in Deutschland, am 18. Oktober.

Folgender Bericht aus der Rhein-Zeitung beschließt das Kapitel "Feiern und Feste" und leitet das folgende ein:

Begegnungen mit dem Ausland.  
Freunde aus der Partnerstadt erlebten den Lukasmarkt 1972.  
Delegation setzte den vor Jahren aufgenommenen Brauch fort.

Lukasmarkt 72 ist Geschichte. Der Chronist, der die Ereignisse dieses großen Volksfestes der Nachwelt erhält, wird vermerken, daß sich unter den Zehntausenden Besuchern auch wieder eine Delegation aus der französischen Partnerstadt befand.

Besuch des Lukasmarktes ist in Joigny schöner Brauch geworden. Alljährlich kommen Gruppen zu dem Mayener Fest. Daß sie stets gern gesehene Gäste sind, versteht sich unter Freunden.

Die Anfahrt nach Mayen verlief nicht ganz reibungslos. Unmittelbar an der Einfahrt zur Stadt wurde das Auto von Bürgermeister Gateau von einem nachfolgenden Fahrzeug, das auffuhr, beschädigt. Malheur, doch nicht so schwerwiegend, daß es die Freude des Wiedersehens trübte. Diese war groß bei der ersten Begrüßung der Gäste im Rathaus durch Bürgermeister Dr. Elmar Vogels und abends, als man sich nach langer Fahrt zusammensetzte und den vor drei Wochen beim Besuch einer Mayener Abordnung in Joigny geführten Freundschafts-Dialog fortsetzte.

Für die Tage des Aufenthaltes erwartete die Gäste ein gespicktes Programm, das dem Schlag nachgeordnete Bedeutung zumaß. Der Zeitplan ließ neben dem offiziellen Teil ausreichend Spielraum zum Stadtbummel nach eigenen Gutdünken.

Offiziell war die Teilnahme am Empfang zum Lukasmarkt auf der Genoveva-burg, wo Bürgermeister Gateau der Mayener Bürgerschaft für die herzliche Aufnahme herzlich dankte und die Grüße der Bevölkerung seiner Heimatstadt übermittelte.

Aufschlußreich für die Gäste war eine Stadtbesichtigung, zu deren Beginn Stadtbaudirektor Klaus Markowitz Vergangenheit und Gegenwart der Stadt einprägsam darstellte und vom Knüppchen aus die Zukunftsplanungen erläuterte. Eine anschließende Rundfahrt machte mit Einzelheiten bekannt, auch mit der raschen baulichen Entwicklung an der vor Jahresfrist nach der Partnerstadt benannten Joignystraße.

Die französischen Gäste erlebten auch das Marktgeschehen, sahen sich in Geschäften um, besichtigten die Abtei Maria Laach, saßen mit den Gastgebern in Mayener Hotels gesellig beisammen und tauschten Geschenke aus. So erhielt jeder die Schallplatte "Singendes, klingendes Mayen", eine musikalische Erinnerung an den Lukasmarkt 72.

Wie stark das Interesse unserer Partnerstadt für Mayens Geschichte und Kultur ist, zeigt die Ausgabe Nr. 8 der Zeitschrift "L'Echo de Joigny". Die Rückseite des Heftes zeigt das Mayener Panorama von Heinrich Alken aus dem Jahr 1779. Die Schrift enthält einen langen, ausführlichen Aufsatz von Museumsdirektor Otto Reh, betitelt:

"Le Château des Princes e'lecteurs à Mayen".

Nachdem Bürgermeister Dr. Vogels bereits 1971 in festlichem Rahmen im Baugbiet "Hinter Burg" die "Joignystraße" der Öffentlichkeit übergeben hatte, erfolgte 1972 die feierliche Einweihung der "Avenue de Mayen" an Joigny. In der Nähe des neuen Schulzentrums (eine Parallelität mit Mayen!) enthüllt Bürgermeister Gateau das neue Straßenschild. Beide Bürgermeister baten in ihren Ansprachen die Jugend: "Möge diese Straße ein Symbol unserer guten Beziehungen bleiben und möge die heranwachsende Generation noch stärker als wir an dieser Städtepartnerschaft arbeiten und teilnehmen."

Noch ein weiteres, bedeutenderes Ereignis von sateralem Charakter fiel in diese Tage des Aufenthaltes der Mayener Delegation in Joigny, nämlich die Konsekration des von der Firma Adorf gestifteten Altars der neuen Kirche Saint Vincent de Paul in neuem Stadtteil von Joigny. Mgr. René Stourn, Erzbischof von Sens und Auxern, Bischof von Gallien und Germanien, nahm die feierliche Handlung vor.

Jugendaustausch und Begegnungen in Zeltlagern im Laufe des Jahres trugen weiter dazu bei, das gute Verhältnis zwischen den Partnerstädten und den Nachbarländern zu fördern.

Freundschaftliche Begegnungen mit englischer Jugend und ihren Lehrern war in erster Linie auf die Initiative der Staatl. Realschule zurückzuführen.

Stadt Northwalsham strebt Freundschaft mit Mayen an.  
Völkerverständigung durch Schüler aus zwei Nationen.

Mit einem herzlichen Empfang in der Realschule begann in dieser Woche der Besuch einer englischen Schüler- und Lehrergruppe aus der Grafschaft Norfolk. Landrat Dr. Klinkhammer und Bürgermeister Dr. Vogels hatten die Freundschaft zwischen den beiden Lehranstalten weiter gefestigt.

Namens des Bürgermeisters der Stadt North Walsham überreichte der Leiter der Secondary Modern School Dr. Vogels eine Luftbildaufnahme seiner Stadt als Zeichen der Verbundenheit.

Der britische Bürgermeister regte in einem Brief den Beginn einer Städtepartnerschaft mit Mayen an. Die bestehende Freundschaft zwischen den Schulen, schrieb er, kann durch eine Ausweitung des Partnerschaftsverhältnisses zu einer Städtefreundschaft werden.

Dr. Vogels will diese Anregung an den Stadtrat weitergeben. Die Kontakte bezeichnete er als wertvollen Schritt zur Völkerverständigung. Beim Empfang überreichte er den Schülern einen Leichtathletikwanderpokal.

Auch der Landrat gab im großen Sitzungssaal seines Amtes den Gästen einen Empfang: "Ich hoffe, daß über alle Schwierigkeiten hinweg aus diesen persönlichen Begegnungen wertvolle Brücken zu einer Völkerverständigung geschlagen werden."

Dr. Klinkhammer hatte für die Schüler einen Fußballwanderpokal seines Landkreises mitgebracht. Er soll in den nächsten Jahren bei Besuchern ausgespielt werden. Direktor Riddel-Smith lud den Landrat in die britische Grafschaft ein.

Durch diesen Besuch der Engländer wird die seit drei Jahren bestehende Freundschaft fortgesetzt. Im September 1973 reist eine deutsche Schülergruppe nach England.

Die Grafschaft Norfolk hat eine enge Partnerschaft mit dem Land Rheinland-Pfalz. In jedem Jahr gibt es gegenseitige Besuche, die auch wegen der Erweiterung von Sprachkenntnissen nützlich sind.

Schließlich sollen noch zwei Begegnungen mit dem Fernen Osten erwähnt werden. Eine Gruppe von Japanern, die sich auf einer Europareise befand, weilte über die Pfingsttage in Mayen. Dr. Vogels begrüßte die Gäste, die sich zwei Tage in der Stadt und ihrer Umgebung gründlich umsahen. Sie informierten sich über den Strukturwandel, den Mayen vom einstigen Mittelpunkt der Basaltlavaindustrie bis zur Gegenwart erfahren hatte.

Über ein brennendes Problem der Weltpolitik referierte Dr. Nguyen van Think, Botschaftsrat der Republik Vietnam, in der staatl. Realschule. Die Abschlußklassen gewannen ein Bild der dortigen Situation. Dr. van Think vergeblich die Teilung Deutschlands mit der von Vietnam. Ebenso wie er der Deutschen Wiedervereinigung in Frieden wünschte, sah er für Vietnam Aussichten, die in einem Stufenplan zu verwirklichen wären: Ende des Bürgerkrieges; freie Wahlen und Selbstbestimmung; Normalisierung der Verhältnisse. Koch ein Satz aus dem Referat: "Die Verwirklichung der Vorstellungen des kommunistischen Nordens bedeuten für Demokratie und Freiheit in Vietnam das Ende." Sind diese Worte nur für Vietnam von Bedeutung?

### Sport und Spiel

Zunächst König Fußball. Bestechungsskandale gab es bei uns noch nicht. TuS Mayen wurde Herbstmeister. Sportverein Rheinland kam auf den 3. Platz. Der Tabellenstand am Jahresende hatte folgendes Bild:

|                  |    |    |   |   |       |      |
|------------------|----|----|---|---|-------|------|
| TuS Mayen:       | 14 | 13 | 1 | 0 | 52:9  | 27:1 |
| TC Metternich:   | 15 | 12 | 1 | 2 | 51:12 | 25:5 |
| Rheinland Mayen: | 15 | 11 | 2 | 2 | 35:13 | 22:8 |

Einen schönen sportlichen Erfolg konnte auch die weibliche Jugendmannschaft des Hockey-Clubs Grün-Weiß vom TuS Mayen für sich verbuchen. Sie wurde Landesmeister im Feld-Hockey. Die TuS-Leichtathleten erreichten an die Spitzenklasse. Mit 6402 Punkten sicherte sich Armin Baumert trotz starker Konkurrenz aus dem gesamten Verbandsgebiet die Zehnkampfmeisterschaft. Seine beste Leistung erbrachte er bei einem Weitsprung von 7,35 m.



Seine Mannschaftskameraden Horst Roeckelein und Jürgen Cornely belegten in einem etwa 20 Mann starken Teilnehmerfeld den siebten bzw. neunten Platz. Diese neugebildete Zehnkampfmannschaft der Mayener Leichtathleten schaffte insgesamt den Mannschaftsmeistertitel mit insgesamt 17.182 Punkten und stellte erstmals in der Geschichte des TuS den Einzel- und Mannschaftsmeister im Zehnkampf. Auch die Jugend der Mayener Leichtathleten erkämpfte den Rheinlandmeistertitel in ihrer Klasse im Acht- und im Fünfkampf.

Gute Ergebnisse brachten auch die Sprinter und Springer des Vereins mit nach Hause. So konnte Willi Grün sich zweimal in die Siegerlisten über 100 m (10,5 Sek.) und im Weitsprung (6,94 m) bei den Ahrkampfspiele eintragen. Karl Bertrams lief 100 m in 11,4 Sek. In der neuen Besetzung, Roeckelein, Baumert, Bertrams, Grün, lief die 4 x 100 m - Staffel in Lüdenscheid mit 42,5 Sekunden einen neuen Vereinsrekord. Am selben Tag lief Grün 100 m in 10,7 Sek. Eine Woche vorher gewann er in Bad Meinberg die Sprintstrecke in 10,9 Sek. Baumert gewann hier das Kugelstoßen mit 14,18 m und wurde mit 7,50 m im Weitsprung Zweiter. Horst Roeckelein steigerte sich über 400 m zur persönlichen Bestzeit von 52,7 Sekunden.

Neben dem Vereinssport wurden auch im Schulsport beachtliche Leistungen erzielt. 850 Realschüler maßen ihre Kräfte im Dreikampf. In diesem Jahr wurde erstmalig nach der neuen 1000-Punktewertung des DLV gewertet. Von den rund 850 Schülerinnen und Schülern erhielten 99 Mädchen und 123 Jungen Siegerurkunden; 20 Mädchen und 19 Jungen errangen eine Ehrenurkunde des Bundespräsidenten. Am Montag, 26. Juni wurden erstmalig Wettkämpfe zur Ermittlung der Schulmeisterschaften ausgetragen. Die folgenden Ergebnisse zeigen, daß beachtliche Leistungen erzielt wurden:

Hier einige Ergebnisse: Schüler B: 75-m-Lauf: Jürgen Greßler und Hans-Jürgen Marx (beide 11,2 Sek.); 600-m-Lauf: Hans-Jürgen Marx 2:03,5 Min.; Hochsprung: Uwe Schmitt 1,10 m; Weitsprung: Jürgen Greßler 5,94 m; Ballweitwurf: Harald Noak: 45,30 m; Dreikampf: Jürgen Greßler 1.376 Punkte.

Schüler A: 100-m-Lauf: Peter Schmitt 13,8 Sek.; 1000-m-Lauf: Peter Schmitt 1:48,6 Min.; Weitsprung: Peter Schmitt 4,26 m; Hochsprung: Dieter Ellinger 1,33 m; Ballweitwurf: Peter Schmitt 47 m; Kugelstoßen: Peter Schmitt 8,70 m; Dreikampf: Peter Schmitt 1.911 Punkte; Fünfkampf: Peter Schmitt: 2.289 Punkte.

Jugend B: 100 m: Peter Kliem und Hans-Peter Weidenbach (beide 11,7 Sek.); 200 m: Peter Kliem: 24,8 Sek.; Weitsprung: Peter Kliem 5,84 m; Hochsprung: Rüdiger Schwall 1,69 m; Kugelstoßen: H.P. Weidenbach 9,36 m; Speerwerfen: H.J. Molitor 38,10 m; Dreikampf: 1. H.P. Weidenbach 1.514 P., 2. Peter Kliem 113 Punkte; Fünfkampf : Peter Kliem 2.261 Punkte.

Jugend A: 100 m: K. Müller 11,8 Sek.; 200 m: K. Müller 25,0 Sek. - 1000 m: A. Schäfer 2:59,8 Min.; Weitsprung: K. Müller 5,65 m; Hochsprung: K. Müller 1,66 m; Kugelstoßen: K. Müller 8,56 m; Speerwerfen: K. Müller 31,10 m; Dreikampf: K. Müller 1.498 Punkte; Fünfkampf: 2.489 Punkte.

Zum ersten Male hatte in diesem Jahr die Jugend der Schule Hinter Burg Gelegenheit, in der neuen Turnhalle an der Koblenzer Straße bei den Bundesjugendwinterspielen ihre Leistungen beim Wettkampf an den Turngeräten zu messen. Hierbei wurde gute Breitenarbeit gezeigt. Der Leiter der Schule, Rektor Thewalt, sprach allen Siegern seine Anerkennung aus und dankte den Kindern für ihre Teilnahme an den Spielen. Josefine Roßbach errang die höchste Punktzahl (67,5 Punkte).

Von dem Dichter Johann Gottfried Seume stammt der Ausspruch: "Ein ginge vieles, wenn wir mehr gingen." Als er 1810 starb, war die Luft noch nicht vom Gestank des Autos verpestet; aber wie um so mehr gelten seine Worte für die heutige Zeit!

Daß indessen auch viele Menschen die Notwendigkeit, mehr Fußwanderungen zu machen, einsehen, beweist die Teilnehmerzahl am Volkswandertag. 2.000 Menschen wanderten durch den Mayener Stadtwald. Morgens bei herrlichem Herbstwetter am ersten Sonntag im Oktober machten sich die Wanderer auf den Weg: Einzelgänger, Familien, Gruppen, Pärchen, Klubs, Vereine und Hundede. Erstaunlich groß war Anteil der Frauen, der Kinder und der älteren Jahrgänge. Zahlreiche Autofahrer hatten ihre Wagen zu Hause gelassen oder am Schützenplatz abgestellt und beteiligten sich an der Wanderung. Auch aus der Partnerstadt Joigny wanderte eine Gruppe mit.

Bürger wurden für ihre Verdienste geehrt

"In Anerkennung der besonderen Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland" so heißt es in der Urkunde, wurde dem Malermeister Ferdinand Scherf das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Die gleiche Ehrung wurde dem Mayener Landtagsabgeordneten Paul Knüpper zuteil. Bei der Überreichung des Ordens erklärte Ministerpräsident Kohl: "Als Weggenosse der politischen Laufbahn von Paul Knüpper weiß ich sein Engagement und seine Initiative zu schätzen."

Den Mayener Golddukaten mit Stadtwappen überreichte Dr. Vogels namens der Stadt an Bürgermeister a. D. Anton Schwindenhammer, der sein 75. Lebensjahr vollendete.

Die beiden folgenden Auszüge erinnern an ein trauriges Kapitel der Mayener Stadtgeschichte:

Bürgermeister Dr. Vogels hob in seiner Laudatio den Mut, die Entschlossenheit und die lautere Gesinnung hervor, mit der Anton Schwindenhammer in einer Zeit ärgster Not und Bedrängnis sich für die Vaterstadt Mayen einsetzte und das Leben ihrer Bewohner vor allem nach dem schweren Luftangriff am 19. Januar 1945 erträglicher machte. Umso unverständlicher, so sagte Dr. Vogels, sei das Unrecht, das Schwindenhammer später erfahren habe. "Wenn man die Akten der damaligen Zeit studiert, faßt man sich an den Kopf und fragt sich, wie es dazu kommen konnte, einem um die Stadt verdienten Manne so viele Bitternisse zuzufügen." "Wir Mayener wissen, was Sie für unsere Stadt geleistet haben und sind Ihnen zu Dank verpflichtet" sagte Dr. Heinz Schaeffgen in seinem Glückwunsch, den er namens der SPD-Fraktion anbrachte. **I n d e r S t a d t c h r o n i k** werde der Name Anton Schwindenhammers an die Stunde Null erinnern, in der dieser nach dem völligen Zusammenbruch aller Autorität mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit sich dafür einsetzte, Leid und Not der Menschen zu lindern.

Rektor i.R. Josef Hüning erhielt den päpstlichen Orden pro ecclesia et pontifice. Nach dem Wortlaut der Urkunde erfolgte die Auszeichnung für "außerordentliche pädagogische Tätigkeit". Dechant Paul Biringer übergab die Insignien.

Anlässlich einer Feier zum 20-jährigen Bestehen des Städtischen Orchesters zeichnete Dr. Vogels Johannes Will, Clemens Beauboir, Franz Moog, Richard Schäfer, Ernst Bender, Wilhelm Schmitt und Georg Pluta mit einem Siegel der Stadt aus dem 14. Jahrhundert aus.

Am 1. Juli trat Oberstudiendirektor Hans Degen, Leiter der Berufsbildenden Schulen Mayens, nach vierzigjähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Leitender Regierungsdirektor Protz von der Bezirksregierung würdigte in seiner Laudatio die Liebe zur werktätigen Jugend von Hans Degen - sowie dessen Miteinander-Füreinander-Verhältnis zu Schülern und Kollegen sowohl als auch zur Wirtschaft. Oberstudiendirektor Degen sei in einem noch andauernden Umwandlungsprozeß auf der Kommandobrücke gestanden, habe den Boden für Neues bereitet und vielen Jahrgängen junger Menschen das Tor zum beruflichen Aufstieg geöffnet. Dafür dankte der Regierungsdirektor dem Scheidenden im Namen der Landes- und Bezirksregierung durch Überreichung einer Urkunde.

Zum Schluß sei noch ein junger Mann erwähnt, der durch seine hervorragenden Kenntnisse in russischer Geschichte beim Fernseh-Quiz "Alles oder nichts" den Preis von 8.000,-- DM gewann.

"Mayen ist stolz auf Sie!"

Mit diesen Worten gratulierte I. Beigeordneter Hans Seichter dem Steuerinspektor Gerhard Steinbrenner zum glänzend bestandenen Test beim Fernseh-Quiz "Alles oder nichts". Steinbrenner, so sagte der Beigeordnete, habe durch seine persönliche Leistung dazu beigetragen, vor Millionen von Fernsehzuschauern den guten Ruf der Stadt Mayen zu mehren. Mit einem Buchgeschenk bekräftigte der Beigeordnete die Anerkennung der Stadt und ihrer Bürger. Die Ratsfraktionen gratulierten durch ihre stellvertretenden Vorsitzenden und überreichten ebenfalls Geschenke.

Tod und Leben.

Von bekannten Persönlichkeiten starben im Jahre 1972:

Magr. Nikolaus Oster, Studienrat i.R., im Alter von 92 Jahren. Der Verstorbene wirkte als Religionslehrer am Gymnasium in Saarbrücken und in Mayen.

Michael Geilenkirchen war langjähriger Redakteur der "Mayener Zeitung". 1937 mußte das Blatt im 103. Jahr seines Bestehens sein Erscheinen unter dem Druck des Naziregimes einstellen und dem "Nationalblatt" weichen. Michael Geilenkirchen ging nicht zu dem Naziblatt über. Nach dem Zusammenbruch wirkte er als Lokalredakteur bei der Rhein-Zeitung und war zuletzt Amtsbürgermeister in Kempenich.

Wilhelm Colmie, Besitzer des Sterngartens, in Mayen "Colmis Will" genannt, war eine Persönlichkeit voller Humor und Originalität.

Ferner verstarb im Brüderhaus in Saffig Anton Kohlhaas, man kann ihn zwar nicht gut zur "Prominenz" zählen, den "Zuckertoni"; aber die ihn gekannt haben, werden mir bestätigen, daß mit ihm vielleicht das letzte Original dahingegangen ist.

Nach dem Bericht des Standesamtes verstarben 1972 insgesamt 371 Personen. Von den Verstorbenen waren 203 männliche und 168 weibliche Personen. In der Zahl der Sterbefälle sind zwei Totgeburten (eine männliche und eine weibliche) enthalten. Bei 27 Sterbefällen hat eine polizeiliche Ermittlung stattgefunden. Es handelt sich hierbei um unnatürliche Todesfälle: 8 Verkehrstote, 12 andere Unglücksfälle, 5 Personen nahmen sich das Leben und 2 wurden ermordet.

Die Zahl der Geburten betrug in 1972 603. Davon waren 308 Kinder Mädchen und 295 Knaben.

Nach den vorliegenden Zahlen beträgt der Geburtenüberschuß 232. Demnach ist Mayen noch nicht vom Aussterben bedroht.

- 10 -

Die am meisten begehrten Vornamen in nachstehender Reihenfolge waren bei den Mädchen: Nicole, Michaela, Katja, Sandra, Tanja und bei den Knaben: Markus, Michael, Sascha, Frank und Thomas.

Sollten Plautus' Worte "nomen et omen" ein Wahrspruch sein, dann hofft der Chronist, daß die "Sandras" und "Saschas" auch hinfert in der Minderzahl bleiben.

C h r o n i k

der

S t a d t M a y e n

1 9 7 3

von

Peter Jung

Direktorstellvertreter a.D.

## Inhaltsübersicht

|  | <b>Seite</b> |
|--|--------------|
| Ein Wort zuvor                                   | 1            |
| 1. Politik                                       | 1            |
| 2. Die leidigen Finanzen                         | 9            |
| 3. Der erste Spatenstich zum Bau des Hallenbades | 11           |
| 4. Straßenreinigung und Müllbeseitigung          | 12           |
| 5. Die Territorialreform und das Umlandproblem   | 13           |
| 6. Aus dem Wirtschaftsleben                      | 14           |
| 7. Soziales                                      | 18           |
| 8. Kultur  | 21           |
| 9. Aus dem kirchlichen Leben unserer Stadt       | 27           |
| 10. Festliche Tage                               | 28           |
| 11. Aus dem Vereinsleben                         | 34           |
| 12. Einiges vom Sport                            | 37           |
| 13. Verdiente Bürger wurden geehrt               | 41           |
| 14. "Mortuos plango"                             | 43           |
| 15. Verschiedenes                                | 43           |
| 16. Finale                                       | 45           |

Ein Wort zuvor:

Eine Chronik ist kein Verwaltungsbericht: in diesem Falle wäre sie überflüssig. Verwaltungsberichte liegen vor, präzise und ausführlich, von berufenen Fachleuten angefertigt. - Was bleibt dem Chronisten noch zu tun? - Solche und ähnliche Gedanken bewegten mich auch im vergangenen Jahr, als ich erstmalig vor dieser Aufgabe stand.

Nun denn, vom Leben in Mayen soll sie berichten, erzählen, ein lebendiges Bild entwerfen vom Geschehen eines Jahres in unserer Stadt. Dieses Bild wird jedoch notgedrungen lückenhaft bleiben; und so müssen wir eben mit dem "Mut zur Lücke" ans Werk gehen.

An den Anfang des dritten Bandes seiner "Russischen Geschichte" setzt Mommsen ein Goethezitat, das auch für meine bescheidene Aufgabe zu passen scheint:

"Wie er sich sieht so um und um,  
Kehrt es ihm fest den Kopf herum,  
Wie er wollt' Worte zu allem finden?  
Wie er möcht' so viel Schwall verbinden?  
Wie er möcht' immer mutig bleiben,  
So fort und weiter fort zu schreiben?"

1. Politik

"Wir müssen uns endlich abgewöhnen, Kommunalpolitik als kleine Politik zu verstehen." Helmut Kohl auf dem kommunalpolitischen Kongreß der CDU/CSU in der Bonner Beethovenhalle.

Seit 1970, als auf dem Goloturm die schwarze Fahne flatterte, haben sich die Gemüter der Mayener über die Auflösung des Kreises noch nicht endgültig beruhigt.

Dieser schmerzliche Schlag für die Stadt wurde vielleicht etwas abgemildert durch die Hoffnung auf die Erhaltung des Kreissitzes in Mayen. Aber nach dem sich auch diese Hoffnung zu Beginn des Jahres, von dem diese Chronik handelt, als trügerisch erwiesen hatte, erscheint der Kampf um das Autokennzeichen "MY" als ein letztes Rückzuggefecht.

Die ersten Wochen des neuen Jahres waren erfüllt von dem Ringen um den Kreissitz. Auf einer Versammlung des CDU-Stadtverbandes wurden "Mayens Standortvorteile" noch einmal "ins rechte Licht gerückt". Dem gleichen Druck diente eine Dokumentation mit Übersichtskarte, die Bürgermeister Dr. Vogels den Mitgliedern des Kreistages überreichte, die im Rathausaal zusammengekommen waren, um sich über die Gründe, die für Mayen sprechen, anzuhören.

An dieser Stelle seien sie, wahrscheinlich zum letzten Mal, dargestellt: Mayen liegt zentral im Kreis. Der Mittelbereich Mayen umfaßt mit rund 69.000 Einwohnern nahezu 40 Prozent der Einwohner des Kreises. Gute Verkehrsverbindungen für den Individualverkehr sowie als auch für öffentliche Verkehrsverbindungen sind vorhanden. Aus den meisten Gemeinden des Kreisgebietes wird Mayen leichter und schneller erreicht als Standorte am Rhein mit weitgehend überlasteten Verkehrsverbindungen; vor allem kann in Mayen das verkehrsmäßig überbeanspruchte Koblenzer Gebiet vermieden werden.

Für Mayen spricht auch, daß das bisherige Landratsamt mit großem Sitzungssaal, Kreisparkasse, Katasteramt, Amtsgericht mit Grundbuchamt, Kulturamt, Gesundheitsamt und Veterinäramt auf engstem Gebiet zusammenliegen, Erweiterungsmöglichkeiten auf kreiseigenen Grundstücken gegeben sind und keine Parkraumnot besteht. Ein weiteres Argument ist auch, daß die vorhandenen kreiseigenen Einrichtungen sich von Mayen aus leichter verwalten ließen: Kreis Krankenhaus mit 350 Betten, 300 Dienstkräften und Pflegeschule, Neusprachliches Gymnasium, Kreisrealschule, Gewerbliche Berufsaufbauschule, Kreisberufsschule, Kreishandelschule, Hauswirtschaftlich-sozialpflegerische Fachoberschule "Sozialpflege, Pädagogik, Erziehung", Sonderschule, Kreismusikschule und Kreiswasserwerk.

Als Vorteile in Mayen sind außerdem angeführt: bessere Deckung des Personalbedarfs als im Behörden- und Wirtschaftszentrum Koblenz und leichtere Wohnraumbeschaffung für das Personal.

Weiter heißt es: Nur Mayen würde -anders als Koblenz- bei Verlust des Kreissitzes seine Funktion als "Mittelzentrum mit Vollfunktion" nicht mehr so gut wie bisher erfüllen können; weiteres Zurückbleiben der Lebensbedingungen im Eifelteil des Kreises wäre zu befürchten.

Die Wahl von Koblenz als Kreissitz würde nach den Ausführungen des Bürgermeisters die landesplanerisch unerwünschte Verdichtung dieses Raumes, die Arbeits- und Lebensbedingungen und die Verkehrsverhältnisse verschlechtern, die Parkplatznot und die Verkehrsmisere steigern und dem Großteil der Kreisbevölkerung unzumutbar weite Entfernungen aufzwingen, insbesondere bei einer zu erwartenden Zusammenfassung von Sonderbehörden.

Ein Kreissitz in Mayen schließlich würde auch die Möglichkeit zu späteren gebietlichen Korrekturen offenhalten.

Die Argumentationen um das Für und Wider reißen nicht ab.

Wer hat recht?

Die Entscheidung fällt am 1. Februar 1973.

In die Diskussion um den Kreissitz kommt der Vorschlag von Bürgermeister Schön (SPD), den Landtag entscheiden zu lassen. Bürgermeister Dr. Vogels nennt die Zurückweisung an den Landtag ein "Armutszugnis". Im weiteren heißt es: "Mir scheint der Ruf nach dem Landtag von dem Wunsch geboren, daß man in Mainz Koblenz besser kennt als Mayen. Der Landtag wußte sehr wohl, warum er das heiße Eisen "Kreissitz" nicht anfaßte und dem Kreistag überließ."



In der Rhein-Zeitung vom 24.1.1973 nimmt Dr. Otmar Rösigen, Stellvertretender Vorsitzender des CDU-Stadtverbandes Mayen, Stellung zu der Frage:

Kreistag ist das berufene Gremium.

(Entscheidet Mainz über den Kreissitz? RZ. vom 18.1.1973).

Mit der Initiative des SPD-Landtagsabgeordneten Schön wird das Ziel verfolgt, die Entscheidung über den Kreissitz dem dazu vom Gesetz und von der Sache her am ehesten berufenen Gremium zu entziehen. Das Motiv ist unschwer zu erkennen, fällt doch diese Initiative zeitlich damit zusammen, daß eine Mehrheit im Kreistag für Mayen als Sitz des Landratsamtes möglich erscheint. Diese Lösung bietet sich auch als die sachlich richtige an. Der Landkreis Mayen-Koblenz besteht nur zum geringen Teil aus Orten am Rhein. Es müssen aber bei der Entscheidung über den Kreissitz auch Mendig, das Naifeld und die Höhengemeinden der vorderen Eifel gesehen werden, für die sich Mayen als Kreissitz anbietet.

Zudem liegt Mayen im Gebiet des Landkreises, während eine Kreisverwaltung in der Stadt Koblenz "exterritorial" wäre. Wer also eine bürger- nahe und bürgerbezogene Verwaltung will, kann sich nur für Mayen als Kreissitz entscheiden.

Es darf auch nicht vergessen werden, "daß der Raum des Laacher Sees, das Kloster Maria-Laach einschließend, auf Grund seiner geographischen und kulturellen Gesamtbeziehung und seiner Verflechtung mit dem Umland, eher nach Süden und nicht nach Norden zu orientiert ist", was so in der Diskussion im Landtag bei der Verabschiedung des 7. Gesetzes zur Verwaltungsvereinfachung ausgeführt worden ist. Hiernach ist zu erwarten, daß auch dieser Raum künftig nach Mayen-Koblenz orientiert sein wird mit der Folge, daß die Stadt Mayen Mittelpunkt dieses Landkreises bleiben wird.

Die Bürger des Mayener Raumes erwarten von den Mitgliedern des Kreistages Mayen-Koblenz, daß sie nicht dem Drängen des SPD-Sprechers Schön, der ja auch dem Kreistag angehört, folgen, sondern die Gelegenheit zur eigenen Entschliebung wahrnehmen.

Territoriale Veränderungen werden auch in Zukunft, -nicht zuletzt durch die Länderneugliederung- zu erwarten sein. Der Kreissitz Mayen ist offen für alle Zukunftslösungen".

Bürgermeister Hörter vertrat in der TLZ die Meinung, Mayen sei die "schlechteste Lösung". -

"Humor ist, wenn man trotzdem lacht" - Zur Illustration dieses geflügelten Wortes von W. Busch möge hier ein Artikel des Kiebietz aus der Wäihersachbach stehen zum Thema "Kreissitz".

Dütt on datt - off Mayener Platt.

Ber es für Maye?

Ber für Maye es, wenn et demnächst üm de Kreissitz jaht, datt würd sesch jo dann eraus stelle. Awer et schaint mir doch ebbes en groß Roll ze spille bäi denne 47 Kreistagsmitglieder, wenn se üwer Maye on Kowelenz aavzestemme hann: Nämlesch, bo jeraad jederaaner wonnt. Dat würd de Sach entscheide, obschun jeraad dat met Sachleschkaat winnig zu dohn hat. Bat vöreje Woch em Rohdes von em Börjemaaster on de Fraktionsvürsitzende je-

soht wure es, dat wor wäthin sachlich, objektiv. On wenn säinerzäit versproch es wure, ebbes Extras für Maye zu dohn, häi könnten jo de Kreistagsmitglieder dat Verspräje von der Regierung enlöse. Kuckt emol: Vom Werk Eifelland hat ma jehürt, datt et säin Produktion verännere on aayjenn well; de Kautschuck- ond Kunststoffabrik es sesch och noch net klor, ob se su oder annerscht oder überhaupt en Maye fortbestaht, de Mosella en Hause, su waaß ma ewäile, jet och off. Dat wären dräi Schläg für Maye, nau noch endgültig de Kreissitz noh Kowelenz, dat wär de veerte. Bo bläivt do, su frögt ma, de Hölef für Maye? Lohsen os Maifelder, os Annernacher Kreistagsabgeordnete us em Stesch? Se könnten de Ausschlag jenn - dohn se et och? Jehüre ma noch ennerlesch suwäit zesamme oder spillen e paar Kilometer hin oder her en Roll? Lobe ma kaane, verurdale ma kaane, bes dat alles passeert es. Esch son nur, hoffe ma off de Vernonft on de gode Welle. Aant es sescher, wenn de Kreissitz neust miel. bedeut, da kann jo och Kowelenz ne esu dran hänge, bee dat met Temperament vürbraacht würd. Hat en awer noch en stark Bedeutung, da könnt ma Maye hälwe, Kowelenz hat su besu janz annere Change. Ber es für Maye?

Et jet Witzbolde, dee sohn, Maye hät säi Daal jo schunn krischt. Vür verzehn Dag offen grube Ball, bo der Landkreis gedantz hat. Der Wohnwagen krochten Danys aus der Poleyer Strohs, de Flugraas für zwei Personen Krocht Koulhaase Jupp, oder jenauer säin Frau, de Wöschmaschinn hann Thielens off em Markt schunn em Eckelsche stohn. On sohs noch en Hauwe Praise säin noh Maye jange. Domet wär Maye aavfunne. Bee jesoh, datt säin Spaßmacher, awer de Käuz hann manschmol rääscht. Ummerhin, et wor en staate Ball met über dausend Leut, dee sesch all god amüseert hann. On bestemmt net de letzte von der Sort.

**Die Entscheidung ist gefallen.**

Oberzentrum Koblenz wird zum endgültigen Kreissitz.  
Kreistag fällt Entscheidung nach fünfstündiger Debatte.

Erst nach fünfstündiger, zum Teil leidenschaftlich geführter Debatte, fiel in der "Guten Stube" der Stadt Koblenz die Entscheidung: Der Kreistag des Landkreises Mayen-Koblenz bestimmte mit knapper Mehrheit das Oberzentrum Koblenz zum endgültigen Verwaltungssitz des Kreises. 26 der 47 Kreistagsmitglieder sprachen sich für diese Lösung aus, während 21 dagegen votierten. Rund zweihundert Zuhörer füllten den Kammermusiksaal der Rhein-Mosel-Halle bis zum letzten Platz, ein Zeichen für das große Interesse, das die Bevölkerung dieser Entscheidung entgegenbrachte. Die Mehrzahl war aus dem Mayener Raum gekommen, zum Teil sogar mit Bussen angereist.

**Die Situation nach der Entscheidung.**

Nachdem nun die Würfel um den Kreissitz gefallen waren, galt es für alle Verantwortlichen, den entstandenen Verlust auszugleichen. Die Errichtung der Straßenbauabteilung und die Bezuschußung des Hallenbadprojektes genügen diesem Zweck bei weitem nicht. Die Verlegung des Kreissitzes nach Koblenz bringt einen weiteren Abzug von Behörden. Damit verliert die Stadt an Anziehungskraft für andere Bereiche der Wirtschaft und schwächt deren Struktur weiter. Um diesen drohenden Benachteiligungen entgegenzuwirken, sind mancherlei Maßnahmen notwendig: Vergrößerung des Bildungsangebotes, Ausbau von Freizeit-, Erholungs- und Fremdenverkehrsmaßnahmen sowie der Verkehrslinien von und nach Mayen, ferner Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen und Stärkung der Wirtschaftskraft.

Die Besorgnis, Mayen werde durch den Verlust der Kreisverwaltung "lebenswichtig geschädigt", wie sie von Mayener Anhängern in der entscheidenden Sitzung geäußert wurde, versuchte Landrat Dr. Klinkhammer zu zerstreuen: "Mir ist nicht daran gelegen, daß die Stadt Mayen eine Behörde verliert und keinen Ersatz bekommt. Dahingehende Gespräche habe ich bereits mit dem Innenminister geführt. Sie werden mit anderen Ressorministern fortgesetzt."

Auch die Versicherung des Ministerpräsidenten gegenüber Leo Schönberg, dem Fraktionsvorsitzenden der CDU, die Landesregierung dünkte nicht daran, "staatliche Verwaltungsstellen aus Mayen abzuziehen", weil manche Anregung an das Schicksal unserer Stadt beschwichtigen.

Das Finanzamt, das Katasteramt, die Straßenbaubehörde, das Amtsgericht und das Kulturamt bleiben in Mayen. Für das Arbeitsamt und die AOK erwartet die Landesregierung auch Lösungen im Sinne der Stadt Mayen.

Ein weiteres Äquivalent für den Verlust des Kreissitzes ist die Aussicht, daß die Verwaltungsschule von Rheinland-Pfalz für den mittleren und gehobenen Dienst nach Mayen kommt. Eine Akademie mit 400 und später mit 600 Studierenden wäre von beachtlicher wirtschaftlicher Bedeutung und trüge auch zur Verbesserung des Imags bei, das ja durch die Auflösung des Kreises gelitten hat.

#### MY oder KO ?

Beim Durchlesen der vielen Zeitungsartikel, die sich mit diesen Kennzeichen befassen, muß man unwillkürlich an ein Volksbuch aus dem 16. Jahrhundert denken.

1970 erfolgte die Auflösung des Kreises, 1973 verlor Mayen als Kreissitz, und nun klammert man sich an einen Strohalm, der noch nicht mal ein "rettender" ist, ein Nummerschild am Auto. (Das Auto wird ja oft ironisch als "des Bundesbürgers liebstes Kind" bezeichnet.)

Die Diskussion um MY haben in der Presse Schlagzeilen gemacht und dicke Spalten gefüllt, z.B.:

- " 'MY' wird bald der Vergangenheit angehören. "  
Erlaß der Bezirksregierung - Bund hat entschieden.
- " 'MY' futsch? "
- " Innenminister Schwarz will sich stark machen - Kennzeichen MY soll nun doch erhalten bleiben. "
- " Parteien sind sich einig: Zeichen MY muß bleiben! "
- " 'MY' noch net k.o. "  
(Der Kiebietz aus der Wäiherschbaach).

Zwei Leserbriefe sollen das Kapitel beschließen:

"Es gab eine andere Möglichkeit"  
RZ. vom 1./2.9. "MY wird bald der Vergangenheit angehören".

"Nachdem das Land Rheinland-Pfalz beim Bund für den Landkreis Mayen-Koblenz das einheitliche Kfz-Kennzeichen "KO" beantragt hat, müssen sich die zuständigen Behörden nach der Begründung für eine solche Maßnahme fragen lassen.

Wahrscheinlich wird der vielbenutzte und daher abgedroschene Begriff "Verwaltungsvereinfachung" als Argument herhalten müssen. Bei näherem Hinsehen kann jedoch von Vereinfachung keine Rede sein. Genau wie bisher müssen durch die drei bestehenden Zulassungsstellen Koblenz-Netternich, Andernach und Mayen die Nummern aufgeteilt werden, nur jetzt innerhalb des KO-Zeichens.

Wenn schon in Mainz das Bedürfnis einer Neuregelung der Kfz-Kennzeichen bestand, hätte es allerdings eine andere Möglichkeit gegeben, die zumindest eine Vereinfachung für polizeiliche Ermittlungen und für sonstigen Dienstgebrauch gebracht hätte. Nämlich die Untersuchung zwischen der selbständigen Stadt Koblenz und dem Landkreis Mayen-Koblenz. Also Stadt Koblenz KO, Kreis Mayen-Koblenz MY.

Als Argument für KO dient dem Land die Entscheidung über den Kreissitz, der ja in Koblenz ist. Dabei wird verschwiegen, daß der Kreis immer noch Kreis Mayen-Koblenz heißt. Mit dieser Lösung wäre auch die Zahl der betroffenen Kfz-Halter wesentlich kleiner gewesen, denn der Anteil des MY im Gesamtkreis ist durch den größeren Restkreis Mayen größer.

Der Stadt Mayen, die durch den Verlust des Kreissitzes genug getroffen wurde, hätte man mit dieser Regelung ihr "Markenzeichen" als Zentrum der Vordereifel und Einkaufsstadt erhalten können.

Aber gerade das scheint nicht in die Planung und das Konzept der politischen Kräfte in Mainz und Koblenz zu passen.

Man muß zu der Annahme kommen, daß mit dieser widersinnigen "KO-Verordnung" der Stadt Mayen und ihren Bürgern, die in der Verwaltungsreform um ihre Stadt und den Kreissitz hart gekämpft haben, nun wieder eins ausgewischt werden soll."

(Ernst D. Adams, Mitglied des Kreistages)

"Wahl des Kreissitzes entscheidet"

RZ. vom 8.10.1973 (Markenzeichen bleibt nicht erhalten).

In dem Bemühen um die Erhaltung des Markenzeichens "MY" sind die Christdemokraten nunmehr in der Situation des Baron Münchhausen, der sich am eigenen Zopf aus dem Sumpf ziehen mußte. Freilich wird auch von dem erstaunten Bürger psychologisches Einfühlungsvermögen vorausgesetzt. "Das Markenzeichen bleibt erhalten", so lautet die Schlagzeile, indes, so heißt es am Ende, nicht als Kraftfahrkennzeichen, sondern -gleichsam im Geiste- in seinem Werbewert.

Als im Frühjahr 1970 einige hundert Bürger unserer Stadt mit Schildern "MY" muß bleiben" in Koblenz vor dem dort anwesenden Ministerpräsidenten Dr. Kohl demonstrierten, war für jeden klar, daß mit der Auflösung des Kreises Mayen auch das polizeiliche Kennzeichen "MY" in Frage gestellt war. Die endgültige Entscheidung fiel mit der Wahl des Kreissitzes. Es war in der Diskussion nicht verborgen geblieben, daß die Straßenverkehrs-Zulassungsordnung eine Orientierung des Kennzeichens vom Namen des Sitzes der Zulassungsstelle abgeleitet wissen will. Auch zweifelt niemand daran, daß der neue Kreis Mayen-Koblenz ein einheitliches polizeiliches Kennzeichen haben muß. So war von Anfang an sicher, daß das für die Selbstdarstellung der Stadt Mayen so bedeutsame "MY" langsam aber sicher aus-

sterben würde. Es ist dies eine von der CDU bewußt in Kauf genommene Folge der Kreisauflösung.

Alles, was nunmehr um dieses "Markenzeichen" geschieht, sind Nebelwerfer, die von dem unausweichlichen Ende ablenken wollen. Daß dies skurrile Formen annehmen kann, ergibt sich aus einem Antrag der CDU-Stadtratsfraktion vom 5. September 1973 und aus dem Leserbrief des Herrn Arenz.

Der Antrag der CDU-Stadtratsfraktion zielte darauf ab, vom Bundesverkehrsministerium Auskunft zu erbitten, was das Ministerium veranlaßt habe, den Wegfall des "MY" zu verfügen. Auch wenn der Antrag später in dieser Form nicht aufrechterhalten wurde, stand plötzlich ein Sündenbock im Raum; das Bundesverkehrsministerium, besser gesagt, die Sozialdemokraten in Bonn. Die Antwort wäre dem Ministerium nicht schwer gefallen: die Auflösung des Kreises Mayen und die Wahl zum neuen Kreissitz. Alles andere ist nur die Anwendung gesetzlicher Vorschriften auf die durch Territorialreform geschaffene Lage.

Herr Arenz schlägt in dieselbe Kerbe. Er gibt sich zunächst bescheiden und läßt den Landkreis als "Straßenverkehrsbehörde" in Erscheinung treten, um festzustellen, daß wir für den Kreis ein einheitliches Kennzeichen brauchen. Aber, wer könnte es anders gewesen sein als das Bundesverkehrsministerium, also ein sozialdemokratischer Minister, das auch sofort das "KO" verfügt hat. Aber da waren die Christdemokraten in Mainz und Koblenz zur Stelle, sie haben eine zeitliche Verschiebung bis zum Mai 1974 bewirkt. Bis nach der Kommunalwahl also, die im März stattfindet. Natürlich nicht wegen der Wahl, sondern nur bis zur Klärung der Frage, ob denn die Städte oder die Verbandsgemeinden Zulassungsstellen werden. Das freilich kann nun wirklich nicht auch noch vor der Wahl entschieden werden. Danach gibt es aber, so müssen wir von Herrn Arenz hören, keine Alternativen mehr, obschon der Landrat sich auch darum bemüht hatte. Er ist leider immer wieder auf das System des Bundesverkehrsministeriums hingewiesen worden. Werden hier nicht Ursache und Wirkung in ihr Gegenteil verkehrt? Haltet den Dieb.

Mittlerweile schreiben wir 1974, und das Kennzeichen "MY" ist noch immer da. Es hat auch einige Motive für den Fastnachtzug abgegeben.

Fastnacht bot ja schon immer eine gute Gelegenheit, um Politiker und Politik aufs Korn zu nehmen, nach dem Grimmlshausenachen Motte: "Es hat mir wollen behagen, mit Suchen die Wahrheit zu sagen."

Im Fastnachtzug 1973 figurierte eine Sella curulis, die nicht besetzt war, in deutsch: ein leerer Amtsessel. Dies war bekanntlich eine Anspielung auf die Stelle des 1. Beigeordneten, die immer noch nicht besetzt war, worüber die Chronik 1972 des längeren berichtet hat. Das Jahr 1973 brachte die Erledigung dieser Angelegenheit.

Auf die erneute Ausschreibung der Stelle des hauptamtlichen Ersten Beigeordneten gingen 22 Bewerbungen ein. Ausschreibung und Wahl waren schon einmal über die "Bühne" gegangen, der Beschluß des Stadtrates war aber ausgesetzt worden. Das Landratsamt Mayen-Koblenz, mit der Angelegenheit befaßt, sah die Wahl als rechtswidrig an, weil es an dem notwendigen Zusammenhang zwischen Ausschreibung und Wahl fehlte. Deshalb mußte die Prozedur wiederholt werden. In engster Wahl kamen v. Meer und H. Seichter. Die Wahl erfolgte in öffentlicher Stadtratsitzung am 7. Mai und zeigte folgendes Ergebnis: 16 Stimmen für Hans Seichter und 14 Stimmen für v. Meer ein Zettel war leer. Am 6. Juni nahm Bürgermeister Dr. Vogels in "schlichtem Zeremoniell" die Einführung mit Amtseid und Überreichung der Ernennungs-urkunde in Gegenwart des versammelten Stadtrats vor.

## Ein Informationsblatt wird zum Politikum.

Nachdem der Tag der offenen Tür ein starkes Interesse der Bürger an Information erkennen ließ, gab die Verwaltung erstmalig am 26.9.1973 unter dem Titel "Die Stadtverwaltung informiert" eine Schrift heraus, um den Bürger über das Geschehen in der Stadt objektiv zu informieren. 1973 sind 16 Ausgaben erschienen; die Höhe der Auflagen liegt bei etwa 3.500 - 4.000 Exemplaren. Es erscheint unregelmäßig in Abständen von 1 - 2 Wochen und steht allen interessierten Kreisen und Stellen (Altentagesstätten, Krankenhaus, Betrieben, Schulen u.a.) zur Abholung zur Verfügung. Um dieses Blatt entstand nun zwischen dem Fraktionsführer der SPD, Dr. Schaeffgen, und Bürgermeister Dr. Vogels eine Auseinandersetzung, die damit begann, daß Dr. Schaeffgen in einem RZ-Gespräch sagte, daß neben der Rhein-Zeitung und dem "Mayener Jung" kein Bedürfnis für ein zusätzliches Informationsblatt bestehe. In einem Brief an Dr. Vogels äußerte er den Verdacht, hier würde mit öffentlichen Mitteln eine "Hurra-Postille" geschaffen, um kurz vor der Kommunalwahl das Image des Bürgermeisters aufzubessern.

In einer Entgegnung auf diese Vorwürfe stellte Dr. Vogels die Frage, ob die CDU etwa "Angst vor Informationen" habe. Im Verlaufe dieses Meinungsstreites wurde das Informationsblatt Gegenstand einer Abstimmung in einer öffentlichen Stadtratssitzung. 13 Christdemokraten waren für das Weitererscheinen des Blattes, die anderen 17 Ratsmitglieder stimmten dagegen. Trotzdem erschien das Blatt weiter, was zur Folge hatte, daß in einem weiteren Artikel Dr. Schaeffgen den Vorwurf erhob, der Bürgermeister "brüstierte Mehrheitsentscheidungen des Stadtrates". Ein Artikel von Dr. Vogels in der Rhein-Zeitung vom 19. November bildete vorläufig den Abschluß der Fehde um das Informationsblatt.

"Zeit sollte zu schade sein....."

MAYEN. Bürgermeister Dr. Vogels erwidert auf den Leserbrief von Dr. Schaeffgen (RZ. vom 14.11.1973) "Mehrheitsbeschlüsse respektieren" wie folgt:

Der Streit um das Nachrichtenblatt der Stadt langweilt in der Tat. Deshalb nur kurz einige wenige Sätze der Erwiderung:

1. Eine Grundregel der Demokratie ist, Mehrheitsbeschlüsse zu respektieren. Solche "Beschlüsse" haben aber nur dort Wirksamkeit, wo die "beschließenden" Gremien hierzu auch befugt sind. Dies trifft für den Bereich der Information der Bevölkerung durch die Verwaltung nicht zu, wie auch Dr. Schaeffgen nicht bestreitet. Die Empfehlung des Stadtrates vom 31.10.1973 hatte mithin keinerlei Rechtswirksamkeit, worauf in den Stadtrat vor der Empfehlung zum Nachrichtenblatt auch hingewiesen habe.
2. Die Befürchtung der SPD, mit dem Informationsblatt könne nicht nur informiert, sondern auch Meinung gemacht werden, hat sich nach Ansicht der SPD "in erschreckendem Maße" bestätigt. Glaubt die SPD, ich würde auf ein polemisches Flugblatt schweigen? Die ganze Kampagne gegen das Informationsblatt war doch eindeutig darauf angelegt, den Bürgermeister, der nicht der SPD angehört, mundtot zu machen. Ist das Demokratie?
3. Die Verwaltung, insbesondere ich selbst, hat immer wieder Beispiele für die Entschlossenheit gegeben, eine den Interessen der gesamten Bevölkerung dienende positive Zusammenarbeit zu ermöglichen. Ich habe mich nicht gescheut, des öfteren auch gegen die CDU mit der SPD zu stimmen, wo dies aus sachlichen Gründen richtig erschien. Es läge an der SPD, diese Bemühungen um eine gute Zusammenarbeit nicht immer wieder anzuzweifeln oder gar zu torpedieren.

4. Uns allen sollte die Zeit zu schade sein, so viel Tinte auf Dinge zu verschwenden, die nicht der Rede und des Schreibens wert sind. Der Bürger weiß sehr wohl, daß viele drängende Sachprobleme anstehen, die einer baldigen Lösung harren.

## 2. Die leidigen Finanzen.

"Diese Schulden tragen noch unsere Kinder ab".  
Dr. Vogels auf der Stadtratssitzung am 31. Januar.

|  |                  |
|--|------------------|
| Im ordentlichen Haushalt waren für 1973<br>vorgesehen. | 20.038.510,-- DM |
| An Ausgaben waren veranschlagt                         | 20.889.915,-- DM |
|  | <hr/>            |
| Das ergab einen Fehlbetrag von                         | 851.405,-- DM.   |

Die Haushaltswirtschaft wurde im Rahmen des Haushaltsplanes geführt. Es konnten jedoch nicht alle Maßnahmen in Angriff genommen bzw. ganz ausgeführt werden.

Die Haushaltswirtschaft hat sich im Jahre 1973 günstiger als erwartet entwickelt. Der günstigere Abschluß ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß das Land Rheinland-Pfalz für das Jahr 1973 auf Antrag der Stadt den anteiligen Schuldendienst der Stadt Mayen für den Krankenhausneubau (438.378,-- DM) voll übernommen hat. Dazu sind Mehreinnahmen von 325.614,-- DM an anteiliger Einkommenssteuer zu nennen. Nicht alle vorgesehenen Maßnahmen konnten zur Ausführung kommen.

|   |                  |
|---|------------------|
| Im außerordentlichen Haushalt waren nach der Haushaltssatzung vom 4.5.1973<br>Einnahmen und Ausgaben von<br>vorgesehen. | 13.593.792,-- DM |
|---|------------------|

|  |                   |
|--|-------------------|
| Das Volumen erhöhte sich durch die 1. Nach-<br>tragshaushaltssatzung vom 30.11.1973 um | 1.545.991,-- DM   |
|  | <hr/>             |
|  | 15.139.783,-- DM. |

Gegen Jahresende kam der Stadtrat zusammen, um den Millionenetat für 1974 zu verabschieden. Obwohl es bei den Stellungnahmen der drei Fraktionschefs zu Haushaltssatzung und Etat unterschiedliche Auffassungen gab, verlief die Sitzung weitaus friedlicher als die Beratungen im "Hohen Haus" zu Bonn bei dergleichen Anlässen. Der Rat akzeptierte Satzung und Etat.

Der ordentliche Haushalt nannte Einnahmen von voraussichtlich 22,5 Millionen DM und hat in den vorgesehenen Ausgaben (über 24 Millionen DM) einen Fehlbedarf von fast 1,5 Millionen DM. Der außerordentliche Etat sieht Einnahmen und Ausgaben von 15,7 Millionen DM vor.

In einer Ansprache zur Verabschiedung des Haushaltsplanes gab Bürgermeister Dr. Vogels einen Überblick über die derzeitige Finanzlage der Stadt. Er sagte u.a.: "Der ordentliche Etat dürfte ausgeglichen abschließen, nachdem das Land für 1973 den Schuldendienst für die Alt- und Neuverpflichtungen des Krankenhauses (438.378,-- DM) übernommen hat."

Weiter wies er auf die Leistungen der Stadt hin, die er aber "nicht alle an seine Fahnen heften" wolle. Dann führte er aus: "Aber es erfüllt jeden doch mit Befriedigung, festzustellen, daß sich die Stadt in diesen Jahren in vielen Punkten gewandelt hat: wo frühere saure Wiesen lagen, steht heute das Baugebiet Hinter Burg mit vielen schmucken Häusern (Einzel-, Reihen- und auch Hochhäusern); wenn hier auch noch manches zu tun bleibt, um unsere

"Hinterbürger" nicht der Stadt abzuschließen, so ist dieses Baugebiet doch insgesamt ein Gewinn für unsere Stadt.

Viele Straßen und Wege sind inzwischen (überwiegend mit Zuschüssen des Landes) gebaut bzw. ausgebaut worden, und viele neue Schulen und Sportstätten stehen unseren Kindern und sporttreibenden Vereinen zur Verfügung: Die Grund- und Hauptschule Hinter Burg für zusammen 1.283 Schüler, die Kreisrealschule für 920 Schüler mit der schönen Mehrzweckhalle und auch die Sport- und Gymnastikhalle an der St.-Veit-Schule, die für 781 Jungen und Mädchen und 160 Einwohner pro Abend Sport- und Gymnastikmöglichkeiten geschaffen hat.

Im Verlauf seiner Rede verwies Dr. Vogels auf das in seinen Fundamenten fertiggestellte Hallenbad und den z.Zt. in Renovierung begriffenen von der Stadt auf 99 Jahre gepachteten TuS-Sportplatz im Nettetal.

Obwohl die nun folgenden Ausführungen eigentlich in das Kapitel Wirtschaft gehören, lasse ich sie im Zusammenhang der Ansprache an ihrer Stelle.

Dr. Vogels fuhr fort: "Aber auch in unserer Wirtschaft ist die Uhr nicht stehen geblieben: verschiedene größere Firmen konnten erweitern und mehrere Hundert neue Arbeitsplätze schaffen, während in anderen Betrieben Umschichtungen erfolgten. Sie wissen, daß ein größeres Werk der Fahrzeugindustrie von einem auswärtigen Fabrikanten übernommen wurde und daß ein anderes, zu einer größeren Firmengruppe gehörendes Kunststoffwerk seine Tore zumachen mußte. In beiden Fällen konnten die Arbeitskräfte fast vollzählig von andern Mayener Unternehmen übernommen werden, zum Teil sogar unter Weitergewährung der verdienten Sozialleistungen. Das gleiche gilt für die Bemühungen bei der Neuansiedlung der Industrie. Sie wissen allerdings auch, daß der letzte größere Erfolg der Verwaltung auf diesem Gebiet, der Vertrag mit der Aluminium-GmbH-Mayen z.Zt. von einigen ungünstigen Faktoren überschattet ist (Kursverfall des Dollars, Kreditbegrenzung, Einführung der Investitionssteuer, Nahostkrise, die Energiekrise und die allgemein ungünstige Beurteilung der Wirtschaftslage für 1974); diese Faktoren lassen die hinter der neugegründeten deutschen Firma stehende amerikanische Firma offenbar eine Klärung bzw. Besserung der Situation abwerten. Ich bin jedoch überzeugt, daß die Besiedlung unseres neuen Industriegebietes "Mayener Tal" schon in Kürze sichtbare Fortschritte machen wird: abgesehen von ernstesten Bemühungen, weitere Firmen nach Mayen zu bekommen, wird sich hier eine Reihe einheimischer Firmen niederlassen und ausdehnen können, wodurch die Stadt im Innenbereich etwas mehr Luft bekommt.

Alle diese Maßnahmen, auch im wirtschaftlichen Bereich, haben Geld gekostet; allein das Gelände des Mayener Tals hat bisher in den beiden Jahren, in denen wir es in Besitz haben, rund 190.000 DM an Zinsen gekostet, weil die Ankäufe mit Krediten finanziert werden mußten."

Die von der Stadt vorgenommenen Investitionen belasten natürlich den Etat: Der Zins- und Tilgungsdienst steigt von 1,6 Millionen (1967) auf 6,5 Mill. DM (1974). Das bedeutet eine Steigerung von 400 Prozent. Dr. Vogels: Es ist zumutbar, daß die kommende Generation, der sie überwiegend dienen, sie mitbezahlt."

Schuldendienst und Personalkosten machen heute 51,4 Prozent des Ausgabengesamtetats aus. Der Bürgermeister sieht keine Möglichkeit, die Personalkosten zu reduzieren: "Unsere Ämter sind durch ihre bisherige



Tätigkeit und die laufend hinzukommenden neuen gesetzlichen Aufgaben derart ausgelastet, daß die anfallende Mehrarbeit nur mühsam aufzufangen ist."

Die Darlehenszinsen steigen. 1973 wurden dafür 239.000 DM, für das kommende Jahr 330.000 DM veranschlagt. Dr. Vogels schlug vor, die Eintrittspreise für das Gartenbad um 25 % zu erhöhen. Dann bleibt immer noch ein Defizit von 56.160 DM. Vom Null-Tarif konnte keine Rede mehr sein. In Anbetracht der schwierigen Situation von Handel und Handwerk hat der Rat keine Anhebung der Gewerbesteuer vorgeschlagen.

Die Steuerkraft stieg in den letzten Jahren nicht unerheblich: 1970 betrug sie pro Einwohner 177,54 DM, 1971 waren es 208,17 DM, im vergangenen Jahr 222,24 DM. Auf der andern Seite jedoch steht am Ende des Jahres ein Schuldenberg von rund 38 Millionen DM. Davon sind 30 Millionen zu verzinsen und zu tilgen. Die übrigen Beträge, die aus dem Neubau des früheren Städtischen Krankenhauses resultieren, amortisiert das Land bzw. der Kreis. Damit werden die Schulden pro Einwohner immer noch 1.410 DM ausmachen. Die Verschuldungswarngrenze (15 - 20 %) ist seit geraumer Zeit überschritten. Der aus ordentlichen Haushaltsmitteln aufzubringende Schuldendienst für nicht rentierliche Schulden machte Ende 1973 21,1 % der allgemeinen Deckungsmittel aus. Damit sind einer Neuverschuldung enge Grenzen gesetzt.

Im Bereich des ordentlichen Haushalts werden in weiten Bereichen annähernd gleiche Beträge wie im Vorjahr zu verminderten Leistungen führen. Bestimmte bisher mit öffentlichen Mitteln bezahlte Maßnahmen, beispielsweise im Straßenbau, können nicht oder nur mit Darlehen finanziert werden, sofern die Bürger nicht bereit sind, in wesentlich stärkerem Umfang als bislang freiwillige Vorauszahlungen zu erbringen.

Auch im außerordentlichen Haushalt sind die Mittel weitgehend gebunden. Die Erschließung des Industriegeländes Mayen Tal kann nicht länger aufgeschoben werden, Kostenpunkt 2,3 Millionen DM. Das Freizeitzentrum (eine Million DM) muß in der Planung weitergehen. Ebenfalls muß das Hallenbad Ende 1974, spätestens Mitte 1975, fertig sein. Dafür stehen 3,3 Millionen DM bereit. Der Bau einer zweiten Sporthalle ist in Frage gestellt.

### 3. Der erste Spatenstich zum Bau des Hallenbades.

Am Donnerstag, dem 5. April erfolgte der symbolische erste Spatenstich zum Bau des Hallenbades. Vertreter des Kreises, der Ratsfraktionen, die Beigeordneten, Amtsleiter der Stadtverwaltung, Vertreter des Planungsbüros Müller und Geller, Mainz, der ausführenden Firmen de Rocco und Stein sowie interessierte Bürger hatten sich auf der Baustelle im Nettet tal eingefunden.

Bürgermeister Dr. Vogels gab einen kurzen Rückblick auf die einzelnen Planungsschritte. Regierungspräsident Korbach lobte die ausgewogene Planung sowie die günstige Lage in unmittelbarer Nähe des Freibades. Der Regierungspräsident gab eine Zusage weiter, die ihm wenige Stunden zuvor vom Sozialminister und auch vom Wirtschaftsminister telefonisch übermittelt worden war, wonach die Landesregierung die erforderlichen Mittel bewilligen und im Haushalt für 1974 bereitstellen werde. "Das Hallenbad wird die Funktion der Stadt Mayen als Eifelmetropole stärken," sagte der Regierungspräsident in seiner Ansprache. Mit einem Bagger führte er sodann den ersten "Spatenstich" unter dem Beifall der Anwesenden aus. Nachstehende Aufstellung gibt einen Überblick über die Finanzierung:

|                                 |                 |
|---------------------------------|-----------------|
| Voraussichtliche Gesamtkosten   | 5.779.500,-- DM |
| Voraussichtliche Finanzierung:  |                 |
| Zuschuß des Bundes              | 458.000,-- DM   |
| Zuschuß des Landes              | 2.750.800,-- DM |
| Zuschuß des Kreises             | 750.000,-- DM   |
| Eigenmittel aus dem RWE-Vertrag | 800.000,-- DM   |
| Kreditmarktmittel               | 1.000.000,-- DM |
| Inneres Darlehen                | 20.700,-- DM    |

---

#### 4. Straßenreinigung und Müllbeseitigung.

Obwohl die Stadt wiederholt die Bevölkerung aufgerufen hat, bei der Sauberhaltung der Stadt mitzuhelfen, werden immer wieder Zigarettenschachteln, Pappteller aus Imbißstuben und Verkaufsständen, Eisbecher, Getränkedosen ua. gedankenlos weggeworfen. Bei stärkerer Mithilfe der Bürgerschaft könnte ein beträchtlicher Teil der Reinigungskosten gespart werden.

Am 27. November 1973 wurde eine neue Schönling-Straßenkehrmaschine mit Saugeinrichtung zum Preise von 126.865,-- DM beschafft. Infolge der starken Schneefälle im Dezember konnte sie nur teilweise eingesetzt werden, so daß ein endgültiges Urteil über ihre Leistungsfähigkeit noch nicht abgegeben werden kann.

Der Unterabschnitt "Straßenreinigung" schloß mit einem Fehlbetrag von 40.641,-- DM ab. Da die Unterhaltungs- und Betriebskosten schwerlich gesenkt werden können, läßt sich eine Anhebung der Gebühren nicht vermeiden.

Auf Empfehlung der Umweltschutzkommission und des Kreisausschusses beschloß der Kreistag eine Satzung über die Abfallbeseitigung im Landkreis Mayen-Koblenz. Die Satzung entstand durch Zusammenarbeit von Landkreistag Rheinland-Pfalz, dem Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Umweltschutz sowie nach Anhörung sachverständiger Stellen. Die Gebührenerhebung für die Hausmüllentfernung wird von den Verbandsgemeinden und verbandsfreien Städten im Auftrag des Landkreises vorgenommen. Die Gebühren für Gewerbe- und Industriemüll erhebt der Landkreis selber. Den Städten mit Müllabfuhrbetrieben wurde die Möglichkeit gegeben, die Abfallbeseitigung in der bis dahin ausgeführten Form im Auftrag des Landkreises durchzuführen.

Auf die öffentliche Ausschreibung des Landratsamtes hin hat die Stadt Mayen auf Los I (einmal wöchentliche Müllabfuhr und vierteljährliche Sperrmüllabfuhr) Alternativangebote abgegeben: auf die Stadt und ihre Stadtteile, die Stadt- und die Verbandsgemeinde Mayen-Land sowie die Gemeinden Welling und Trimbs.

Da die Ausschreibung dem Landkreis Mayen-Koblenz keine Angebote über die Abfallbeseitigung im gesamten Kreisgebiet, insbesondere keine Angebote über die Errichtung und Betrieb einer Deponie brachten, sah sich dieser gezwungen, die Ausschreibung aufzuheben und auf das Angebot der Firma Wagner, Lahnstein, zurückzugreifen. Der Stadt Mayen wurde eingeräumt, die Müllabfuhr im Müllbezirk IV (Mayen-Stadt und Stadtteile, Verbandsgemeinde Mayen-Land, die Gemeinden Thür, Mendig, Bell, Rieden, Volkesfeld, Ochtendung, Polch, Mertloch, Einig Gering, Kollig, Trimbs und Welling)

durchzuführen. Dies hätte für die Stadt die Anschaffung von 2 weiteren Müllfahrzeugen (Stückpreis ca. 140.000,-- DM) bedeutet. Der Haupt- und Finanzausschuß hat es daher am 10.5.1973 abgelehnt, die Müllabfuhr im Bezirk IV zu übernehmen. Der Landkreis hat dann der Firma Wagner die Müllabfuhr und die Errichtung und den Betrieb einer Deponie übertragen. Ab Juli 1973 wurde der Müll in den Stadtteilen vom städtischen Müllwagen abgefahren. Die Stadt Mayen hat mit der Firma Wagner eine Vereinbarung getroffen, nach der das städt. Müllabfuhrpersonal zunächst bis 1.4.1974 den Müll in der Stadt und den Stadtteilen abführt. Die gesamten Personalkosten erstattet die Firma Wagner. Diese übernahm auch die von der Stadt angeschafften und noch vorhandenen restlichen 4.490 Papiermüllsäcke. Die Müllgrube der Stadt, welche noch nicht ausgefüllt war, wurde an die Firma Wagner zur weiteren Verwendung verpachtet. Die bisher städt. Müllwagen kaufte die Firma Wagner zum Gesamtpreis von 50.000 DM. Die Umstellung auf die neuen Müllgefäße (70 und 110 l) erfolgte in der Zeit vom 15.7. - 15.9.1973. Die neuen Gebührensätze wurden ab 1.7.1973 berechnet. Diese Umstellung rief natürlich wieder bei einem Teil der Bürger heftige Kritik hervor, aber wie meist in solchen Fällen ebte die "révolution dans la fourmilie" bald ab, und heute redet kein Mensch mehr davon.

#### 5. Die Territorialreform und das Umlandproblem.

"Sie konnten zueinander nicht kommen" - "weil das Gesetz es befahl", nämlich die von den Gemeinden Trimbs und Welling angestrebte und vom Mayener Stadtrat gutgeheißene Vereinigung mit Mayen. In einer Sitzung des Stadtrates im Monat Juli hatten sich alle Mitglieder des Stadtrates bei einer Stimmenthaltung bereiterklärt, beide Gemeinden aufzunehmen. Man war sich jedoch einig, daß man den Gemeinden angesichts der schwierigen Finanzlage keine bestimmten Versprechungen machen könne.

Ein Auszug aus einem Leserbrief möge die Stimmung der Bürger dieser Gemeinden wiedergeben, nachdem die Verbandsgemeinde Maifeld, die auf die Erhaltung ihres Bestandes bedacht ist, mit einer Klage beim Verfassungsgericht gebracht hat.

#### Verbesserungen versagt?

Die fadenscheinige Argumentation der Verbandsgemeinde Maifeld zur Begründung einer Klage beim Verfassungsgericht dürfte den segensreichen Auswirkungen auf Verbesserung der Infrastruktur aus den Reformgesetzen Hohn sprechen und einer Vergewaltigung des Volkswillens und der Selbstverwaltung gleichkommen. Wenn es für die Verbandsgemeinde Polch nur darum geht, Gebietsstand zu wahren, Finanzkraft, Einwohnerzahl und Leistungsfähigkeit der Verbandsgemeinde zu sichern, könnte man Verständnis dafür bekommen, daß reformatorische Wünsche der Gemeinden entweder vorsichtig oder gar nicht dem Gesetzgeber zur Kenntnis gelangen und der Durchsetzung des Volkswillens die Verfassungsklage angedroht wird.

Für die Bürger von Trimbs und Welling wird eine wesentlich bessere Chancengleichheit erreicht, wenn die verwaltungsmäßige Umgliederung nach Mayen den jahrzehntelang vollzogenen gesellschaftlichen Wandel berücksichtigt. Beispiele für die Bürgernähe bei der Eingliederung nach Mayen anzuführen, halte ich für überflüssig, weil das Unter-

zentrum Polch in keinen Vergleich zum Mittelzentrum Mayen gebracht werden kann. Die Raumordnung soll die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Struktur verbessern helfen und eine weitere Ausstattung mit allen zum modernen Leben gehörenden Einrichtungen schaffen. Wenn diese Verbesserung des Lebens für die Bürger von Trimbs und Welling von der Verbandsgemeinde Maifeld nicht für überzeugend gehalten wird, muß ich annehmen, daß man Trimbs und Welling den Segen der Reformgesetze vorenthalten will, um dem Verwaltungswillen zur Erhaltung des geschaffenen Gebietsstandes den Volkswillen der Gemeinden Trimbs und Welling zu opfern und für alle Zukunft diesen Gemeinden den Segen einer Gebietsreform zu verwehren.

"Das Innenministerium hat die Angelegenheit vorläufig entschieden. Auf eine Anfrage der Stadt im Herbst 1973 erfolgte die Mitteilung, daß die Ausgliederung von Gemeinden aus einer Verbandsgemeinde nur durch ein Gesetz erfolgen können, daß jedoch im Hinblick auf die durch das 8. und 9. Landesgesetz über Verwaltungsvereinfachung im Jahr 1970 geregelte kommunale Neugliederung hinaus im Raume Mayen keine Veranlassung bestehe, eine solche Gesetzesinitiative zu ergreifen.

#### 6. Aus dem Wirtschaftsleben:

"Mayen, das so sehr inmitten des Landes liegt, wie nur die Metropole eines Kreises gelegen sein kann, nimmt sich wie eine Stadt der Geschäftsleute und der Steinhauer aus", schrieb vor einem Vierteljahrhundert H. Domke in seinem liebenswürdigen Buch "Schneckenreise durch einen Landkreis", dessen fünfte Kapitel die Überschrift "Markt eine Landschaft" trägt. Inzwischen hat sich manches verändert; aber der Marktplatz mit seinem buckeligen Pflaster und dem plätschernden Brunnen ist seit dem Mittelalter, als Mayen Stadt wurde und damit auch das Marktrecht erhielt, noch die Stätte, wo Markt gehalten wird.

Nun hatte zu Anfang des Jahres der Fremdenverkehrs- und Marktausschuß eine probeweise Verlegung des Wochenmarktes vom Marktplatz in den Bereich Brückenstraße und Brückentor gesprochen. Dieser Vorschlag jedoch stieß bei Markthändlern auf heftigen Widerspruch. Auch Bürgermeister Dr. Vogels gab bei der Rhein-Zeitung eine entsprechende Erklärung ab: "Der Beschluß des Fremdenverkehrs- und Marktausschusses hat mich verwundert. Nach meiner Meinung müßten, ohne dem Stadtratsbeschluß hiermit vorgreifen zu wollen, schon schwerwiegende Gründe vorliegen, um einen seit Jahrhunderten auf diesem Platz abgehaltenen Markt an eine andere Stelle zu verlegen."

In der folgenden Zeit beschäftigte sich der Markt- und Verkehrsausschuß erneut mit der Verlegung. Der Ausschuß war der Meinung, daß durch eine Verlegung des Wochenmarktes mehr Parkplätze während der Marktzeit auf dem Marktplatz gewonnen werden.

Sollte sich dieses Ziel allerdings auf anderem Wege erreichen lassen, dann scheint keineswegs ausgeschlossen, daß es bei dem Wochenmarkt auf dem Marktplatz bleibt. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen; es bleibt vorläufig alles beim alten, und damit sind die erhitzen Gemüter vorläufig beruhigt.

Ein weiteres Problem, das innerhalb der Bürgerschaft zu heftigen Diskussionen führte, war die Umwandlung der Markttstraße, der Hauptstraße des innerstädtischen Verkehrs, in eine Fußgängerzone. Diese Diskussionen

zogen sich über das ganze Jahr hin, bis es dann zum 15. November zu einer versuchsweisen Sperrung für den Autoverkehr kam. Jedoch wird zu Beginn des neuen Jahres der Stadtrat nach einem Erfahrungsaustausch mit den Anliegern prüfen, ob die von den Befürwortern angeführten Gründe zutreffen und dann endgültig über die Fußgängerzone entscheiden.

### Der Arbeitsmarkt im Spiegel der Presse.

Wenn man die Schlagzeilen in der Presse das Jahr über betrachtet, so erkennt man eine Stimmungskurve, die mit optimistischen Erwartungen im Frühjahr beginnt und mit pessimistischen Feststellungen vom Ende des Jahres abschließt. "Arbeitskräfte in diesem Jahr wieder verstärkte Mangelware" lautet die Schlagzeile vom 9. März. Der Frühjahr brachte einen Umschwung auf dem Arbeitsmarkt. Die Außenberufe waren in voller Aktion. Allgemein machte sich eine konjunkturelle Belebung bemerkbar. "Es deutet darauf hin, daß der Arbeitsmarkt im Verlauf dieses Jahres arg strapaziert und in seiner Kapazität erheblich überfordert wird", berichtet die Rhein-Zeitung am 6. April. Die günstigen Voraussagen schienen ich zu bestätigen. So konnte man am 8. Mai lesen: "In fast allen Wirtschaftsbereichen nehmen die Auftragsgänge in einer für viele unerwarteten Weise zu, so daß von zufriedenstellender bis sehr guter Wirtschaftstätigkeit berichtet wurde. Der angeführte Bericht zeigt jedoch auch die Schattenseiten unserer Leistungsgesellschaft: "Bei den noch vorhandenen Arbeitslosen handelt es sich -wie im Vorjahr- um ältere, leistungsgeminderte oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen, die nur noch unter erheblichen Schwierigkeiten -wenn überhaupt- wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden. Bedauerlich ist dabei die Zurückhaltung der Arbeitgeber vor allem gegenüber den älteren Arbeitnehmern, die -richtig eingesetzt- durchaus die erforderliche Leistungsbereitschaft und auch die Fähigkeit dazu mitbringen".

Die Hochkonjunktur hielt zunächst weiter an. In nahezu allen Wirtschaftsbereichen vergrößerte sich der Abstand zwischen Angebot und Nachfrage weiter. Die Anzahl der Arbeitslosen ging auf insgesamt 424 zurück. Dadurch verringerte sich die Arbeitslosenquote auf 0,6 Prozent. Weitere Berichte zeigen die gleiche Tendenz auf dem Arbeitsmarkt: "Nach der sprunghaften Aufwärtsentwicklung der letzten Monate hielt sich die Wirtschaftstätigkeit auch im abgelaufenen Monat (Juli) auf einem beachtlichen Niveau. Auch der Bericht vom August zeigte noch ein günstiges Bild der Wirtschaftslage: "Bei guter Wirtschaftstätigkeit läßt der Konjunkturauftrieb nach" - "Leichter Rückgang der Arbeitsvermittlungen zu verzeichnen." In einem Artikel vom 18. September beginnt sich ein Umschwung abzuzeichnen. Auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich eine Zurückhaltung bei den Anforderungen von Arbeitskräften. Die Kreditbremsen beginnen sich auszuwirken. Hilfsarbeiter sind kaum mehr gefragt. In einem Pressegespräch erklärte Arbeitsamtsdirektor Baum: "Sowohl die Arbeitsmarktzahlen des abgelaufenen Monats (August) als auch die Ergebnisse meiner Beobachtungen der einzelnen Wirtschaftszweige scheinen die bereits im Juli geäußerten Vermutungen nunmehr zu bestätigen, daß vor allem die finanzpolitischen Beschlüsse der Bundesregierung und der Bundesbank erste Auswirkungen zeigen."

Verlautbarungen der Presse aus dem Monat Oktober bestätigen, daß der Höhepunkt der Konjunkturkurve bereits überschritten ist. Nachlassende Baukonjunktur und steigende Schwierigkeiten im Textil- und Bankgewerbe zeigten diese Entwicklung. Auch die Kurzarbeit nahm zu. Im Oktober waren bereits 6 Betriebe davon betroffen. In der Rhein-Zeitung vom

8. November lauten die Schlagzeilen: Konjunkturbremse wirkt sich auf den Arbeitsmarkt aus" - "Weniger offene Stellen" - "Mehr Arbeitslose im Monat Oktober". Im Monatsbericht des Arbeitsamtes heißt es: "Diese Entwicklung deutet darauf hin, daß die finanzpolitische Maßnahmen in der Wirtschaft des Arbeitsamtesbezirkes Mayen nachhaltige konjunkturelle Bremswirkungen hinterlassen haben. Gebiete, in deren Wirtschaftsstruktur die Bau- und Baustoffindustrie vorherrscht, waren bisher besonders davon betroffen".

Gegen Jahresende hatte der Arbeitsmarkt den anhaltenden Konjunkturrückgang, die Saisonwende und die Energiekrise zu bewältigen. Das Zusammenreffen dieser drei Faktoren beeinflusste die Entwicklung im Bezirk Mayen sehr ungünstig, so daß die Zahl der Arbeitslosen sprunghaft weiter anstieg, und das Angebot an offenen Stellen nochmals nachließ. Damit hat erstmalig seit 1968 bereits Ende November die Anzahl der Arbeitslosen das Angebot der offenen Stellen erheblich überschritten.

### Straßenbau.

Umfangreiche Erdarbeiten waren erforderlich, um die Autobahnzufahrt zu verbessern. Mehrere Monate war das Gelände zwischen Polcher Straße und der Abzweigung Alzheim eine Baustelle. Hier wurde ein weiteres Stück des Autobahnzubringers geschaffen. Diese neue Trasse bedeutet eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Dem Kraftfahrer bleiben jetzt die unübersichtlichen Kurven erspart. Die Erweiterung des Autobahnzubringers verbindet die Eifelstadt Mayen auf kürzestem Wege der A 74.

Auf dem Grubenfeld ist der Bau der Nordumgehung im Gange. Zwischen Kottenheimer Weg und der Landstraße 82 Mayen-Ettringen ist bereits eine vier Meter breite Fahrbahn mit Teerdecken und Banketten vorhanden. Zur Zeit wird die Kreuzung der neuen Straße mit der L 82 angelegt. Diese Arbeiten bilden den ersten Bauabschnitt und dienen der Entlastung der Mayener Innenstadt vom Durchgangsverkehr.

Eine weitere Verbesserung der Mayener Verkehrsverhältnisse ist im Nette-tal vorgesehen. Noch muß sich der Verkehr auf der L 83 durch ein "Nadelöhr" quälen. Die Brücke, welche hier über die Nette führt, ist eng und unübersichtlich. Zwei Kraftwagen kommen nicht aneinander vorbei. Nunmehr ist eine Brücke von ca. 30 Meter Länge geplant. Das Planfeststellungsverfahren ist eingeleitet. Die Bürresheimer Straße und die Nettebrücke sollen völlig neu gestaltet werden. Das Land Rheinland-Pfalz übernimmt den Hauptteil der Kosten, die mit rund 860.000 DM veranschlagt sind. Die Stadt Mayen hat nach dem Finanzierungsplan etwa 80.000 DM aufzubringen.

### Wohnungsbau

In einem Gespräch mit der Rhein-Zeitung sagte Baudirektor Markowitz über das Baugebiet Hinter Burg: "Dies ist das größte zusammenhängende Wohnbau-gebiet, in dem 700 Wohneinheiten erstellt werden."

Bereits in der Chronik von 1972 wurde dieses Thema behandelt, aber das Gebiet wächst weiter und wird auch im Jahre 1974 noch nicht vollendet sein im Ausmaß seiner Planung. Die Haupterschließungsstraße ist die Albert-Schweitzer-Straße und die Fortsetzung davon, die Virchowstraße. Im Bereich der Joigny-Straße ist noch ein Einkaufszentrum für den täglichen

Bedarf geplant. Rund 2.000 Personen werden in dem neuen Baugebiet wohnen. Allein an der Ecke Virchow-/Röntgenstraße sind 28 Eigentumswohnungen im Bau. Bauherr ist das Sozialwerk Adolf Kolping.

Mit der Erschließung und Bebauung des Geländes "Hinter Burg" konnte die Stadt vielen Wohnungssuchenden und Bauwilligen helfen. Als reines Wohngebiet wurde es ausgewiesen und liegt in unmittelbarer Nähe des Stadtzentrums am Rande des Mayener Talkanals in besonders günstiger Wohnlage.

#### Umweltproblem - Umweltschutz - Energiekrise.

Mit Umweltschutz gibt sich heute die halbe Welt Mühe. Wenn auch unsere Stadt bei weitem nicht betroffen ist wie die Bewohner der Ballungsgebiete, so wurden doch Klagen über Luftverschmutzung laut: "Je nach Windrichtung, vor allem bei Westwind, ist die Luft in einigen Stadtbezirken von Abgasen aus Ölheizungen verpestet. Penetranter Gestank dringt in Wohnungen ein und führt in krassen Fällen zu Atembeschwerden", berichtet die Rhein-Zeitung vom 12.4.1973. Das Stadtgebiet "Hinter Burg" und das angrenzende Gelände sollen vor allem betroffen sein. Im Stadtrat wurde auf die Mißstände hingewiesen. Die Verwaltung sagte zu, die zuständigen Organe auf die Umweltverschmutzung aufmerksam zu machen und zu bitten, Abhilfe zu schaffen.

In anderen Wohngebieten gab die Lärmbelästigung Anlaß zu Beschwerden. Es handelt sich um die Anwohner des Triaccaweges und des Katzenbergerweges. Sie haben in wiederholten dringenden schriftlichen und mündlichen Eingaben dargelegt, daß von der Kartonfabrik Weig und der Firma Tecnokarton bei Tag und Nacht ein solcher Lärm verursacht wird, daß die Anwohner ernsthaft für ihre Gesundheit fürchten. Seitens der Firma Weig wurden bereits kostspielige Maßnahmen ergriffen, um die Lärmbelästigungen abzumildern.

Neben der Sorge um eine saubere Umwelt ist eine weitere Schwierigkeit getreten, die der heutigen Wirtschaft zu schaffen macht - die Energiekrise. Sparmaßnahmen wurden allenthalben notwendig. Mit gutem Beispiel ging die Stadtverwaltung bei der Bewältigung der Krise voran, Einsparungen von Strom, Heizöl und Treibstoff wurden bei allen Ämtern und Dienststellen vorgenommen. In einem Rundschreiben der Stadtverwaltung stellte Bürgermeister Dr. Vogels einen Katalog von energiesparenden Maßnahmen auf: Die Senkung der Raumtemperatur auf 18 bis 19 Grad in den Diensträumen war eine der einschneidenden Maßnahmen, von der alle Angehörigen der Verwaltung unmittelbar betroffen wurden. Außerhalb der Dienstzeit wurden die Heizungen auf ein Drittel der Normaltemperatur zurückgestellt. In Schulen mußte die durch einschlägige Bestimmungen vorgeschriebene Mindesttemperatur eingehalten werden. "Ölferien" gab es zum Leidwesen der Kinder nicht. Dienstreisen sollten möglichst mit öffentlichen Verkehrsmittel durchgeführt werden. Falls die Benutzung eines Dienstwagens unumgänglich war, sollten die Dienstfahrten so geplant werden, daß mehrere Mitarbeiter gleichzeitig den gleichen PKW benutzen konnten.

Auch die S-traßenbeleuchtung wurde eingeschränkt. In den Randbezirken brannten die Lampen nur noch mit halber Kraft. Im Zentrum, in dem sonst die Straßenleuchten erst um 22.30 Uhr auf halbe Kraft gesetzt wurden, erfolgte dies nun bereits ab 20.30 Uhr. Auch die Weihnachtsbeleuchtung wurde auf Sparflamme geschaltet.

Im Zusammenhang mit der Energiekrise soll auch noch etwas zur Energieversorgung gesagt werden: Für den Bau und den Betrieb der Stromversorgung innerhalb der Stadt Mayen hat das RWE in Mayen eine Betriebsgruppe eingerichtet. Nach Abschluß des neuen Stromlieferungsvertrages wurde die Betriebsgruppe vom Markt auf den Gevelsberg, Kehriger Straße, verlegt. Dort sind unter Leitung eines Ingenieurs rund 30 Personen beschäftigt. Die Betriebsgruppe betreut nicht nur das Stadtgebiet, sondern auch die Orte Weibern, Polch Münstermaifeld und Oberfell mit einem Gesamtgebiet von 335 km<sup>3</sup> und 56.000 Einwohnern. Im neuen Betriebsgebäude sind untergebracht: Die Büros der technischen Verwaltung, Sozialräume für die Monteur- und Entstörungskolonnen, ein umfangreiches Lager für das Hoch- und Nischerspannungsnetz, Garagen und Werkstatträume. Der RWE-eigene Sender befindet sich auf dem Aussichtsturm des Hochsinner. Die Weiterverteilung des Stroms erfolgte in früheren Jahren hauptsächlich über die auf den Dächern angebrachte Freileitung, während heute in Baugebieten, die entsprechend einem Bebauungsplan erschlossen werden, vorzüglich Erdkabel zur Anwendung kommen.

## 7. Soziales.

Hilfe für die sozial Schwachen ist eigentlich kein Propagandamittel oder Wahlschlager, sondern Handeln aus christlicher bzw. menschlicher Verantwortung. - Mayen braucht ein zusätzliches Altersheim. Darüber sind sich Stadtrat und Verwaltung einig. Die Trägerschaft für dieses Heim ist zu einem Politikum geworden. Seit Jahren bemühen sich die Arbeiterwohlfahrt und der Verein Caritativer Alten- und Sozialhilfe um dieses Projekt. Die Diskussion über die vorliegende Entscheidung nahm Monate in Anspruch. Im Stadtrat, in Leserbriefen und bei den Bürgern auf der Straße wurde das Altenheim zum aktuellen Diskussionsthema. Die Meinungsverschiedenheiten erstrecken sich nicht nur auf die Trägerschaft, sondern auch auf den Standort des Gebäudes. Zwei Bauplätze kommen in Betracht: das Gelände des alten Krankenhauses und das Grundstück der ehemaligen Bundesbahnfachschnule im Möhren. Es würde zu weit führen, auf die Diskussion im einzelnen einzugehen. Zwei Leserbriefe mögen die Situation beleuchten:

### Ältere Mitbürger unworben.

Die Niederlage der Kreissitzfrage noch im Nacken, sahen sich die Mitglieder des Mayener Stadtrates dem verbundenen Bemühen zweier caritativer Großverbände konfrontiert, die beide auf der 37. Sitzung des Stadtrates Argumente und Pläne für den Bau "ihres" Altenwohnheimes vortrugen.

Dieses der Meinungsbildung dienende Hearing drängt dem interessierten, jedoch erst in 35 Jahren betroffenen, Beobachter einige Fragen auf.

Doch zunächst die Fakten: Die Konzepte beider Projekte lassen sich mit Argumenten vertreten. Die Kostenfrage pro "Bett" liegt bei beiden Projekten bei annähernd 60.000 DM. Das Finanzierungsdrittel des Projektes wird von beiden Verbänden verbindlich zugesagt, die Personalfrage als ausreichend gesichert bezeichnet.

Welche Gründe sind es nun, die zwei Verbände veranlassen, sich derart leidenschaftlich um den Bau "ihres" Projektes in Mayen zu bewerben? Ist es eine Ehre oder eine Komödie für die Stadt Mayen? Sind den Verbänden die "Alten" von Mayen lieber als die "Alten" von z.B. Andernach, Neuwied oder Koblenz?



Wenn die Sachfragen, was die Konzeption, die Finanzierung und die Personalfrage betrifft, von beiden Verbänden verbindlich vertreten werden, warum beglückt man dann nicht die älteren Mitbürger von zwei Städten?

Was die Frage des Standortes eines Altenwohn- und Pflegeheimes betrifft, damit ist nicht irgendeine Grundstücksspekulation gemeint, so sollte sich die Verwaltung ruhig einmal der Mühe unterziehen, jene vier bis fünf Prozent der Betroffenen Mitbürger zu befragen, welche Kriterien in Mayen, und nicht nur auf dem grünen Tisch der soziologischen Wissenschaft, für diesen oder jenen Standort sprechen.  
(Klaus Jüngermann, Sonderschullehrer, Mayen, In den Wingerten 23).

### Caritas: Wir handeln schnell.

Die SPD-Fraktion gab nach der Entscheidung über die Trägerschaft des Alten-, Wohn- und Pflegeheimes in Mayen eine öffentliche Erklärung ab (RZ vom Mittwoch, 23. Mai, "Auf Vermittlung verzichtet"). Als Geschäftsführer des Caritasverbandes Mayen und des Vereins Caritativer Alten- und Sozialhilfe sehe ich mich veranlaßt, eine Richtigstellung vorzunehmen.

U.a. heißt es in der Stellungnahme der SPD-Fraktion: "Um die Trägerschaft bemühen sich seit Jahren die Arbeiterwohlfahrt sowie seit 1973 der am 19. Juni 1972 gegründete Verein Sozialer Alten- und Sozialhilfe e.V. Mayen." Er wurde zwar an jenem Tage in das Vereinsregister beim Amtsgericht in Mayen eingetragen, jedoch bereits im Januar 1972 gegründet.

Wenn die SPD-Fraktion darüber hinaus feststellt, daß dieser Verein, der lediglich als Rechtsträger des Caritasverbandes in Mayen auftritt, sich erst 1973 um die Trägerschaft beworben hat, so ist dies eine bewußte Irreführung, da den Fraktionsmitgliedern der Stadt und des Kreises bekannt ist, daß ein offizieller Antrag von seiten des Vereins bereits im März 1972 gestellt worden ist, bevor ein schriftlicher Antrag der AWO vorlag.

Der Verein Caritativer Alten- und Sozialhilfe hatte bereits im Juni 1972 fertige Planungsentwürfe, die jedoch nicht veröffentlicht wurden. Eine Absprache mit dem früheren Geschäftsführer der AWO beinhaltet, daß vor einer Entscheidung der zuständigen Gremien keine Publikationen durchgeführt werden sollten.

Trotz der dringend notwendigen Inangriffnahme dieser Einrichtung haben wir, um die Chancengleichheit zu wahren, bei den städtischen und Kreisbehörden nicht auf eine Entscheidung gedrungen, da uns bekannt war, daß die Planungen der AWO nicht ausreichend fortgeschritten waren.

Nachdem nun die Diskussion um die Trägerschaft etwa ein Jahr anhält, hätte es an und für sich jede Fraktion positiv bewerten müssen, daß nun im Interesse der betroffenen Mitbürger eine Entscheidung gefällt worden ist.

Ich darf als Geschäftsführer des Vereins Caritativer Alten- und Sozialhilfe versichern, daß wir nun unsererseits alles daransetzen werden, daß das Altenwohn- und Pflegeheim so schnell wie möglich und mit den besten Voraussetzungen für die Versorgung der alten Menschen errichtet wird.

(Rolf Prift, Geschäftsführer des Caritasverbandes Mayen).

Zu der Betreuung der älteren Menschen gehört auch das traditionelle Fest für unsere alten Mitbürger. Die Veranstaltung bot ihnen zwei Tage Unterhaltung mit einem abwechslungsreichen Programm. Am ersten Tag begrüßte Bürgermeister Dr. Vogels die zahlreichen Gäste im Hotel Sterngarten. Ein besonderer Gruß galt der 81-jährigen Frau Gross aus den USA, die zu Besuch in Mayen weilte; am zweiten Tag war es Erster Beigeordneter Seichter, der die Festteilnehmer begrüßte. Er tue es gern, so führte Herr Seichter aus, in seiner Eigenschaft als Leiter des Sozial- und Jugendamtes, sich mit den Problemen der alten Mitbürger zu befassen. Er sei bereit, sich für die Probleme dieser Mitbürger jederzeit einzusetzen.

Neben der Betreuung unserer älteren Mitbürger gehört die Betreuung der Körperbehinderten zu den wichtigen Aufgaben der sozialen Fürsorge. So konnte Landrat Dr. Klinkhammer in einer Feierstunde dem Leiter der Behindertenwerkstätte, Helmut Theisen, 10.000 DM übergeben, die aus dem Erlös einer Tombola stammten, die anlässlich des Festabends "Der Landkreis tanzt" veranstaltet werden war. In seiner Ansprache dankte der Kreischef besonders dem Unternehmer Walter Bischoff (Nettemühle) für die Bereitschaft, mit der er in seinem Industriegelände Hallen für die Behindertenwerkstatt zur Verfügung stellte.

Eine weitere wirkungsvolle Beihilfe für die Behindertenwerkstatt kam von der Bundesanstalt für Arbeit; Verwaltungsberrat Baum, Direktor des Mayener Arbeitsamtes, überreichte der Werkstätte für Behinderte einen Beihilfebetrug von 47.200 DM. Damit übernimmt die Bundesanstalt für Arbeit rund 50 Prozent für weitere Beschaffung von Maschinen und Geräten in dieser Ausbildungsstätte.

#### Kinder helfen Kindern.

Schülerinnen des Mayener Gymnasiums verkauften auf dem Marktplatz Spiel- und Backwaren, Bücher und andere Gegenstände zugunsten der Hilfsaktion für spastisch gelähmte Kinder.

Die Mädchen der Realschule arbeiteten während der Unterrichtsstunden im Fach "Textiles Gestalten" Handarbeitsstücke, die sie auf einem Basar vor dem alten Rathaus feilboten.

#### Einrichtung eines Ambulatoriums in Mayen.

Sprachbehinderten Kindern soll durch Heiltherapie geholfen werden. Der Kreis richtete zum 1. August in Mayen einen Behandlungsraum ein, um diesen Kindern zu helfen. Er wurde in der Grundschule St. Clemens untergebracht. Die Stadt stellte die Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung. Schulträger ist der Landkreis Mayen-Koblenz. Zum Leiter des Ambulatoriums wurde Sonderschullehrer Kell ernannt.

#### Ausbau des Rettungsdienstes.

In der Nähe des Kreiskrankenhauses St. Elisabeth wurde ein Landeplatz für Hubschrauber angelegt. Innenminister Heinz Schwarz landete mit einem Hubschrauber des Bundesgrenzschutzes auf dem neuen Landeplatz. Vertreter der Ärzteschaft und der Behörden sowie viele Mayener Bürger nahmen an der kurzen Einweihungsfeierlichkeit teil.

### Stadtranderholung.

Erlebnis der Sommerferien war für viele Kinder wiederum die Stadtranderholung. Vierhundert Jungen und Mädchen nahmen daran teil. In Langenfeld veranstaltete die Caritas unter Leitung von Lehrer Jakob Schöne Ferientage für Kinder im Alter von 5 bis 13 Jahren. In der "Mühle im Tal" bei Hausen leistete Barbara Gondorf die Stadtranderholung der Arbeiterwohlfahrt. Diese sozial engagierte Frau ist bereits 81 Jahre alt.

Das Kapitel "Soziales", das ja vom Dienst am Nächsten berichtet, darf nicht abgeschlossen werden, ohne den Frauen und Männern zu gedenken, die ihr Blut für den Nächsten opfern, der Blutspender.

23 Frauen und 15 Männern wurden Urkunden und Ehrennadeln in Bronze für dreimaliges Blutspenden überreicht. Sieben Frauen und zwölf Männer erhielten in einer Feierstunde die silberne Ehrennadel für sechsmaliges Blutspenden. Die Ehrennadel in Gold für zehnmaliges Blutspenden erhielten zwölf Frauen und fünfzehn Männer. Eine besondere Ehrung wurde den Idealisten zuteil, die sich fünfzehnmal in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Sie erhielten die Ehrennadel in Gold mit Silberkranz für ihre Opferbereitschaft. Die Ehrung wurde vom Vorsitzenden des Deutschen Roten Kreuzes Mayen, Bürgermeister Dr. Vogels, vorgenommen.

### 8. Kultur.

Kultur ist ein weiter Begriff. Das Wort stammt aus dem Lateinischen (colere = pflegen) und bedeutet allgemein die Pflege eines Wesens oder einer Sache nach den Voraussetzungen ihres Seins und ihren Möglichkeiten.

Wenn die Chronik von Kultur und Kulturpflege berichtet, so handelt es sich hier um Leistungen der Schulen, die Tätigkeit vieler Vereine, Konzerte, Ausstellungen bildender Künstler, Theateraufführungen, Erhaltung wertvoller Altertümer und Pflege heimatlichen Brauchtums. "Was du ererbst von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!" (Goethe).

Die größte allgemeinbildende Schule ist bekanntlich das Neusprachliche Gymnasium. 101 Abiturienten nahmen 1973 Abschied von der Schule. Nach einer gemeinsamen Messe in der Herz-Jesu-Kirche, in der die Abiturienten besonders des im letzten Jahr verstorbenen Oberstudienrats Brosius gedachte, trafen sich Eltern, Schüler und Lehrer in der Eingangshalle des Gymnasiums. Studiendirektor Schmitt, der im Auftrag des Kultusministeriums je zwei Abiturienten mit Buchpreisen auszeichnete, bedankte sich bei den Eltern für ihr Kommen. Studiendirektor Schmitt wünschte allen Absolventen der Oberprima Glück für die Zukunft. Wie aus den Berufswünschen hervorgeht, war ein Hochschulstudium das Ziel der meisten Abiturienten. Es ist jedoch zu befürchten, daß sich die Berufswünsche nicht alle erfüllen, denn der Numerus clausus beschränkt den Zugang zur Universität.

Auch an der Realschule fand wie alljährlich die Entlassungsfeier statt. Hier war es die stattliche Zahl von 124 Schülern, die das Abschlußzeugnis erhalten hatten. In seiner Begrüßungsansprache berichtete Direktor Wyrwoll, daß die Hälfte der Absolventen weiterhin Schulen besuchen wird, davon 30 Prozent die verschiedenen Zweige der Facheoberschule in Mayen und 20 Prozent die Oberstufe des Gymnasiums, während die übrigen 50 Prozent Berufen in Verwaltung, Kontoren und Technik zustreben. Den Festvortrag hielt Direktor Baum vom Arbeitsamt über das Thema "Bildungs- und Arbeitsmarkt". Er betonte in seiner Ansprache, daß die Arbeitskraft von

heute ein hohes Maß an Allgemeinbildung erfordere, die es ermöglicht, sich den wandelnden Strukturen der Wirtschaft anzupassen. Viele Schüler werden sich auf zwei Berufe hin orientieren müssen. Besonders der Raum der vorderen Eifel mit noch schwachen Wirtschaftsstrukturen erfordert vom Berufsanwärter ein hohes Maß an Anpassungsvermögen.

#### **Begegnungen mit französischen und englischen Schülern**

Im Rathaus der Stadt empfing Bürgermeister Dr. Vogel 32 Schüler und zwei Lehrer der Partnerschaftsstadt Joigny. Pädagogen und Gymnasiasten aus Mayen waren zugegen. In seiner Ansprache sagte Dr. Vogel: "Diese Städtefreundschaft ist auch bei der Jugend gut angekommen. Sie erstreckt sich nicht nur auf offizielle Besuche von Stadtvätern."

Die Staatliche Realschule konnte wieder Gäste aus England begrüßen. 28 Mädchen und Jungen des Wydmundham Colleg verbrachten mit ihren Lehrern 14 Tage in Mayen. Während dieser Zeit wurde das Theaterstück "The Silver Whistle" von deutschen und englischen Schülern gemeinsam eingeübt und aufgeführt.

Im September besuchten drei Pädagogen und 38 Schülerinnen und Schüler der Realschule die Partnerschule in North Walsham. Die Mayener Schüler waren bei britischen Familien untergebracht. Höhepunkt der Reise waren eine Tagesfahrt nach London und die Stadtbesichtigung von Cambridge.

#### **Abschlußfeier an der Landwirtschaftsschule**

Zur Abschlußfeier des Wintersemesters 1972/73 trafen sich die Schülerinnen und Schüler der Landwirtschaftsschule Mayen im Hotel "Alter Fritz". Erstmals hatte man auch die Ausgabe der Zeugnisse durch Landrat Dr. Klinkhammer in eine solche Feierstunde verlegt. Der Landrat betonte in seiner Festansprache, daß die Zeit der Landwirtschaft von einst vorüber sei. Das bedeute aber nicht, daß damit dem Bauern von heute Tradition nichts mehr wert sein solle. Gerade die Verbundenheit zur Heimat und zur Landschaft, zur Natur und zur Umwelt seien Voraussetzungen für die neuen Aufgaben der Landschaftspflege und des Fremdenverkehrs.

Landschaftsdirektor Neitzert erinnerte daran, daß landschaftspflegerische Arbeit genauso wichtig sei wie der ökonomische Betrieb. Landrat Dr. Klinkhammer übergab den Schülerinnen und Schülern die Zeugnisse und den besonders Ausgezeichneten die Leistungsprämien.

#### **Die Dachdeckerfachschole**

In der "Stadt der Schulen" hat die Dachdeckerfachschole eine besondere Bedeutung. Sie ist die einzige staatlich anerkannte Meister- und Fachschule des Dachdeckerhandwerks in der Bundesrepublik.

#### **Erweiterungsbau geplant - Meister muß vielseitig sein**

Durch das Arbeitsförderungsgesetz hat die Fachschule für das Dachdeckerhandwerk in Mayen noch mehr an Bedeutung gewonnen. Hier werden laufend Fortbildungslehrgänge für Dachdeckerhelfer durchgeführt. Dies ist eine Neuerung. Zur Zeit nehmen 27 Männer diese Fortbildungsmöglichkeiten wahr.

So hat die Meisterschule für das Dachdeckerhandwerk, die Bundesfachschule des Zentralverbandes, eine weitere Aufgabe erhalten. Im November 1925 wurde sie in Mayen gegründet. 1938 zog sie um in die Kelberger Straße. Hier ist heute noch ihr Domizil. Im Jahre 1960 erfolgt die Anerkennung als staatliche Fachschule.

In all den Jahren bis zum heutigen Tag stellten die Verantwortlichen sich die Aufgabe, Dachdeckergesellen für die Meisterprüfung vorzubereiten. Die Schule erfreut sich internationaler Beliebtheit. Fachschüler aus Kapstadt und Johannesburg, aus Österreich, Italien, Luxemburg und Spanien erhielten hier ihren letzten Schliff. Vor wenigen Jahren weilten Dachdecker aus USA als Gäste in Mayen.

In zwei Semestern, von August bis Mai, werden die Teilnehmer entsprechend den Bedingungen der Meisterprüfung vorbereitet. Fachlehrer unterrichten in praktischer Arbeit und Fachtheorie. Daneben steht auf dem Schulprogramm der allgemein theoretische Teil (kaufmännische Kenntnisse) und Menschenführung im Betrieb.

### Die Volkshochschule

Die Arbeitsverhältnisse in unserer modernen Gesellschaft fordern vom Menschen Mobilität, d.h. ständige Weiterbildung bzw. völlige Umstellung im Berufsleben. Hieraus erwächst der Volkshochschule als Stätte der Erwachsenenbildung eine wichtige Aufgabe. In ihrer Gesamtaufgabenstellung, dem Menschen zu helfen, sich in der gewandelten Gesellschaft zu bewegen, nahmen die berufsbildenden und berufsfördernden Kurse den ersten Platz ein. Der Leiter der VHS, Ewald Keul, faßte diese Aufgaben in seinem Vortrag zur Eröffnung der VHS für das Arbeitsjahr 1973/74 folgendermaßen zusammen: "In neuem Gewande und auf breiterer Grundlage weist sich das kulturelle Programm der Stadt für 1973/74 aus. Das gesamte Theater- und Konzertprogramm bildet ein Ganzes mit dem Arbeitsplan der VHS, deren Aufgaben um so mehr in dem Dreiklang Bildung - Ausbildung - Weiterbildung zur Geltung kommen sollen. Gesellschaftspolitische Probleme, musische Interessen im weitesten Sinne und berufsbezogene Fragen finden dabei gleichermaßen in Form von Kursen, Arbeitskreisen und Vorträgen Berücksichtigung. Bleibt es zu wünschen, daß möglichst viele Bürger und Bürgerinnen das Angebot nutzen."

Daß die Worte des Redners bei den Zuhörern Gehör fanden, weist der Verwaltungsbericht von 1973 aus: Die VHS führte 1973 18 Sprachkurse mit 355 Teilnehmern (Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch) sowie 20 sonstige allgemeinbildende Kurse mit 367 Teilnehmern (Buchführung, Stenografie, Maschinenschreiben, Mengenlehre, Rechtschreiben, Päd. Psychologie, Biologie, Nähen und Gymnastik) durch. An Arbeitskursen nahmen 746 Personen teil. Die Bildungsreise führte 1973 mit 40 Teilnehmern nach London.

### Konzert und Theater

Für Liebhaber guter Musik brachte das Jahr 1973 ein reiches Angebot. 5 Rathauskonzerte wurden von insgesamt 772 Zuhörern besucht, darunter jeweils 30 im Rahmen der Altenhilfe. Sie fanden ihren Ausklang mit dem Städtischen Orchester, dessen Höhepunkt ein Werk von Cambini war.

Ausklang der Rathauskonzerte mit dem Städtischen Orchester  
Glanzpunkt war ein Werk von Cambini

Mit einer abwechslungsreichen Werkauswahl im fünften Rathauskonzert überraschte das Städtische Orchester Mayen seine Zuhörer.

Strahlend hell, feierlich und kraftvoll die Einleitungsmusik der Orchestersuite "Il Pastor fido". Einfach und einprägsam erklangen die Themen, die in der Fuge an Leuchtkraft und Farbe nach zunahmen. Im Adagio führte die Soloflöte in arabeskenhafter Ausschmückung ihr Wechselspiel mit den Streichern und änderte so die Grundstimmung zu ernster Besinnlichkeit (Soloflöte: Irmgard Müller). Die abschließende Bourrée griff Wohlklang und Frische des Eingangssatzes wieder auf, die dem lustigen Charakter des alten französischen Volkstanzes entsprach.

Einheit von Form und Inhalt zeigte das Concertino für zwei Trompeten und Streicher von Arcangelo Corelli, das in musikalisch frischer Art ein festliches Gegenstück zur Suite von Händel bildete (Willi Spurzem und Johannes Fuchs, Trompete).

Das Glanzstück des Abends, Giovanni Guiseppa Cambinis "Concerto G-Dur, op. XV für Klavier und Streicher", bestritt Rainer Gepp. Wie lebendig und vieltalig dieses reizvolle, selten gespielte Werk ist, bewies der Pianist in virtuoser Technik. Mit Leichtigkeit perlten die Läufe, kristallklar und mühelos erschienen die Verzierungen. Die rhythmisch straffe Grundstimmung und den Reichtum an konzertanten Feinheiten und phantasievollen Wendungen unterstützte das Orchester lebhaft und ausdrucksvoll.

Im zweiten Teil des Konzertes erklang zunächst die "Konzert-Ouvertüre op. 189" des rheinischen Komponisten Heinrich Lemacher.

Mit Beethovens F-Dur-Romanze stellte sich der junge Geiger Franz Brixius vor. Er wußte das gefühlbetonte "Adagio cantabile" in warmer Tongebung ausdrucksvoll zu gestalten, indem er die Melodien unter Ausnützung klangvoller Lagen in einem ausgewogenen Legato-Spiel edler Reinheit aufleuchten ließ.

Ausklang des Abends war die Ouvertüre zur Oper "Die Zauberflöte" von Wolfgang Amadeus Mozart. Nach feierlich ansteigenden Harmonien setzte das Allegro in einem nicht überhasteten, klarer Gliederung aller Details zugänglichen Zeitmaß ein. Trotz der Kompliziertheit des Satzes blieb diese Klarheit und Durchsichtigkeit gewahrt. Die flüchtigen Akkorde überweist Mozart ausschließlich den Blasinstrumenten, wodurch sie an Erhabenheit gewinnen. Mit den jubelnden Motiven des Hauptthemas in breiten "Unisono" klang die Ouvertüre aus.

Wie gründlich der Städtische Musikdirektor Johannes Will mit dem Orchester gearbeitet hatte, merkte man im Verlauf des Konzertes. Dem engagierten Einsatz und der künstlerischen Gestaltungskraft des Dirigenten, aber auch allen Mitwirkenden galt der langanhaltende Beifall. Als Zugabe spielte das Orchester nochmals die Bourrée aus der Suite von Händel.

A. Weber

Auch die 4 Konzerte "Junger Künstler" fanden guten Anklang. Sie wurden von 533 Zuhörern besucht. Außerdem gastierten mit großem Erfolg israelische Musiker vom Konservatorium Dimona.

Der folgende Artikel zeigt, daß auch die sakrale Musik in Mayen zur Geltung kommt:

Marienvesper war ein Versuch zeitgenössischer Kirchenmusik. Bedeutungsvolle Aufführung - Komponist Hans Abel dirigiert. Als Versuch einer neuen konzertanten Form der Gottesdienstgestaltung, bei der die Kirchengemeinde intensiver in das musikalische und liturgische Geschehen mit einbezogen werden soll, ist dem Werk und auch der Aufführung der Musikschule in der St.-Clemens-Kirche in Mayen größte Bedeutung beizumessen. Die bisherige Tradition dieser Gottesdienstgestaltung verurteilte die Kirchengemeinde zur Passivität, weil die musikalischen Aufgaben Chor, Orchester und Solisten allein übertragen waren.

Mit der Trierer Marienvesper für Gemeinde, Chor, Lektoren, Solisten und Kammerorchester schuf Prof. Dr. Sabel ein Werk, dessen künstlerische Aussage vom Geist des liturgischen Geschehens geprägt ist. In dem organischen Zusammenwirken von Sprache, Rhythmus und Klang, im Nebeneinander von Chor, gesprochenem Wort und lyrischen Solopartien vokaler und instrumentaler Art, erscheinen die Gesänge der Kirchengemeinde wie Zäsuren. Die Ausdruckskala

reicht vom empfindsamsten Sopran- und Flötensolo bis zu den erregt artikulierten Akklamationen für Sprechchor und Instrumente, in denen kurze, rhythmisch geprägte Motive in gedrängt folgenden Wiederholungen eine fast dramatische Intensität bewirken.

Die Ausführung, vom Komponisten geleitet, hatte Format und darf als beispielhaft betrachtet werden. Die von den Kirchenchören St. Cyrillus, Mendig (Einstudierung Werner Löhner), und von den beiden Mayener Kirchenchören St. Veit und St. Clemens (Einstudierung Karl Rehm und Lorenz Harig) übernommenen Chorpharten zeichneten sich trotz der Probearbeit verschiedener Dirigenten durch eine klangliche Einheit aus, in der sich auch das musikalische Niveau jedes beteiligten Chores ausdrückte.

Bei den Gesangssolisten imponierte Ursula Klütsch mit bestechend klarer Sopranstimme, die sich durch klangliche Ausgewogenheit und innere Wärme auszeichnete. Einen positiven Eindruck hinterließen Anneliese König (Alt) und Karl-Heinz Knieper (Tenor). Beide sind Schüler der Musikschule und berechtigten aufgrund ihrer stimmlichen Veranlagung zu schönen Hoffnungen.

Ebenfalls Schülerin in der Musikschule und bereits recht versiert ist die Instrumentalsolistin Irmgard Müller (Querflöte), deren schöner Flötenton ein geschmeidiges Vibrato auszeichnet. Der Trompeter Erwin Schuhen gefiel durch seinen weichen, fast oboenhaften Trompetenton. Klaus Massion überzeugte am Schlagzeug durch seine rhythmische Prägnanz und ein differenziert artikuliertes Spiel.

Die Gitarrenbegleitung des ausdrucksvollen Gesangs des Zeremoniers Pater Maurus Sabel spielte Werner Ax mit flexiblem, feinnervigen Anschlag. An der Orgel spielte Lorenz Harig das ihm vertraute Instrument in geschmackvoller Registrierung und war mit seinem sicheren Spiel ein wertvolles Bindeglied zwischen Musiziergemeinschaft und Kirchengemeinde.

Die Einstudierung des Kammerorchesters und die sicher nicht unproblematische Organisationsarbeit lag in den bewährten Händen von Winfried Rittershaus, dem Leiter der Musikschule und Initiator dieser kirchenmusikalischen Andacht, die beispielhaft sein dürfte für die musikalische Gestaltung liturgischer Feiern.

#### **Gastspiele der Landesbühne**

Mit 5 Gastspielen trat die Landesbühne Rheinland-Pfalz auf. Es wurden aufgeführt: "Mooneys Wohnwagen", "Viel Lärm um Nichts" v. Shakespeare, "Die bessere Hälfte" v. Alan Ayckbourn u.a.

Am Ende der Theatersaison 1972/73 gab die Stadt den Schauspielern der Landesbühne einen Empfang zum Dank für ihre kulturelle Arbeit und Leistung. In seiner Begrüßungsansprache sagte Bürgermeister Dr. Vogels: "Auch in Mayen gibt es "Mooneys Wohnwagen". "Das bedeutete jedoch keine Anspielung auf die in Mayen hergestellten bekannten Wohnwagen "Eifelland", sondern bezog sich auf den Titel des Stückes und zog die Parallele zu dem sozialkritischen Werk, das die beiden Schauspieler Imogen Maria Coupke und Jürgen Johannis in eindrucksvoller Weise aufgeführt hatten. Dr. Vogels wies darauf hin, daß auch kleinere Städte mit sozialen Problemen konfrontiert seien, die es zu erkennen und zu meistern gelte. Hierzu könne das Theater wirksam beitragen.

#### **Kunstaussstellungen im Eifeler Landschaftsmuseum**

Zum kulturellen Leben unserer Stadt gehören seit Jahren die Ausstellungen im Eifeler Landschaftsmuseum. In seiner achten Kunstaussstellung zeigte das

Museum Gemälde, Zeichnungen und Monotypien des in unserem Heimatkreis lebenden Düsseldorfer Malers und Graphikers Walter Ritzenhofen. Die Ausstellung war vom 1. - 29. April geöffnet. In dieser Zeit hatte sie einen Rekordbesuch von 2.121 Besuchern zu verzeichnen.

Nach diesem großen Erfolg stellten im Herbst vom 9.9. - 7.10. einheimische Künstler ihre Werke vor. Es waren: Georg Ahrens (Plastiken, Zeichnungen), Doris Czersch (Aquarelle), Michael Josef Dieck (Gemälde, Materialarbeiten), Georg Dupont (Gemälde), Gerhard Gottwald (Landschaftsbilder, Keramikzeichnungen), Helmut Gottwald (Batikarbeiten), Elmar und Elke Kubicek (Keramik), Walter Ritzenhofen (Landschaftsbilder, Zeichnungen) und Toni Zeus (Aquarelle, Gemälde).

**Das Eifeler Landschaftsmuseum eine bedeutende Pflegestätte der Kultur**

Der Ausbau des Mayener Museums zum Eifeler Landschaftsmuseum wurde weiter gefördert. Unter Mitarbeit des Geologen Professor W. Meyer (Bonn) und des Mineralogen Professor J. Frechen (Bonn) trug man in den letzten Jahren eine Fülle neuen Materials zur Erdgeschichte der Eifel zusammen und stellte es in neuen Vitrinen aus. Die Ausstellung wird durch geologisches Material ergänzt, das vor allem der wissenschaftlichen Arbeit dient. Zu den Gesteins- und Mineralproben kommen Schautafelskizzen, die das Bild der Eifel Landschaft in den verschiedenen erdgeschichtlichen Perioden zeigen.

Auch in den übrigen Bereichen konnte die Arbeit fortgesetzt werden. Nachdem die Bauarbeiten im ersten Stockwerk des Hauptgebäudes der Burg inzwischen abgeschlossen und Vitrinen beschafft worden sind, kann hier die Abteilung "Kunst und bürgerliche Kultur" 1974 eröffnet werden. Auch der Goloturm ist nach umfangreichen, kostspieligen Restaurierungsarbeiten für die Besucher wieder geöffnet. Damit ist die schwierigste Arbeit, die der Erhaltung des Gebäudes dient, beendet.

Die personelle Besetzung des Museums ermöglichte es, auch 1973 zahlreiche heimische Bodenfunde zu bergen. Neben vielen kleineren Funden konnte beim Ausbau der Koblenzer Straße eine Fülle von Funden sichergestellt werden. Von einmaliger Bedeutung ist ein großer Fundkomplex der späten Rössener Kultur (Jungsteinzeit, ca. 3.500 - 3.200 v.Chr.), der im alten Einzugsbereich des Museums am Straßburger Haus geborgen werden konnte. Das Staatl. Amt für Vor- und Frühgeschichte in Koblenz hat eine große Grabung im Mayener Töpfergebiet in der Siegfriedstraße begonnen. Die dort zu erwartenden Funde, die für die Stadt von Bedeutung sein dürften, wurden ebenfalls kostenlos in den Besitz des Museums übergeben.

Unterhaltung und Ausbau des Museums verursachten der Stadt erhebliche Kosten. Im ordentlichen Haushalt standen 1973 19.995,-- DM Einnahmen 160.844,-- DM Ausgaben gegenüber. Für den Ausbau wurden 1973 61.800,-- DM ausgegeben. Zu diesen Kosten gaben an Zuschüssen das Land 15.000,-- DM, der Kreis 12.000,-- DM, der Eifelverein 10.000,-- DM und die Girozentrale 1.000,-- DM.

Während der Ferienwochen kamen viele Besucher zum Mayener Eifelmuseum. Es waren meist Familien: Vater, Mutter und Kinder, die sich die vielen Schätze, die dieses Museum aufzuweisen hat, ansehen wollten.

Immer wieder konnte der Museumsverwalter feststellen, daß neben deutschen Besuchern auch viele ausländische Gäste im Museum weilten. "Besonders Holländer, Belgier und Franzosen hatten von dem Eifelmuseum in Mayen gehört und wollten bei ihrem Ferienaufenthalt sich nicht die Möglichkeit entgehen lassen, dieser Schatztruhe zwischen Rhein und Eifel einen Besuch abzustatten", erklärte Museumsverwalter Peter Scherf in einem Gespräch mit der RZ. Er erklärte weiter, daß manche Besucher bis zu drei Stunden im Museum



blieben, und sich dann immer wieder spontan über die übersichtliche Gestaltung, die Sauberkeit und die Vielzahl der Sammlungen lobend äußerten.

"Fast täglich hörte ich es, wenn die Besucher nach ihrem Rundgang bestätigten, daß sie ein solch gut geführtes Museum hier kaum vermutet hätten", sagte der Museumsverwalter, der seit vielen Jahren hier tätig ist. Die vielen Arbeiten zur Neugestaltung des Eifelmuseums, das einen fast lückenlosen geschichtlichen Überblick der Eifeler Landschaft und des Mayener Raumes gibt, haben sich gelohnt.

Gelohnt haben sich sicher auch die finanziellen Aufwendungen, die die Stadt Mayen dafür leistete, Museumsdirektor Reh, der seit einigen Jahren die Leitung innehat, schaffte mit seinen Mitarbeitern eine gut geführte Museumsanlage. Nicht nur die ausgestellten Museumsstücke, sondern auch die vielen Funde, die im Magazin lagern, und die den Wissenschaftlern, die nach Mayen kommen, wertvolle Erkenntnisse vermitteln, gehören zum Besitz des Eifeler Landschaftsmuseums in Mayen.

### 9. Aus dem kirchlichen Leben unserer Stadt

St. Clemens ist nicht nur ein "historisches, im Sinne der Denkmalpflege erhaltenswertes Bauwerk, das zum Wahrzeichen der Stadt geworden ist". Wenn man das geistreiche und historische bedeutsame Buch des verstorbenen Pfarrers Dr. Kasper "Rund um den Schiefen Turm" und ältere Chroniken liest, erkennt man deutlich, welche tiefe Verbundenheit zwischen diesem Gotteshaus und der Geschichte unserer Stadt, ihrem wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Leben besteht. Mit dem Bau wurde 1326 begonnen. Sie ist (nach der Emporenhalle von Ahrweiler) die älteste gotische Hallenkirche in unserem Bistum. Nach ihrer weitgehenden Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde sie dank der Entschlossenheit von Dechant Thees und seinem unermüdlischen Mitarbeiter, des ehemaligen Kirchenrechners Karl Gores (ich weiß nicht, ob eine Chronik seinen Namen erwähnt hat) und der Opferbereitschaft vieler Mayener Mitbürger wieder aufgebaut. Leider haben sich nun neuerdings tiefgreifende Schäden an dem Bauwerk gezeigt, die eine kostspielige Renovierung unvermeidlich machen. Nun wird sie in dreijähriger Bauzeit mit einem Aufwand von rund 710.000,-- DM erneuert. Der Stadtrat bewilligte einen Zuschuß von 60.000,-- DM. Das Bistum Trier beteiligt sich mit einem Zuschuß von 70 % an den Restaurierungskosten. Wegen der Renovierungsarbeiten fanden die Gottesdienste an den Werktagen meistens in der Heilig-Geist-Kapelle statt.

#### Bischof Br. Stein in Mayen

Bischof Dr. Bernhard Stein will in Zukunft öfter die Pfarreien seiner Diözese besuchen, um die Verbundenheit mit den Gläubigen zu vertiefen. Die erste Station war St. Clemens. Dort celebrierte er am Samstag, dem 31. März die Vorabendmesse.

#### Der Bischof

Auch ein Kirchenfürst freut sich über ein volles Gotteshaus. Nun, die alte Pfarrkirche St. Clemens war brechend voll, als Dechant Biringen den am Altar stehenden Bischof herzlich in Mayen begrüßte.

Daß Dr. Bernhard Stein früher manchesmal in dieser altehrwürdigen Kirche St. Clemens als Schüler gebetet hat, mag ihn vielleicht mitbewogen haben, seine neue große Aktion, enger noch als bisher mit allen Gläubigen seines Bistums Kontakt zu suchen, gerade in Mayen und in dieser Kirche zu beginnen. Der Bischof bedankte sich freundlich für diesen Gruß und erklärte, er habe seine ursprüngliche Absicht, über Buße und Bußandacht zu predigen, aus aktuellem Anlaß geändert. Er predige über den Schutz des ungeborenen Lebens.

Zunächst verlas er die Erklärung, die seine Unterschrift, das Datum des 27. März 1973 trägt und am Sonntag in allen Kirchen des Bistums verlesen worden ist. In seiner folgenden Predigt begründete der Bischof diese aus christlichem Glauben heraus getragene Erklärung.

Dr. Stein wies die Ansicht zurück, die Kirche habe sich auf Gottesdienst und Seelsorge zu beschränken. In unserer Gesellschaft stelle die Kirche eine gewichtige Gruppe dar, die ihrer Verpflichtung nicht entsagen könne, sich vernehmlich zu Wort zu melden, wenn Würde und Schutz des menschlichen Lebens bedroht seien. Diese vom Glauben her gebotene Verantwortung belegte Diözesanbischof Dr. Stein mit zahlreichen Stellen der Bibel, sowohl des Alten wie des Neuen Testaments.

Kein Zweifel, daß er gehört wurde.

#### Eröffnung der Katholischen Jugendzentrale für den Landkreis Mayen-Koblenz

Am 1. September nahm die Jugendzentrale ihre Arbeit auf. Im Rahmen einer schlichten Feierstunde wurde sie ihrer Bestimmung in Mayen, Gûbelstraße 14, übergeben.

Vor Vertretern der Parteien, der Verwaltung und der Kirche bezeichnete Regionaldekan Menzenbach die Eröffnung der Jugendzentrale als eines der vielen Beispiele für den Dienst der Kirche an der pluralistischen Gesellschaft. Ordinariatsdirektor Aretz, Trier, betonte, daß die neue Einrichtung allen jungen Menschen offenstehe, die Rat und Hilfe brauchen. Sie sei ein Umschlagplatz für Meinungen, Erfahrungen und Anregungen. Die Leitung der Jugendzentrale obliegt Jugendpfleger Zemke und Regionaljugendpfarrer Becker, der bisher als Kaplan in der Pfarrei Herz-Jesu und Religionslehrer an der Staatl. Realschule tätig war.

#### 50 Jahre Kloster Helgoland

Ein Bericht über das religiöse Leben unserer Heimatstadt soll nicht endigen, ohne dieses Jubiläum zu gedenken. Am 11. September 1923 fand die feierliche Einweihung des neuen Mutterhauses der Franziskanerinnen von der Heiligen Familie statt. Nachdem die Schwestern nach dem Ersten Weltkrieg aus Löwen in Belgien vertrieben worden waren, mußten sie sich ein neues Domizil suchen. Sie fanden bei Mayen im Nettetal ein verfallenes Anwesen, im Volksmund "Helgoland" genannt. Es wurde erworben, und bald entstand an diesem landschaftlichen reizvollen Platz das neue Mutterhaus. Mittlerweile sind 50 Jahre, erfüllt vom segensreichen Wirken der Franziskanerinnen, verflissen. Im Zweiten Weltkrieg blieb das Haus verschont. Dieser Umstand kam der Mayener Bevölkerung, die schrecklich unter den Kriegseinwirkungen zu leiden hatte, zugute. Das Mutterhaus wurde als Hilfskrankenhaus eingerichtet. Kranke, werdende Mütter, Obdachlose - alle fanden hier Unterkunft und Pflege. Heute leisten Schwestern vom Kloster Helgoland in Mayener Kindergärten segensreiche Arbeit.

Die Mayener, die eine gute Nachbarschaft zum Kloster pflegen, haben noch einen besonderen Grund - außer für die Nachkriegszeit und für die Kindergärtnerinnen - den Franziskanerinnen dankbar zu sein. Jeden Tag des Jahres beten nämlich die Schwestern innerhalb der ewigen Anbetung von 16 - 17 Uhr in einer der Stadt Mayen und ihren Bewohnern gewidmeten Stunde für das Wohl und das Heil der Heimat.

#### 10. Festliche Tage

Karneval, das rheinische Volksfest, wurde auch in diesem Jahr wie eh und je gefeiert. Bereits Wochen vor dem eigentlichen Höhepunkt der tollen

Tage, dem Rosenmontag, der 1973 auf den 5. März fiel, herrschten im lokalen Teil unserer Zeitung die Berichte über karnevalistische Veranstaltungen vor. Für Samstag, den 12. Februar hatten sich die Mayener Karnevalisten etwas Besonderes ausgedacht. Die diesjährige Fastnachtszeit stand im Zeichen des 80-jährigen Jubiläums der Alten Großen Mayener Karnevalgesellschaft. Prinz Uwe I. landete mit einem Hubschrauber auf dem Viehmarktplatz. Die Mayener Feuerwehrkapelle intonierte zur Begrüßung den Büttensmarsch "Vom Mayener Jung". Dann schritt der Prinz mit seinem Gefolge die Front der Ehrenformation aus Blauen Funken, Prinzen, Eifelland- und Römergarde, Mähnenclub "Anno Dazumal", Abordnung des Krankenhauskarnevalsvereins und Knabenchor des MGV Concordia, unter munteren Zurufen ab. Der Prinz begab sich anschließend zur Brückenstraße. Umjubelt von Mayoh-Rufen bestiegen der Prinz und sein Gefolge das Podium, um sich dem Narrenvolk vorzustellen. In seiner närrischen Ansprache lehnte er die Verlegung des Kreissitzes energisch ab. Wörtlich sagte er: "Hier ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Mayen hat ja schon einmal, wie bekannt, henne erüm jewunne".

- Der Aschermittwoch sollte jedoch nicht lange auf sich warten lassen - Auch der große Prunkzug am Rosenmontag brachte in der Reihe seiner bunten närrischen Gruppen und Wagen Anspielungen auf das politische Geschehen in Stadt und Land: Sitz des Ersten Beigeordneten, MY und natürlich auch die drohende Verlegung des Kreissitzes. - Daß die Berichte über Fastnachtsveranstaltungen nicht immer kritiklos hingenommen wurden, möge der Leserbrief eines Mayener Bürgers zeigen.

#### Frei von Kastengeist

(Zu "Prinz Uwe bei "Blauen Funken", Mittwoch, 21. Februar.) Zu welchen Ergüssen sich Verfasser von Artikeln hinreißen lassen, spottet jeder Beschreibung. Da wird der Besuch des Prinzen Karneval in einer Weise geschildert, wie er übler gar nicht mehr sein kann. Hier ist bei den Akteuren die Rede von "frei von Kastengeist und Ruhredigkeit, von Genießern des Lebens mit schauspielerischem Ehrgeiz". Zum Schluß werden Gäste und Verein als "Menschen frei von Pathos vielleicht wegen ihrer besonderen Einstellung zur Welt und deren Problemen" dargestellt. Zum Schluß bedankte sich der Verfasser für die durchtanzte Nacht. Man hat eher den Eindruck, daß er dem ungewohnten Mayener Pils mehr zusprach als dem Tanz. Sie sollten sich mehr das Recht der Kürzung vorbehalten.

Peter Steffens, Mayen, Auf der Eich

#### Schützenkirmes

Von den traditionellen Volksfesten unserer Stadt im Jahreslauf wäre als nächstes die Schützenkirmes zu erwähnen. Am Samstag, dem 23. Juni kündeten Böllerschüsse von der Genovevaburg den Beginn der Schützenkirmes an. Traditionsgemäß begaben sich die Schützen unter den Klängen der Feuerwehrkapelle und des Spielmannszuges zum Landrat, Bürgermeister und Präses - so will es alter Brauch - ihre Aufwartung zu machen. Vor dem Landratsamtgebäude brachten die Schützen zunächst ein Ständchen dar. Bei einem Umtrunk im kleinen Sitzungssaal begrüßte Kreisdeputierter A. Gräf anstelle des verhinderten Landrats die Gäste. Er pries die Schützen als Idealisten und erinnerte in seiner Ansprache an die im vergangenen Jahr von Landrat Dr. Klinkhammer gegebene Zusage, auch nach Verlegung des Kreissitzes den jährlichen Empfang der Mayener Schützen aufrechtzuerhalten.

Beim Empfang im Rathaus hieß in Vertretung des dienstlich verhinderten Bürgermeisters der Erste Beigeordnete Hans Seichter die Schützen willkommen. Schützenhauptmann Hans Kaes würdigte in seiner Ansprache die großen Verdienste des Ersten Beigeordneten für die Stadt Mayen und gab einige bemerkenswerte Ereignisse aus der Geschichte der 1280 gegründeten Schützengesellschaft zum besten.

Im Anwachsen der Jungschützenabteilung auf über 50 Mitglieder sah Beigeordneter Seichter die Garantie für den Fortbestand der Schützengesellschaft, die er als ein Stück kulturellen, sportlichen und gesellschaftlichen Lebens unserer Stadt bezeichnete. Präses Pastor Waßmuth, der dem Empfang beiwohnte, wurden Blumen für die St.-Clemens-Kirche überreicht.

Während im vergangenen Jahr die Schützenkirmes bei strahlendem Sonnenschein gefeiert wurde, war der Himmel in diesem Jahr mit grauen Regenwolken verhangen, und es schien, als ob der Kirmessonntag verregnen würde. Aber der Regen hielt nicht an. Mit einem festlichen Zug, begleitet von Marschmusik der Feuerwehrkapelle, holten die Schützen nach altem Zeremoniell ihre Könige ab und geleiteten sie zum Nettetal. Während die Schützen auf Adler, Vögel und Scheiben schossen, entwickelte sich auf dem Kirmesplatz ein fröhliches Treiben an Buden und Karussells. - Am Montagklang das Schützenfest bei strahlendem Sonnenschein aus. In der St.-Veit-Kirche zelebrierte Dechant Biringer das Hochamt. Am Ehrenmal auf dem Friedhof wurde ein Kranz niedergelegt. Beim Frühkonzert im "Sterngarten" konnte Schützenhauptmann Hans Kaes zahlreiche Ehrengäste begrüßen, unter ihnen Dechant Biringer und Altbürgermeister Dr. Heinrich Dahmen. Ehrenhauptmann Peter Keupen überreichte Hauptmann Kaes einen vom bisherigen Jungschützenmeister Günter Langenfeld gestifteten Orden, der für die Jungschützenfahne bestimmt ist.

Nachmittags wurden die Schießwettbewerbe unter reger Anteilnahme der Bevölkerung fortgesetzt. Auf der Königscheibe der Altschützen wurde Kurt Gehards mit 28 Ringen Scheibenkönig. Bei den Jungschützen gab es diesmal eine Scheibenkönigin. Jutta Tutas errang mit 29 Ringen den ersten Preis.

Das Stein- und Burgfest hat die Tradition der Schützenkirmes in der Geschichte unserer Stadt nicht; trotzdem besitzt es heute seinen festen Platz in der Reihe der Mayener Volksfeste. In diesem Jahre feierten die Mayener Bürger zum 22. Male dieses Heimatfest, dessen Sinn und Geschichte in folgendem Artikel von -gf- aufschlußreich dargestellt wird.

## 22 Jahre Stein- und Burgfest

22 Jahre, schön! Was ist das schon im Hinblick auf Mayens Geschichte. Ein Klacks. Für einen Zweilundzwanzigjährigen aber sind 22 Jahre ein ganzes Leben, die Welt.

Nicht einmal also eine Jubiläumszahl - wie 25 - für das Stein- und Burgfest, aber doch eine Reihe von Jahren, seitdem es lebt, groß geworden ist und - wie alles, was lebt - sich verändert hat.

Damals im Jahre 1951 war es etwas Neues in Mayen. Es begann zaghaft, von dem damaligen Vorsitzenden des Geschichts- und Altertumsvereins initiiert. 1954, zum fünfzigjährigen Jubiläum des Geschichts- und Altertumsvereins, war es schon ein Volksfest. Vor allem die Steinmetzen und die Steinhauergesellenzunft nahmen sich seiner an, weil es vornehmlich ein Fest war, das ihrer Arbeit galt. Minister Bruno Becher war ihm lange Schirmherr.

1964 fand sein Nachfolger als Schirmherr, Bürgermeister Dr. Dahmen, folgende Wort: "Das Stein- und Burgfest berührt mit dem Mayener Stein und der Gönneburg zwei Grundfeste, die seit Jahrhunderten bis auf unsere Gegenwart der Stadt das Gepräge gegeben haben und um die sich die Geschichte Mayens rankt. Gerade an einem solchen Fest geziemt es sich, daß das Bild der Vergangenheit und die Bewältigung der Gegenwart ihren Ausdruck finden, daß noch einmal die Jahre von 1945 bis heute ins Gedächtnis zurückgerufen werden, die Jahre des Grauens, die Jahre der Hoffnung und des Wiederaufbaues, die Jahre des Erstarkens und des Aufstiegs. Eine solche Rückschau

verpflichtet uns, dem Herrgott Dank zu sagen dafür, daß er uns bis heute so gnädig geführt hat. So will das Stein- und Burgfest sein ein Fest des Gedenkens und des Dankes, aber auch eine Bekundung des Willens zum Leben und eine Besinnung auf die eigene Kraft."

Trefflicher kann man den Geist dieses Heimatfestes nicht heraufbeschwören, es nicht genauer bestimmen. 22 Jahre genügen nicht, man muß schon beinahe 40 sein, wenn man sich an 1945 erinnern will. Aber deshalb ist das Fest nicht unmodern.

Der Rahmen von einst und der Sinn sind gleich geblieben, aber die Einstellung der Menschen ist anders geworden. Junge Leute sind heraufgewachsen. Wieviel Mitglieder haben die Maurer- und Steinhauermeister, die Steinhauergesellenzunft noch?

Damals war das Chor von St. Clemens beim Hochamt noch voll von Fahnen. An einer Hand sind sie heute zu zählen. Und doch. Die Jugend hat ihren Nachmittag, das Burghofkonzert lebt noch, der Frühschoppen auf dem Markt, der Heimatabend sind noch Treffpunkt.

Mayen trifft sich - so heißt es auch heute noch. Sind in Alzheim, Hausen, Kürrenberg, Nitztal Fahnen? Hier kann man seiner Verbundenheit mit der Altstadt Ausdruck geben, hier mag sich zeigen, wer zu Mayen gehört. Und die Mayener Vereine lassen ihre Fahnen im Schrank? Man wird sehen, ob das Stein- und Burgfest noch bindet, ob "Gedanken und Dank" noch etwas bedeuten oder im Winde verweht sind; gerufen sind alle.

Wegen der Ferien mußte das Stein- und Burgfest verlegt werden. Es findet jetzt statt vom 18. bis 22. August.

Der Ablauf des Festes glich im wesentlichen der Programmfolge der letzten Jahre. Es wurde mit einem Festival der Mayener Jugend im "Sterngarten" eingeleitet. Abends fand im Burghof das traditionelle Burghofkonzert statt. Mitwirkende waren der Gemischte Chor der "Liedertafel", der Mädchenchor des Mayener Gymnasiums und das Städtische Orchester. Musikdirektor Will leitete den Konzertabend.

Der erste Tag des Stein- und Burgfestes wurde mit Tanz im Festzelt auf dem Marktplatz beendet. Am Sonntagmorgen wurde es mit dem Festgottesdienst beider Konfessionen fortgesetzt. Durch die fahngeschmückte Marktstraße bewegte sich der Festzug zum Marktplatz. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten Festzelt fand dann eine musikalische Unterhaltung zum Frühschoppen statt. Die Sonne meinte es gut, so daß der Bierumsatz einen Rekord erreichte. Laut Zeitungsbericht erhöhte er sich gegenüber 1972 um das Doppelte. Am Heimatabend führte Karl Rittel durch das Programm. Das Fest endete mit Tanz und Stimmungskapelle im Zelt.

#### Lukasmarkt in Mayen - das Fest des Jahres

Den Auftakt zu dem Fest bildete der traditionelle Empfang auf der Genovevaburg. Viel Prominenz hatte sich in den großen Räumen der Burg eingefunden, als Bürgermeister Dr. Vogels den Lukasmarkt offiziell eröffnete. Auch eine Abordnung aus der Partnerstadt Joigny mit Coseiller Général Marcel Gateau zählte zu den Teilnehmern. Prominentester Gast war Finanzminister Johann Wilhelm Gaddum.

In seiner Begrüßungsansprache beleuchtete Dr. Vogels die gegenwärtige Situation der Stadt Mayen:

Dr. Vogels betonte, daß Mayen nach wie vor - wenn auch nicht mehr als Kreisstadt - Mittelzentrum mit einem Einzugsbereich von etwa 70.000 Menschen sei. Dr. Vogels wörtlich: "Wir haben alles, was zur Erfüllung dieser Funktion notwendig ist!" Mayens Stadtoberhaupt erinnerte an die vielen Einrichtungen, wie Schulen und Sportstätten. Das Freibad habe in diesem Jahre mit 185.000 Besuchern Rekord zu verzeichnen. Es werde durch das im Bau befindliche Hallenbad eine ungewöhnliche Bereicherung erfahren.

Als "zufriedenstellend" bezeichnete Dr. Vogels die Wirtschaftskraft der Stadt Mayen. Dr. Vogels: "Wir haben 1972 von 675 Firmen mit rund 6.500 Arbeitskräften etwa 5,5 Millionen Gewerbesteuer bekommen. Wir sind sehr froh, daß wir große Firmen in unseren Mauern haben."

Weiter führte der Bürgermeister aus: "Wenn ich den Verlust des Kreis-sitzes erwähne, so war diese Entscheidung des Kreistages für uns alle zweifellos eine Enttäuschung. Der Abzug einer Behörde mit 200 Bedienten führt ohne Zweifel zu einer Schmälerung der Funktionen unseres Mittelzentrums, ganz abgesehen von der hiermit verbundenen Verminderung der Kaufkraft."

Dr. Vogels zeichnete schließlich ein Bild von der politischen Landschaft, wie sie in Mayen gegeben ist. Ebenso fehlte nicht in den Ausführungen von Dr. Vogels ein Überblick über das sportliche Leben von Mayen. Dr. Vogels verstand es, ein überschaubares Bild der lebendigen Stadt Mayen zu geben.

In besonderer Weise begrüßte Bürgermeister Dr. Vogels den Bürgermeister der französischen Partnerstadt Joigny mit seinen Gästen. Diese Gäste würdigten in ihrer Grußbotschaft die Gastfreundschaft der Stadt Mayen.

Bürgermeister Dr. Vogels zum Abschluß seiner Ansprache: "Wir sind nicht die reichste, aber auch nicht die ärmste Stadt in der Bundesrepublik oder in Rheinland-Pfalz. Aber wir können der Zukunft ohne Unruhe ins Auge sehen."

Es war wie in jedem Jahr: Kontakte wurden in anschließenden Gesprächen geknüpft. Man kam sich näher - bei Rippchen, Sauerkraut und Bier.

Folgender Bericht bringt die wesentlichen Punkte aus der Rede von Minister Gaddum:

MAYEN. In seiner Rede anlässlich des diesjährigen Lukasmarkttempfanges teilte Finanzminister Johann Wilhelm Gaddum mit, daß eine entsprechende Grundsatzentscheidung im Ministerrat gefallen sei. Es gelte jetzt, in Zusammenarbeit mit der Stadt die notwendigen Vorbereitungen für den Aufbau der Schule zu schaffen. Der Minister bedauerte, daß es nicht möglich gewesen sei, das Autokennzeichen MY zu erhalten, wies aber darauf hin, daß Mayen nun durch die vorgesehene Verwaltungsschule an Gewicht und Bedeutung gewinnen werde.

Ausführlich ging der Minister auf die Parlamentsaussprache über den Zweijahreshaushalt 1974/75 des Landes in der letzten Woche ein. Er warnte davor, in nominell hohen Steigerungsraten der Haushalte nur echte Leistungssteigerungen zu erblicken. Ein gut Teil davon gehe auf die inflationäre Entwicklung, die Einnahmen und Ausgaben wachsen lasse, zurück. Was die kommunalen Finanzen angehe, so war es im Doppelhaushalt 1972/73 das Bemühen der Landesregierung, im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs dem Finanzbedarf und der Verschuldungslage der Gemeinden durch eine gezielte Verstärkung der allgemeinen Finanzausweisung Rechnung zu tragen. Durch Verbesserungen der Schlüsselzuweisungen, vor allem aber der Bedarfszuweisungen, sei es gelungen, die Belastungen

der gemeindlichen Haushalte durch Vorjahresfehlbeträge weitgehend abzubauen und die Zuwachsrate der Neuverschuldung zu verringern, was nicht zuletzt auf die gleichzeitigen Bemühungen der Gemeinden zurückzuführen sei.

Dieser eingeschlagene Weg gelte auch für den Entwurf 1974/75. Danach steigt die kommunale Ausgleichsmasse von 1973 auf 1974 um 16,7 Prozent und von 1974 auf 1975 um 13,1 Prozent, während die Gesamtausgaben des Landeshaushalts 1974 nur um 10,9 Prozent wachsen würden. Nach den Worten Gaddums würden danach die Gemeinden von der Begrenzung der Ausgabe Seite des Landeshaushalts weit weniger betroffen als das Land. Auch jetzt habe man insbesondere auf die Erhöhung der allgemeinen Finanzzuweisungen gesehen. So werde der Anteil dieser Finanzzuweisungen an der Ausgleichsmasse des kommunalen Steuerverbundes von 53,4 Prozent in 1973 auf 55,4 Prozent in 1974 und 57,5 Prozent in 1975 auf Kosten der Zweckzuweisungen steigen. Zur Verstärkung des eigenverantwortlichen Finanzspielraumes der Gemeinden sollen zugleich die Schlüsselzuweisungen in den beiden Haushaltsjahren überdurchschnittlich um 33,8 Prozent und 21,7 Prozent steigen.

Eine weitere Verbesserung des kommunalen Finanzausgleichs stellte Gaddum in Aussicht, wenn die Umsatzsteueranteile der Länder erhöht werden. In diesem Falle steige der Steuerverbund 1974 um 21,9 Prozent auf 956 Millionen Mark und 1975 um weitere 11,3 Prozent auf 1,06 Milliarden Mark. Der Finanzminister erinnerte daran, daß die Gemeinden aus 1974/75 an den Ergänzungszuweisungen des Bundes beteiligt werden.

Auf die augenblickliche konjunkturelle Situation eingehend, erklärte der Minister, es sei notwendig, den augenblicklichen restriktiven Kurs weiter zu verfolgen und die Preissenkungstendenzen nicht zu überschätzen.

Die gegenwärtige Schwierigkeit bestünde darin, nicht zu lange zu bremsen, aber auch nicht zu früh Gas zu geben.

An den Markttagen bot die Stadt das gewohnte Bild, diese Mischung von Vergnügungspark und traditionellem Handelsmarkt. Die Stadtverwaltung bemüht sich, stets neue Attraktionen anzubieten. Schausteller stellen ihre Anträge oft schon zu Anfang des Jahres. Als "Sensation des Jahres" wurde der Polyp angekündigt. Dieses Fahrgeschäft stand im Schatten des Obertores und zog viele Mitfahrer und Zuschauer an - was soll man sonst noch erwähnen von dem Vielerlei eines Rummelplatzes: Berg- und Talbahn, das tanzende Karussell Hully-Gully, die Non-Stop-Show-Scala, eine Kampfarena mit Ringkämpfen nach dem Stil der Gladiatorenzeit, Verlosungsbuden, Karussells aller Art, Skooter, Wein- und Bierstände, Kasperltheater und viele Imbißstände, Schießbuden und Stände, die Spielzeug und Leckereien anboten, und nicht zu vergessen das Riesenrad, das weithin sichtbar die Stadt überragte.

Die landwirtschaftliche Ausstellung wurde wieder überraschend stark besucht, im Gegensatz zu den letzten Jahren. Einige Interessenten mußten sogar zurückgewiesen werden.

Die Stadt erzielte folgende Einnahmen aus dem diesjährigen Lukasmarkt:

|                                      |              |
|--------------------------------------|--------------|
| Vergnügungspark                      | 25.596,-- DM |
| Landwirtschaftliche Ausstellung      | 5.455,-- DM  |
| Krammarkt                            | 10.749,-- DM |
| Schafmarkt                           | 63,-- DM     |
| Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt | 430,-- DM    |
|                                      | <hr/>        |
|                                      | 42.293,-- DM |
|                                      | =====        |

Verschiedene Festlichkeiten fanden noch im Laufe des Jahres 1973 statt.

Im Januar lud die Offiziersheimgesellschaft zum "Dreikönigsball" ein. Die Offiziersheimgesellschaft hatte schon früher oft zum Ball geladen, zum Dreikönigsball doch zum erstenmal in diesem Jahr. Den Namen hatte ein Mayener Bürger wieder aufgegriffen in Erinnerung an die großen, schönen Bälle, die seinerzeit in der "Saison" Mayen festlich stimmten. In seiner Begrüßungsansprache hob Oberstleutnant Kamm, Kommandeur des schweren Fernmeldebataillons 960, die Verbundenheit der Mayener Garnison mit der Bevölkerung hervor. Der festlich geschmückte Saal des Soldatenheims "Haus im Möhren" faßte die Zahl der Gäste kaum. Der Abend verlief in schöner Harmonie. Auch das Herbstfest der OHG war eine gelungene Veranstaltung. Sie stand im Zeichen des Abschieds von Oberstleutnant Kamm. Eine Erinnerungsgabe und Blumen für die Gattin des scheidenden Kommandeurs waren Gruß und Dank seiner zahlreichen Mayener Freunde.

Unvergeßliche Festtage brachte auch das erste internationale Freundschaftstreffen der Polizei. Die Presse nannte es "einen triumphalen Erfolg". Das Programm erstreckte sich über 3 Tage. Darin waren enthalten: festlicher Empfang im Rathaus, Besichtigung von Schloß Bürresheim, Fahrt zum Nürburgring, den Dauner Maaren und zur Mosel, Besichtigung des Landeskriminalamtes und der Polizeischule in Koblenz und ein fröhlicher Abend in einem Weinprobierkeller an der Mosel. Den Schluß der festlichen Tage bildete der "Ball der Nationen". Dieser Ballabend war ein großer Erfolg. Die Presse berichtet: "Das erste internationale Freundschaftstreffen der Polizei war ein triumphaler Erfolg."

#### 11. Aus dem Vereinsleben

Von einem Engländer stammt die satirische Bemerkung: Wenn zwei Deutsche sich im Ausland treffen, gründen sie drei Vereine. Dieser Spott über die deutsche Vereinsmeierei mag einiges für sich haben, verkennt aber die überwiegend positiven Seiten des Vereinslebens. Sie alle haben, wenn auch mit verschiedener Wirksamkeit, eine gesellschaftliche Funktion. Hier stehen an erster Stelle caritative, kulturelle, sporttreibende Vereine, überhaupt alle, die uneigennützig im Dienst der Gemeinschaft stehen. In den Kapiteln "Soziales" und "Kultur" wurde bereits darüber berichtet. Ebenso gebührt auch den Feuerwehrmännern Dank und Anerkennung für ihren unermüdlichen Dienst an der Gemeinschaft.

Die freiwillige Feuerwehr wird nicht nur bei Bränden, sondern in zunehmenden Maße auch bei Katastrophen und Notfällen zu Hilfe gerufen. 1973 hatte die Feuerwehr 63 Einsätze, davon 7 Noteinsätze. Für die Feuerwehr wandte die Stadt 1973 74.360,- DM, davon für neue Ausrüstungsgegenstände 15.600,- DM auf. Mit einem Zuschuß des Landes und des Kreises wurde für 120.528,- DM ein neuer Tanklöschwagen beschaffen.

Am 12. und 13. Mai fand in Verbindung mit dem Kreisfeuerwehrtag 1973 das 90-jährige Jubiläum der Wehr statt. Über 1.400 Feuerwehrleute beteiligten sich am Festzug in der Stadt.

#### Brandschutztag des Kreises Mayen-Koblenz mit Höhepunkten

MAYEN. Schwarze und dunkelblaue Uniformen beherrschten am Sonntag das Straßenbild von Mayen. Mehr als 1.400 Feuerwehrleute von Rhein, Mosel, Maifeld, Pellenz, Eifel und angrenzenden Gebieten waren zum Feuerwehrtag 1973 des Landkreises Mayen-Koblenz in der Stadt versammelt. Mit



vielen Ehrungen durch Landrat Dr. Georg Klinkhammer, mit Arbeitstaugung, mit Festzug und einer großangelegten Schauübung war es eine eindrucksvolle Demonstration des freiwilligen Feuerschutzes und ein Fest- und Ehrentag aller Feuerwehren aus dem Kreisgebiet.

Besonderes Lob verdiente sich die Freiwillige Feuerwehr Mayen, die alle Veranstaltungen - auch den Festabend zu ihrem 90-jährigen Bestehen - ausgezeichnet organisiert hatte. Sonniges Wetter tat ein übriges, daß an diesem Maisonntag das große Feuerwehr-Treffen zu einem vollen Erfolg wurde.

Spielmanszug und Blaskapelle der Mayener Wehr sorgten mit klingendem Spiel für die musikalische Overtüre der Wehrführer-Tagung im vollbesetzten Saales des Sterngartens. Bürgermeister Dr. Vogels entbot den Willkommensgruß der gastgebenden Stadt. Der Kreisbrandinspektor begrüßte die Gäste und sah in dem Kreisfeuerwehrtag eine gute Gelegenheit, die mitmenschlichen Beziehungen mit und unter den Wehren zu fördern.

Branddirektor Schlichtmann, Leiter der Landesfeuerweherschule Koblenz, gab in einem auch dem Laien verständlichen Vortrag praxisbezogene Hinweise für die Schaffung sicherer Flucht- und Rettungswege bei Bränden.

Landrat Dr. Klinkhammer dankte den Feuerwehren des Kreises, die "ihre Aufgabe nie darin gesehen haben, mit lauten Forderungen nach außen hervorzutreten". Die Wehren, so betonte der Landrat, fühlten sich als personell stärkste Katastrophenschutzorganisation für einen so großen Raum und für so viele Menschen verantwortlich, daß sie nicht darauf verzichten könnten, von Zeit zu Zeit vor die Öffentlichkeit zu treten, auf Leistungen hinzuweisen, Bestandsaufnahme zu machen und Weichen für die künftige Arbeit zu stellen. Abschließend überreichte Dr. Klinkhammer das vom Minister des Innern verliehene Feuerwehrzeichen in Gold an zwei, in Silber an elf Feuerwehrmänner, die 40 bzw 25 Jahre aktiv im Feuerschutz tätig sind.

Kreisbrandinspektor Sprengart berichtete im ausführlichen Jahresbericht über Tätigkeit, Ausbildungsstand und Ausrüstung der Feuerwehren im Kreisgebiet und zeigte neue Aufgaben auf.

### Viele blitzend rote Autos

Zahlreiche Musikkapellen begleiteten den Festzug, der am frühen Nachmittag durch die Straßen der Stadt zum Sportgelände im Nettetal zog. Bei den Tausenden von Zuschauern rief vor allem die lange Kette der blitzend-roten Löschfahrzeuge Erstaunen hervor. Sie machten den technischen Stand der Feuerwehrausrüstung deutlich. Aufmerksamkeit fanden der weibliche Löschzug der Feuerwehr Weibern, der einzige in Rheinland-Pfalz, sowie die vielen Jungen und Mädchen in den Reihen der Spielmanszüge und Blaskapellen.

Dem Vorbeimarsch folgten die Schauübungen, ein weiterer Höhepunkt. Mit Pulver, Schaum und Wasser wurden an verschiedenen Objekten moderne Löschverfahren wirkungsvoll vorgeführt. Viel bewundert wurden eine in den Farben Schwarz, Rot, Gold gehaltene Wasserwand, ein Figurenfahren von 16 Löschfahrzeugen und die ausgefahrene automatische 30-m-Drehleiter, vorgeführt von der Koblenzer Berufsfeuerwehr.

Musikalisch umrahmt wurden die Übungen von Marschklängen sämtlicher am Umzug beteiligten Spielmanszüge unter Leitung von Tambourmajor Toni Stolzenberg und dem Blasorchester der Mayener Wehr unter Leitung von Kapellmeister Willi Spurzem.

Zu den Vereinen ältester Tradition zählen die Zünfte. Über das Zunftleben vergangener Jahrhunderte hat der aus Mayen stammende Pfarrer Brock eine aufschlußreiche Abhandlung veröffentlicht.

Während die Zünfte in den Städten des Mittelalters handwerkliche oder gewerbliche Verbände waren, besteht heute noch in Mayen eine Ackerzunft. Sie wurde 1427 gegründet. Ihre Entstehung ist darauf zurückzuführen, daß die Bewohner der Stadt Mayen überwiegend Ackerbürger waren. Um an dem politischen Leben der Stadt teilnehmen zu können, mußten sie sich in einer Zunft zusammenschließen. Heute sind in der Land- und Forstwirtschaft insgesamt nur noch 224 Personen beschäftigt, die Stadtteile Alzheim, Hausen und Kürrenberg mit eingerechnet. Trotzdem hat sich diese Zunft bis in die heutige Zeit erhalten. Bei ihrer diesjährigen Zusammenkunft im Hotel "Alter Fritz" sprach sich Bürgermeister Dr. Vogels für den Fortbestand der Ackerzunft aus. Peter Josef Müller, der Zunftmeister, sagte, er wolle weitere Mitglieder aus den eingemeindeten Orten gewinnen. Altbürgermeister Dr. Dahmen, seit Jahren bei jeder Zunft zugegen, sagte in seiner Ansprache, daß die kirchliche Bindung der Zunft auch in schweren Zeiten nie verloren gegangen sei. Lieder und lustige Vorträge verschönten den Abend. In dem Zeitungsbericht heißt es zum Schluß: "Auch alte Zunftlieder, auf den Bauernstand abgestimmt fehlten nicht" - ein Idyll im Zeitalter, wo in Protestdemonstrationen die Traktoren über die Straße rollen.

Mit einem Gedächtnisgottesdienst in der St.-Clemens-Kirche von Präses Pastor Waßmuth wurde das Zunftfest der St. Sebastianus-Schützengesellschaft 1280 eingeleitet. In der Veranstaltung nachmittags im Schützenhof wies Dr. Vogels auf die Erhaltung der Zünfte und die Pflege traditionsgebundenen Brauchtums hin. Wörtlich sagte der Bürgermeister: "Möge die Schützengesellschaft auch in Zukunft Bestandteil unseres Mayener Kulturgutes bleiben."

Gegen Jahresende, im November, feierte die Hämmerzunft ihr Zunftfest. Es begann mit dem von Pastor Waßmuth zelebrierten Zunftamt in der Heilig-Geist-Kapelle. Nachmittags trafen sich die Zunftbrüder mit ihren Angehörigen im "Haus im Möhren" zur weltlichen Zunftfeier.

Nach Erledigung der Regularien wies Zunftmeister Ferdinand Scherf auf ein Jubiläum nicht alltäglicher Art hin. Die Zunftlade, in der u.a. das älteste, aus dem Jahre 1540 stammende Dokument aufbewahrt wird, wurde heuer 200 Jahre alt. Scherf erklärte, die Erhaltung der im Laufe der Jahrhunderte überlieferten handwerklichen Prinzipien von Leistung und Können seien ein wesentlicher Bestandteil der Zünfte.

Bürgermeister Dr. Vogels erwähnte in seinen Ausführungen, nicht nur Partei-, sondern auch Vereinsarbeit sei gleichermaßen wichtig. Er wies dabei u.a. auf die vielen Gemeinschaften in der Stadt auf den verschiedenen Ebenen hin und betonte, diese wie auch die karitativen Organisationen der Stadt seien ein bereichernder Faktor des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens der Eifelmetropole. Die Zünfte, die bisher in familiärer und persönlicher Hinsicht ihr Bestes gaben, dürften nicht nur in der Vergangenheit leben. "Die Zeichen der Zeit zu erkennen und am gesellschaftlichen Leben der Stadt mitzuwirken", sei eine ihrer vornehmsten Aufgaben für die Zukunft. Um auch die Jugend an diese neue Aufgabe heranzuführen, appellierte er an die Anwesenden, für eine intensive Mitgliederwerbung einzutreten.

Zur Stärkung des Zunftlebens schlug Dr. Vogels einen Zusammenschluß der übrigen noch vorhandenen Zünfte mit der Hämmerzunft vor, die hierzu als größte städtische Zunft die Initiative ergreifen müsse. -

Pastor Waßmuth sagte, gerade heute, in unserer schnellebigen Zeit, wäre es besonders wichtig, sich der Vergangenheit verpflichtet zu fühlen. Auch er sah die bewußte Pflege der handwerklichen Vergangenheit und die Erkennung der Gegenwart als eine der wichtigsten Anliegen der Zunftgemeinschaft an.

Die Kleingärtner, Brieftaubenzüchter und Sportangler konnten im Verlaufe des Jahres beachtliche Erfolge ihrer Vereinsarbeit aufweisen.

Auf der Jahreshauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins betonte der Vorsitzende Paul Wimmert, daß die Kleingärtner tätige Helfer im Umweltschutz seien und auf diesem Gebiet Vorbildliches leisten. Bürgermeister Dr. Vogels wies an Literaturbeispielen auf die Bedeutung des Gartenbaues für den Menschen in den verschiedenen Kulturepochen hin und ermunterte die Kleingärtner, ihr Hobby weiter zu pflegen. Die Sieger des Wettbewerbs bei der Prämierung der Pachtgärten erhielten Ehrenurkunden, Blumen und Gutscheine zum Erwerb von Gartenbautensilien.

An zahlreiche heimische Brieftaubenzüchter, Mitglieder der Reisevereinigung "Eifelland-Mayen", wurden Ehrenpreise vergeben.

Als Anerkennung für die meisten von einem deutschen Züchter errungenen Preise bei der internationalen Wertung erhielt Karl Schulz (Mayen) den Ehrenpreis des belgischen Erziehungsministers. Für die meisten beim Flug ab Marseille eingesetzten Tauben erhielt er den Ehrenpreis des belgischen Arbeitsministers.

Im Wettkampf gegen starke Konkurrenz wurde der ABU-Sportanglerverein Mayen Mannschaftsmeister 1973 im Bezirk Koblenz des Sportfischereiverbandes Rheinland-Pfalz in der Besetzung: Franz Geißler, Karl Müller, Werner Roßbach, Alfred Seemann und Wolfgang Wille.

## 12. Einiges vom Sport

Dipl. Sportlehrer Armin Baumert hat in der Rhein-Zeitung einen Aufsatz unter dem Titel "Ist der Sport in Mayen ohne Chancen?" veröffentlicht. In seinen Ausführungen setzt er sich mit der gegenwärtigen Situation des Sportes in Mayen kritisch auseinander. Darin heißt es: "Umdenken tut not", so lautet mein Urteil über die sporttreibenden Vereine Mayens, und ich bin sicher, daß ich mit dieser Meinung nicht allein stehe. Es wird noch allzu amateurhaft geplant und gehandelt. Ein kleiner Erfolg reicht meistens schon aus, um die Gemüter zu beruhigen, Schwächen werden mit dem Mantel der Zufriedenheit verdeckt, anstehende Probleme auf Morgen verschoben.

Zu erdrückend wird z.B. die Belastung für den Verein, der alle Sportarten unter einem Dach aufzufangen versucht. Damit ist es ja aber nicht getan. Jeder möchte dann auch geschützt werden. Das vorhandene Potential reicht in den überwiegenden Fällen gerade aber noch für eine mehr schlecht als rechte Aufrechterhaltung vorhandener, wenn auch teil in Jahrzehnten gewachsener Position. Fortschritt auf sportlichem Sektor wird dann erfahrungsgemäß sehr schwierig, beinahe unmöglich.

Armin Baumert ist ein hervorragender Sportler und im TuS Mayen aktiv. Folgende Artikel geben Bericht über seine sportlichen Erfolge:

Bericht vom 2. März 1973

MAYEN. Der Weitsprung der Männer gehörte zu den leistungsstärksten Wettbewerben bei den 20. Deutschen Leichtathletik-Hallenmeisterschaften in

der Berliner Deutschlandhalle. Dabei gelang dem Mayener TuS-Athleten Armin Baumert, der schon einmal deutscher Hallenmeister in dieser Disziplin gewesen war (1966 in Kiel mit der damaligen DLV-Hallenbestleistung von 7,72 m), eine ausgezeichnete Leistung.

30. Mai 1973

MAYEN. Für einen ersten "Knüller" der Freiluftsaison 1973 sorgten Mayens Leichtathletik-Asse Ernst Krahnke, Horst Roেকেlein und Armin Baumert.

Bei einer Mehrkampfveranstaltung im Bonner Nordpark-Stadion erzielten die drei Athleten mit 18.620 Punkten im Mannschafts-Zehnkampf ein ausgezeichnetes Ergebnis. Der seit 1971 von Rot-Weiß Koblenz mit 18.711 Punkten gehaltene Rheinland-Rekord wurde knapp verfehlt. Das TuS-Team konnte seine bisherige Bestleistung (1972: 17.353 Punkte) erheblich steigern. Mit dem Bonner Resultat stehen die Mayener in der Spitzengruppe des Deutschen Leichtathletik-Verbandes.

22. Juni 1973

MAYEN. Die Leichtathleten des TuS Mayen überzeugten einmal mehr und dokumentierten ihre hervorragende Position im hiesigen Sportleben. Bei den Rheinland-Meisterschaften im Andernacher Stadion erzielten sie ausgezeichnete Leistungen und hervorragende Plazierungen. Armin Baumert verteidigte in souveräner Manier seinen Titel im Weitsprung.

Seine dabei erzielten 7,25 Meter gewinnen noch an Wert, denn die Andernacher Anlage bereitet allen Springern erhebliche Schwierigkeiten, nicht zuletzt dem erklärten Favoriten W. Mohrs (Andernach), der mit seinen 6,85 Metern sichtlich unzufrieden war.

Anlässlich einer Sportlerehrung beglückwünschte Bürgermeister Dr. Vogels den erfolgreichen Sportler.

Bei den Mehrkämpfer-Rheinlandmeisterschaften im Mayener Stadion sicherten sich die Athleten des TuS die ersten vier Plätze und errangen mit 6.000 Punkten Vorsprung klar den Mannschaftssieg. Armin Baumert belegte bei den Zehnkämpfern den ersten Rang, dann folgten Ernst Krahnke, Horst Roেকেlein und Peter Busch.

Die Fußballer des TuS konnten ebenfalls einen großen Erfolg verzeichnen, den Wiederaufstieg in die Rheinlandliga. Im "Sterngarten" wurde das Ereignis festlich begangen. Zahlreiche Gäste hatten sich zu der Feier eingefunden, Ehrenmitglied Jupp Feilzer sogar eigens aus Amerika.

Die Meisterschaftsfeier bildete auch den Rahmen für die Ehrung Peter Keupen, der von der Generalversammlung wegen seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden war und darüber eine Urkunde erhielt.

Den Reigen der Gratulanten eröffnete Beigeordneter Mührel, der die Glückwünsche der Stadt überbrachte. Ihm schlossen sich an: Peter Dietz, Vorsitzender des Fußballkreises Rhein-Ahr und Sportbeauftragter des Kreises Mayen-Koblenz, selbst jahrzehntelang aktiver Spieler des TuS Mayen. Für den Gesamtvorstand des TuS gratulierte Ehrenvorsitzender Kurt Jeiter, Glückwünsche übermittelten weiterhin die Stadtratsfraktionen durch Peter Josef Müller (SPD) und Georg Kawalle (CDU), Dieter Adams für die SPD-Kreistagsfraktion, Vertreter der TuS-Handballabteilung, der Nachbarvereine SV Rheinland Mayen, TuS Fortuna Kottenheim und des JSV Ettringen, sowie der Alten Großen Mayener Karnevalsgesellschaft. Mit Ehrengaben wünschten sie dem Meister TuS Mayen in der neuen Klasse guten Erfolg.

In den Glückwunschadressen wurde von den befreundeten Fußballvereinen neidlos anerkannt: "Die einwandfrei beste Mannschaft wurde im Spieljahr 1972/73 Meister: TuS Mayen."

Das Jahr 1973 brachte für den TuS in vermögensrechtlicher Hinsicht eine einschneidende Veränderung. Der Fußballplatz mußte dringend erneuert werden. Da der TuS zur Erneuerung und Beseitigung der Platzanlage nicht mehr in der Lage war, wurde die gesamte Anlage der Stadt Mayen übertragen. Zugunsten der Stadt wurde ein Erbbaurecht auf die Dauer von 99 Jahren bestellt. Die Stadt ging die Verpflichtung ein, die Sportanlagen ihrer Bestimmung entsprechend zu nutzen und sie den sporttreibenden Vereinen, den Schulen und der sporttreibenden Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Damit fanden zweijährige Verhandlungen ihren Abschluß.

### Vom Schulsport

Wie alljährlich fanden an den Schulen die Bundesjugendsommerspiele statt. Die Spiele der Volksschulen wurden bei günstigem Wetter ausgetragen. 468 Jungen und Mädchen nahmen daran teil. Ausrichter der Spiele war diesmal der Bernhardshof. Unter fachkundiger Leitung von Sportlehrer Krob wurden die Wettkämpfe reibungslos abgewickelt. An der Siegerehrung nahm Bürgermeister Dr. Vogels teil, um den Kindern für ihre Leistungen Dank zu sagen. Bei den leichtathletischen Dreikämpfen erhielten 13 Jungen und 22 Mädchen die Ehrenurkunde des Bundespräsidenten, 169 Jungen und 143 Mädchen die Siegerurkunden des Landes Rheinland-Pfalz. Die Rektoren Thewalt und Kawalle nahmen die Siegerehrung vor.

An den Bundesjugendspielen der Realschule beteiligten sich 900 Schüler. Wegen der hohen Teilnehmerzahl mußten die Spiele an zwei Wettkampfstellen durchgeführt werden, auf dem neuen Schulsportgelände und im Kettetal-Stadion.

Nach Beendigung der Dreikämpfe begannen im Stadion für alle Schüler die folgenden Rahmenwettkämpfe: 2 x 50 bzw. 4 x 100-m-Staffelläufe, bei denen jeweils Mannschaften aus Parallelklassen gegeneinander antraten; 1000-m-Schulmeisterschaften für Jungen, 600-m-Schulmeisterschaften für Mädchen; Fußballspiel Lehrer gegen Schüler der Abschlußklassen, das die Schüler mit 1:0 gewannen.

Das außerordentlich schöne Wetter und die Intensivierung des Sportunterrichts an der Realschule durch die neuen Sportstätten haben wesentlich dazu beigetragen, daß nur eine sehr geringe Anzahl von Schülern aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen konnte, und daß nahezu 60 Prozent aller Schüler eine Urkunde erkämpfen konnten.

Der Bau der dringend notwendigen 2. Sporthalle durch die Stadt Mayen wird die Verhältnisse für den Schulsport auch an der Realschule noch wesentlich verbessern.

Eine Ehrenurkunde des Bundespräsidenten dagegen war durch die neue DLV Punktwertung schwieriger zu erreichen. Insgesamt erkämpften die 25 folgenden Jungen und Mädchen diese hohe sportliche Auszeichnung.

Jahrgang 1963: Matthias Degen 1.309 Punkte; 1962: Wolfgang Retterath 1.352; 1961: Werner Zimmermann 1.519, Robert Dewald 1.475; 1960: H. Jürgen Zimmer 1.712, Wolfgang Schröder 1.628, Ralf Freund 1.620; 1959: Werner Steffens 2.046, Walter Anuth 2.033, Peter Schmitt 1.895, Peter Nossen 1.860, Georg Haase 1.854; 1958: Thomas Clemens 1.007.

Mädchen: 1963: Gabriele Schmitt 1.382 Punkte, Annette Bach 1.365, Kerstin Lassner 1.316, Heike Neis 1.210; 1961: Annette Portz 1.673; 1960: Irmgard Hillesheim 1.717, Birgit Hilger 1.704; 1959: Roswitha Ohligschläger 1.874, Christine Müller 1.810; 1957: Maria Schmitt 1.678, Hannelore Schoor 1.620, Elfie May 1.285.

Die Ergebnisse der 1000-m-Läufe: Jahrgang 1962/63: 1. Andreas Degen 3:40,0 Min.; 1961: 1. Harald Freund 3:28,6 Min.; 1960 und älter: 1. Norbert Stein 3:07,8 Min., 2. Bernhard Schneider 3:11,9 Min.

600-m-Läufe: 1962/63: Martina Köllner 2:13,4 Min.; 1961: Ursula Weber 2:10,3 Min.; 1960: Claudia Ternes 2:02,4; 1958/59: Elisabeth Strahl 2:04,9; 1957: Maria Schmitt 1:54,1 (Schulrekord).

Beim Schulsportfest des Staatlichen Neusprachlichen Gymnasiums wurden in diesem Jahr hervorragende Ergebnisse erzielt. Armin Baumert, von dem schon mehrmals die Rede war, schreibt in seinem Wettkampfbericht: "Dokumente einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein stellen die Leistungen dar, die Jungen und Mädchen in den Leichtathletik-Wettbewerben erzielten." Wegen der großen Zahl der Sieger ist es nicht möglich, sie in der Chronik einzeln aufzuführen. Aus der Fülle der guten Ergebnisse ragen einige Sportler besonders hervor. Im Hochsprung erreichte H. Roeckelein 1,90 m und im Weitsprung gelangen ihm beim ersten Versuch 7,04 m.

Auch folgende Resultate liegen noch wesentlich über dem Durchschnitt:  
Albrecht Gebauer, 1000 m (2:45,5 Min.)  
Elisabeth Sabel und Ulrike Zerfass, Hochsprung (1,42 m)

Der Berichterstatter schließt mit einem Fazit dieser Schulveranstaltung:

Das Mayener Gymnasium, das größte im Land Rheinland-Pfalz der Schülerzahl (über 1.800) nach gemessen, befindet sich ohne Zweifel unter jenen Anstalten, die den Schulsport nicht als notwendiges Übel betrachten. Jeder Schüler, jeder Leistungsschwächere, jeder zur sportlichen Leistung Hinstrebende soll gefördert werden. Der bisherige Erfolg spricht für diesen Weg, den die Sportpädagogen des Gymnasiums eingeschlagen haben.

Soldaten aus drei Garnisonen bei Sport und Spiel in Mayen

Zum ersten Male in der Geschichte des Fernmelderegiments 5 gab es ein gemeinsames Sportfest. Die Mayener Sportstätten waren besonders günstig zum Austragen dieser Wettkämpfe. Sie befinden sich im besten Zustand und liegen in einer landschaftlich reizvollen Gegend. Die Veranstaltung war von Leutnant Krumbiegel vorbildlich organisiert, so daß eine reibungslose Durchführung des umfangreichen sportlichen Programms vonstatten ging. Fast 1.000 Zuschauer füllten die Ränge des Stadions.

Namens des gastgebenden Bataillons bzw. des Regiments begrüßten Oberstleutnant Kamm und Oberst Rapp zahlreiche Gäste, so aus dem militärischen Bereich Brigadegeneral Hoffmann, Oberstleutnant Knoch und zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, aus dem zivilen Sektor Bürgermeister Dr. Vogels und Vertreter des öffentlichen Lebens in Mayen.

Der Vormittag war ausgefüllt von leichtathletischen Einzeldisziplinen, während nachmittags Ballspiele dominierten. Hochsommerliche Tempera-

turen und ein bisweilen böig auffrischender Wind machten den Athleten zu schaffen. Es wurden dennoch Leistungen erbracht, die deutlich machten, daß bei den "Fernmeldern" Breitensport betrieben wird, und unter den Soldaten Sportler sind, deren Leistungen sich hören lassen können. So erwies sich Unteroffizier Rolf Geißler im 300-m-Freistil-Schwimmen in 4:11,9 Minuten fast olympiaverdächtig. Geißler (Mannheim) siegte auch im Dreikampf mit 1.748 Punkten vor Feldweibel Hans-Jürgen Cornely (Mayen) mit 1.687 Punkten. Regimentsmeister im Fußball wurde die Mannschaft des Schweren Fernmeldeverbindungsataillons 970 Mannheim vor dem Schweren Fernmeldeverbindungsataillon 960 Mayen. Den Abschluß des Sportfestes bildete die Siegerehrung mit einer gemütlichen Feier im "Haus im Möhren", bei der das Fernmelderegiment 5 Gastgeber war.

"Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen..." Dieser Liedvers war kein Motiv für den zweiten Volkswandertag. Ein grauer, naßkalter Herbsttag mit Nieselregen hielt jedoch die unentwegten Wanderer nicht ab. Wind und Regen taten der Freude am Wandern keinen Abbruch. Ganze Familien wanderten mit, die kleinsten saßen im Kinderwagen, Pfadfindergruppen und Vereine wanderten gemeinsam durch die herbatlichen Wälder.

Auf den Wanderstrecken befanden sich Kontrollstellen, die jeder Teilnehmer passieren mußte, um seine Teilnehmerkarte abstempeln zu lassen. Nur der erhielt die begehrte Plakette, dessen Karte den Stempel von allen Kontrollstellen hatte. Für den Zehnkilometerweg gab es eine silberne, für die Zwanzigkilometerstrecke eine goldene Plakette.

### 13. Verdiente Bürger wurden geehrt

Große Ehrungen empfing im Jahre 1973 der Unternehmer Walter Bischoff. MAYEN. "Die Zukunft im Mayener Raum wird von denen gewonnen, die Mut, Optimismus und soziale Bereitschaft zeigen", sagte Wirtschafts- und Verkehrsminister Heinrich Holkenbrink in einer Feierstunde in der Eifelstadt.

In Vertretung des Ministerpräsidenten überreichte er Walter Bischoff, Inhaber der Firmen Spezial-Maschinenfabrik Bikoma und der Papierfabrik Nettemühle das Bundesverdienstkreuz am Bande. "Sie besitzen diese Eigenschaften und haben sich für die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis eingesetzt. Ihre soziale Haltung zeigte sich, als Sie der Werkstatt für Behinderte Hallen zur Verfügung stellten."

In einer Betriebsfeier am Vorabend des Festtages übergaben Mitglieder der Firmengruppe ihrem Seniorenchef, der seinen 60. Geburtstag feierte, und dessen Firmen auf 10-, 20- und 40-jähriges Bestehen zurückblicken, einen aus Mayener Basaltlava gemeißelten Berliner Bären. "In Berlin begannen Sie Ihren beruflichen Lebensweg, in Mayen wurden Sie zu einem Unternehmer, der Freund aller seiner Mitarbeiter ist."

Es wurden nicht nur Jubiläen gefeiert. Am zweiten Festtag wurde eine neue Maschinenhalle eingeweiht. Bischoff übergab einen DRK-Rettungswagen dem DRK-Kreisverband. Die Öffentlichkeit gewann von den technischen Einrichtungen der Fabrik beim "Tag der offenen Tür" einen Eindruck.

Beim Empfang im Hotel "Neutor" gratulierten Geschäftsfreunde, Vertreter von Parteien und Behörden. Ansprachen hielten Konsul Arth (Düsseldorf), Landrat Dr. Klinkhammer, der auch das Kreiswappen überreichte, und Dr. Vogels, der unter anderem sagte: "Sie machten den Namen unserer Stadt durch Ihre Spezialmaschinen in der ganzen Welt bekannt."

Weiter sprachen ein britischer Geschäftsfreund sowie die Fraktionsvorsitzenden Dr. Schaeffgen (SPD) und Kawalle (CDU), die Buchgeschenke mitgebracht hatten. Friedrich Kutschera, das älteste Betriebsmitglied, schilderte den Lebensweg Bischof's.

Auch der Stadtrat würdigte die unternehmerische Leistung dieses Mannes. Am 31. Oktober überreichte Bürgermeister Dr. Vogels die Verleihungs-Urkunde der goldenen Verdienstplakette der Stadt Mayen. In seiner Ansprache sagte Dr. Vogels: "Wir haben Hochachtung vor Ihnen, der Sie sich als Mensch und Freund in allen Lebenslagen bewährt haben. Für diese soziale Seite wurden Sie heute durch unsere Plakette belohnt."

Noch zwei weitere verdiente Bürger erhielten das Bundesverdienstkreuz. Im kleinen Sitzungssaal überreichte Landrat Dr. Klinkhammer Franz Merzen das Bundesverdienstkreuz am Bande. Der Landrat betonte die besonderen Verdienste des Ausgezeichneten, der in vielen kommunalpolitischen Gremien und Berufsvertretungen ehrenamtlich tätig ist.

Peter Weiler, der bereits im Jahre 1970 die Goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen erhalten hatte, wurde in diesem Jahre mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Der Kreisdeputierte Urmersbach überreichte ihm im kleinen Sitzungssaal des Landratsamtes den Orden. Unter den zahlreichen Gratulanten war Bürgermeister Dr. Vogels an erster Stelle. Er bestätigte, daß Weiler im Stadtrat gestaltend mitwirkte, immense Arbeit leistete und sich zum Wohle der Allgemeinheit engagierte.

#### Abgänge und Neubesetzungen

Oberstudiendirektor Dr. Kreuzberg trat in den Ruhestand. Die Verabschiedung fand im engsten Kreis statt. Die Persönlichkeit des scheidenden Pädagogen wurde mit folgenden Worten gewürdigt: "Sie waren ein Lehrer mit reicher Bildung, ein Erzieher von Format, ein Direktor, wie ihn sich Eltern und Schule nur wünschen können. 20 Jahre gaben Sie der Mayener Anstalt Geist und Form." Mit der Leitung des Gymnasiums wurde Oberstudiendirektor Karl Josef Braun beauftragt.

Für Oberstleutnant Alfred Knippenberg hieß es Abschiednehmen vom Verteidigungskreiskommando 411 Mayen, dem er drei Jahre als Kommandeur vorstand. Sein Nachfolger im Amt wurde Oberstleutnant Pohl.

Ein weiterer Wechsel im militärischen Bereich vollzog sich beim Schweren Fernmeldebataillon 960. Der bisherige Kommandeur, Oberstleutnant Otto Kamm, übergab die Bataillonsführung an Oberstleutnant Arno Stessun.

Im Katasteramt wurde Leitender Vermessungsdirektor Karl Preußmann (65) feierlich verabschiedet und als neuer Amtschef Obervermessungsrat Peter Ostermann eingeführt.

Auch in der Leitung der Dachdeckerfachschule (Bundesfachschule heißt sie nunmehr) gab es einen Wechsel. Direktor Heinrich Mauel, der 37 Jahre im Dienst der Dachdecker tätig war, verstarb in der Nacht vor dem Abschluß des neuen Semesters. Als neuer Schulleiter wurde Oberstudiendirektor Ernst Müller von Präsident Wilhelm Diekmann eingeführt.

#### Hohes Alter

Folgende Mitbürgerinnen und Mitbürger wurden 1973 90 Jahre alt: Gertrud Jung, geb. Barz, Golostraße 12; Bäcker- und Konditormeister Ewald Hennerici; Rudolf Einecke, Kelberger Straße 4 und Apollonia Leber im St.-Johannes-Klösterchen.



#### 14. "Mortuos plango"

Im Alter von 59 Jahren verstarb Oberstudienrat Stephan Brosius. Seit 1947 wirkte er am Gymnasium in Mayen. Viele Jahre betreute er auch das Krankenhaus St. Elisabeth mit seelsorgerlichem Eifer. Er war ein großer Freund der Jugend. Als Kurat der Pfadfinder war er jungen Menschen Freund und Erzieher.

Einen allseits beliebten verdienstvollen Mitbürger verlor die Stadt in Stephan Feils. Als ehrenamtlicher Beigeordneter, Mitglied verschiedener Ausschüsse und Führer des Kreisverbandes stand er im Dienst der Allgemeinheit.

An dieser Stelle gilt es auch noch eines Toten zu gedenken, der schon seit vielen Jahren nicht mehr in Mayen weilt. Im Alter von 67 Jahren ist der Pfarrer von Kyllburg, Dr. Benedikt Caspar, gestorben. Von 1931 bis 1937 war Benedikt Caspar Kaplan an St. Clemens in Mayen. Alle, die ihn noch persönlich kannten, wird er als bedeutender Prediger und eifriger Seelsorger in steter Erinnerung bleiben. 1938 erschien sein Buch "Rund um den schiefen Turm". Dechant Johannes Thees schrieb das Geleitwort zu dieser Studie. Darin heißt es: "Mit offenen Augen und aufgeschlossenem Herzen ist er (Caspar) die sechs Jahre seiner Wirksamkeit durch Mayen und den Mayengau gegangen, hat Land und Leute, Sitten und Gebräuche kennengelernt, die Vergangenheit erfragt, die Gegenwart gesehen, und nun singt er in seiner Studie aus vollem Herzen und mit dem ihn auszeichnenden Schwung das Hohelied auf Mayens und des Mayengaus kirchliche Vergangenheit, auf katholisches Brauchtum verflossener Jahrhunderte." Leider ist das Buch schon längere Zeit vergriffen, doch in unseren Bibliotheken ist es noch der Öffentlichkeit zugänglich.

#### Vom Standesamt

Beim Standesamt Mayen (Stadt) wurden 1973 1.442 Personenstandsfälle beurkundet, und zwar 591 Geburten, 186 Eheschließungen und 365 Sterbefälle.

Von den Neugeborenen waren 19 Kinder von Ausländern: 1 Engländer, 3 Franzosen, 8 Italiener, 6 Jugoslawen und 1 Schweizer.

#### 15. Verschiedenes

Dieses letzte Kapitel bringt noch einmal in bunter Reihenfolge Ereignisse des verflossenen Jahres.

#### Tag der offenen Tür

Die Veranstaltung war von gutem Wetter begünstigt. Der "Tag der offener Tür" wurde zu einem wahren Volksfest. Ein reichhaltiges Programm füllte die beiden Tage (22. und 23.9.) aus: Feierliche Eröffnung auf dem Marktplatz durch Bürgermeister Dr. Vogels, Besichtigung des Rathauses und aller anderen kommunalen Einrichtungen, ein Fußballspiel des Stadtrates gegen die Stadtverwaltung, Busfahrten zu den Außenstellen, Bier- und Weinausschank, Imbißangebote und Eintopf-Essen sorgten für das leiblich Wohl der zahlreichen Besucher.

Es wirkten mit: Polizeiamt Mayen, Schweres Fernmeldeverbindingsbataillon 960, Feldlazarett 312, DRK-Kreisverband Mayen, Freiwillige Feuerwehr der Stadt Mayen und Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr, Tambourcorps "Colonial-Navy of Massachusetts", der Stadtrat und die Stadtverwaltung Mayen

## Das Gartenbad

Beigeordneter H. Seichter und Amtmann H. Ackermann begrüßten den hunderttausendsten Besucher im Mayener Gartenbad, Herrn Kurt Pepinski, und überreichten ihm ein Geschenk und eine Dauerkarte für das kommende Jahr. Das Mayener Gartenbad konnte 1973 bereits einen Monat früher den hunderttausendsten Besucher ehren als im vergangenen Jahr. Dies ist sicherlich ein Beweis dafür, daß die gepflegte Badeanlage mit ihrer konstanten Wassertemperatur von 22° stärker besucht wird.

## Straßenräuber und Diebe

"Diebstähle nehmen zu - mehr Jugendkriminalität" lauten die Schlagzeilen der Rhein-Zeitung vom 5. Oktober. Fast jeden Monat hat die Mayener Kriminalpolizei 100 Fälle zu bearbeiten. Einige Beispiele: Eine 80-jährige Bürgerin wurde im St.-Veit-Park von einem Halbwüchsigen überfallen und ihrer Handtasche beraubt. Zwei Mayener Straßenräuber, 18 und 20 Jahre alt, beraubten und mißhandelten einen Arzt in der Alleestraße. Fünf Jugendliche im Alter von 17 - 18 Jahren überfielen einen jungen Mann in der Koblenzer Straße und warfen ihn in die Türscheibe einer Fleischerei. Bei einem nächtlichen Einbruch in das Lederwarengeschäft Toni Wilden, Göbelstraße, ließen die Diebe Krokodilledertaschen mitgehen.

## Unfallchronik

Bei einem Verkehrsunfall auf der B 258 zwischen Kürrenberg und Kreuznick kam der Kaufmann Siegfried Nagel (51) ums Leben. Zwei Fußgänger wurden in der Stadt Opfer von Verkehrsunfällen, der neunundachtzigjährige Johann Schütz und die einundsiebzigjährige Gertrud Rößler. Glück im Unglück hatten die Kinder, als ein Wagen scheinbar führerlos in den Schulhof der Clemensschule raste. Lediglich der Fahrer mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein einstürzender Stollen eines alten Steinbruchs am Katzenberg wäre für spielende Kinder beinahe zur Todesfalle geworden. Dank schneller Hilfsmaßnahmen der Polizei, der Feuerwehr und des Roten Kreuzes wurden die beiden eingeschlossenen Jungen gerettet.

Die Freiwillige Feuerwehr hatte 1973 insgesamt 7 Noteinsätze

Die Lagerhalle der Firma Maytex wurde ein Raub der Flammen. Feuerwehr, Polizei, das Deutsche Rote Kreuz und der Zivile Bevölkerungsschutz waren im Großeinsatz. Die Männer schwebten bei der Löscharbeit in Lebensgefahr. Denn neben der brennenden Lagerhalle drohte ein Tank mit 60.000 l Heizöl zu explodieren. Er mußte durch eine Wasserwand abgeschirmt werden. Die ganze Nacht über wurde der Brand bekämpft. Der Schaden ging in die Millionen.

Sachschaden von rd. 10.000 Mark gab es in Mayen bei einem Brand zwischen Kehriger- und Polcher Straße. Im Obergeschoß eines Großhandelsunternehmens war ein Kurzschluß in der Kühlanlage entstanden. Durch ihr schnelles Eingreifen konnte die Feuerwehr verhindert, daß die Flammen auf einen im gleichen Anwesen untergebrachten Selbstbedienungsladen übergriffen.

Opfer eines Schwelbrandes in der Mayener Diskothek "Safari" wurde die 78-jährige Maria Dietz. Sie starb an einer Kohlenmonoxydvergiftung. Polizei und Freiwillige Feuerwehr retteten fünf weitere Hausbewohner.

## 16. Finale

Am Abend des Allerseeleentages rötet sich der Himmel über dem Ostteil der Stadt. Es ist der Widerschein der unzähligen Lichter, die auf den geschmückten Gräbern zum Gedächtnis der Toten brennen; und zwei Wochen später, am Vorabend des Martinstages, ist die Stadt erhellt von den vielen Fackeln des Martinszuges, der sich unter den Flängen der Musikkapellen und fröhlichem Gesang der Kinder durch die Straßen der Stadt zum Martinsfeuer bewegt. Leider ist die Beteiligung Jugendlicher am Martinszug stark zurückgegangen. Geschlossene Gruppen der höheren Schulen fehlten fast gänzlich. Am stärksten vertreten waren Kinder an der Hand ihrer Mütter.

Am 18. November, dem Volkstrauertag, gedachte Mayens Bürgerschaft in würdiger und eindrucksvoller Weise der Opfer der beiden Weltkriege auf dem Friedhof am Hochkreuz. Oberstudiendirektor Müller gedachte in seiner Ansprache der ungeheueren Opfer der beiden Kriege, die heute, achtundzwanzig Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, vielfach schon in Vergangenheit geraten sind. Er ermahnte die Anwesenden, sich stets die stummen Fragen der Toten zu vergegenwärtigen. Die Antwort könne nur ein dauerhafter Friede sein.

Der Totensonntag (25. November) stand im Zeichen der Ölkrise. Stille herrschte in den Straßen wegen des Fahrverbots. Die meisten nahmen die Einschränkung gelassen hin. Ein Flugblatt jedoch wandte sich mit Kraft gegen die staatliche Anordnung. Es stammte vom Kreisverband der DKP.

In den Adventswochen waren die Straßen und Plätze wie schon seit Jahren mit Girlanden aus Tannengrün und hohen Tannenbäumen geschmückt, die nach Einbruch der Dunkelheit in festlichem Glanze erstrahlten. Die Energiekrise machte sich nur dadurch bemerkbar, daß die Lichter nicht so lang brannten wie in früheren Jahren. Reichhaltig war das Weihnachtsangebot der Geschäfte unter dem Werbeslogan: "Zum Weihnachtseinkauf nach Mayen. In Mayen kauft man gut." ...

Die Weihnachtsglocken sind verklungen. 1973 neigt sich dem Ende zu. Lassen wir das letzte Wort dem Kiebitz aus der Waiherschbaach:

"Et Jahr 1973 hat de Knax. Zwösche wäihnachte on Neujohrschdag es nimm vill zu räisse. Ma soll de paar Stunn notze, sesch e besje met sesch sälewer on säine unmittelbare Nächste ze beschäfdje on en Roh über-schlohn, bat nau 1974 wirklesch wischdeg es. Bat es wischdeg? Ja, um d. ze erkenne, mohs ma unnerscheide könne. Viläischt hilft der Noßstab: Bat bläivt? -"

C h r o n i k

der

S t a d t M a y e n

1 9 7 4

von

Peter Jung

Direktorstellvertreter a.D.

## Inhaltsübersicht

|     |                                   |    |
|-----|-----------------------------------|----|
| 1.  | Ein Blick auf das Weltgeschehen   | 1  |
| 2.  | Politische Probleme unserer Stadt | 3  |
| 3.  | Wirtschaft                        | 11 |
| 4.  | Verkehr und Straßenbau            | 17 |
| 5.  | Unser Wald - wertvolles Gut       | 19 |
| 6.  | Kultur                            | 21 |
| 7.  | Schulen und Schulprobleme         | 34 |
| 8.  | Begegnungen mit dem Ausland       | 37 |
| 9.  | Miteinander - füreinander         | 38 |
| 10. | Aus dem Mayener Sportleben        | 41 |
| 11. | Feiern und Feste                  | 44 |
| 12. | Verdiente Bürger werden geehrt    | 49 |
| 13. | Kirchliche Nachrichten            | 49 |
| 14. | Wir gedenken der Toten            | 50 |
| 15. | Geburten                          | 52 |
| 16. | Das Jahr geht zur Rüste           | 53 |

1 9 7 4

---

"Der Stoff der Geschichte ist das einzelne in seiner Einzelheit und Zufälligkeit, was einmal ist und dann auf immer nicht mehr ist, die vorübergehenden Verpflechtungen einer wie Wolken im Winde bewegten Menschenwelt, welche oft durch den geringfügigsten Zufall ganz umgestaltet werden."

Schopenhauer "Über Geschichte"

### 1. Ein Blick auf das Weltgeschehen

Am Anfang der Chronik werfen wir einen Blick auf das Weltgeschehen um die Jahreswende. So begann das Jahr 1974: Überall in der Welt werden neue Terrorakte befürchtet. Mit einem Mordanschlag auf einen jüdischen Bürger Englands endete das alte Jahr. Die arabischen Terroristen erklärten am Neujahrstag in Beirut: "Einer unserer heroischen Kämpfer hat Rache für die Verbrechen am palästinensischen Volk genommen."

Schlagzeilen melden: Die Frontsoldaten wählen. Rechtsdruck in Israel gefährdet Frau Meirs Genfer Mandat.

Der sowjetische KP-Chef Breschnjew warnte in seiner Neujahrsansprache vor "aggressiven Kräften", die versuchten, die Entspannungsbemühungen in aller Welt zu sabotieren.

Präsident Nixon war mit 1973 trotz Watergate-Skandal zufrieden und denkt nicht an Rücktritt. Sein Stabschef Haig ist gewiß, das "Urteil der Geschichte" werde Nixon ungeachtet des Skandals als einen "Präsidenten großer Errungenschaften" bewerten. Premierminister Heath kündigt den Briten für 1974 "das härteste Jahr seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges" an.

Frankreichs Staatspräsident Pompidou ermahnte in seiner Neujahrsbotschaft die Franzosen, "mit dem bewährten Gemeinsinn, den die Nation in Zeiten der Herausforderung immer bewiesen habe, seien die bevorstehenden schwierigen Aufgaben zu meistern. In Bonn ist die Bundesregierung sicher, daß es im neuen Jahr bei vernünftigem Verhalten aller keine Rezession geben werde. Die Bürger müßten den Gürtel keineswegs enger schnallen, aber es bestehe auch keine Aussicht, daß die Steigerungsrate im neuen Jahr so groß sein wird wie 1973.

Unter dem Leitgedanken "Der Friede hängt von dir ab" feierte der Papst am 1. Januar zum siebtenmal den "Welttag des Friedens." In diesem Jahr fand die Feier in der römischen Pfarrkirche zum heiligen Antonius in der Nachbarschaft der Lateran-Basilika statt.

Wenn wir uns nun nach diesem kurzen Ausblick auf das Weltgeschehen unserer kleinen Stadt mit all ihren Problemen zuwenden, können wir allerdings nicht mehr an den braven Spießbürger aus Goethes "Faust" denken und sagen:

"Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,  
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,  
Wenn hinten, weit, in der Türkei,  
Die Völker aufeinanderschlagen."

--Und der andere Bürger:

"Herr Nachbar, ja! so laß' ichs auch geschehen:  
Sie mögen sich die Köpfe spalten,  
Mag alles durcheinandergahn;  
Doch nur zu Hause bleibts beim alten."

Die Zeiten haben sich geändert. Nichts mehr bleibt "beim alten". Der Bürger kann das politische Geschehen im Kleinen wie im Großen nicht mehr als unbeteiligter Zuschauer betrachten. Irgendwie sind wir alle mitbetroffen und aufgerufen, nach unseren Kräften und Möglichkeiten mitzuwirken.

Erfreulicherweise läßt sich feststellen, daß unsere Bürger sich in zunehmendem Maße für die öffentlichen Angelegenheiten interessieren. Stadtrat, Verwaltung und Parteien fördern dieses Interesse durch Meinungsumfragen, "Meckerecke" und Bürgerversammlungen. Hier hat der Bürger Gelegenheit, seine Sorgen auf unbürokratischem Wege vorzubringen und viele Probleme zu diskutieren, die ihn bewegen. Bei diesen Aussprachen wurden viele städtische Angelegenheiten erörtert, die auch den Inhalt der diesjährigen Chronik ausmachen: Ausbau der Marktstraße als Fußgängerzone, Freizeitzentrum, Hallenbad, Jugendzentrum, Ausbau des Pfarrzentrums St.-Clemens und die leidigen Finanzen, die ja schließlich die Grundlage für alle Reformen und gemeinnützigen Neueinrichtungen sind. Die hohe Verschuldung der Stadt bedingte harte Sparmaßnahmen, so daß viele Projekte dem Rotstift zum Opfer fielen. Der Schuldenberg hatte gegen Jahresende eine Höhe von 39,9 Mill. Mark, das bedeutet eine Pro-Kopf-Belastung der Einwohner von 1827 Mark. Damit ist die Verschuldungsgrenze überschritten.

Wenn von Sparmaßnahmen die Rede ist, dann wird auch immer die Frage nach den Personalkosten gestellt. Bei der Veranstaltung "Mayen aktuell" konnte Bürgermeister Dr. Vogels darüber berichten: Insgesamt gesehen schneidet die Stadt Mayen, was die Personalkosten betrifft, auf Landesebene günstig ab. Nach den letzten Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes betragen die Personalkosten bei der Stadt Mayen 22,61 Prozent der Einnahmen. Das ist der günstigste Satz, der im Lande Rheinland-Pfalz bei vergleichbaren Städten festgestellt wurde. Die nächstfolgende Stadt hat 25,47 Prozent, die Stadt mit den höchsten Personalkosten 42,72 Prozent der Einnahmen für die Personalkosten aufwenden müssen.

Die allgemeine Finanzlage der Stadt ist jedoch alles andere als günstig. Das zeigt folgender Auszug aus dem Verwaltungsbericht 1974:

|   |                  |
|---|------------------|
| Nach der Haushaltssatzung waren die Einnahmen auf | 22.569.075,-- DM |
| und die Ausgaben auf                              | 24.067.815,-- DM |
| veranschlagt;                                     |                  |
| dennach besteht ein Fehlbedarf von                | 1.498.740,-- DM  |

|   |                  |
|---|------------------|
| Die zum 31.1.1975 erstellte Kassenrechnung 1974 weist Einnahmen aus von | 24.260.274,37 DM |
| die Ausgaben betragen   | 25.400.049,21 DM |
| die Ausgaben überstiegen dennach die Einnahmen um                       | 1.139.774,84 DM  |

|   |                 |
|---|-----------------|
| Diesem Betrag ist der noch nicht bewirtschaftete und daher in der Einnahme enthaltene Sollüberschuß des Jahres 1973 mit | 158.957,82 DM   |
| hinzuzurechnen;   |                 |
| somit beträgt der Ist-Fehlbetrag  | 1.298.732,36 DM |

|  |                 |
|--|-----------------|
| Nach Abzug der Kasseneinnahmereste in Höhe von ./. | 254.375,10 DM   |
| beläuft sich der Soll-Fehlbetrag auf               | 1.044.357,26 DM |

Einen Fehlbetrag in dieser Höhe hat es in der Haushaltswirtschaft der Nachkriegsjahre noch nicht gegeben.

|  |                  |
|--|------------------|
| Im außerordentlichen Haushalt waren nach der Haushaltssatzung vom 5.3.1974 Einnahmen und Ausgaben vorgesehen von | 16.760.736,-- DM |
|--|------------------|

|  |                  |
|--|------------------|
| Durch die erste Nachtragshaushaltssatzung vom 9.7.1974 erhöhte sich das Volumen um | 63.401,-- DM     |
| und durch die zweite Nachtragshaushaltssatzung um                                  | 2.372.301,-- DM  |
| das ergibt ein Gesamtvolumen von   | 19.196.438,-- DM |

Die Steuereinnahmen sind im wesentlichen in Höhe der Haushaltsansätze geflossen. Lediglich bei der Gewerbesteuer sind Mehreinnahmen von 76.367,-- DM erzielt worden. Die Überweisung von Anteilsbeträgen aus allgemeinen Deckungsmitteln an den außerordentlichen Haushalt war nicht möglich.

## 2. Politische Probleme unserer Stadt

### Wahlkampf und Wahlergebnisse

Die ersten zehn Wochen des neuen Jahres standen im Zeichen der bevorstehenden Kommunalwahlen. Wahlparolen und Berichte über Wahlversammlungen lassen erkennen, daß der verhältnismäßig kurze Wahlkampf durchweg mit sachlichen Argumenten und ohne gehässige Polemik geführt wurde. Extremisten traten nicht auf den Plan. Der gesamte Ablauf des Wahlkampfes kann natürlich nicht in diesem Abschnitt dargestellt werden. Deshalb greifen wir einige Aussagen führender Politiker heraus, um die Situation zu beleuchten: Beginnen wir mit der Freien Wählergruppe. Hier wird besonders die Unabhängigkeit des Bürgers hervorgehoben.

"Vom Industriellen bis zum Facharbeiter, von der Hausfrau bis zur Chefsekretärin war nahezu jede Berufsschicht einer Einladung der Freien Wählergruppe der Bürgerschaft Mayen gefolgt. Die Tonhalle



bot einen Querschnitt jener, die Partei- von Stadtpolitik trennen. Kaufmann Kurt Klein (38) unterstrich es, als er sagte: "Unsere Wählergruppe betreibt reine Kommunalpolitik. Wir sind völlig unabhängig und keiner Parteidoktrin unterworfen." Und weiter betonte er: "Wir bekommen unseren Auftrag nicht von einer Parteispitze, sondern allein vom Bürger dieser Stadt und ihren Ortsteilen, deren echte Interessen wir unvoreingenommen vertreten."

Edi Hürter, Fraktionschef der Wählergruppe im Stadtrat: "Unsere Vertreter scheuten sich in keiner Ratssitzung bei kritischen Entscheidungen die mitunter höchst unpopuläre Rolle des "Bremsers" zu übernehmen. Weil wir nur Mayens Belange vertreten und dadurch oft die Arbeit der Stadtverwaltung unterstützen."

Die Forderungen der Freien Wählergruppe, ging aus allen Reden der Politiker hervor, blieben immer realisierbar und wurden von kaufmännischem Denken bestimmt: Bei der Förderung und Erhaltung vorhandener Industrie zum Beispiel, bei der Bereitstellung von Betriebsgelände oder der Erschließung weiterer Baugebiete.

Diplom-Ingenieur Heinrich Link: "Wir akzeptieren die Richtlinien des Generalverkehrsplans und die der allgemeinen Bauleitplanung, sind aber dafür, daß vorrangig im Stadtkern Parkplätze geschaffen werden. Nur so erhalten wir die Kaufkraft. Keinem auswärtigen Kunden sind Anmarschwege von der Stadtperipherie zuzumuten. Ich warne davor, den Stadtkern zweckentfremdend zu verbauen."

Hürter abschließend: "Die Wählergruppe will diesmal dem Mayener Bürger deutlich machen, daß eine unabhängige Bürgerinitiative mehr als wichtig ist, zumal in den vergangenen Wochen die politische Verunsicherung des Wählers stark gestiegen ist. Unsere Mannschaft, das möchte ich noch erwähnen, ist auf Teamarbeit ausgerichtet, nicht auf Postenjägerei."

Die CDU arbeitet mit Persönlichkeitswerbung und entwirft ein kommunalpolitisches Programm, dessen Verwirklichung jedoch nach der Wahl allen Parteien obliegt.

"Wir werden einen offensiven Wahlkampf führen, aber keine Materialschlacht". Das sagte CDU-Vorsitzender Paul Knüpper vor den Gremien seiner Partei. Im Vordergrund stehe der persönliche Einsatz aller CDU-Kandidaten. "Sie werden von Haus zu Haus um Vertrauen werben".

Gleichzeitig übergab Paul Knüpper der Öffentlichkeit das kommunalpolitische Programm der CDU in Mayen. In einer Schrift, die in den nächsten Tagen an alle Haushalte der Stadt verteilt wird, weist die CDU konkrete Ziele ihrer Kommunalpolitik auf.

Dazu gehört eine verbesserte Wirtschaftsförderung und Strukturpolitik. Auf der Grundlage der sozialen Marktwirtschaft will sich die CDU Mayen für weitere Industrieansiedlungen einsetzen. Ein besonderes Augenmerk gilt den Arbeitsplätzen: Sicherung der alten und Schaffung neuer Positionen stehen im Vordergrund. Auch die Zahl der Auspendler soll durch ein qualifiziertes Angebot von Möglichkeiten verringert werden.

Angesichts des Aufschwungs, den das sportliche Leben in Mayen in den letzten Jahren erfahren hat und um die Initiativen der Verbände zu unterstützen, hält die CDU es für erforderlich, neben dem Bau der Sporthalle Hinter Burg im Nettetal ein Sport- und Leistungszentrum zu errichten. Dieses Zentrum, das Hallen- und Gartenbad sowie den TuS-Platz, das Stadion und den Rheinland-Platz

einschließen sollte, käme einer wirkungsvollen Förderung des Spitzensports gleich. Mayen würde sich damit nicht zuletzt als idealer Standort eines Landesleistungszentrums anbieten. Vielseitig ist auch der Aufgabenkatalog, was die Verkehrssituation in Mayen betrifft. Neben dem Ausbau der B 258 Ortsdurchfahrt Mayen und Schaffung einer Kriechspur am Westausgang der Stadt, dem Bau einer Stadtumgehung von der Polcher Straße bis zur B 258 (General-Delius-Kaserne) schlägt die CDU auf der Grundlage des Gesamtverkehrsplans, die Anlegung weiterer Parkplätze und die Herrichtung einer Verbindung Brückenstraße - Gerberstraße vor. Breiten Raum nehmen auch die Vorstellungen zur Hebung des Freizeitwertes der Stadt ein. Auch im schulischen Bereich werden konkrete Maßstäbe gesetzt.

Die SPD schlägt schärfere Töne an. Auch treten hier die vertikalen Beziehungen in unserer Politik zutage. Am Schluß erklingt noch eine Reminiszenz an den Verlust von Kreissitz, Landratsamt und MY.

Die CDU hat in dem Kommunalwahlkampf in erster Linie einen Anlaß gesehen, ihre Diskriminierungskampagne gegen die SPD und die Bundesregierung fortzuführen.

Mangels eigener Vorstellungen und Initiativen hat sie sich überwiegend mit dem politischen Gegner befaßt.

Da war die alte Angstmache-Politik. "Der Sozialismus, der nun auch in Mayen durchgesetzt werden soll." Als gehe es uns nicht allein darum, die von Konzernen und Interessengruppen verfälschte Marktwirtschaft wieder sozial zu gestalten. Wer will denn bestreiten, daß das Fortkommen unserer Kinder noch immer durch wirtschaftliche und soziale Barrieren gehemmt wird, daß die Lebenschancen für ein Arbeiterkind ungleich schlechter sind als für die Kinder reicher Leute.

Da waren natürlich auch die Preissteigerungen. Kein Wort davon, daß die Bundesrepublik bisher stets weit besser abgeschnitten hat als alle vergleichbaren Länder, sowohl auf dem Felde der Stabilität als auch hinsichtlich ihrer Arbeitslosenquote. Auch unsere Währungsreserven und die Außenhandelsbilanz brauchen den internationalen Vergleich nicht zu scheuen.

Im Gegensatz zu der Regierung in Bonn ist nach dem Weltbild der CDU in Mainz alles wohl geordnet. Die CDU-Landesregierung und die lieben Freunde im Mainzer Landtag schenken der Stadt Millionen sie lassen sich sogar beim Nachdenken über die Probleme der Stadt fotografieren.

Sie versprechen Förderungsprogramme und Wohlwollen. Sind es nicht Steuergelder, die dort kraft Gesetzes oder kraft besonderem Auftrage an alle Gemeinden verteilt werden? Es wäre sinnvoller, den Gemeinden einen Teil der Finanzmasse unmittelbar zu überlassen und damit den aufwendigen Verteilungsapparat einzusparen.

Es bleibt jedoch der Landesvater selbst. Die CDU hat in Mayen besonders mit ihrem Parteivorsitzenden Dr. Kohl geworben. Er wird als Mann der Tat hingestellt. Welcher Mayener erinnert sich nicht? Es sind ja erst zwei Jahre her, seit wir in Koblenz um den Kreissitz gerungen haben. Dort war von der CDU wenig Gutes über Mayen zu hören; ungeeignet als Kreisstadt, in der Eifel gelegen, abseits vom großen Verkehrsstrom. Nun sollen "Hoffotografien" von Gesprächen mit Mainzer Ministern all dies vergessen lassen.

Wir werden auch ohne Kreisstadt, Landratsamt und ohne MY leben. Daß unser Weg dadurch noch beschwerlicher geworden ist, gilt inzwischen als gesicherte Erkenntnis.

In einem Interview mit der RZ zollte Bürgermeister Dr. Vogels den drei Fraktionen Anerkennung für die in der abgelaufenen Legislaturperiode geleistete Arbeit: "Sie (die drei Fraktionen) unterstützten die Verwaltung, als wir einen Ausgleich für den Verlust des Kreissitzes suchten." In diesem Zusammenhang nannte er die Zusage der Landesregierung, einheimische Betriebe zu fördern und die Ansiedlung eines größeren metallverarbeitenden Werkes zu bezuschussen.

Der im Rohbau fertigen überbetrieblichen Lehrwerkstätte maß Dr. Vogels eine erhebliche Bedeutung bei, ebenfalls der Verwaltungsschule im ehemaligen Landratsamt, die anfangs für den gehobenen und mittleren Dienst 400, im Endstadium 600 Studierende nach Mayen bringen soll.

### Die Wahlergebnisse bei den Kommunalwahlen 1974

| Wahl des Stadtrates am 17.3.1974 |                  | Stadtratswahl 1970 |
|----------------------------------|------------------|--------------------|
| Wahlberechtigzte                 | 15.081           | 14.509             |
| Wahlbeteiligung                  | 12.552 (83,23 %) | 11.882 (81,82 %)   |
| ungültige Stimmen                | 203              | 260                |
| gültige Stimmen                  | 12.349           | 11.612             |

Von den gültigen Stimmen entfielen auf:

|              |                           |                           |
|--------------|---------------------------|---------------------------|
| CDU          | 5975 = 48,38 % = 17 Sitze | 4695 = 40,43 % = 13 Sitze |
| SPD          | 5295 = 42,88 % = 15 Sitze | 5751 = 49,53 % = 15 Sitze |
| Wählergruppe | 1079 = 8,74 % = 3 Sitze   | 1166 = 10,04 % = 3 Sitze  |

### Der neue Stadtrat in Mayen

Die neuen Ratsmitglieder in der Stadt Mayen sind:

CDU: Georg Kawalle, Paul Knüpper, Willi Heuser, Ferdinand Scherf, Hans-Peter Siewert, Karlheinz Meier, Ina Müller, Richard Labonte, Fritz Faßbender, Peter Wilbert, Rudolf Beils, Dieter Winkel, Erich Schneider, Peter Kiesselbach, Volker Starnberg, Gertrud Denny, Erwin Mieden.

SPD: Dr. Heinz Schaeffgen, Franz Merten, Doris Kaes, Willi Hennerici, Peter-Josef Müller, Wolfgang Taubenkropp, Peter Gondorf, Klaus Kaißling, Franz Stenz, Karl Hermann, Josef Uerz, Reinhard Schäfer, Franz Müller, Ernst-Dieter Adams, Thea Wolff.

Wählergruppe Klein: Kurt Klein, Alfred Franz, Edi Hürter.

### Bericht über die erste Sitzung nach der Kommunalwahl

Zu seiner ersten Sitzung nach der Kommunalwahl traf sich der Mayener Stadtrat im Rathaus Rosenstraße. Die Sitzordnung des zahlenmäßig größer gewordenen Gremiums war geändert. Man sitzt sich nicht mehr an langen Tischen gegenüber. Die Räte haben ihren Platz an hintereinander gestellten Tischreihen. Gegenüber sitzen sich nun Rat und Verwaltung.

Bürgermeister Dr. Elmar Vogels dankte, nachdem vorher eine Beantwortung von Anfragen und Anregungen verlesen und das Ergebnis der Wahl vom 17. März bekannt gegeben worden war, denen, die nun nicht mehr im Stadtrat vertreten sind. "Sie haben zum Teil über ein Jahrzehnt im Rat und in den Ausschüssen der Stadt gearbeitet. Diese Tätigkeit forderte viele Stunden Freizeit von ihnen. Ich

kann feststellen, daß wir stets offen mit Ihnen zusammenwirken konnten."

Der Bürgermeister überreichte den anwesenden Mitgliedern, die aus dem Rat ausgeschieden sind, als Dank das Siegel der Stadt Mayen. Die Fraktionssprecher Georg Kawalle (CDU), Dr. Heinz Schaeffgen (SPD) und Edi Hürter (Freie Wählergruppe) dankten ihren Ratskollegen, wobei sie auch die Arbeit in den Fraktionen erwähnten.

Durch Handschlag verpflichtete Bürgermeister Dr. Elmar Vogels die neuen Stadträte, dabei wies er auf die Treue- und Schweigepflicht hin. "Ein großes Maß von Arbeit wartet auf uns. Viele Aufgaben in der Stadt sind zu lösen."

Der erste Beratungspunkt des Stadtrates war darauf die Wahl der ehrenamtlichen Beigeordneten. CDU-Fraktionssprecher Georg Kawalle schlug als Zweiten Beigeordneten Peter Wilbert vor. "Er bringt viele kommunalpolitische Erfahrung mit." Edi Hürter, Fraktionsvorsitzender der Freien Wählergruppe, stellte als Dritten Beigeordneten Klaus Hannes zur Wahl. Nach einer kurzen, von SPD-Sprecher Dr. Heinz Schaeffgen beantragten Unterbrechung der Sitzung, kam es zur Wahl der beiden ehrenamtlichen Beigeordneten.

Peter Wilbert erhielt 26 Ja-Stimmen, sechs sagten Nein, drei enthielten sich. Das Ergebnis für Klaus Hannes lautete: 27 Ja, sieben Nein und eine Enthaltung. Damit hat die Stadt Mayen nun einen hauptamtlichen und zwei ehrenamtliche Beigeordnete.

Eine Ergänzung in wesentlichen Punkten zu dem vorstehenden Bericht brachte die RZ am 22.4.1974:

Bei der ersten Sitzung des neuen Rates der Stadt Mayen waren viele interessierte Zuhörer anwesend. Auf der Tagesordnung stand unter anderem die Wahl der ehrenamtlichen Beigeordneten (siehe RZ-Bericht am Samstag). Man beriet auch die Bildung der Ausschüsse. Einstimmig waren die Fraktionen der Meinung: Die Zahl der Ausschüsse soll reduziert werden.

Die Norminierung der Mitglieder, auch dies wurde einstimmig beschlossen, erfolgt in einer späteren Sitzung. Für die Stadtteile Alzheim, Hausen und Kürrenberg mußten neue Ortsbeiräte gewählt werden.

In Nitztal, einer Gemeinde unter 300 Einwohnern, kann nur noch ein Ortsvorsteher amtieren. Die Wahl eines Ortsbeirates ist hier nicht möglich. Die Fraktionssprecher der CDU, Georg Kawalle, und der SPD, Dr. Heinz Schaeffgen, bedauerten dies. Sie hätten beide lieber gesehen, wenn die Bildung eines größeren Gremiums möglich gewesen wäre.

Nachstehend die Ortsbeiräte:

Alzheim: Erich Schneider, Karl Wierschem, Anni Schwab, Philipp Breitbach, Gerhard Steffens.

Hausen: Richard Labonte, Rolf Schroeder, Kurt Mallmann, Alois Kaul, Peter Gerhards, Bernd Dahm, Kurt Dorn.

Kürrenberg: Rudi Beils, Alois Josef Adorf, Karl Hermann, Paul Tolksdorf, Rainer Bartz.

Als letzter Punkt der öffentlichen Sitzung stand die Wahl eines Schiedsmannes und seines Stellvertreters auf der Tagesordnung. Die Ratsherren entschieden sich für Peter Scherf und Karl Scherer.

Die konstituierende Sitzung des Mayener Stadtrates nahm einen zügigen Verlauf und war von einem harmonischen Geist geprägt. Die nächste Sitzung findet am 24. April, um 18 Uhr statt und behandelt wichtige Fragen für die Allgemeinheit.

Von diesen wichtigen Fragen soll in folgendem die Rede sein: Hallenbad, Freizeitzentrum, Altstadtsanierung und Fußgängerzone in der Marktstraße.

### "Das Mayener Hallenbad hat es in sich"

lautete der erste Satz in einem Artikel von Werner Dohm. Es hat es tatsächlich "in sich". Man lese einmal die Schlagzeilen, die sich auf dieses Projekt beziehen. Da heißt es: "Drahtseilakt im Stadtrat", "Es war eine Eulenspiegelerei", "Wird am falschen Ende gespart?", "Der 'Fall' Hallenbad geht in die nächste Runde", "Hallenbadbau im Mittelpunkt", und gegen Jahresende wird verkündet: "Jetzt 8,5 Millionen Mark für Mayener Hallenschwimmbad". Die heftigen Diskussionen waren um die erheblichen Mehrkosten entbrannt. Der Kostenanschlag vom 10. April 1972 betrug 4.925.000 Mark, und der spätere Kostenanschlag wies 7.965.000 Mark auf. Hinzu kommen noch 200.000 Mark für eine Wärmerückgewinnungsanlage. Im Verlauf der Diskussion zwischen Verwaltung, Stadtrat und Architekten wurden hauptsächlich zwei Gründe für die enorme Kostensteigerung herausgestellt, und zwar die allgemeine Kostenexplosion auf dem Bausektor und die Trennung zwischen Planung und Ausführung, wodurch eine Verzögerung bei der Bauvergabe eintrat. Voraussichtlich wird der Landesrechnungshof die Gründe, die zu den Mehrkosten geführt haben, eingehend untersuchen. Gegen Ende des Jahres waren die Bauarbeiten so weit fortgeschritten, daß mit der Fertigstellung um die Mitte des Jahres 1975 gerechnet werden kann.

### Das Freizeitzentrum im Nettetal

Nach Ansicht der Stadtratsmitglieder ist die Lage des geplanten Freizeitentrums im Nettetal nicht "ideal", aber "gut". In der Debatte über das Projekt wurden manche Bedenken laut, die sich auf die Unterhaltung der Anlagen und die Folgekosten bezogen. Die Fragwürdigkeit des Unternehmens zeigte sich auch im Abstimmungsergebnis: Es gab 21 Ja-Stimmen, sieben Gegenstimmen und sechs Enthaltungen.

Mittlerweile wurde mit dem Ausbau begonnen. Die Gesamtkosten sollen 2.385.865 DM ohne äußere Erschließung und Linksabbiegespur betragen. Davon entfallen auf Baukosten 2.185.865 DM, hier wiederum 500.000 DM auf das Freizeithaus und auf Baunebenkosten (Architekt und Ing.-Leistungen) 200.000 DM. Für 1974 standen haushaltsrechtlich 700.000 DM zur Verfügung. Davon wurden die Baunebenkosten, der Ausbau des Stausees und die Herstellung des Stauwerkes in Auftrag gegeben.

Der Stausee ist zum Teil fertiggestellt; mit dem Ausbau des Stauwerkes wurde begonnen. Es ist beabsichtigt, den 1. Bauabschnitt mit dem Mittelpunkt des Stausees fertigzustellen, ehe

nach Bereitstellung weiterer Mittel mit dem 2. Bauabschnitt und der Errichtung des Freizeithauses begonnen wird. Auch die Durchführung dieser Maßnahme verdankt die Stadt der Förderung durch Bund und Land.

Während aus dem Konjunkturförderungsprogramm des Bundes 350.000 DM bereitgestellt wurden, hat das Land 50 % der Kosten des 1. Bauabschnittes als Zuschuß gewährt und einen Zuschuß im gleichen Maße für die Gesamtmaßnahme in Aussicht gestellt.

### Die Stadtsanierung

Bei der Aufstellung des Entwurfs zum Flächennutzungsplan zeigte es sich, daß in Teilbereichen des Stadtkerns städtebauliche Mißstände vorhanden sind. Bereits 1971 beschloß der Rat die Sanierungsplanung. Den Auftrag erhielt das Institut Imlau (Bingen). Das Untersuchungsgebiet umfaßt den Stadtkern und kleinere Flächen im Norden und Süden, eingeteilt in 40 Bereiche, die meistens Baubereichen entsprechen. In seiner 52. Sitzung hatte der Stadtrat sich für den Stadtkern entschlossen. Das vom Stadtrat festgesetzte Sanierungsgebiet hat ein Ausmaß von 17.310 m<sup>2</sup>. Davon sind 5.660 m<sup>2</sup> bebaut. Es liegt zwischen Göbelstraße und Bornhaustert und zwischen Habsburgring und Rosengasse. Von den dort wohnenden 163 Familien sind 90 mit 207 Personen betroffen.

Die Sanierung muß in einem Zeitraum von sechs bis acht Jahren abgeschlossen sein. Sie kostet rund 8 Millionen DM. (Diese Schätzung ist für einen Zeitraum von fast einem Jahrzehnt nicht aufrechtzuerhalten. Siehe Hallenbad!). Wird Mayen im Förderungsprogramm 1975 berücksichtigt, dann übernehmen Bund, Land und Stadt je ein Drittel der Kosten.

Bei der Planung sind Schwerpunkte gesetzt, die das historische Stadtbild berücksichtigen. Im ersten liegt die Clemenskirche mit dem "Schiefen Turm" als Wahrzeichen Mayens mit einem rückwärtigen Bereich als begrünte Formsituation mit Sitzstufen und Kinderspielplatz.

Dann kommt das neue Rathaus mit Erweiterungsbauten, daneben Stadthalle mit Hotel, Läden, Dienstleistungsbetrieben, Tiefparkgeschossen und Busbahnhof. Im Bereich des Bornhausterts sind Parkdocks für 570 Personenautos vorgesehen.

### Die Fußgängerzone Marktstraße

Thema Fußgängerzone Marktstraße erhitzt die Gemüter der Stadträte nach wie vor.

Das Für und Wider - seit vielen Monaten in bald jeder Sitzung mehr oder weniger leidenschaftlich verfochten - nahm auch diesmal im Stadtrat am Mittwohabend einen breiten Raum ein. Erneut prallten die Ansichten der drei Fraktionen aufeinander, doch endlich steht fest: Die Marktstraße wird vom Mühlenturm bis zur Göbelstraße in der Zeit von 10 bis 19 Uhr für den Fahrzeugverkehr endgültig gesperrt. Bei einer Gegenstimme und sechs Enthaltungen stimmte das Gros der Kommunalpolitiker auch einer entsprechenden Widmungsbeschränkung zu. Zuvor hatte Bürgermeister Dr. Elmar Vogels vorsorglich geraten: "Lassen wir doch die Marktstraße täglich von 12 bis 13 Uhr für den Autoverkehr offen, damit die Anlieger zufrieden sind."

Im Zusammenhang mit den vorhergehenden Themen ist auch der folgende Bericht von Bedeutung:

Mayen siegt im Wettbewerb des Landes Rheinland-Pfalz  
"Bürger, es geht um Deine Gemeinde" - Vorbildliche Planungen

Der offizielle Bescheid des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz ist nunmehr bei der Stadtverwaltung eingegangen: Die Stadt Mayen hat, wie bereits in einem Teil der Auflage berichtet, den ersten Preis in dem Wettbewerb "Bürger, es geht um deine Gemeinde" in Höhe von 10.000 DM gewonnen.

Der Minister gratulierte der Stadt zu diesem schönen Erfolg, der, so der Minister, "in gemeinsamer fruchtbarer Zusammenarbeit von Bürgerschaft, Stadtrat und Verwaltung erzielt wurde". Der Sieg im Landeswettbewerb hat weiterhin zur Folge, daß die Stadt als einzige Gemeinde das Land Rheinland-Pfalz in dem in Kürze beginnenden Bundeswettbewerb vertreten ist. Damit wird den Bemühungen der Stadt Mayen auf dem Gebiet der städtischen Planung und deren Ausführung, die sich insbesondere in den Projekten der Stadtsanierung und des Gesamtverkehrsplanes niederschlugen, allgemeine Anerkennung zuteil.

Anerkennung fand insbesondere das Konzept der Stadtsanierung, das unter Zugrundelegung zahlreicher Beratungen im Stadtrat und im Bau- und Planungsausschuß vom Institut für Städtebau und Raumordnung Siegfried Imlau, Bingen, erarbeitet wurde und zu dem ausführliche Planunterlagen vorliegen. Ein Modell (Größe 1,30 x 1,20 m) der städtebaulichen Gesamtkonzeption im Maßstab 1:500 wurde zu diesem Anlaß nach Mainz gebracht und von der Jury, die über die Preisverteilung zu befinden hatte, begutachtet. Daneben wurde weiteres umfangreiches Material (Gesamtverkehrsplan, Entwurf des Flächennutzungsplanes sowie verschiedene Bebauungspläne, Modelle und Schriften) vorgelegt.

### Die Verwaltungsschule

Welche Bedeutung diese Schule für unsere Stadt in Zukunft haben wird, geht aus diesem Gespräch hervor, daß Bürgermeister Dr. Vogels mit der Rhein-Zeitung führte. Er erklärte u.a.: "Die Ausbildung gewährleistet eine qualifizierte Schulung der Beamten. Nicht zu unterschätzen ist die Bedeutung für unseren Bereich, denn das Institut rundet das Bild: "Mayen als Stadt der Schulen". Koblenz hat schon die Erziehungswissenschaftliche Hochschule sowie eine Abteilung der Fachhochschule Rheinland-Pfalz und soll bald Sitz einer Universität werden. Darum ist für uns diese zentrale Verwaltungsschule, die später Fachhochschule wird, von so großer Bedeutung. Dann nämlich liegen wir im Vorfeld der Universität Koblenz." Diese Tatsache fördert die gesamte Entwicklung und den Status der Stadt. Auf die Frage, ob die Verwaltungsschule ein vollwertiger Ersatz für den Wegfall des Landratsamtes sei, entgegnete der Bürgermeister: "Keine Verwaltungsschule ersetzt ein Landratsamt. Ich glaube aber, daß die positiven Auswirkungen, die sich für Mayen, seine Bevölkerung und das Umland ergeben, den Verlust wettmachen, der durch die Verlegung des Landratsamtes nach Koblenz für uns eingetreten ist. Das war übrigens ein Beschluß des Kreistages. Demnach gingen die gegensätzlichen Meinungen ja durch alle Fraktionen. Die Entscheidung der Landesregierung, die Verwaltungsschule hier anzusiedeln, ist ein ehrlicher Beweis für ihre Bemühungen, Mayen angemessen für den

Verlust des Kreissitzes zu entschädigen, zumal sich viele Städte in Rheinland-Pfalz, darunter Trier, Ludwigshafen und Speyer, um eben diese Schule beworben haben. Das Kabinett sprach sich für Mayen aus.

Mittlerweile steht fest, daß die Zentrale Verwaltungsschule im Sommer 1975 ihren Unterricht im früheren Landratsamtsgebäude aufnehmen wird. Die Schülerzahl soll zu Beginn rd. 400 - 500, im Endstadium an die 1000 betragen.

### Noch einmal "MY"

Gnadenfrist: "MY" bleibt "MY"

"MY" wird uns vorerst noch erhalten bleiben. Das Kfz.-Kennzeichen der für ihre rasante Fahrweise hierzulande berühmten Bewohner des ehemaligen Kreises Mayen sollte an sich zum 1. Juli dem anonymen "KO" weichen. Für Neuzulassungen, versteht sich. Doch obwohl der Landkreis Mayen längst in der größeren Verwaltungseinheit Mayen-Koblenz aufgegangen ist, prangt das solchen Umständen keineswegs Rechnung tragende "MY" nach wie vor an Bug und Heck von Last- und Personenwagen.

Die vor dreieinhalb Jahren erfolgte "Eingemeindung" der einstigen Mayener auch kraftfahrzeugoptisch zu vollziehen, stieß auf einigen Widerstand der Betroffenen. Sie fürchten für ihr Image. "KO"s gibt es schließlich schon wie Sand am Meer. "MY" aber ist etwas Besonderes, positiv in den Augen derer, die es führen dürfen, nicht ganz so positiv in den Augen der anderen, denen "MY"-Piloten schon so manchen Stoßseufzer abgerungen haben. Es gibt da feine regionale Unterschiede, die in Kraftfahrerkreisen einschlägig bekannt sind. Ob zu Recht oder Unrecht, sei dahingestellt.

Daß "MY" per 1.7.1974 noch nicht beginnt, aus dem Straßenbild zu verschwinden, verdanken wir, die "MY"-Anhänger, den Bayern. Die nämlich wollen ganz oben in Bonn dafür plädieren, die Kfz.-Kennzeichen künftig mehr landsmannschaftlich auszurichten, also etwa "OB" für Oberbayern, "NB" für Niederbayern und so weiter. Und weil, wie jeder weiß, es Kohl mit Strauß auf keinen Fall verderben möchte, erwägt man in Mainz zur Zeit, ob man sich dem bayerischen Begehren nicht anschließen sollte.

Bis dies höheren Orts entschieden ist, bleibt einstweilen alles beim alten in unserem speziellen Fall also "MY" bei "MY". Die Gnadenfrist ist jedoch kurz bemessen. Widrigenfalls müssen die "MY"-Anhänger ab 1. August sich mit dem "KO" abfinden.

### 3. Wirtschaft

Politiker und Wirtschaftsführer und in erster Linie natürlich die Betroffenen, die Arbeitnehmer, machen sich große Sorge um die zunehmende Arbeitslosigkeit. Sie stellt ein weltweites Problem dar.

Infolge der strukturellen und konjunkturellen Schwächen unseres Raumes ist die heimische Wirtschaft besonders gefährdet. Schon am Anfang des Jahres war eine hohe Arbeitslosenzahl zu verzeichnen. Ende Dezember 1973 betrug die Zahl der Arbeitslosen 4.150 Personen. Im Januar stieg sie um weitere 400 Arbeitslose.



Dem milden Winter ist es zu verdanken, daß die Zahl der Arbeitslosen nicht noch stärker anstieg. So konnte ein Teil der aus witterungsabhängigen Berufen zunächst entlassenen Arbeitnehmer von ihren Firmen wieder eingestellt werden. Im allgemeinen zeigte die konjunkturelle Entwicklung zum Jahresbeginn keinen Umschwung zum Besseren. Die Ursachen für diese ungünstige Entwicklung liegen in erster Linie bei dem Kostenfaktor: allgemeiner Anstieg der Rohstoff- und Energiepreise sowie bevorstehende Tarifierhöhungen. Angebot und Bestand an offenen Stellen blieben unter den vergleichbaren Vorjahrswerten. Im Dezember 1973 gab es 38 Betriebe mit 1.431 von Kurzarbeit betroffenen Arbeitnehmern. Dagegen wurden im Januar 1974 37 Betriebe mit 1.350 Kurzarbeitern registriert. Trotz des verhältnismäßig milden Wetters im Februar ging die Arbeitslosigkeit verhältnismäßig wenig zurück. Während die Abnahme jeweils von Januar auf Februar im Jahre 1972 18,7 % und im Jahre 1973 noch 11 % betrug, waren es 1974 nur 5,2 %, um die sich die Zahl der Arbeitslosen verringerte. Stellt man dabei noch die milde Witterung in Rechnung, so wird ersichtlich, daß die Firmen mit Rückfragen und Einstellungen zögerten, weil die konjunkturelle Entwicklung noch weitgehend skeptisch beurteilt wurde. Dies galt vor allem für die im hiesigen Raum überwiegende Industrie der Steine und Erden sowie für das Baugewerbe. Im April beurteilte das Bau- und Baunebengewerbe im Arbeitsamtsbezirk Mayen die weitere Entwicklung pessimistisch, da die vollständige Ausnutzung der in den Jahren des anhaltenden Baubooms geschaffenen Kapazitätssituation in Zukunft nicht mehr gewährleistet erschien. Hinzu kam ein z.T. ruinöser Preiswettbewerb, der die Finanzkraft der Einzelunternehmen zunehmend schwächte. Infolgedessen blieb eine erhebliche Anzahl Baufachkräfte arbeitslos und das zusätzliche Stellenangebot nahezu unbedeutend. Obwohl die Zahl der Arbeitslosen im März weiterhin abnahm, wurden in diesem Monat noch 3.008 Arbeitslose registriert (März 1973: 899). Im April ging die Zahl der Arbeitslosen kaum zurück. Die Zahl der Kurzarbeiter hatte gegenüber dem März 1974 zugenommen. Davon betroffen waren im April 1.085 Personen.

Laut Bericht des Arbeitsamtes konnte man auch für Mai keine grundsätzliche Wende der Arbeitsmarktsituation feststellen. Mitte Mai waren immer noch 36 Betriebe mit 978 Arbeitnehmer von Kurzarbeit betroffen. Die offenen Stellen wurden seit Monaten weniger.

Während im Juni noch ein leichter Rückgang der Kurzarbeit zu verzeichnen war, hatte sich die Zahl der Kurzarbeiter im Juli erhöht. 36 Betriebe mußten für 760 Arbeitnehmer Kurzarbeit einführen. Weil die meisten Betriebe ihre Betriebsferien beendet hatten, belebte sich im Juli die Nachfrage nach Arbeitskräften ein wenig, so daß sich der Zugang der offenen Stellen gegenüber dem Vormonat und dementsprechend auch die erfolgreichen Vermittlungen um 67 erhöhten.

Die ungünstige Arbeitsmarktentwicklung der Vormonate hatte sich auch im September fortgesetzt. Insgesamt waren im September im Bereich des Mayener Arbeitsamtes 2.600 Personen ohne Beschäftigung. Mitte September waren in 37 Betrieben insgesamt 1.246 Arbeitnehmer zur Kurzarbeit gezwungen. Mitte August betraf die Kurzarbeit dagegen 989 Arbeitnehmer in 31 Betrieben.

Der Oktober stand weiter im Zeichen des nachlassenden Kräftebedarfs. 3211 Arbeitslose gab es Ende Oktober, rd. 600 mehr als im September. Die Arbeitslosenquote im Raume Mayen betrug Ende Oktober 4,4 %. Zu diesem Ergebnis hatte die Saisonentwicklung (hervorragender Winter) im Baugewerbe beigetragen. Damit hatte sowohl die Anzahl der kurzarbeitenden Betriebe als auch die Zahl der Kurzarbeiter abgenommen. So waren Mitte Oktober noch 29 Betriebe und 1.089 Arbeitnehmer von Kurzarbeit betroffen. Mitte September waren es noch 37 Betriebe, die mit 1246 Arbeitnehmern in Kurzarbeit standen.

Bereits im November wurde der Höchststand an Arbeitslosen des vergangenen Winters erreicht, obwohl die Auswirkungen der Winterzeit auf die Saisontätigkeit - vor allem im Bau- und bauabhängigen Gewerbe - noch bevorstand. Arbeitslosenquote im November: 5,9 %, für den Hauptamtsbezirk schon 8,3 %. Gleichzeitig hatte die Nachfrage nach Arbeitskräften weiter nachgelassen, so daß bei einem Stand von 506 unbesetzten Arbeitsplätzen Ende November 1974 rein rechnerisch mehr als 8 Arbeiter auf eine offene Stelle entfielen.

Nach dem leichten Rückgang im Vormonat hatte der Umfang der Kurzarbeit im Verlauf des Novembers 1974 wieder zugenommen. Mitte November 1974 hatte sich die Kurzarbeit in 39 Betrieben mit 1.123 Kurzarbeitern erhöht. Ende Dezember 1974 wurde im Arbeitsamtsbereich Mayen mit 8,4 % die höchste Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz registriert. Gegenüber dem Vorjahrsstand stieg die Zahl der Arbeitslosen in diesem Bereich um 1.828 auf 6.156. Im ganzen Lande erreichte die durchschnittliche Arbeitslosenquote am Jahresende 4,8 %, gegenüber November eine Steigerung um 22,2 % oder in absoluten Zahlen um 18.880 auf 59.932 Erwerbslose.

Mit 6.156 Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Mayen ist die Zahl des langjährigen Höchststandes (Dezember 1967: 4.748 Arbeitslose) wesentlich überschritten worden. Trotz dieser erdrückenden Zahlen war Ende des Jahres erkennbar, daß der Höchststand dieses Winters noch nicht erreicht war, da im neuen Jahr mit weiteren Entlassungen gerechnet werden mußte.

Die seit Mitte des vergangenen Jahres zu beobachtende entwicklungssteigende Arbeitslosen- und Kurzarbeiterzahlen hat sich im Januar fortgesetzt. Die Zugänge an Arbeitslosen und Kurzarbeitern übertrafen wieder erheblich die Abgänge. Vor allem zum Jahreswechsel haben zahlreiche Arbeitskräfte - vorwiegend aus dem Bau- und bauabhängigen Gewerbe sowie aus dem Dienstleistungsbereich - ihren Arbeitsplatz verloren.

In diesem Zusammenhang bleibt zu berichten, daß am 26.11.74 der Südwestfunk im Rahmen seiner Senderreihe "An Ort und Stelle" - Betroffene sagen ihre Meinung" im Sterngarten mit Arbeitnehmern, Arbeitgebern, dem Arbeitsamt, der Stadt, dem Kreis, dem Land und dem Bund die Sorgen um die Arbeitsplätze im Raume Mayen diskutiert hat.

Jedoch stand die Diskussion zu sehr im Zeichen der Sorge um die saison- und konkurrenzbedingte Arbeitslosigkeit. Die Aussprache über Hilfen und Wege zur Beseitigung der strukturellen Schwierigkeiten des Raumes kam zu kurz. Das Ergebnis bestand lediglich darin, daß man auf unsere Probleme aufmerksam gemacht wurde. Geblieben ist die Sorge um den Arbeitsplatz.

Verschiedene Bemühungen um eine Strukturverbesserung durch Ansiedlung neuer Industriebetriebe blieben leider ohne Erfolg. Die Firma Aluminium-Werke GmbH hat aus verschiedenen Gründen die für 1974 vorgesehene Werkgründung nicht vorgenommen. Auch zahlreiche Verhandlungen mit anderen internationalen Unternehmern verliefen ergebnislos. Im Industriegebiet "Sauperg" gelang es auch nicht, Betriebe anzusiedeln. In diesem Industriegebiet verfügt die Stadt jetzt über rund 100.000 m<sup>2</sup> hervorragend erschlossenes und planiertes Industriegelände. Die Planierungs- und Erschließungsarbeiten waren nur dadurch möglich geworden, daß die Stadt im Rahmen des 1. Sanierungsprogramms für Gebiete mit speziellen Strukturproblemen vom Bund einen Zuschuß von 240.000,— DM und vom Land einen Zuschuß von 740.000,— DM erhielt.

Besser als nichts sind die rund 70 qualifizierte Arbeitsplätze, die von der Firma Moritz J. Weig geschaffen wurden. In nur sechsmonatiger Bauzeit hat die Firma an der Polcher-Straße ein dreistöckiges Verwaltungsgebäude errichtet und ihre Verwaltung von Bergisch-Gladbach nach Mayen verlegt.

Mitte des Jahres hat die IHK am alten Andernacher Weg eine überbetriebliche Lehrwerkstätte in Betrieb genommen. Hier werden für den Metall- und Elektrobereich 50 Lehrlinge aus Betrieben und Umschulungswillige zu Fachkräften ausgebildet.

#### Eifelschau 1974

Die zweite Eifelschau übte auch diesmal wieder eine große Anziehungskraft aus. Am Samstag, dem 1. Juni eröffnete sie ihre Pforten. Die Veranstaltung sollte die wirtschaftliche Kraft unseres Raumes demonstrieren. Ministerpräsident Dr. Helmut Kohl hatte die Schirmherrschaft übernommen. Die Eröffnung verlief ein bißchen dramatisch, wie der folgende Bericht aus der Rhein-Zeitung zeigt:

"In der Festhalle auf dem Gelände der Polcher Straße herrscht Samstagmorgen die angeregte, heitere Stimmung der bevorstehenden Eröffnung der Eifel-Schau. Als Ministerpräsident Dr. Kohl und Bürgermeister Dr. Vogels kommen, setzt herrlicher Empfangsbeifall ein. Aber von nun an bestimmen Widrigkeit und Technik den Veranstaltungsverlauf. Dr. Vogels will mit der Begrüßung anfangen, da versagt auf dem Podium das Mikrofon. Er kehrt zu seinem Platz zurück, wo Dr. Kohl ihm zuraut: 'Sagen Sie den Leuten, daß es mit dem Mikro nicht klappen will.'

10.33 Uhr: Zwei Tontechniker auf hoher Leiter beschäftigen sich mit dem Kabel unter dem Hallendach. 10.38 Uhr: Mikroprobe auf dem Podium, wo Willi Spurzem mit seiner Blaskapelle der Freiwilligen Feuerwehr Mayen die Zwangspausen über-

brückt. "Eins, zwei". Die Festgäste applaudieren. Jemand bemerkt sarkastisch: "Diese Leitung liegt so hoch, daß sie mit dem lieben Gott zu tun haben muß." Sein Nachbar: "Die hat ein irdischer Handwerker gezogen." Ein Gegenüber: "Aber kein Mayener." Um 10.39 Uhr gilt starker Beifall Dr. Vogels: "Zum zweiten Mal öffnet die Eifel-Schau..." Doch das Mikro zerhackt die Stimme, zumal vom Ausstellungsgelände eine Durchsage dröhnt: "Der Fahrer des Wagens..." 10.47 Uhr: Die Tonspezialisten beweisen Feiertagstempo. Ein Streifenwagen der Polizei schiebt sich durch den Halleneingang. "Bombendrohung", meint jemand. Aber die Beamten möchten nur mit ihrem Handmikrofon aushelfen. Doch da gibt man Dr. Vogels schon das der St.-Veit-Schule, das geistesgegenwärtig geholt worden war. Der Bürgermeister faßt sich kurz: "Ich freue mich, daß die zweite Eifel-Schau wie vor zwei Jahren so viele Vertreter von Wirtschaft, Handel, Industrie, Vereinen und der Bürgerschaft anlockte."

10.57 Uhr: Dr. Kohl hat nun das Schulmikro: "Dies ist für mich eine ungewöhnliche Chance, keine lange Rede halten zu brauchen, aber solch ein Instrument in der Hand zu haben." Er umreißt die Bedeutung von Wirtschaft und Handel, erwähnt die Inflation, die besorgniserregende Beschäftigungslage im Raum Mayen. Um 11.05 Uhr endlich tönt seine Stimme klar durch das Hallenmikrofon: "Ich hoffe, daß diese Eifel-Schau eine Visitenkarte weit über diesen Raum und seine Umgebung hinaus ist, damit diese Landschaft Brückenfunktion ausüben kann."

Ganz plötzlich also ist der unaufspürbar scheinende Schaden am halleneigenen Mikrofon behoben. Durch Uwe I., Mayens Prinz Karneval der vorjährigen Session, der keine Ahnung von Übertragungsanlagen hat. Er drückte nur mit Daumen und Zeigefinger zwei blanke Kabelenden aneinander.

... und die Veranstaltung konnte ihren Verlauf nehmen. In seiner Begrüßungsrede versprach Dr. Kohl Hilfsmaßnahmen für besondere Ansiedlungsbereiche in und um Mayen: "Um die eigene Position, um seine Chancen zu sichern. Denn gegen die erschreckende Arbeitslosigkeit hier im Kreis muß etwas geschehen." Zu den prominenten Besuchern der Eifel-Schau zählte auch Innenminister Heinz Schwarz. Bei seinem Rundgang durch das Ausstellungsgelände wurde er von Bürgermeister Dr. Vogels und Kommunalpolitikern der Stadt begleitet. Im Gespräch erklärte er: "Von dieser Art, die Wirtschaft eines Gebietes darzustellen, bin ich stark beeindruckt. Durch meinen Besuch möchte ich dies dokumentieren." Industrie, Handel und Handwerk versuchten in der Ausstellung ihre Leistungskraft in sieben Hallen darzustellen. Über 100 Aussteller präsentierten an 150 Ständen ein reichhaltiges Angebot. Daneben gab es im Verlauf der folgenden Woche noch zahlreiche Sonderschauen. Dazu gehörten eine Selbstdarstellung der Stadt Mayen, eine Sonderschau der Kreishandwerkerschaft, eine der Polizei des Landes Rheinland-Pfalz, ein Informationsstand Rhein-Mosel-Eifel-Touristik und eine Geräteschau des Technischen Hilfswerkes der Ortsgruppe Mayen. Auch für die Unterhaltung der Besucher war bestens gesorgt: Heimatabende, musikalische Darbietungen mit bekannten Kapellen von auswärts, aber auch mit solchen von Mayen und

Umgebung. Auch Konzerte einheimischer Gesangsvereine standen auf dem Programm. Den Heimatabend in der Festhalle gestaltete der MGVC Concordia.

Obwohl die Eifel-Schau durchweg positiv bewertet wurde, ließen sich aber kritische Stimmen vernehmen. Dies ersieht man aus folgendem Leserbrief:

"Ein Wort der Kritik"

Nachdem nun die Eifel-Schau ihre Pforten geschlossen hat, sei an dieser Stelle auch einmal ein Wort der Kritik erlaubt.

Es kann ja niemals davon die Rede sein, daß hier (in Mayen) ein Querschnitt der heimischen Industrie vertreten war. Wo war zum Beispiel die Stein- und Bimsindustrie?

Allein aus Platzgründen konnte in der Polcher Straße doch nur der Charakter eines mittleren Jahrmarktes entstehen.

Wie sah es denn in den Zelthallen aus?

Massagegeräte und Weinverkaufsstände (meist aus dem Ausland) waren in nicht geringer Zahl vertreten. Mit "seitsamen" Methoden werbende Buch- und Schallplattenstände fielen dem Besucher eher lästig als angenehm auf. Autopolitur und Obstmesser sind ebenfalls keine Produkte der hiesigen Wirtschaft.

Eine Repräsentation des Mayener Raumes und der vorderen Eifel konnte das nie sein. Darüber kann auch das Heer prominenter Kommunal- und Landespolitiker nicht hinwegtäuschen, die man aufgeboten hatte.

Bayerische Musik und Schlagerstars waren zwar publikumswirksame Zugnummern, aber auch sie konnten die Repräsentanten der Wirtschaft dieses Raumes nicht ersetzen.

Wenn Mayen den Ruf nicht bekommen will, daß der Lukasmarkt schon zu Pfingsten stattgefunden hat, dann muß man sich an "höherer Stelle" schon etwas mehr einfallen lassen!

Hermann Wilhelm (Burgbrohl, Erlenstraße 116).

### Einiges zur Situation des Handwerks

Wenn man Berichte über Innungsversammlungen liest, stellt sich die Lage des Handwerks folgendermaßen dar: Die zunehmende Arbeitslosigkeit wirkt sich besonders in den Bau- und Ausbaunebenberufen aus. (Auch die Fleischer klagen über rückläufige Gewinne und Nachwuchssorgen).

Die zunehmende Belastung durch lohngebundene Kosten führt dazu, daß die Schere zwischen ausgezahltem und kalkuliertem Lohn ständig zunimmt. Auch die Heranbildung des Nachwuchses ist zur Zeit ein wichtiges Problem für das Handwerk. Nach Ansicht der Innungsmeister kommt das Fachliche infolge einer Überbetonung der Allgemeinbildung zu kurz. Für eine gute Lehrlingsausbildung ist das Dualsystem die beste Voraussetzung. Eine Vorschulung der Lehrlingsausbildung sei abzulehnen, weil sie nur Schaden und zur Bürokratisierung führen würde.

Im Hinblick auf die Lage des Handwerks im allgemeinen wurden Worte von "einer verfehlten Wirtschafts- und Sozialpolitik" laut.

#### 4. Verkehr und Straßenbau

##### Verkehrter Verkehr

Bahnverkehr durch Rathausgasse,  
in der Zeitung sah man's steh'n.  
Bei Bundesbahn ist schlecht die Kasse;  
bei solchen Strecken zu versteh'n!

Fortschrittlich wird das schöne Mayen,  
auch vergrößert es sich stark.  
Göbelsträßler könn'n sich freuen,  
fahr'n per Bahn nun bis zum Markt.

Ob sich's rentiert, bleibt abzuwarten.  
Mein Vorschlag wäre, "Null-Tarif".----  
In diesem "Spiel" sind falsche Karten,  
glaub' ich! Hier liegt doch was schief!

In Rathausgasse Bahn mit Gleisen?  
Bei erneutem Zeitunglesen  
stellte ich fest, "Einbahn" soll's heißen!  
Schade drum, schön wär's gewesen!

G.F.St.

Ein Druckfehler veranlaßte diesen humorvollen Bürger "den Pegasus zu besteigen" und vorstehenden Vers zu veröffentlichen.

Daß die Bundesbahn schlecht bei Kasse ist, weiß jeder Bundesbürger, und daß wegen dieser schlechten Finanzlage eine Anzahl Nebenstrecken stillgelegt werden sollen, erweckt bei vielen Bürgern Besorgnis. Und Mayen liegt nur an 2 Nebenstrecken. Wie jedoch aus einer Konferenz von Bundesbahndirektion und hiesigen Behörden bekannt wurde, sollen die Bundesbahnstrecken nach Mayen voll erhalten bleiben. Auf den Schienenstrecken Koblenz-Mayen und Andernach-Mayen ist erfreulicherweise mit Einschränkungen in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Über die Strecke Mayen-Gerolstein konnte keine Aussage in dieser Besprechung gemacht werden, da diese Strecke in die Zuständigkeit der Direktion Köln fällt. Landrat Dr. Klinkhammer wies darauf hin, daß eine Verbesserung des Schienenverkehrs im Bereich Mayen-Koblenz einhergehen müsse mit anderen streckenverbessernden Maßnahmen. Landtagsabgeordneter Paul Knüpper forderte neben einer Beschleunigung des Schienenverkehrs zur Entlastung der Straße, im Hinblick auf eine Förderung des Fremdenverkehrs und der neuen Zentralen Verwaltungsschule des Landes Rheinland-Pfalz in Mayen, eine bessere Ausstattung der Personenzüge.

## Straßenbau

Schon 1973 wurde ein Abschnitt der Nordumgehung Mayens fertiggestellt. Von der L 82 baute man ein Straßenstück im Zuge der K 21 bis zum alten Grubenweg Mayen-Kottenheim. Damit wurde die Möglichkeit geschaffen, die Mülldeponie von zwei Stellen aus über gut ausgebaute Straßen anzufahren. In diesem Jahre wurde die Tresse für die restliche Hälfte des ungefähr drei Kilometer langen Teilstücks der geplanten K 21 ausgebaut. Durch das ehemalige Grubengelände führt diese Umgehungsstraße, die später im Bereich der Hausener Sitze an die L 256 bzw. 258 angeschlossen wird. Der Straßendamm der Nordumgehung im Abschnitt Kottenheimer Weg bis kurz vor die Bundesbahnlinien ist bereits aufgeschüttet. Zwei Brückenwerke, die über die Gleise führen sollen, müssen noch gebaut werden.

Im Bereich des neuen Straßenstückes ragte bei der ersten Planung eine uralte Linde in die Fahrbahn hinein. Das Straßenbauamt Cochem erstellte einen zweiten Entwurf, wodurch dieser erhaltungswürdige Baum stehen bleiben konnte. In einer weitgeschwungenen Kurve wird die Linde umgangen und bleibt der Nachwelt erhalten.

Im September wurde die Erneuerung der Koblenzer Straße beendet. Für diesen Ausbau zahlte der Bund aus dem Sofortprogramm 540.000 DM. Für die Nebenanlagen mußte die Stadt noch zusätzlich 100.000 DM aufbringen. (Kanal und Wasserleitung).

Rund eine Million Mark kostet der Neubau der Brücke am TuS-Platz. Die Landstraße führt hier über ein altes gemauertes Brückenwerk, das längst nicht mehr den heutigen Verkehrsverhältnissen entspricht. Nachdem das Land Rheinland-Pfalz grünes Licht zum Neubau gegeben hat, konnten die Vorarbeiten beginnen. Als erstes mußten die Bäume gefällt werden, die der neuen Straßenführung im Wege standen. Leider fallen ungefähr 50 Bäume dem "Moloch"-Verkehr zum Opfer. Doch war dies nicht zu umgehen; denn die neue Linienführung verläuft gerade, damit die gefährliche Kurve verschwindet. Die alte Brücke wird repariert und dient später dem Fußgängerverkehr. Im Frühjahr 1976 soll die Gesamtmaßnahme fertig sein.

Im Neubaugebiet Hinter Burg I und II wurden weitere Wege und öffentliche Flächen mit Kosten von rund 300.000 DM ausgebaut.

Ein Teilstück der Ufermauer entlang der Grünanlage "Im Trinnel" wurde mit einem Kostenaufwand von 56.511,50 DM erneuert.

Weitere Straßenbauarbeiten mußten in der Alten Hohl durchgeführt werden. Vor Jahren, als die neue Landwirtschaftsschule erbaut wurde, hat man die Alte Hohl halbseitig als Bitumenstraße angelegt. Sie wird nun bis zur Landwirtschaftsschule beidseitig ausgebaut. Auch Bürgersteige werden angelegt. Gas-, Wasser- und Kanalleitungen werden teilweise erneuert, Strom- und Telefonkabel in die Bürgersteige verlegt, damit man später bei nötigen Reparaturen Fahrbahnen nicht aufbrechen muß.

Diese Arbeiten sind notwendig, weil "Links der Alten Hohl" ein neues Baugebiet ausgewiesen wurde. 37 Ein- bzw. Mehrfamilienhäuser können hier erstellt werden. Vier Straßen werden das neue Baugebiet erschließen. Sie haben jetzt schon ihre Namen: Eichenstraße, Buchenstraße, Birkenweg und Eschenweg.

## 5. Unser Wald - wertvolles Gut

"Wer hat dich, du schöner Wald,  
Aufgebaut so hoch da droben?  
Wohl den Meister will ich loben,  
Solang noch mein' Stimm' erschallt",

sang der Romantiker Eichendorff vor rund 150 Jahren. Das Zeitalter der Romantik hängt der Geschichte an, aber das Loblied auf den Wald ist heute vielleicht noch mehr berechtigt als damals.

Generationen haben dafür gesorgt, daß wir in der Eifelstadt über ein beachtliches Waldgebiet verfügen. Stellenweise ist er noch so urwüchsig wie vor 1000 Jahren. Heute ist zwar mit dem Holz kaum noch Geld zu verdienen. Er ist für die Stadt zum Zuschußobjekt geworden. Jedoch wissen die Stadträter nur seine Bedeutung; denn da nützen alle Gesetze gegen Umweltverschmutzung nichts, wenn die Wälder nicht erhalten bleiben.

Die Mayener Forstverwaltung ist bemüht, keine Monokulturen anzulegen. Dort, wo Nadelbäume angebracht sind, werden sie angepflanzt. Die größte Fläche des Mayener Waldes besteht jedoch aus Laub- und Mischwäldern. Eichenkulturen wechseln mit mächtigen Buchenschlägen. Dazwischen stehen innen grünende Fichten und Kiefern. Ab und zu schimmert der halbe Stamm einer Birke. Eine Wanderung durch das Mayener Waldgebiet ist ein echtes Erlebnis. Zahlreiche Wanderwege erleichtern dem Naturfreund die Orientierung. Verschiedene Wanderwege im Mayener Stadtwald wurden im Jahre 1974 ausgebaut und verbessert. Mit einem Kostenaufwand von etwa 12.000 DM konnten folgende Maßnahmen durchgeführt werden: Die Quelle des Narrenborns wurde gefaßt, wodurch feuchte Stellen des Eiterbachweges behoben wurden.

Der Weiher im Eiterbachtal wurde mit Lehm abgedichtet und mit einem Geländer umgeben. Gleichzeitig wurde eine Schutzhütte errichtet. Über den Eiterbach wurde eine Holzbrücke als Verbindung zur Altener Sonnenseite gebaut.

Der Verbindungsweg zwischen dem Pionierweg und dem Wanderweg Nitztal-Bürresheim wurde ausgebaut.

Eine Reihe feuchter Stellen im Grennebachweg wurden durch Auffüllung mit Lavalit beseitigt.

Ferner wurden einige Halbstambänke aufgestellt und zugewachsene Wanderwege freigeschlagen.



### Ein wenig populärer Beschluß

Der Stadtrat hat in seiner Junisitzung das Wassergeld vom Ableszeitraum Juli/September 1974 an auf 1,27 DM pro Kubikmeter, die Mehrwertsteuer ist darin enthalten, festgesetzt. Die Kommunalpolitiker folgten bei ihrem Beschluß der Auffassung des Landesrechnungshofes und der Kreisverwaltung, weil der Preis von einer Mark nicht mehr die Aufwendungen des Wasserwerks deckt.

Der Rat will die Leistung des Werks erhalten und den weiteren Ausbau ermöglichen, um die Bevölkerung auch in Zukunft mit ausreichend gutem Trinkwasser zu versorgen. Werksausschuß und Fraktionen versuchten, den Zeitpunkt der Erhöhung zu verzögern, indem 1973 die Summe von 650.000 DM dem Eigenkapital zugeführt wurde.

Doch man wies die Stadt darauf hin, daß ihr eine Neuaufnahme von Darlehn versagt werden müsse, falls die notwendige Anhebung des Wassergeldes weiter abgelehnt werden sollte. Auch würden der Stadt mögliche Landeszuschüsse gesperrt.

Die Kreisverwaltung hat den Haushaltsplan 1974 nur unter der Voraussetzung genehmigt, daß das Wassergeld vom dritten Quartal 1974 auf 1,48 DM angehoben wird. Mit dieser Forderung war der Stadtrat aber nicht einverstanden. Er entschied sich für 1,27 DM pro Kubikmeter und eine Nettogrundpreiserhöhung für die Zähler. Ausgenommen davon ist nur der kleinste.

Mit den höheren Einnahmen können Baumaßnahmen der kommenden Jahre mitfinanziert werden: Erschließung neuer Baugebiete und die Erweiterung der Hochbehälter beispielsweise. Als vordringlich sah die Stadt den weiteren Tiefbrunnen in der Gemarkung Rieden mit einer Förderung von 120 Kubikmeter pro Stunde. Er wurde für 200.000 DM ausgebaut, die Förderungsleitung von Rieden nach Mayen im Nettetal, es sind 1.500 Meter, für rund 350.000 DM verstärkt.

Auch eine Anhebung der Gebühren für Straßenreinigung ist notwendig, da der Gebührenhaushalt "Straßenreinigung" mit einem Fehlbetrag abschloß.

Die neue Kehrmaschine der Stadt Mayen hat sich bewährt. Das kann man feststellen, nachdem sie nun einige Zeit in Betrieb ist. Der Fahrer des Wagens -er bediente auch die alte Kehrmaschine- ist von der neuen begeistert. "Ihre Leistung ist bedeutend größer, als die unserer früheren Straßenreinigungsmaschine", sagte er, "sie läuft auch auf vier Rädern und ist mit der dreirädrigen von anno dazumal kaum zu vergleichen." Zum Entkern der Straßengullys besitzt das neue Gerät ein Saugrohr. Auch dies ist eine bedeutende Erleichterung.

## 6. Kultur

Das Jahr 1974 brachte wiederum ein reiches Angebot an kulturellen Veranstaltungen, besonders auf musikalischem Gebiet: Das Städtische Orchester, unter seinem neuen Leiter, Kantor Lorenz Harig, gab zwei Konzerte und wirkte mit seinem Quartett bei verschiedenen öffentlichen Anlässen mit. Über das erste Konzert unter der neuen Leitung erschien in der Rhein-Zeitung nachfolgender Bericht:

### Eine Reihe junger Gesichter

Städtisches Orchester musizierte erstmals unter neuer Leitung.

Mit besonderer Spannung sah man diesmal dem fünften Rathauskonzert, im April, entgegen, bei dem das städtische Orchester zum erstenmal unter Leitung seines neuen Dirigenten Lorenz Harig auftreten sollte. In der Besetzung fielen besonders neben den bewährten alten Mitgliedern eine Reihe junger Gesichter auf. Wohltuend auch die Hinzunahme von Gästen zur Verstärkung des Baßfundamentes. Die Solisten gefielen besonders.

Herbert Send, Trompete, führte sicher in dem Concerto für zwei Trompeten und Streicher von Archangelo Corelli (1653 - 1713). Einfühlsam, wenn erforderlich die Führung übernehmend, im übrigen wohltuend zurückhaltend, "konzentrierte" mit ihm Willi Spurzem. Das Orchester überzeugte wohl in diesem Werk am meisten.

Als sehr gut gelungen kann man auch das Andante und die Gavotte aus der Ballettmusik "Don Juan" von Chr. W. Gluck (1714 - 1786) bezeichnen. Mit großem Ton und musikalisch frei ausgespielt wurde im Andante die Soloflöte, vorgelesen von Irmgard Müller; die folgende Gavotte klang rustikal, durch ihr züliges Tempo und die glatte Ausführung entstand der Eindruck einer überzeugenden Widergabe.

Nach der Pause brachte Franz Brixius die Romanze F-Dur op. 50 für Violine und Orchester von Ludwig van Beethoven zu Gehör. Technisch sicher, mit weittragendem Ton, mit langem melodischem Atem, trug der Solist das Werk vor. Das Orchester war ein etwas eigensinniger Begleitkörper. Die Zwischenatmusik Nr. 111 aus "Rosamunde", op. 26 von Franz Schubert (1797 - 1828) gelang wieder recht gut.

Der neue Dirigent Lorenz Harig, nach seinen Zielen befragt, gab bekannt: "Die nächsten Aufführungen sollen gründlicher als bisher vorbereitet werden. Es gilt, in der nächsten Zeit für das Orchester angemessene Literatur auszusuchen." Das erste Konzert ist eigentlich noch kein Prüfstein für die möglichen Leistungen des Orchesters und seines neuen Dirigenten.

Zum 110-jährigen Bestehen des Cäcilienchors fand unter der Leitung von Kantor Lorenz Harig ein Konzert in der Clemenskirche statt. Folgende Werke kamen zur Aufführung: die Salzburger Sinfonie in D-Dur, die Kirchensonate in C-Dur, Mozarts Missa brevis, die Ave-verum-Motette, und der Ausklang des Abends war das "Halleluja" aus Händels Oratorium "Der Messias". - "Ein bemerkenswerter Abend künstlerisch ernsthafter Arbeit, die sich sichtbar belohnt sah", lautete das Urteil der Kritik.

Am 27. März brachte der Südwestfunk II in seinem Musikprogramm das Orchesterwerk "Variata" von dem aus Mayen stammenden und in Freiburg/Br. schaffenden Komponisten Dr. Hans Ludwig Schilling. Von demselben Komponisten, dessen Werke mittlerweile Weltruf erlangt haben, stand auch eine Uraufführung auf dem Programm des zweiten Rathauskonzertes, das am 14. Dezember stattfand. Eine eingehende Würdigung dieser Veranstaltung bringt folgender Bericht.

### Von Bach bis in die Gegenwart

Eine Uraufführung von Schilling im II. Rathauskonzert.

Im II. Rathauskonzert führt sich ein Trio ein, dessen Mitglieder auch solistisch an diesem Abend hervortreten: Christine Raphael (Violine), Irene Pomey-Manz (Klavier) und Werner Schmitt (Cello).

Auftakt ist eines der 30 Klaviertrios, die Joseph Haydn geschrieben hat. Das E-Dur Trio gehört zu jenen, in denen er Meister klassischer Ausdruckskunst geworden ist, sonnenhaft und nervig zugleich, in strömendem Fluß und jedem Instrument kantilen seine eigene Stimme zumessend.

An diesem Abend steht auch eine Uraufführung bevor von Hans-Ludwig Schilling, eine Suite mit der Verwendung alter Tanzformen. Rhythmisch ist dies indessen nicht im Vordergrund, vielmehr eine pointierende Musik des Impressionismus. "Suite de Paris" ist der Titel und das Quartier de Marais der Schauplatz der Gänge, der Wanderungen, der Eindrücke: Café de l'Hotel de Ville, die Kirche von Saint Gervais, über die Brücke Louis-Philippe - wie man eben durchs Quartier streift.

Die Komposition erinnert an den Pointillismus von Seurat, denn es fließt keine Farbe noch Melodie, die Töne werden getupft, punktiert, synkopiert. Vor allem der Klavierpart bewegt sich in Ostinati, dumpfes Sforzato des Cello, fast schroff gerissener Strich. Aus vermeintlich einsamen Gandelgängen steigt der Dialog auf, verebbt, es nimmt wieder die Kontemplation ihr Vorrecht. Ein flüsterndes Selbstgespräch ist die Impression in der Eglise Saint Gervais, leise Schritte unter den Wölbungen der Architektur, danach ein überraschend bewegtes Menuett und eine Marche. Ravel selbstredend ist im Spiel, in den mehr getupften als angeschlagenen Tasten, denen sich wie in Selbstauflehnung der Cellostrich entgegenstellt. Eine gläserne, durchsichtige Musik, aber auch zerbrechlich in der Unbestimmtheit ihrer Ausdruckswerte. Beifall auf jeden Fall für die Interpreten Irene Pomey und Werner Schmitt.

Solistisch tritt Christine Raphael hervor mit Chaconne von Bach. Unter ihren Händen spielt das fünfsätzig d-Moll-opus aus der vitalen Allemande, der rhythmisch bewegten Courante, der schreitenden Sarabande um der lebhaften Gigue auf die Chaconne hin. Sie weitet die Suite nach außen und nach innen, technisch in die zweiten punktierten Viertel, in Figurationen, in die motivischen und melodischen Variationen. Der Spannungsfülle der Chaconne wird die Solisten vollkommen gerecht, das ist Studium, Können und Fleiß.

Solistisch tritt auch die Pianistin hervor mit drei Stücken von Manuel de Falla. Eine klavieristische Zauberei, die an die drängende Kraft seines Bolero erinnert, gespielt mit einer glitzernden Anschlagkultur, die das Feuerwerk dieser Satztechnik abbrennen und verglühen läßt.

Das Trio findet sich noch einmal zusammen zu Mendelssohns Klaviertrio in d-Moll. Geschrieben nach der Zeit der Lieder ohne Worte, läßt sie Mozartisches aufleuchten, etwa in den Sechzehntelbewegungen des Andante, das Scherzo zersträubt fast in seinen zarten Piccicati. Wie plastisch der Auftakt war, so strahlend der D-Dur-Ausklang.

Beifall für alle und alles, für einen erlebniswerten Konzertabend.

Als weitere musikalische Veranstaltungen von hohem künstlerischen Wert sind noch zu erwähnen: Das erste Rathauskonzert der Saison, bei dem das Mainzer Kammerorchester zu Gast war. Unter dem Dirigenten Günter Kehr wurden ausschließlich Werke von Bach dargeboten.

Die Kreismusikschule stellte in einem gutbesuchten Konzert, das im Zeichen der vorweihnachtlichen Zeit stand, ihr Können unter Beweis.

Ein Konzert von ganz besonderer Art gab das "Collegium Musicum Judaicum". Hier erklangen Prophetenlieder und kultische Gesänge des jüdischen Volkes. In verbindenden Worten und Texterläuterungen führte Kantor Chaim Storosum durch ein Jahrtausend israelischer Musik.

Wenn vom Mayener Musikleben gesprochen wird, dürfen auch die beiden Schallplatten "Blasmusik" und "Berge der Eifel" nicht vergessen werden. Die erste wurde von der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr bespielt.

Auf der blauen Hülle sieht man unter dem gelben Titel das mächtig auf-ragende Obertor, rechts davon einen Feuerwehrmann in dunkler Uniform mit einer Basstuba. Den Druck übernahm Louis Schreder, die prächtige Photographik stammt von Ernst Barz.

Auf der einen Plattenseite hört man Werke von H. Oberortner (Musik erklingt), Lotterer (Der Adler von Paris), Kolditz-Egidius (Bella Italia), Margvina (Spanischer Zigeunertanz) und W. Lange (Durch Stadt und Land).

Seite zwei bringt Klänge von Bennet (Military Eskort), E. Autzen (Sonne über Luzern), das Arrangement des Mayeners Richard Schäfer "Bassisten Polka", Poncar (Das Sternlein),

O. Hatama (Abendläuten) und als krönenden Schluß "Der Mayener Jung" von Richard Schäfer, das Nationallied der Stadt.

Die Platte mit dem Titel "Berge der Eifel" wurde von dem bekannten Gesangstrio "Drei Spatzen", das so manche gesellige Veranstaltung verschönern half, besungen. Der Südwestfunk hat schon Ausschnitte aus dieser Langspielplatte gesendet. Die "Drei Spatzen" hatten auch das Glück, bei der Monatsauswahl dieses Senders "Wer kann, der darf" mitzuwirken.

### Bildende Kunst

Als Auftakt der Eifel-Ardenen-Tage begrüßte Bürgermeister Dr. Vogels auf der Genovevaburg Künstler und Kunstfreunde im Rahmen eines kleinen Empfanges. Die Ausstellung der Deutschen Sektion der Europäischen Vereinigung Bildender Künstler ist von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Bildender Künstler am Mittelrhein geschaffen worden. Etwa 80 Werke bekannter Kunstschafter waren in den Räumen des Museums ausgestellt, das am Samstag, dem 18. Mai feierlich als "Eifeler Landschaftsmuseum" eingeweiht wurde. Neben der Bildausstellung konnte man im Burghof "Töpferei aus zwei Jahrtausenden" sehen. In der Ausstellung waren folgende Künstler mit ihren Werken vertreten: Hans Altmeier, Koblenz; Franz Eienauer, Bad Kreuznach; Martin Freg, Bad Godesberg; Jupp Kuckartz, Konrad Schaefer, Bad Münster eifel; Hubert Schaffmeister, Iversheim; Christel Schneider, Daun; Rudi Scheuermann und Kurt Zenz, beide aus Koblenz.

Am Sonntag, dem 8. September wurde im Eifeler Landschaftsmuseum die Exposition "Rheinische Künstler stellen aus" eröffnet. Dazu folgender Bericht:

#### Malerei - Plastik - Keramik Kunst der Mayener Landschaft

Mit der Bekräftigung, wie notwendig es sei, im "Dilemma des Verwaltungsmannes" die Kunst und ihre Förderung nicht zu vergessen - mit dieser Bejahung eröffnete Bürgermeister Dr. Elmar Vogels die neue Kunstaussstellung in der Genovevaburg.

Mit zwiespältigen Bekenntnissen ließ Museumsleiter Otto Reh von offenbaren Schwierigkeiten wissen, dieser elften Ausstellung auch zukünftige anzureihen. Wie notwendig sie sind, zeigt die Resonanz der Mitbürger: in elf Ausstellungen kamen 14.000 Besucher. Das ist ein vom Publikum gegebenes Votum dafür, das nicht weggeredet und fortgedeutet werden kann. Otto Reh sagte, er wolle hier das Gediegene zeigen, das Bewährte, das Erkennbare.

Es sind erfreuliche Schritte vorwärts in dieser Ausstellung zu erkennen, die sich neue Räume, Vorstellungen erschließen. Bei Georg Ahrens zum Beispiel mit Bronzeplaketten, als Motive Nymphen und Faun, andermal Vögel wie Einschlüsse im Schiefer. Eine die Form aufbrechende Skulptur in Elakalkstein ist sein "Dionysos" - ein Kopf von archaischer Gewalt. Geschürfter, gehauener, geklüfteter Stein des Gottes der Diesseitsfreuden.

Doris Czerch stellt neben ihre Aquarell des Naturdetails (Disteln) diesmal ein Blatt von unerhörtem Aufbruch: die isländische Insel Surtsey. Da ist Eruption, Brand, Asche, Lava, Glut und Feuer, als wolle die Natur etwas zurückholen, was sie ungern hergegeben hat. Ein elementares Blatt mit der vollkommenen Bewältigung der vier Elemente: Feuer, Wasser, Luft und Erde.

Martin Frey, renommierter Bonner Maler, legt in Landschaften grafische Linien ein. Das führt Impulse fort, quer übers Blatt. Diese Spurlinien in Kohle öffnen das Bild. Bisweilen nicht ohne Raffinement, wie ein braunes gereiftes Segel von einem rosa getönten Haus im Hafen steht. Von seinen Alu-Arbeiten die Überzeugendste seine "Sinnzeichen".

Drei Stelen führen zur Spitze, durchbrochen von Sinnzeichen Fische, Sonne, Taube - und Hand in Hand damit Formelemente der technischen Welt.

Gerhard Gottwalds schönstes Bild (Öl) ist sein "Laacher-See". Das Thema der Grundakkorde Blau und Grün ausmusiziert mit Variationen, mit Konturschwüngen. Den Bildaufbau stützen häufig Papeln ("In den Wiesen") und geben mit der Vertikalen ein Bildgerüst. Es "steht". Daneben Porzellanteller mit aktiven Linien ("Hahnenkampf"), reizvoll besonders das Türkis des "Perlhuhns".

Helmut Gottwald zeigt u.a. eine Batikarbeit: "Großstadt-kind". Es steht reglos vor den Zellen der Fensterreihungen. Ein Stück Leben in der Anonymität der gnadenlosen, kaum auf den Menschen bezogenen Architektur. Das Leben ist in des Mädchens Augen und einem Stück Leben im Arm: eine Katze.

Elmar und Elke Kubicek sind diesmal mit Keramik vertreten, in denen besonders an drei grünen Vasen - freigedreht selbstverständlich - mit gedämpfter Glasur die Vollendung der Form bewältigt ist. Makellos steigt sie auf und mündet schlankhalsig, ein besonders schönes Stück auch die Schale "Mangan grün".

Die Keramik ist noch einmal vertreten mit Hannelore Rittel. Eine im Feuer geglühte, aufgerissene Form "Flunder", ein "Keramikbild rot" als Gestaltungselemente Röhren, - und ein Hochrelief mit Humor: ihr "Schwalbennest".

Maria K. Lorenz zeigt vier Collagen. Aufsteigende Pfeile, in denen Aktion verborgen ist, denen sich nun ein Rot entgegenführt, die Bewegung nicht aufhält, sondern sie erst bewußt macht. Es steht dahin, ob daraus anwendbare Designs, etwa für Textilien, zu entwickeln sind.

Ferdinand Krahe-Ulmener zeigt Aquarelle. Schönstes sein Winterbild mit dem Querschub eines Tannwaldes ins gebrochene Weiß des Schnees. Die Aussparungen (rechts, im "Weinfelder Maar") sind ein elementares, spannungsvolles Mitgestalten, wie er überhaupt voll Fleiß die Landschaften durchforscht und sie mit Blättern voll Duft und Fargrazie vor Augen stellt.

Toni Zeus: ein ganz wundervolles, transparentes Blatt aus Prag! Schieferschattenblau und Birkengelb, gebleichtes Ziegelrot, die Grazie der Äste - der Senior ist hier ein ganz neuer und tieferfahrener Zeus, eingebracht sind Farben als Ergebnisse des stillen Schauens.

Von Bernd Altenstein ist sein Grafikblatt "Tantalusstudie" das spannungsreichste. Anatomiestudien angewendet in Leibstruktur und Leiblichkeit, wie sie sich krümmt in Qual.

Lohnenswert ist für die Mitbürger der Gang hinauf zur Genovevaburg - viele machten es schon am ersten Tag wahr. Ein volles Haus hatte diese Ausstellung vom ersten Augenblick an.

Schülerarbeiten aus dem Bereich der bildenden Kunst, wie sie in den verschiedenen Mayener Schulen entstanden waren, wurden ebenfalls im Eifeler Landschaftsmuseum gezeigt. Alle Schulen, von der Sonderschule und dem Bernardshof bis zum Gymnasium, und alle Alterstufen waren an dieser Ausstellung beteiligt. Motive und Arbeitstechnik wurden von den Schülern selbst gewählt. Die meisten Bilder zeigten eine kritische Einstellung der jungen Künstler: Schwefelgelber Rauch über der Mülldeponie, die Trostlosigkeit der verstümmelten Kastanien im St.-Veit-Park waren einige Motive, welche die Schüler zum Thema "Unsere Stadt" gewählt hatten. Andere wieder nahmen das Thema zum Anlaß, die Schönheiten ihrer Heimatstadt darzustellen, wie das farbenprächtige Lukasmarkt-Bild, die Stadt bei Tag und Nacht und immer wieder die historischen Bauwerke: Clemenskirche, Brückentor und Genovevaburg.

### Theateraufführungen

Im Februar spielte die Landesbühne die spritzige Komödie "Der Lügner und die Nonne". Ein zweites Lustspiel folgte im März, "Tartuffe" von Molière mit Dirk Dautzenberg als Gast. Die Spielzeit 1974/75 wurde eröffnet mit dem Theaterstück "Michael Kohlhaas", das der Engländer James Saunders nach der bekannten Novelle von Heinrich Kleist geschrieben hat. Ferner gingen über die Bühne: "Aimée" von Heinz Coubier, "So eine Liebe" von Pavel Kohout und "Amphitruon" von Max Coletti.

"Mayen" - von Land und Leuten.

Ein schmuckes Buch mit vielen Bildern wirbt für die Stadt.

Paul Geiermann "Mayen", 72 Seiten, Verlag Wolfgang Wiedlich, Frankfurt/Main.

Der langjährige Chronist seiner von ihm mit Bedacht geliebten Vaterstadt, der feinsinnige Kenner der subtilen Mentalität seiner Landsleute, hat wieder ein Buch herausgebracht: "Mayen". Die den schmucken Band illustrierenden Fotos sind von Ellen Traubenkraut aus Ettringen, einige von E. Misch aus Mayen; alle ganz ausgezeichnet und treffend ausgewählt, manche gar von geradezu durchschlagender künstlerischer Überzeugungskraft.

Der Buchdeckel zeigt, wie könnte es anders sein, das alte Rathaus, in seiner ganzen farbigen Barockpracht. Dann folgt das "Mayener Stadt-Wappen" und darunter eine Illustration der alten Stadt aus dem Jahre 1779. Auf der Rückseite des Einbandes ist Fremdenverkehrs-technisches zu lesen. Wir kennen das schon: Mayen, Tor zur Eifel, zwischen den berühmten Weinflüssen, der Mayener Stein, die Gruben, die Kelten, die Lava, der Basalt, der Schiefe Turm der St.-Clemens-Kirche und so weiter. Das muß so sein und ist deshalb auch richtig so zu einem Zeitpunkt, da Mayen verstärkt in den Reiseprospekten erscheint. Und das, wie wir alle wissen, mit gutem Grund: Die Stadt hat Liebhabern und Kennern etwas zu bieten und zu sagen.

Natürlich beginnt das kenntnisreiche Buch zunächst einmal mit jenen Versen des alten V. Kaifer, die erklärten, warum gerade Mayen "henne erüm tuschur jewunne hat". Und damit ist schon die erste, entscheidene Bresche ins Herz des geneigten Lesers geschlagen. Die Stadt, in der solche Leute wohnen, wird er wohl kennenlernen müssen. Paul Geiermann weiß zu erklären und zu erzählen.

Bei ihm macht Lesen Spaß. Wer seine in der Rhein-Zeitung erscheinenden hintersinnigen Plaudereien auf Mayener Platt kennt, weiß auch, warum: der Kiebitz aus der Wäiherschbaach schreibt mit Sachverstand, Mutterwitz und mit viel verzeihender Liebe, welche Mischung eben jenen Humor ergibt, dem ein kluger Leser einfach erliegen muß - die anderen sind selber schuld.

Nicht vergessen hat Paul Geiermann natürlich die Geschichte mit ihren vielen Stein gewordenen Zeugen, die sehenswerte Pflege der Tradition und die moderne Entwicklung. Und vorsichtshalber, für die Freunde aus Frankreich und England, ist eine Kurzfassung des Buchinhalts in deren Sprachen angefügt.

Das ist von Wirklichkeit. Denn der Weidlich Verlag hat schon eine ganze Reihe solcher Städtebücher herausgebracht. Sie schlagen auf dem "Fremdenverkehrssektor" gut ein. Und deshalb hat auch die Stadt gleich runde 2000 Exemplare für sich bestellt, denn: Ein besseres und schöneres Präsent für die Gäste der Stadt, für die offiziellen und inoffiziellen Besucher, gibt es zur Zeit wohl nicht.

Und im übrigen: Das Buch ist auch für Mayener zu empfehlen. Ich möchte fast wetten, daß vieles darin steht, "von dem niemand nichts weiß".

### Heimatforschung

Kulturgeschichtlicher Irrtum?  
Stadtwappen um 1400 erhalten.  
Friedolin Hörter stellte eingehende Forschungen an.

In der neuen Hauptsatzung der Stadt Mayen vom 1. Juli 1974 heißt es in § 12: "Das Wappen der Stadt Mayen ist das bei



der Verleihung der Stadtrechte 1291 verliehene Stadtwappen". Leider entspricht dieser Satz nicht der geschichtlichen Wahrheit. Zwar wurden der Stadt Mayen in der Urkunde zur Verleihung der Stadtrechte vom 29. Mai 1291 alle "Rechte, Ehren und löbliche Gewohnheiten, mit denen die übrigen, Unsere und des Reichs Städte ausgestattet werden" zugesichert, von der Verleihung eines Wappens kann aber dabei nicht die Rede sein, da zu dieser Zeit die Städte allgemein noch kein Wappen führten.

Wappen sind ihrer Herkunft nach militärische Erkennungszeichen, die sich im Abendland erst zu Beginn des 12. Jahrhunderts zur Unterscheidung von Freund und Feind in den einzelnen Unterabteilungen des Heerbannes entwickelt haben. Seitdem begannen die Fürsten und Großen des Reiches, mit diesen Wappenzeichen zu siegeln, so daß in der Folge diese Wappen zum Kennzeichen der adligen Familien wurden. Erst als im 14. Jahrhundert städtische Truppen außer zur Verteidigung ihrer Städte auch in Feldzügen eingesetzt wurden, nahmen die Städte Wappen an. Förmliche Wappenverleihungen an den Adel wurden grundsätzlich erst im 14. Jahrhundert üblich; solche an Städte, wie der kaiserliche Wappenbrief von 1475 für die Stadt Neuß, sind seltene Ausnahmen. Meist haben die Städte unter Mitwirkung und Kontrolle der Landsherrn um 1400 ihre Wappen angenommen.

Älter als die Wappen sind die Siegel, mit denen schon im 6. Jahrhundert Könige und Fürsten ihre Urkunden beglaubigen und verschließen. Bis zum Ende des 11. Jahrhunderts war die Zahl der Personen, die Siegel führen durften, auf Fürsten und hohe Geistlichkeit beschränkt. Erst seit dem 13. Jahrhundert nimmt die Zahl der siegelführenden Personen und Institutionen stark zu, bis es gegen Ende des hohen Mittelalters keine Beschränkungen im Gebrauch der Siegel mehr gab. Als ältestes Ortssiegel im Rheinland ist das der Stadt Trier aus dem Jahre 1113 bekannt.

Bis in das 13. Jahrhundert zeigen die Siegel der mächtigen Herren meist ihr Porträt, wie zum Beispiel das schöne Siegel Kaiser Rudolfs v. Habsburg unter der Urkunde zur Verleihung der Stadtrechte an Mayen. Danach verschwinden beim Adel diese Porträt- oder Reitersiegel zugunsten der Wappensiegel. Städte und Klöster zeigen in ihren Siegelbildern meist ihre Kirchenpatrone oder stolze Bauwerke. So zeigen z.B. die Siegel von Münstermaifeld und Boppard die Kirche, Andernach die thronende Gottesmutter mit der Kirche in der einen, der Stadt in der anderen Hand.

Ältestes Dienstsiegel stammt aus dem Jahre 1308.

Unter einer Urkunde vom 13. Februar 1308, also nur 17 Jahre nach Verleihung der Stadtrechte, ist das älteste Siegel der Stadt Mayen erhalten geblieben. Das Siegelbild zeigt die 1280 erbaute kurfürstliche Burg von Mayen mit der Umschrift: Sigillum oppidi Meygenensis, d.h. Siegel der Stadt Mayen. Über der seitenverkehrt gezeichneten Burg sind zwei Schlüssel gekreuzt, die auf dem Patron des Kurfürstentums Trier, den hl. Petrus, hinweisen. Zu dieser Zeit war das Bild des hl. Petrus noch das Zeichen des Landsherrn. Das rote Kreuz auf

silbernen Schild, das später das Trierer Landeswappen wurde, erscheint erstmals 1273 im Wappen des Kurfürsten Heinrich von Pödingen und danach auf Münzen seines Nachfolgers Boemund von Warnberg (1286 bis 1299).

Auf einem kleineren Sekretsiegel der Stadt Mayen aus dem Jahre 1422 ist die Burg seitenrichtig dargestellt. Unter den gekreuzten Schlüsseln ist über dem Burgtor ein sechseckiger Stern angebracht. Wahrscheinlich soll dieser darauf hinweisen, daß dieses Siegel von Erzbischof Otto von Ziegenhain der Stadt verliehen wurde. Dieser regierte von 1418 bis 1430 und führte in seinem Wappen einen silbernen Stern im schwarz-goldenen Schild. Die Umschrift dieses zweiten Siegels lautet: *Sigilli Meygenensis ad Causas*. Das heißt: Siegel (der Stadt)Mayen für besondere Zwecke.

Wie aus der noch erhaltenen Urkunde vom 11. November 1429 hervorgeht, beschlossen an diesem Tag die 14 Schöffen der Stadt Mayen, ein gemeinsames Siegel für die gerichtlichen Schöffenerkunden anfertigen zu lassen. Zum Unterschied vom Stadtsiegel erscheint auf diesem Siegel zum ersten Male das Wappen der Stadt Mayen. Die Umschrift ist hier deutsch in gotischen Minuskeln ausgeführt und lautet: "dit is dat gemeine scheffen segel zu meien".

#### Maibaum im Anklang an den Namen Mayen.

Aus der gleichen Zeit um 1430 stammt auch die erste plastische Darstellung des Mayener Stadtwappens. Es befand sich auf einem Gewölbeschlußstein im südlichen Seitenschiff der St.-Johannis-Kirche; ein Abguß befindet sich im Eifelmuseum. Dieses Wappen zeigt genau so wie das heute offiziell geführte auf silbernem Grund das rote kurtrierische Rippenkreuz; im linken oberen und rechten unteren Feld ist rot der Petruschlüssel und im rechten oberen und linken unteren Feld ist im Anklang an den Namen Mayen ein grüner Maibaum dargestellt. Auf Grenzsteinen der Gemarkung Mayen aus der Zeit um 1590 erscheint auch als Wappen der Stadt lediglich der Maibaum im Schild. Solche Grenzsteine befinden sich im Eifelmuseum. Aus den Farben des Stadtwappens: rotes Kreuz und rote Schlüssel, silbernes Schild und grüne Bäume leiten sich die Farben der Mayener Stadtflagge: "Rot-Weiß-Grün" ab.

Bis zur Zerstörung der Stadt und dem Brand des alten Rathauses im Jahre 1689, wobei die alten Siegel vernichtet wurden, waren diese Siegel im Gebrauch. Danach erscheinen auf den Urkunden fast genaue Nachbildungen der alten Siegel, das Schöffensiegel ist mit der Jahreszahl 1691 versehen. Erst in der Franzosenzeit (1794 bis 1813) erscheinen andere Siegel. In der preußischen Zeit siegelte die Stadt mit dem Wappen, bis im Jahre 1908 wieder auf das alte Siegel mit dem Bild der Burg zurückgegriffen wurde.

Selbst zur Zeit der Nationalsozialisten, als andere Städte sich dem Zeitgeist unterwarfen und ihre Siegel zugunsten des Hakenkreuzadlers aufgaben, siegelte die Stadt Mayen weiter mit ihrem alten Siegel von 1320. Um so bedauerlicher für die geschichtliche Kontinuität ist die Tatsache, daß sich die Stadt Mayen im April 1951 einer Anordnung der Landesregierung

nach der die Städte ihre Wappen im Siegel führen sollen, fügte, und so die Tradition des 650 Jahre alten Stadtsiegels, abgebrochen wurde.

### Die Clemenskirche wurde restauriert

"Über Geschmack läßt sich nicht streiten".

Im Jahre 1974 wurden die Restaurierungsarbeiten, abgesehen von dem Innenanstrich, im wesentlichen vollendet. Vom schiefen Turm erklingt melodisch der Stundenschlag der neuen Uhr. Ihr goldenes Zifferblatt glänzt, und das neue exakte Werk zeigt wieder Zeit und Stunde. Hell strahlt der neuvergoldete Hahn, einst eine großzügige Stiftung eines Mayener Bürgers, über die Dächer der Stadt.

Aber an dem äußeren Anstrich der Kirche entzündeten sich die Gemüter. Folgende Leserzuschriften mögen die Situation erhalten:

Die Farbe an der Clemenskirche.

Was in den letzten Wochen mit der Clemenskirche geschieht, muß jeden Mayener empören. Nach dem Kriege wurde durch großzügige Stiftungen und Spenden die Kirche wieder aufgebaut; alle Grubenbesitzer rechneten es sich zur Ehre an, daß die Kirche wieder schön werden würde. Theodor Kaas, der die Rosette über der "Himmelsport" gestiftet hat, würde sich im Grabe umdrehen, wenn er wüßte, daß sie auch rot angestrichen würde.

Wir können es uns nicht gefallen lassen, daß zugezogene Mayener (die bei uns ihre Brötchen verdienen) es für schön halten, wenn an der Kirche der Naturstein angemalt wird. Wir sind eine Stadt der Steine und Erden (laut Fremdenwerbung). Die Mayener Steinmetzen, besonders die Älteren, sind stolz auf ihre Arbeit, die sie nach dem Kriege - oft ohne Lohn in ihrer Freizeit - beim Wiederaufbau der Kirche geleistet haben und können nicht verstehen, wie man Basalt und Tuff rot anstreichen kann. Schließlich haben wir nicht - wie in Trier und Wittlich - roten Sandstein verwendet, sondern unseren heimischen Stein. Wenn mein Vater, Fridolin Hörter, noch leben würde, hätte er der Malerei bestimmt Einhalt geboten. Er war so froh, als der gotische Türsturz an der Südseite zum Vorschein kam; es war der Zugang vom Augustinerstift zur Kirche. Ja, das Schiff war verputzt, sehr wahrscheinlich in der Zeit, als die Heilig-Geist-Kapelle gebaut wurde, aber Eulenturm und schiefer Turm niemals. Man müßte der Malerei Einhalt gebieten, damit wenigstens der Naturstein in seiner Farbe an der Nordseite erhalten bliebe. Dies ist die Meinung einer Mayenerin.

Gertrud Freil geb. Hörter, Mayen.

Heimisches Gestein an Clemenskirche.

Wenige Menschen - fast keine Mayener - haben entschieden, die altehrwürdige Clemenskirche "herauszuputzen". Rollyestreifen und rote Farbe an Maßwerken und Rosetten aus heimischen Gesteinen und weißer Putz und weiße Farbe sollen Heiligkeit, Freundlichkeit und klare Linien bringen, um die Clemenskirche von den "unansehnlichen Bauten" der Stadt Mayen abzuheben. Die Mayener Bürger waren glücklich, als der Wiederaufbau nach

dem Zweiten Weltkrieg in der alten Form durchgeführt wurde. Selbst alte Mauerteile blieben auf Anraten von Professor Dr. Lindner erhalten. Eigenleistungen und Stiftungen der Bürger ermöglichten den damaligen Wiederaufbau.

Die jetzt renovierte bzw. modernisierte Kirche wird in relativ kurzen Zeitabständen laufender Reparaturen bedürfen, während eine Renovierung in der alten Form von Bestand gewesen wäre, wie dies für Mayener Stein charakteristisch ist. Die Kosten hierfür sind wohl nicht ermittelt worden, weil man offensichtlich nur modernisieren wollte.

Modern ist allerdings auch Mayener Stein-Basaltlava. Wenn heute Basaltlava nicht mehr von einer Vielzahl kleiner Betriebe im Steinbruch verarbeitet wird, so darf das nicht darüber hinwegtäuschen, daß Basaltlava als modernes Bauelement mehr denn je im In- und Ausland Verwendung findet. In modern eingerichteten Werken werden immerhin 100.000 - 150.000 qm Basaltlava jährlich produziert. Die Rohsteine hierfür werden auch auf dem Grubengelände gewonnen, welches für die hiesigen Natursteinfirmen auf Jahrzehnte hinaus ausreichendes Basaltlavavorkommen bietet.

Die Mayener Steinindustrie hätte sich gerne an der Renovierung - nicht aber an einer solchen Modernisierung - beteiligt, wenn man sie gefragt hätte. Dann wäre der schiefe Kirchturm nicht allein als restliches Wahrzeichen der Stadt Mayen übriggeblieben.

#### Basaltlava-Steinindustrie Mayen.

#### Zwischen Kitsch und Kunst.

Wohl selten zuvor haben sich die Mayener so intensiv mit der (Clemens)-Kirche auseinandergesetzt wie in den letzten Tagen. Grund: Das altehrwürdige Wahrzeichen der Stadt hat sich im wahrsten Sinne des Wortes "herausgeputzt". Als die Gerüste an der Chorseite der spätgotischen Hallenkirche fielen, glaubten erstaunte Passanten ihren Augen nicht zu trauen.

Hatte das Gewirr der Balken, Bretter und Verstreibungen bislang die allmähliche Veränderung verborgen, wirkt jetzt die ungehinderte Sicht wie ein Schock auf die Bevölkerung. Auf den ersten Blick ist das Bauwerk tatsächlich nicht wiederzuerkennen.

Ein heller Verputz überdeckt die Naturfarbe der Basaltlavasteine. Die Blöcke der Außenbögen sind grau gestrichen und weiß ausgefugt, Fenster und Simse ziegelrot eingefast, teilweise sogar mit doppelten "Rallye-Streifen" betont.

Spontan bilden sich diskutierende Gruppen auf der Straße. Meinungen werden laut. Ob dafür oder dagegen, der Vorgang erhitzt die Gemüter.

Eingefleischte Patriken wittern Verrat an der Mayener Stein-Tradition, nüchterne Realisten begrüßen die längst fällige Renovierung. Andere erinnern an die Kirchen in Uersfeld und Niederzissen, die auf ähnliche Art kunstvoll restauriert wur-

den. Man bemüht gar den Fremdenverkehr und glaubt, besonders unsere vielen holländischen Gäste mit diesem farbenfrohen Motiv erfreuen zu können.

Allerdings gibt es auch Meinungen, die der Lösung uneingeschränkt zustimmen: Der Landeskonservator und die Fachleute des Bistums müssen es ja schließlich wissen, und außerdem gefallen mit die schönen, sauberen Farben.

Als einzige der direkt Betroffenen kümmern sich die Tauben auf der Dachrinne der guten alten Clemenskirche überhaupt nicht um die allgemeine Aufregung. Sie lassen wie eh und je etwas aus luftiger Höhe herunterfallen, wobei es ihnen ganz egal ist, ob sie damit einheimischen Naturbasalt oder künstlerisch wertvollen Spezialverputz bekleckern.

**Die Farbe an der Clemenskirche.**

Vor einiger Zeit wurde die äußere Neugestaltung der Clemenskirche, die dringend notwendig war, an dieser Stelle kritisiert. Ich halte es für notwendig, die Darstellung etwas zu korrigieren.

Das Hauptargument der Kritik war die Feststellung, daß die Bürger der Stadt es sich nicht bieten lassen können, ihren Mayener Stein farbig überstreichen zu lassen. Zuerst muß gesagt werden, daß das Vorkommen an Basalt im hiesigen Raum fast völlig erschöpft ist und durch den Kunststein seit längerer Zeit schon verdrängt wurde. Deshalb ist der Begriff "Stadt der Steine" durch die wirtschaftliche Entwicklung unseres Raumes überholt. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß aufgrund der fast ausschließlichen Verwendung des Natursteines beim Häuserbau Mayen in alten Chroniken als düstere, finstere Stadt bezeichnet wurde.

In unserer Zeit, wo in der Architektur Helligkeit, Freundlichkeit und klare Linien vorherrschen, wirken die noch verbliebenen, nicht verputzten Mayener Steinhäuser unansehnlich. Dies galt auch für viele Partien an der Clemenskirche. Ob durch eine handwerkliche Überarbeitung der Natursteine das äußere Bild erheblich hätte verbessert werden können, wage ich zu bezweifeln. Außerdem wären die Unkosten mit Sicherheit noch bedeutend höher gewesen. Ein durchgehender Verputz unserer alten Clemenskirche war daher das einzig Richtige.

Daß man nicht jedem Geschmack gerecht werden kann, ist eine alte Tatsache. Dem einen gefallen die rot gestrichenen Fenstereinfassungen nicht, dem anderen nicht der helle Gesamtanstrich usw. Aber die meisten meiner Bekannten, darunter auch alte Steinmetze, sind der Ansicht, daß unsere alte Clemenskirche durch die Renovierung ein Schmuckstück im Herzen der Stadt geworden ist. Und das eigentliche Wahrzeichen der Kirche, der schiefe Turm, steht unverändert wie seit Jahrhunderten.

Hans Glasen, Mayen.

### Das Kreuz auf dem Knüppchen

Dieses Wahrzeichen wurde nach dem Zweiten Weltkrieg auf dem Knüppchen errichtet. Nachdem es stark verwittert war, mußte es entfernt werden. Das zweite wurde ein Opfer des Sturmes, nachdem es durch Verwitterung morsch geworden war. Nun hat man zum dritten Mal dieses Wahrzeichen auf dem Felsvorsprung am Knüppchen gesetzt. Um der Verwitterung vorzubeugen, wählte man einen uralten kernigen Stamm aus. Die Männer der RWE-Betriebskolonne übernahmen Transport und Aufstellung ehrenamtlich. Zuvor hatten Zimmerleute der Firma Rosenbaum das Kreuz montiert und zum Aufstellen hergerichtet.

### Das Eifelmuseum

Mit dem Wiederaufbau des im Krieg zerstörten Seitenflügels der Burg im Jahre 1965 begann der Ausbau zum Eifeler Landschaftsmuseum. Der letzte Bauabschnitt wurde im Mai 1974 vollendet. In der Ausbaustufe 1973/74 wurden das Erdgeschoß im Hauptgebäude und das Magazin im Obergeschoß im Nebengebäude des Innenhofes hergerichtet. Das restaurierte Biedermeierzimmer wurde wieder ausgestellt. Prof. Altmeier schenkte dem Museum ein Ölgemälde "Nosenberg bei Manderscheid". Eine Anzahl vorgeschichtlicher Getreiderüben, Rohlinge römischer Handmühlen, geologische Belegstücke aus dem vulkanischen Bereich, 1 großer Radabweiser aus Basaltlava (Geschenk der Familie Feilzer, Mayen), 2 große ausgehöhlte Baumstämme - Wasserleitungsrohre, 1 alte Nähmaschine für Lederzeug, 1 Sattlerbank vom Reginarisbrunnen und 1 Eifeler Kapuze bereicherten das Museum. Das Landesmuseum Bonn überließ dem Museum 8 guterhaltene Anstellungsschränke zu je 10,-- DM, welche die städt. Schreiner für das Magazin herrichteten. Das Amt für Vor- und Frühgeschichte führte an der Siegfriedstraße eine Grabung durch mit dem Ziel, besseren Aufschluß über die Entwicklung der fränkischen und mittelalterlichen Töpferei zu erhalten.

Die feierliche Einweihung des Eifeler Landschaftsmuseums wurde anlässlich der Eifel-Ardennen-Tage durchgeführt. In Anwesenheit vieler Vertreter des Eifelvereins, der Europäischen Vereinigung Eifel-Ardennen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens hat Dr. Vogels die Verdienste des Eifelvereins wie auch des Geschichts- und Altertumsvereins hervorgehoben, die das Museum immer tatkräftig gefördert haben. Auch würdigte der Bürgermeister in seiner Festansprache das Wirken des vor einigen Jahren verstorbenen Fridolin Hörter. Dank sagte Dr. Vogels auch dem langjährigen Museumsverwalter Peter Scherf, der die Arbeit mit derselben Liebe wie Fridolin Hörter fortgeführt hat. Studiendirektor Reh hat als wissenschaftlicher Leiter mit Hilfe seiner Mitarbeiter dem Museum seine heutige Gestalt gegeben.

Dem Kultusministerium dankte Dr. Vogels für die finanzielle Hilfe. Trotzdem führte er weiter aus, seien die laufenden Kosten des Museums inzwischen auf 180.000 DM angewachsen. Er hoffe jedoch, daß das Kultusministerium und der Landkreis dafür sorgen werden, daß die Belastung der Stadt auf ein erträgliches Maß herabgeschraubt wird.

Dank sagte der Bürgermeister auch dem langjährigen Vorsitzenden des Eifelvereins, Landrat a.D. Dr. Schramm. Für sein engagiertes Wirken für das Museum und damit für den Raum der gesamten Eifel verlieh ihm der Bürgermeister den goldenen Wappenteller der Stadt Mayen. Der weitere Verlauf des Jahreskongresses der Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen brachte eine reichhaltige Programmgestaltung für Tausende von Besuchern aus Frankreich, Belgien, Luxemburg und Westdeutschland sowie für die Bevölkerung unserer Stadt. In der Hauptschule "Hinter Burg" tagten die Arbeitsausschüsse der Vereinigung, im Sterngarten fand eine gemeinsame Tagung aller Ausschüsse statt. Auf verschiedenen Plätzen der Stadt erfreuten Folkloregruppen und Musikkapellen weite Teile der Bevölkerung. Im Festzelt auf dem Markt lief ein Non-Stop-Programm; die ganze Innenstadt war zu einer großen Festhalle geworden. Der Eifelverein Düren und das Schul- und Kulturamt hatten in enger Zusammenarbeit die Tagung ausgerichtet.

## 2. Schulen und Schulprobleme

Mayen hat das größte Gymnasium in Rheinland-Pfalz. In diesem Jahr haben 104 junge Leute das Abitur bestanden. Sie kamen aus sechs Abschlußklassen. Die Gesamtschülerzahl beträgt nahezu 1.900. Bei einer Diskussionsveranstaltung in der Turnhalle mit Kultusminister Dr. Vogel stand die schwierige Situation des Mayener Gymnasiums im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Alle Beteiligten machten die zahlenmäßige Größe des Gymnasiums für die Misere dieser Schule verantwortlich. Direktor, Lehrer und Schüler nannten die Mißstände offen beim Namen: fehlende Erholungsräume, kein Geld für eine Mensa, Anonymität des einzelnen, Vereinsamung kontaktarmer Schüler im Massenbetrieb, Hilfslosigkeit der Sextaner, Kommunikationsprobleme, Überorganisation und Entpersonalisierung von Bürokratie und Verwaltung. (Es handelt sich hier um Schwierigkeiten, die auch in vielen anderen bundesdeutschen Schulen bestehen.)

Im Laufe der Diskussion stellte der Minister die Frage nach der optimalen Größe der Schule und gab zu bedenken, daß die Mayener Schule ihre eigene Größe zu einer Zeit in Frage stelle, wo doch die lautstark geforderten Gesamtschulen weit höhere Schülerzahlen zur Folge hätten. Auch stände die Forderung nach geringerer Schülerzahl im Gegensatz zu der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, die keine Schule unter 2.000 wolle. Im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung lehnte der Minister die Einrichtung eines zweiten Gymnasiums entschieden ab. Zur Verbesserung der Schulsituation nannte er sechs Punkte, die er aber ausdrücklich als Prognosen verstanden wissen wollte:

1. Keine finanziellen Mittel für einen Erweiterungsbau im Zeitraum 1974/75.
2. Schrittweise Verringerung des Lehrermangels durch derzeit in der Ausbildung stehende Referendare.
3. Verkleinerung der Klassenfrequenzen, in der Oberstufe auf 12 bis 13 Schüler.
4. Die MSS zu einer selbstverständlichen Einrichtung weiterentwickeln und die Schwierigkeiten hundertprozentig korrigieren.

5. Für das große Mayener Gymnasium im Einvernehmen mit allen Beteiligten vernünftige Formen der Untergliederung finden.
6. Den Bildungsurlaub für Lehrer verwirklichen, zumal die Mittel vorhanden seien. Dafür könne der Fachunterricht ruhig einmal 14 Tage ausfallen, denn, so Minister Vogel: "Nicht jede Stunde ist gut, wenn sie nur gehalten wird".

Ein anderes wichtiges Problem, die Hochschulmisere, stand in der Mayener Turnhalle nicht zur Debatte. Die Realschule entließ in diesem Jahr 148 Schülerinnen und Schüler nach dem Abschlußzeugnis. Realschuldirektor Klaus Peter Wyrwoll begrüßte die vielen Ehrengäste, Schülerinnen und Schüler, die zur Entlassungsfeier in die Sporthalle gekommen waren. Der Schulchor und das Schulorchester unter der Leitung von H. Daub umrahmten die Festrunde. In Vertretung des erkrankten Landrates hielt Oberregierungsrat H.W. Kupfer die Festansprache. Er ging auf die schwierige Wirtschaftslage des Kreises ein, wodurch ein Mangel an qualifizierten Arbeitsstellen für die jungen Menschen bedingt sei. Der Landkreis Mayen-Koblenz unternimmt deshalb große Anstrengungen auf dem Gebiet der Strukturverbesserung. Zu diesem Zwecke sind für 1974 750.000 DM vorgesehen. Er sprach die Hoffnung aus, daß Dank dieser Hilfe bald auch wieder ein größeres Angebot an Arbeitsstellen zur Verfügung stehen werde. Direktor Wyrwoll teilte die Zeugnisse aus. Dabei wies er auf die Bedeutung des Realschulabschlusses hin: "Mit diesem Bildungsabschluß wurde für Sie, meine lieben Schülerinnen und Schüler, eine Startmöglichkeit gegeben, von der aus jeder seinen Weg selbst gestalten kann. Ich freue mich besonders darüber, daß viele von Ihnen sich für einen sozialen Beruf entschieden haben. Als Vorsitzender des Elternbeirates dankte AOK-Direktor Marzi dem Lehrerkollegium für die Arbeit zur Förderung der Jugend und den Jugendlichen für ihren Lerneifer. Aus der Hauptschule Hinter Burg wurden 80 Schülerinnen und 102 Schüler entlassen. Zum Abschied erhielten sie von der Stadt ein Buchgeschenk. Für das kommende Schuljahr 1974/75 wird ein Schulversuch mit dem 10. Schuljahr an der Hauptschule Hinter Burg durchgeführt. Die Schülerzahl beträgt 17. Außer den Personalkosten gab das Land einen Zuschuß von 10.464 DM zu diesem Schulversuch.

Das alte Gymnasium wurde für die Zwecke der Sonderschule umgebaut. Nach diesem Umbau verfügt die Sonderschule über eine eigene Lehrküche, Werk-, Handarbeits- und Verwaltungsräume sowie ein Naturlehre-Zimmer. Die Maßnahme kostete rund 900.000 Mark.

Die Mayener Berufsschule erhält einen neuen Nebenzweig, die gewerbliche Berufsaufbauschule. Diese Zusage gab Kultusminister Dr. Vogel bei einer Wahlversammlung der CDU.

Die Landwirtschaftsschule und Beratungsstelle Mayen beendet am 31. März 1974, seit ihrer Gründung im Herbst 1954, ihr 20. Semester.

In diesen Jahren wurden in der Abteilung Hauswirtschaft 418 Schülerinnen und in der Abteilung Landbau 361 Schüler auf ihr Berufsziel vorbereitet. Am Ende des Wintersemesters unterzogen sich 20 Schülerinnen und 20 Schüler der Abschlußprüfung.



Die Volkshochschule brachte ein breitgefächertes Bildungsangebot.

Im Zeitalter eines sich schnell vollziehenden Strukturwandels im Bereich des geistigen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens ist die Volkshochschule von großer Bedeutung. Wer mit der Zeit Schritt halten will, muß seine Kenntnisse und Erkenntnisse, seine Fähigkeiten und Befähigungen erweitern und vertiefen. Vorwiegend darauf hat sich die VHS mit ihrem Bildungsangebot eingestellt. Der gute Besuch der Kurse zeigte, daß die Notwendigkeit der Weiterbildung erkannt wurde. Folgende Kurse wurden durchgeführt: 30 Sprachkurse (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch und Spanisch) mit 271 Teilnehmern sowie 24 Kurse in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Mengenlehre, Buchführung, Biologie, Nähen, Gymnastik, Vogelkunde, Hauptschulabschluß und Sozialer Wandel mit 446 Besuchern. 9 Einzelvorträge über gesellschaftspolitische Themen sowie 5 Arbeitskreise über Religion, Musik und Kunst verzeichneten 589 Hörer. In der Reihe dieser Vorträge sprach auch Kultusminister Dr. Vogel über das Thema: "Staat - Schule - Kirche nach 25 Jahren Grundgesetz".

Zwei Bildungsreisen mit 69 Teilnehmern führten nach Prag-Budapest-Wien und nach Rom.

Ein reichhaltiges Programm legte auch die Familienbildungsstätte (früher Mütterschule genannt) vor. Manche Kurse mußten wegen starker Nachfrage in Parallellahrgänge aufgeteilt werden.

Das neue Programm ist unterteilt in die Bereiche Familie und Erziehung, Referate, Heim und Hobby, Kochen und Backen, Gesundheitspflege, Nähen und Zuschneiden. Es gibt Angebote wie autogenes Training, Ehevorbereitungsseminare, Faschingsdekoration für Tisch und Raum, Mann am Herd, Diabetikerdiät, Ausgleichsgymnastik, Hinterglasmalerei, Mahlzeiten aus der Tiefkühltruhe.

Kolping schafft "Akademie der Älteren". Information, Kontakte und Geselligkeit durch eine interessante Veranstaltungsreihe.

Information, Kontakte und Geselligkeit will die Mayener Kolpingsfamilie ihren Älteren Mitgliedern und Interessierten in einer "Akademie der Älteren" bieten. Dies soll geschehen durch eine interessante Veranstaltungsreihe für ältere Männer und Frauen.

Peter Kiesselbach, der Vorsitzende der Mayener Kolpingsfamilie, erklärte dazu: "Das Angebot für unsere älteren Mitbürger in der Stadt Mayen an Information, Kontakten und Geselligkeit muß dringend erweitert werden. Die Kolpingsfamilie will ihren Beitrag dazu leisten. Mit unserer Veranstaltungsreihe wollen wir ein Angebot machen, das vom Zeitpunkt der Veranstaltungen, dem Veranstaltungsraum und der Gestaltung auf die älteren Menschen eingestellt ist". Die Kolpingsfamilie legt Wert auf die Feststellung, daß keine Konkurrenz zu bestehenden Einrichtungen geschaffen, sondern das Angebot nur erweitert werden soll.

Die Veranstaltungen der "Akademie der Älteren" finden regelmäßig montags von 15 bis 17 Uhr im Pfarrheim St. Veit statt. Die erste Veranstaltung ist am Montag, 28. Oktober. Zur Eröffnung spricht der Diözesanvorsitzende des Kolpingwerkes, Landtagsabgeordneter Paul Knüpper. Eine Woche später wird das Thema behandelt: "Wie haben sich unsere Schulen verändert? Lernen die Kinder heute mehr als die Älteren und was sollten die Älteren darüber heute wissen?"

Alle Treffen sind zwanglos. Alle älteren Frauen und Männer, seien sie am Thema interessiert, suchen sie nur Kontakt, sind eingeladen.

### 8. Begegnungen mit dem Ausland

Am 12. Oktober 1964 wurde die Partnerschaftsurkunde mit Joigny in Mayen unterzeichnet. Das 10-jährige Bestehen dieses Freundschaftsverhältnisses war der Anlaß zu einer Feier vom 31. Mai bis zum 2. Juni (Pfingsten). Der Höhepunkt dieser feierlichen Veranstaltung bildete eine Feierstunde im Rathaus, bei der die freundschaftlichen Beziehungen dieser beiden Städte eingehend gewürdigt wurden. In seiner Festansprache sagte Bürgermeister Dr. Vogels: "In den jetzigen Tagen der Freundschaftsfeier fühlten wir, daß es den Graben jahrhundertelanger Feindschaft nicht mehr gibt". Bürgermeister Gateau erklärte: "Unsere Grundeinstellungen stimmen überein. Die 'Brücke' ist verbreitert und verstärkt. Ich hoffe, daß niemand sie zu zerstören vermag. Eines Tages, davon bin ich fest überzeugt, gibt es keine Grenzen mehr. Ihre Eifelschau überzeugt mich von der Ausstrahlungskraft dieser Stadt".

Schulrat Gerlach hob in seiner Ansprache hervor, daß die Jugend beider Länder sich mit der Selbstverständlichkeit des Europäers begegne und die Aufrichtigkeit allein alle Schwierigkeiten überwinde. Der Vorsitzende des Freundschaftskreises Joigny, Remy, sagte: "Viele Leute von Mayen sind meine Freunde geworden. Meine Aufgabe wurde mir zur Herzensaufgabe. Unsere Jugend wird alle Sprachschwierigkeiten der Vergangenheit überwinden."

Regierungspräsident a.D. Dr. Walter Schmitt, stellvertretender Vorsitzender des Freundschaftskreises Rheinland-Pfalz-Burgrund, ehrte Altbürgermeister Dr. Dahmen als Mitbegründer der Städtepartnerschaft, ferner die Bürgermeister Gateau und Dr. Vogels sowie den Vorsitzenden des französischen Freundschaftskreises Roger Remy mit der Ehrennadel.

An den Pfingsttagen fand auch eine Begegnung von Sportlern der "Union Sportive Joigny" und der DJK Mayen statt. Es wurden Fußball-, Tischtennis- und Basketball-Wettkämpfe ausgetragen.

Die Schule der Stadt North Walsham (Grafschaft Norfolk) hat seit einigen Jahren eine Partnerschaft mit der Staatlichen Realschule in Mayen.

In diesem Jahr besuchten 42 Schülerinnen und Schüler diese Schule unserer Stadt. Bei einem Empfang im Rathaus wurden sie von Dr. Vogels begrüßt. Dabei betonte der Bürgermeister die Bedeutung dieser Besuche für die Freundschaft der beiden Völker: "Aus gegenseitigem Kennenlernen erwiedert später Verständnis für Probleme der anderen Nation."

Die britischen Schüler beteiligten sich am Unterricht der Realschule und trugen sportliche Wettkämpfe mit den Realschülern aus. Fahrten nach Koblenz und Trier und ein Ausflug nach Burg Eltz vermittelten den Briten wertvolle Kenntnisse über Geschichte und Kultur unserer weiteren Heimat.

Eine achttägige Studienfahrt der Fachoberschulklassen der Mayener Berufsschule führte nach Bristol in Südwestengland. Hier hatten die Schüler Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und die Mentalität der Bevölkerung kennenzulernen. Durch Besuche in verschiedenen Schulen, Einrichtungen für geistig und körperlich Behinderte und Altersheime wurden die jungen Menschen mit den Schulverhältnissen und dem Sozialsystem des Landes bekannt.

Während der Sommerferien war Mayen vorübergehend "Universitätsstadt". Eine Studentengruppe von der Michigan State University in East Lansing hielt sich im Sommer 8 Wochen in Mayen auf, um Land, Leute und die Umgangssprache zu studieren. Hinter Burg wurden ihnen Klassenzimmer zur Verfügung gestellt, damit ein geregelter Vorlesungsbetrieb durchgeführt werden konnte. Neben Vorlesungsprogrammen waren sachliche Exkursionen vorgesehen. Die Studiengruppe wurde von dem aus Weibern stammenden Universitätsprofessor Dr. Schild und einem deutschstämmigen Professor Dr. Falk geleitet. Methode und Sinn des Studienganges definierte Dr. Schild folgendermaßen: "Wir versuchen die gesprochene und erlebte Sprache zu ergründen und sind somit in einer ständigen Kulturkunde, die wie alles, was wir sehen und hören, im Unterricht verarbeiten."

## 9. Miteinander - Füreinander

Sozialer Dienst ist eine Frage der inneren Einstellung. Es genügt nicht, eine Notlage festzustellen, sondern man muß sie erkennen und bereit sein, zu helfen. Ein Beispiel sozialer Hilfsbereitschaft machte in der Rhein-Zeitung Schlagzeilen. Ein von Geburt an spastisch gelähmtes Mädchen, Tochter einer Mayener Arbeiterfamilie, war in diesem Frühjahr dem Turiner Gehirnspezialisten Professor Aldo Fasano vorgestellt worden, der eine Operation als aussichtsreich bezeichnete. Drei Mayener Frauen riefen daraufhin eine Sammelaktion ins Leben. An dieser Aktion beteiligten sich Schulkinder, Jugendgruppen, Vereine, Feuerwehr, Firmen und Bürger der Stadt. Sie brachten 12.000 DM. Dank dieser Hilfe konnte das Kind operiert werden. Am 25. November kehrte es nach einer erfolgreichen Operation aus Turin zurück. Die Lähmung ihrer linken Körperhälfte war beseitigt. Eine zweite Operation wird voraussichtlich im Frühjahr 1975 erforderlich sein. Auch für diese Operation gingen weiterhin laufend beträchtliche Spenden ein.

Wir wünschen der kleinen Karin einen glücklichen Verlauf für die zweite Operation und berichten weiter über gute Taten, die aus sozialer Hilfsbereitschaft und christlicher Nächstenliebe vollbracht wurden. Zum 20. Male hatte die Arbeiterwohlfahrt Mayen unter Leitung von Frau Barbara Gondorf zu einer Stadtranderholung für die Kinder unserer Stadt eingeladen. In diesem Jahr wurden 240 Kinder von freiwilligen Helfern betreut. Während diese Veranstaltung jahrelang in der Mühle im Tal durchgeführt wurde, fand sie in diesem Jahr bei der Schwedenmühle im Nettetal statt. Der Caritasverband betreute wieder viele Mayener Kinder im Ferienlager in Langenfeld.

Weiterhin bezog sich die soziale Hilfe auf die alten Bürger, die Behinderten und die Kranken, zu denen auch die Suchtgefährdeten zu rechnen sind.

Das Fest der älteren Bürger fand wie im Vorjahr im Sterngarten statt. 700 Gäste waren erschienen. Wer wegen Krankheit oder Gebrechlichkeit nicht teilnehmen konnte, erhielt eine Geschenktüte, sofern er über 70 Jahre alt war. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer stellten der Katholische Deutsche Frauenbund, die Arbeiterwohlfahrt, die Frauengemeinschaften St. Clemens und Herz Jesu sowie der DRK-Ortsverein. Für Altentage, Alternenerholungen und Altenfahrten erhielten die Freien Wohlfahrtsverbände Zuschüsse in Höhe von 11.000 DM. Aus städtischen Mitteln wurden außerdem gezahlt: 3.370 DM für die Unterhaltung der Altentagesstätte Haifeldstraße; 3.310 DM für Steuern und Abgaben des St.-Johannes-Klosters; 1.600 DM Weihnachtsbeihilfe für die Schwestern dieses Klosters; 5.700 DM für die aus Mayen stammenden Heimbewohner des Klosters.

Mit organisatorischer Hilfe des Sozialamtes unternahm der ADAC eine Fahrt mit rund 100 älteren Bürgern der Stadt. Stadt und Kreis gaben jedem Teilnehmer einen Zuschuß von 2,50 DM.

Eine weitere soziale Einrichtung ist der "fahrbare Mittagstisch" des Caritasverbandes. Er verschafft nicht nur den Bedürftigen täglich eine warme Mahlzeit, sondern ist durch die Überbringer für viele Vereinsamate noch der einzige Kontakt mit der Außenwelt.

Gegen Jahresende befaßte sich der Sozial- und Gesundheitsausschuß des Stadtrates mit einem Aktionsprogramm für die alten, sozial schwachen und gefährdeten Mitbürger. Folgende Punkte standen zur Beratung: Sprechstunden in den Altentagestätten, Förderung der Altenclubs, Beschaffung von Büchern für alte Leute, Verkehrsunterricht für ältere Bürger, Verstärkung der Stadtranderholungsmaßnahmen, Bastel- und Hobbymöglichkeiten für ältere Bürger.

Eine wichtige soziale Aufgabe ist die Hilfe für die Behinderten, die ja nach Möglichkeit wieder in den Schaffensprozeß eingegliedert werden sollen. Der Leiter des Caritasverbandes Mayen, R. Proft, erklärte in einer Besprechung: "Der behinderte Mensch hat wie jeder andere ein Recht auf die Entfaltung seiner Persönlichkeit." In dieser Besprechung

an der auch Caritasdirektor Dünschede aus Trier teilnahm, ging es um die Erweiterung der Werkstatt für Behinderte. Sie ist zur Zeit noch in den gemieteten Räumen der Wette-mühle untergebracht. Darin sind 54 Personen beschäftigt. Seit langem ist ein Neubau auf dem Gelände der "Leimkaul" an der Polcher Straße in der Diskussion. Rund 12.000 Quadratmeter stehen dort für das Projekt, das mit 6 Millionen Mark veranschlagt ist, zur Verfügung. Die Kosten sollen mit je einem Drittel von Land, Landkreis und Caritasverband der Diözese Trier übernommen werden. Am Kostendrittel des Caritasverbandes, der die Trägerschaft hat, soll sich u.a. auch die Stadt Mayen beteiligen.

Das Projekt ist für 120 Behinderte geplant und kann in der Endstufe 180 Personen aufnehmen.

Zu erwähnen ist noch eine Ferien-Therapiemaßnahme, die von der Mayener Caritaswerkstatt in den bayerischen Bergen mit großem Erfolg durchgeführt wurde.

Eine erschreckende Zeiterscheinung ist die Zunahme der Suchtkranken und Suchtgefährdeten durch Alkohol, Tabletten und Drogen. Auch die ländlichen Gebiete sind davon erfaßt. Schon seit Jahren setzt sich die Suchtkrankenhilfe des Caritasverbandes Mayen in Zusammenarbeit mit den Caritasverbänden Andernach und Ahrweiler für diese Menschen ein. R. Proft ist als Sozialarbeiter hierin spezialisiert. Über 100 Erkrankte wurden von ihm betreut. Dies war jedoch leider nur ein kleiner Teil der tatsächlich Erkrankten, und so ist es für ihn eine große Hilfe, daß er seit dem 1.8. über einen weiteren hauptberuflichen Sozialarbeiter verfügen kann, der ebenfalls in der Suchtkrankenhilfe tätig ist.

Vorbildliche Nächstenliebe zeigten die 120 Blutspender, die am 17. August von Bürgermeister Dr. Vogels, dem Vorsitzenden des DRK-Ortsvereins, geehrt wurden. Zwei der Spender hatten sich 25 mal in den Dienst der guten Sache gestellt. "Das ist bislang in Mayen noch nicht dagewesen", sagte der Vorsitzende, als er Franz Darscheid und Karl Wershofen die Auszeichnung überreichte. 35 mal wurde die Ehrennadel in Bronze für dreimaliges Blutspenden verliehen. 44 Bürger erhielten für sechsmaliges Blutspenden die Silbernadel, mit Goldnadeln für zehnmalige Opferbereitschaft wurden 28 Freiwillige geehrt. Elf Personen haben 15 mal ihr Blut gegeben. Sie erhielten die goldene Nadel mit Silberkranz.

Bereitschaftsführer Erich Müsch sprach im Namen der Aktiven den Blutspendern ein Lob aus. "Mayen liegt seit Jahren schon in der Spitzengruppe der Spender. Dies ist nur möglich, weil sich hier Frauen und Männer bereitfinden, ihrem Nächsten zu helfen.

## 10. Aus dem Mayener Sportleben.

"Aus" bedeutet, daß es sich hier nur um eine Auswahl handeln kann; denn eine ausführliche, ins einzelne gehende Darstellung des sportlichen Geschehens innerhalb eines Jahres wäre im Rahmen dieser Chronik schlechthin unmöglich. Schon in der vorjährigen Chronik wurde berichtet, daß die Stadt den vereinseigenen Sportplatz des TuS Mayen nach längeren Verhandlungen in Erbpacht übernommen hatte. Der Ausbau des Platzes erfolgte mit Unterstützung des Landes und des Kreises. Zu den Ausbaurkosten in Höhe von 331.383,74 DM gab das Land einen Zuschuß in Höhe von 81.000 DM und der Kreis Mayen-Koblenz ein Darlehen von 27.000 DM, während die Stadt den beachtlichen Betrag von 213.383,74 DM aufbringen mußte. Hierzu kommen noch die Kosten für die Neuanschaffung der Pflegegeräte in Höhe von 1.098,17 DM. Für die Pflege des Platzes mußte ein zweiter Platzwart angestellt werden. Damit die Vereine auch abends ihre Trainingsstunden durchführen können, erhielt das neue Spielgelände eine Flutlichtanlage. Das erste Spiel unter Flutlicht wurde von der ersten Mannschaft des TuS gegen eine Stadtauswahl-Mannschaft ausgetragen. Das spannende Spiel endete mit einem 3 : 1 Sieg für TuS. Dr. Vogels gab die Anlage zum ersten sportlichen Wettkampf frei.

Zum erstenmal trugen die Fußballvereine der Stadt eine Meisterschaft in der Halle aus. Austragungsort war die neue, moderne, gut eingerichtete Realschulsporthalle "Hinter Burg". Nach den vorangegangenen Spieltagen waren die Mannschaften TuS-Mayen, Rheinland Mayen, DJK Mayen und SV Alzheim noch im Felde. Am Ende setzte sich die größere Routine und die bessere Spielübersicht des Vertreters der Rheinlandliga, TuS Mayen, durch.

Die Ergebnisse des letzten Spieltages lauteten:  
Ferner wurde TuS Mayen Pokalmeister 1974.

Die Mannschaft des traditionsreichen Vereins nahm damit die Trophäe des Fußballverbandes Rheinland zum zweiten Mal in Besitz. Sie stand mit Eintracht Trier 05 im Endspiel und siegte in Bitburg 1 : 0, nachdem sie vorher den Tabellenführer und Meister der Rheinlandliga, SV Leiwien, ausgeschaltet hatte.

Das DFB-Pokalspiel gegen Rapide Wedding ging zwar mit 3 : 0 Toren verloren. Doch "Berlin war eine Reise wert" meinte Hans Seichter, Vorsitzender der Fußballabteilung des TuS Mayen. Wenn die Mayener auch nicht als Sieger heimkehrten, so haben die Fußballspieler dazu beigetragen, in Berlin eine echte Fremdenverkehrswerbung für unsere Stadt zu betreiben.

Die Leichtathleten des TuS Mayen haben hervorragende Leistungen erzielt. Bei den 6. Deutschen Jugend-Hallenmeisterschaften in der Dortmunder Westfalenhalle wurde Klaus Adorf im Weitsprung Dritter mit 6,98 m. Dieses großartige Abschneiden seines jugendlichen Schützlings stellt zugleich einen persönlichen Erfolg seines Trainers Armin Baumert dar.

Auch bei dem Werfertag im Nette-Stadion lagen die Mayener an der Spitze. Als bester Werfer bei dieser Veranstaltung erwies sich Horst Roeckelein von der LA des TuS Mayen. Mit 12,56 m im Kugelstoßen, 38,16 m im Diskuswurf und 54,82 m im Speerwurf sicherte er sich die beste Dreikampfleistung bei den Männern.

Eine überzeugende Demonstration der Mayener Springerschule erlebten die Zuschauer in Landau/Pfalz. Klaus Adorf wurde seiner Favoritenrolle gerecht und verteidigte seinen Weitsprungtitel mit ausgezeichneten 6,92 m und mit hervorragenden 13,93 m auch die Rheinland-Pfalz-Meisterschaft im Dreisprung. Der Weitsprungwettbewerb wurde aber nicht zuletzt durch die glänzende Steigerung von Christoph Doll auf 6,72 m, die den 2. Rang bedeuteten, zu einem Triumph der TuS-Athleten.

Holf Busenkell erreichte im Speerwurf mit 50,08 m den 4. Platz, konnte aber noch nicht seine wahre Leistungsstärke unter Beweis stellen. Immerhin erzielte er in dieser Saison schon 57,10 m, mit denen er sich den Meistertitel hätte leicht erkämpfen können.

Eine erfreuliche Steigerung gelang Maria Schmitt im 400-m-Lauf der weiblichen Jugend, wo sie mit 61,4 Sek. eine neue persönliche Bestzeit und damit den 4. Rang erlaufen konnte.

### Vom Schulsport

Eine Sportreise des Gymnasiums nach Südtirol war ein erfolgreicher Versuch. Die Berechtigung an dieser Reise, die als Schulversuch gedacht war, hatten sich 18 Mädchen und Jungen des Städtischen Gymnasiums vor allem durch ihren im vergangenen Jahr gezeigten Einsatz im schulischen Wettkampfsport erworben. Die Gruppe setzte sich zusammen aus bewährten Mitgliedern der Basketball-Mannschaft, die kürzlich die Rheinland-Pfalz-Schulmeisterschaft errungen hatte, ferner waren aus dem Leichtathletik-Lager einige junge, begabte Sportler dabei und als Gäste noch zwei tüchtige TuS-Leichtathleten.

Die beiden verantwortlichen Sportlehrer, Dipl.-Sportlehrer Manfred Schneider und Armin Baumert, hätten somit eine Mannschaft bilden können, die allein schon durch ihr tadelloses Auftreten während der gesamten Reise ein Aushängeschild für das Gymnasium Mayen darstellte. Die elf Tage gingen schnell vorbei. Ein reichhaltiges Programm, das auch der BSV Brixen mitgestaltete, wurde durchgeführt. Neben der intensiven sportlichen Betätigung fand man dennoch Zeit für die Sehenswürdigkeiten dieser Landschaft. Brixen, die mittelalterliche Residenzstadt mit ihren Baudenkmalern und zahlreichen Kunstschatzen, war ein Anziehungspunkt für Geschichts- und Kunstfreunde. Wanderungen in die großartige Bergwelt bei idealen Witterungsverhältnissen boten Entspannung und Ausgleich. Armin Baumert urteilt abschließend: "Dieser Schulversuch hat sich wirklich gelohnt. Die Initiatoren sehen ihn als einen der praktikablen Erfolgswege durch den gerade gegenwärtig so dichten Dschungel von Erziehungstheorien jeglicher Couleur."

### Das Sportfest der Realschule.

Bei herrlichem Herbstwetter und bestens präparierten Anlagen fand das diesjährige Sportfest der Realschule Mayen unter hervorragenden äußeren Bedingungen statt. Gleichzeitig liefen auf dem Schulsportplatz für die Klassen 5 und 6 und im Stadion für die Klassen 7 bis 10 die leichtathletischen Dreikämpfe im Rahmen der Bundesjugendspiele.

Im Stadion gab es für alle Schüler die leichtathletischen Rahmenwettbewerbe. In verschiedenen 8 x 50 m bzw. 4 x 100 m Rundenstaffel-Wettbewerben, bei denen jeweils nur Parallelklassen gegeneinander antraten, wurden die schnellsten Klassenstaffeln ermittelt. Insgesamt beteiligten sich nahezu 300 Mädchen und Jungen an den Staffelwettbewerben.

Den Abschluß der Leichtathletik-Wettbewerbe bildeten 600-m- und 1000-m-Läufe um die Schulmeisterschaft. Im traditionellen Fußballspiel der Abschlußklassen gegen das Lehrerkollegium hatten die Lehrer trotz namhafter Verstärkung keine Chance und wurden mit 0 : 5 nur zweiter Sieger. In den Dreikämpfen erhielten 17 Jungen und 22 Mädchen Ehrenurkunden.

Bei den Staffelläufen der Jungen siegte (8 x 50 m) die 1. Klasse 5b in der Zeit von 63,3 Sekunden, bei den Mädchen die 1. Klasse 5a mit 66,5 Sekunden. In der 4 x 100-m-Staffel Jungen siegte die 1. Klasse 8d mit 56,2 Sekunden, bei den Mädchen die 1. Klasse 7a mit 61,9 Sekunden.

Schulmeister im Langlauf der Mädchen, 600 m, wurden in den verschiedenen Jahrgängen Bärbel Boldt und Gerlinde Riedel. Bei den 800-m-Läufen Karin Hilger. Schulmeister der Jungen im 1000-m-Lauf wurden in zwei Gruppen der einzelnen Jahrgänge André Gilles und Wolfgang Schroeder.

Die höchsten Punktzahlen unter den Empfängern der Ehrenurkunden hatten Kurt Faber, 8d, mit 273 Punkten und Irmgard Hillesheim mit 289 Punkten.

### Bundesjugendspiele.

An den Bundesjugend-Sommerspielen nahmen 1062 und an den Winterspielen 852 Jungen und Mädchen teil. Für die Sieger der Sommerspiele erhielten die Schulen Preise im Werte von 600,-- DM. Auch die Sieger der Winterspiele wurden mit Buchpreisen bedacht.

### Volkswandertag.

Die Veranstaltung erfreut sich bei der Bevölkerung einer immer größeren Beliebtheit. In diesem Jahr gingen rund 700 Teilnehmer auf die Strecke im Vorderwald. Der älteste Teilnehmer zählte 71 Lenze und die jüngste war 3 1/2 Jahre jung. Zum Gelingen dieses Volkssporttages trug der eifrige Helferstab der LA des TuS Mayen bei, ebenso die unermüdblichen Helfer des DRK und die Bundeswehrküche der General-Delius-Kaserne, die die Läufer und Wanderer mit einer Tasse Tee erfrischte.



Zum Schluß noch eine kurze Berichterstattung über Erfolge Mayener Motorsportler auf dem Nürburgring:

Bei der "Internationalen 18 Stunden Nürburgring - Tour De Luxemburg" auf dem Nürburgring konnte der AC Mayen wertvolle Punkte verbuchen.

Für den AC Mayen waren die Fahrer Ludwig Nett, Norbert Schommer, Heinz Weiler, Günter Schäfer, Kurt Hens und Karl Windheuser gemeldet.

Auf der neuen Nordschleife des Nürburgringes (erstes Rennen nach dem Umbau der Strecke) mußten sie ihr ganzes Können einsetzen, um bei der großen Besetzung des Fahrfeldes (120 Fahrzeuge) vordere Plätze zu belegen. Ludwig Nett konnte einen Klassensieg auf einem Simca erringen, und Karl Windheuser ebenfalls auf einem Simca Rallye II einen vierten Platz von 29 Teilnehmern in der Klasse bis 1600 cm. Norbert Schommer belegte auf einem NSU TT in der Klasse bis 1300 cm einen zweiten Platz. Günter Schäfer, der einen BMW 2002 ti fuhr, kam auf den vierten Platz.

#### 11. Feiern und Feste

"Mayoh, Mayoh!" - Kein Fest im Jahreslauf kündigt sich so lauthals an wie Karneval. Schon Wochen vorher hielten Vereine und Clubs ihre Fastnachtsfeiern wie alljährlich. Seinen ersten Höhepunkt erlebte der "Mayener Volkskarneval", als Prinz Ferd I. vom Bürgermeister proklamiert wurde. Die Proklamation fand nach einem Umzug mit klingendem Spiel im Sterngarten statt. Der Zutritt war für jedermann kostenfrei. Bürgermeister Dr. Vogels proklamierte mit launischen Worten die neue Tollität. Er schenkte ihr Lakritzperlen für die Stimme, den letzten Dukaten aus der Stadtkasse und einen Flaschenöffner - damit er die Herzen der Mayener aufschließen könne. Ein Glanzpunkt in den tollen Tagen war auch die Prinzenkrönung einige Tage später. Auf der großen Bühne des buntdekorierten Sterngartens hatten sich die Garden, der Fanfarenzug, die Möhnen und die Abordnungen der karnevalistischen Vereine aufgestellt, um Prinz Ferd I. zu empfangen. Unter Mayoh-Rufen zog Prinz Karneval in seinen Residenzsaal ein, wo Präsident Ludwig Beils ihn krönte. Exprinz Uwe I. wünschte seinem Nachfolger eine muntere Campagne. Bürgermeister Dr. Vogels kam mit einer Plastiktüte zur Bühne und überreichte dem neugekrönten Prinzen daraus zuerst einen Strick, weil Mayen so schwer zu regieren sei, dann ein Plastikschweinchen und zu guter Letzt den goldenen Stadtschlüssel.

Am Schwerdonnerstag herrschte strahlender Sonnenschein. Schon am frühen Morgen begann das lustige Möhnentreiben. Mit Unterstützung der Möhnen und aller karnevalistischen Garden erstürmte Prinz Ferd. I. das alte Rathaus; der Rosenmontagszug war wie eh und je der Höhepunkt des ganzen Karnevals. Mit Prinz Ferd I. rollte der Zug in funkelnden Farben und sehr viel Freude unter großer Anteilnahme der Bevölkerung durch die Straßen der Stadt. Zwischen buntkostümierten Gruppen und originell dekorierten Wagen tanzten und wirbelten die Funkenmariechen, marschierten Stadt-

soldaten, Musikkapellen und Fanfarenzüge. Trommlercorps und Blasmusikanten machten flotte Marschmusik. Von den Wagen regneten Bonbons, Apfelsinen und kleine Bällchen. Die Ausgestaltung der Wagen bezog sich u.a. auf Energiekrise und Ölscheiche, auch Anzüglichkeiten auf das Geschehen in der Stadt, wobei natürlich das Hallenbad nicht fehlte, wurden zur Schau gestellt. Der Zug stand unter dem Motto "Rond um de Maatbur".

Nach Abschluß des Rosenmontagszuges verlieh Bürgermeister Dr. Vogels dem Prinzen den Orden der Stadt Mayen und lud "Seine Königliche Hoheit" mit Hofstaat zu einem fröhlichen Umtrunk im Rathaus ein.

Festliche Veranstaltungen mit der Mayener Garnison, dem Schweren Fernmeldeverbindingsbataillon, brachten Bevölkerung und Soldaten einander näher. Der Dreikönigsball der Offizier-Heim-Gesellschaft (OHG) im "Haus im Möhren", zu dem die Offiziere der General-Delius-Kaserne eingeladen hatten, war ein gesellschaftlicher Erfolg. Der große Saal des Soldatenheims war bis auf den letzten Platz besetzt.

Auch der Frühlingsball der Soldaten hatte einen schönen, harmonischen Verlauf. Zu dieser Veranstaltung hatten die Unteroffiziere der vorhin erwähnten Einheit eingeladen. Viele Gäste aus der Mayener Bürgerschaft waren gekommen. Unter den Gästen befanden sich Bürgermeister Dr. Vogels, MdL. Paul Knüpper und Hans Seichter, Erster Beigeordneter der Stadt. Korpsältester Oettmeier hatte in seiner Freizeit 260 Eichenholzteller hergestellt, auf denen das Wappen des Bataillons eingebrannt war. Jeder Gast erhielt einen solchen Teller als Geschenk.

Die Schützenkirmes nahm bei angenehmem, sommerlichem Wetter einen schönen Verlauf. Mit Böllerschüssen auf der Genovevaburg eröffnet, lief das Fest in seinem traditionellen Programm ab: Ständchen, Gottesdienst, Frühkonzert mit Ehrungen, Umzüge zu klingendem Spiel, Verabschiedung der vorjährigen Schützenmajestäten, Proklamation der neuen Schützenkönige, Schießwettbewerbe und Volksfest auf dem Schützenplatz im Nettetal. Die verschiedenen Wettbewerbe erstreckten sich über mehrere Tage. Folgende Aufstellung zeigt die besten Ergebnisse:

Vogelkönig der Altschützen: Albert Fiedler, der Jungschützen: Jürgen Kreuzsch, Vereinsmeisterschaft der Altschützen:

Kurt Rotarius, Günter Langenfeld (beide 48 Ringe), Jürgen Voss (47 Ringe).

Theodor-Zilliken-Gedächtnis-Pokal: 1. Kurt Ackerknecht (29 Ringe), 2. Willi Braun, 3. Hans Krechel (beide 28 Ringe).

Schießen um den Fahnenmeister (Vereinsmeister) der Jungschützen: 1. Erich Nöthen, 2. Hans Ospel (beide 47 Ringe), 3. Hans Schmitz (44).

Scheibenkönig der Altschützen: Kurt Rotarius; es folgten: Fritz Kreuser und Hans Hennerici (alle 28 Ringe);

Scheibenprinz der Jungschützen: Michael Wershofen (28 Ringe), Jutta Tutas und Hans Schmitz (beide 27 Ringe).

Schülerprinz: Erich Nöthen (29 Ringe) vor Manfred Nöthen (28 Ringe) und Elisabeth Wingender (27 Ringe). -

Jungschützen-Damen-Pokalschießen:

Jutta Tutas, Jutta Adendorf (beide 45 Ringe), Monika Nöthen (43 Ringe);

Jungschützen-Pokalschießen: Erich Nöthen (49 Ringe), Manfred Nöthen (48 Ringe), Jürgen Kreuzsch (46 Ringe).

### Das Stein- und Burgfest

"Vieles ist im Wandel der Zeiten anders geworden.

Weiterhin herrscht Stille auf dem Grubenfeld,

das mehr und mehr neue Industriewege aufnimmt.

Doch in Erinnerung an die traditionsreiche Ver-

gangenheit ist das Stein- und Burgfest ein ver-

pflichtendes Erbe zur Heimatpflege."

Bürgermeister Dr. Vogels zum Burgfest 1974.

In diesem Jahr war es die "Alte Große Mayener Karnevalsgesellschaft", die das Fest ausrichtete. Rainer Zilliken, dem Präsidenten der "Alten Großen", und seinen Mithelfern war es gelungen, die frohen Tage mit neuen Impulsen und frischem Elan zu erfüllen und das Fest noch attraktiver zu machen. Die große Beteiligung von alt und jung ist der beste Beweis für diesen Erfolg. Das Festprogramm begann nachmittags mit einem Beat- und Pop-Festival, an dem mehrere Kapellen mitwirkten. Das vorgesehene Burghofkonzert mußte wegen des unbeständigen Wetters im Rathaus stattfinden. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der neue Dirigent des Orchesters fand reichen Beifall. Nach dem Konzert war im Festzelt ein großer Tanzabend mit dem Schau-Orchester Walter Werner. Hier war vor allem die Jugend stark vertreten. Am Sonntag gedachten die Mayener im Festgottesdienst in der Clemenskirche und in der evangelischen Kirche des gelungenen Wiederaufbaues ihrer Stadt, die im Krieg so schwer gelitten hatte. Danach ging der Festzug durch die Marktstraße zum Festzelt zum üblichen Frühschoppen. Hier begrüßte Präsident Zilliken Mitbürger und Gäste, und der Schirmherr des Festes, Bürgermeister Dr. Vogels, hielt eine Ansprache. Kapellen, Fanfarenzüge, Sänger und schäumende Krüge mit Mayener Pils sorgten für fröhliche Unterhaltung. Um 20 Uhr begann im Festzelt der große Heimatabend. Star des Abends war der bekannte Sänger und Showmann Willi Hagara. Der "Blaue Montag" mit Frühschoppen und nachmittags Tanz im Festzelt beschloß die fröhlichen Tage. Damit auch die Kleinen am Burgfest auf ihre Kosten kamen, gab es an allen Tagen einen Vergnügungspark.

Lukasmarkt - 12. bis 16. Oktober und 19. bis 20. Oktober -

"Auf dem Lauxmarkt, der ein Symbol für die Rolle ist, welche Mayen schon in der Vorzeit spielte, bekommt man alles zu kaufen, was man braucht, und auch das, was man nicht braucht."

Hier gibt es alle Vergnügungen, welche die Augen der Kinder weit, die Herzen der Frauen leicht und die Zungen der Männer schwer machen."

Helmut Domke "Schneckenreise durch einen Landkreis"  
(der leider nicht mehr besteht).

2000 Plakate hingen als Werbung in den umliegenden Landkreisen bis Trier und Bonn, in Euskirchen, in der Eifel, im Westerwald und im Lahnggebiet. Die ersten Schaustellerbewerbungen lagen, kaum das im Vorjahr der Lukasmarkt seine Pforten geschlossen hatte, schon dem Marktamt der Stadtverwaltung vor. Sie wurden im Frühjahr 1974 dem Städtischen Wirtschafts- und Industrieausschuß zum Entschcheid vorgelegt. Dann gingen die Verträge und Absagen hinaus. Dazu meinte Marktmeister Heinz Manderfeld: "Danach gibt's Rabatz, denn nicht jeder akzeptiert die Ablehnung."

Der 569. Lukasmarkt wurde, wie es seit Jahren Brauch ist, mit einem Empfang auf der Genovevaburg eröffnet. Bürgermeister Dr. Vogels hielt die Eröffnungsansprache und Staatssekretär Hilf die Festansprache.

"Seit 1970 ist unsere Stadt in Mainz und im ganzen Land mehr in das Blickfeld der Öffentlichkeit getreten", leitete Bürgermeister Dr. Vogels den Empfang auf der Genovevaburg ein, "denn wir sind in das Förderprogramm des Landes aufgenommen worden".

Dr. Vogels streifte Wirtschafts- und Schulfragen, das erforderliche Jugendheim, den Rathausanbau, die Sportstadion und das oft traurige Los der betagten Bürger: "Für sie fehlen rund 90 Plätze in einem Altenwohn- und Pflegeheim. Wir müssen unsere älteren Mitbürger auch viel mehr in das Geschehen unserer Stadt voll hineinnehmen und damit die Altenbetreuung der karitativen Verbände unterstützen. Höhere Rente ist schön, aber sie genügt nicht. Der alte Mensch möchte die Bestätigung, daß er gebraucht wird. Ich rufe darum unsere Jugend auf, sich der älteren Bevölkerung noch mehr anzunehmen, als bisher."

Wir haben, erinnerte der Bürgermeister, zwar einen Generalverkehrs-, in Kürze einen Flächennutzungs- und Sauerplanungsplan, aber keinen Sozial-, Jugend-, Sport- oder Altenplan: "Mit diesen grundlegenden Dingen werden sich Rat und Ausschüsse bald beschäftigen." Staatssekretär Hilf: "Ich kam gern, um den Lukasmarkt, der über seine ursprüngliche Bedeutung als Handelsmarkt hinaus zum Volksfest geworden ist, mit zu eröffnen. Diese Stadt hat in den vergangenen Jahrhunderten alle lebensbedrohenden Gefahren überstanden. Die Schaffenskraft seiner Bevölkerung führte trotz aller Unbillen immer wieder zu neuem Glanz."

Hilf forderte die Rückgewinnung der Stabilität und den Inflationsstopp: "Wir müssen uns besinnen, nicht nur in der Wirtschaftspolitik. Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt und müssen auf ein vernünftiges Maß zurückkommen."

Die Landesregierung habe 1968 die Stadt als Mittelzentrum ausgewiesen und sie zum Schwerpunkt für die weitere Umgebung gemacht. Mayen werde also mittel- und langfristig mit allen Einrichtungen ausgestattet, die eine leistungsfähige Wirtschaft und die qualifizierte Versorgung der Bevölkerung gewährleisten.

Am 14. Oktober brachte das ZDF in seiner Sendung Drehscheibe Berichte vom Empfang auf der Burg und vom Lukasmarkt.

Während im vergangenen Jahr das Markttreiben von strahlendem Sonnenschein begünstigt war, gab es heuer viel Regen; nur ab und zu kam die Sonne hervor. Trotzdem strömten wieder wie alljährlich Tausende nach Mayen, ein Beweis dafür, daß dieses Volksfest zwischen Rhein und Eifel seine Anziehungskraft nicht verloren hat. Hauptattraktion sind immer noch die vielen Fahrgeschäfte. Das Riesenrad ragt hoch über die Dächer der Stadt hinaus. Am Obetor dröhnte Motorengeräusch. Steilwandfahrer zeigen ihre waghalsigen Künste. Zahlreiche Karussells verschiedener Konstruktion, Selbstfahrer, Geisterbahn, Schiffschaukeln, Achterbahn, Verlosungsbuden und dann die vielen Imbißstände, die ihren appetitanregenden Duft verbreiten, der sich mit dem Geruch gebrannter Mandeln vermischt, ein Wirrwarr von Farben, Tönen und Düften: all das ist Jahrmarktsatmosphäre.

Der Landmaschinenmarkt gab den Bauern Gelegenheit, sich über Neuerungen zu informieren. Am Dienstag wurde auf dem Viehplatz in der Polcher-Straße wie seit jeher Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt abgehalten. Pferde und Ponys waren in diesem Jahr wieder mehr aufgetrieben als in den Vorjahren. Schwere Ackergäule sah man nicht. Traktoren haben sie ersetzt. Der Schafmarkt am Mittwoch hat alte Tradition. Früher, wenn im Herbst die Schäfer ihre Herden von der Eifel ins Rhein- und Moseltal zur Überwinterung trieben, kamen sie durch Mayen. Dabei wurde die Gelegenheit genutzt, um auf dem Markt zu handeln. Heute ist der Schafmarkt rückläufig geworden. Um jedoch die Tradition aufrechtzuerhalten, hat der Landesverband der Schafhalter von Rheinland-Pfalz eine Gebrauchherdenschau eingerichtet.

### Martinstag

Während bisher das Martinsfeuer außerhalb der Stadt abgebrannt wurde, fanden in diesem Jahr Feuer und Feier auf dem Marktplatz statt. Die Anregung an dieser Änderung war von den Schulleitungen ausgegangen. Den Kulturausschuß, der sich mit diesem Vorschlag zu befassen hatte, überzeugte vor allem das Argument, die allermeisten Kinder bekämen das eigentliche Sinnbild des Martinstages, den Reiter St. Martin, den wohlthätigen Heiligen, gar nicht zu Gesicht, wenn er vorneweg an der Spitze des Zuges reitet. Denn wenn die Kinder mit ihren Fackel am Feuer ankommen, ist es bereits von Erwachsenen und Halbwüchsigen so dicht umstellt, daß sie nicht mehr bis zum Reiter und zum Feuer vordringen können.

Auch war der Marsch besonders bei schlechtem Wetter recht lang und für die Kleinen sehr beschwerlich. Nun brannte in diesem Jahr das Feuer, zwar etwas kleiner, auf dem Marktplatz oberhalb des Brunnens. St. Martin, hoch zu Roß, stand für alle deutlich sichtbar, vor dem Marktbrunnen. Hier konnte St. Martin auch in einer kurzen Ansprache den Sinn der Feier deutlich machen. Der weite Platz war erfüllt vom Schein der Fackeln, der Trullichter, anderer originellen selbstgebastelten Leuchten und den loternden Flammen des Martinsfeuers, das unter Aufsicht der Feuerwehr abgebrannt wurde. Das gemeinsame Laternenlied beendete gegen 18 Uhr die Feier auf dem Markt.

### 12. Verdiente Bürger werden geehrt.

Ministerialdirektor Dr. Heinz Schaeffgen, Fraktionsvorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion, Musikdirektor Johannes Will und Frau Anni Kohlhaas erhielten das Bundesverdienstkreuz.

Die Goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen wurde an Kurt Jeiter und Ferdinand Scherf verliehen.

Der langjährige Wehrleiter der Freiwilligen Feuerwehr, Ernst Breuer, wurde mit dem silbernen Feuerwehrabzeichen dekoriert.

Heinz Hennerici erhielt für seine vielen Motorsporterefolge das goldene AvD-Sportabzeichen mit goldenen Eichenblättern.

### 13. Kirchliche Nachrichten.

Pfarrer Johannes Kickhefel, der nahezu ein Vierteljahrhundert in Mayen und Umgebung die Protestanten betreut hat, trat am 1. März in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wurde Pfarrer Jonas berufen.

Am Sonntag, dem 1. Mai wurde in St. Veit Pfarrer Johannes Knepper in sein neues Amt eingeführt. Damit ging in der Pfarrei eine fast elf Monate lange Vakanz zu Ende.

Dechant Biringer, Pfarrer von Herz Jesu, feierte am 11. August sein silbernes Priesterjubiläum.

Einen nicht alltäglichen Besuch hatte das St.-Augustinus-Internat im Nettetal. Erzbischof Antonius Vartholitis aus Korfu weilte dort, um 25 Jungen das Sakrament der Firmung zu spenden. Der Erzbischof kommt aus dem Orden der Augustiner von Maria Himmelfahrt.

### Diamantene Hochzeit.

Dieses seltene Fest feierten am Samstag, dem 13. Juli, die Eheleute Peter Gerolstein (86) und Maria geborene Busch (85). Der Jubilar, von Beruf Schreinermeister, half nach dem Zweiten Weltkrieg fleißig beim Wiederaufbau seiner Heimatstadt.

### 14. Wir gedenken der Toten.

Im Jahr 1974 verstarben laut Statistik des Standesamtes 283 Personen. Davon entfielen 197 auf das männliche und 186 auf das weibliche Geschlecht. Von den Verstorbenen waren 198 einheimische und 195 auswärtige Personen. In der Gesamtzahl der Sterbefälle sind enthalten: 4 Verkehrstote, 3 Todesfälle durch Freitod, 16 Tote infolge von Unglücksfällen und 2 Kriegssterbefälle, die noch nachträglich beurkundet werden konnten.

Unter den Verstorbenen des Jahres 1974 sind drei Männer, die sich für unsere Stadt und darüber hinaus besonders verdient gemacht haben. Wir wollen sie ehren, indem wir die Nachrufe, die anlässlich ihres Heimscheidens erschienen sind, in die Chronik aufnehmen.

#### Josef Hennerici

Josef Hennerici ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Er hat sich zeit seines Lebens um die Menschen des Mayener Raumes verdient gemacht. Die Heimatstadt ehrte ihn, indem sie Josef Hennerici zum Ehrenbürger der Stadt Mayen ernannte.

Er war Träger des goldenen Ehrenrings, Inhaber der goldenen Verdienstplakette, sowie der Karl-Freiherr-vom-Stein-Plakette. Fünfzig Jahre lang war Josef Hennerici Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei in Mayen. Bis zu seinem Tode war er Ehrenvorsitzender der SPD.

Daneben hatte der verdiente Kommunalpolitiker zahlreiche Ehrenämter. Sein Fleiß und sein Idealismus galten dem Wohl der Allgemeinheit. Für alle hatte er stets ein offenes Herz, helfen war stets sein erstes Gebot.

Im Dritten Reich wurde Josef Hennerici aufgrund seiner politischen Gesinnung gedemütigt und verfolgt. Nach dem Zusammenbruch war er einer der Männer der ersten Stunde und half sofort beim Wiederaufbau.

1945 wurde der bewährte Kommunalpolitiker als Bürgermeister an die Spitze der Verwaltung Mayen-Land berufen. Dieses Amt hatte er bis 1948. Lange Jahre war er Kreisdeputierter des Kreises Mayen. Von 1948 an gehörte er bis zu seiner Pensionierung ohne Unterbrechung dem Kreisausschuß und dem Kreistag an. Verdienste erwarb sich der Verstorbene auch im Ausschuß zur Förderung des Sozialen Wohnungsbaues. Sein besonderes Interesse galt der Jugend, den Kindergärten und den Schulen.

Im Jahre 1969 erhielt er die Ernennung zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt, deren Bürgermeister damals erklärte: "Was Sie für Ihre Vaterstadt geleistet haben, sei es im Rat dieser Stadt, in allen seinen Ausschüssen und als Beigeordneter, sei es als Amtsbürgermeister von Mayen-Land für die umliegenden Gemeinden, sei es als Kreisdeputierter und Mitglied des Kreistages und des Kreis Ausschusses für den ganzen Kreis- und was Sie nicht zuletzt in Ihrer Fraktion und Partei geleistet haben, ist ohne Beispiel und verdient unsere volle Anerkennung."

Josef Hennerici wird von den Bürgern seiner Heimatstadt und den Menschen der Dörfer ringsherum nicht vergessen werden. Sie haben ihm, dem aufgeschlossenen Kommunalpolitiker und aufrechten Demokraten, viel zu verdanken.

### Josef Keuser

Unerwartet verstarb Josef Keuser, Mayen, Sauerbruchstraße 15, Amtsinspektor beim Finanzamt Mayen, der als Mitglied der CDU-Fraktion von 1959 bis 1964 dem Stadtrat angehörte (Siehe auch "Dütt on datt..."). Zuvor war er bereits langjährig in verschiedenen Ausschüssen, so unter anderem im Grundsteuerausschuß und im Rechnungsprüfungsausschuß, in dem er auch zeitweise den Vorsitz führte, tätig. Dem Kreistag gehörte er von 1965 bis 1971 an. Während dieser Zeit war er auch im Rechnungsprüfungsausschuß des Kreises sowie im Kreisrechtsausschuß tätig. Er nahm aktiven Anteil am kommunalen und bürgerschaftlichen sowie am kirchlichen Leben und hat uneigennützig zum Wohl der Stadt und ihrer Bürger an vielen entscheidenden Beschlüssen mitgewirkt. Darüber hinaus galt sein besonderes Anliegen den Angehörigen des öffentlichen Dienstes, deren Interesse er insbesondere im Deutschen Beamtenbund nachhaltig vertreten hat. Bis zuletzt übte er das Amt des Kreisvorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes aus. Auch im Verband des Bundes Deutscher Steuerbeamter sowie als Personalratsvorsitzender beim Finanzamt Mayen setzte er sich für die Belange seiner Kollegen ein. Im sozialen Bereich galt sein Interesse denjenigen, die der besonderen Hilfe auch in der heutigen Zeit noch bedürfen. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, den Eintritt in den Ruhestand, der im nächsten Jahre bevorstand, zu erleben.

### Matthias Loch

Im Alter von 87 Jahren ist der erste Leiter der Realschule Mayen, Realschuldirektor i.R. Matthias Loch, gestorben. Die Beerdigung hat inzwischen in Rüber stattgefunden.

Der Verstorbene hat 1941 unter denkbar schwierigen Bedingungen mit dem Aufbau der Realschulen in Mayen und Mendig begonnen. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1952 war er deren Leiter.



Die Chronik weiß beispielsweise zu berichten, daß Matthias Loch und einige Kollegen in den Jahren 1944/45 trotz der Bombenangriffe ihre Heimatorte aufsuchten und dort unterrichteten. Während der schwierigen Nachkriegsverhältnisse gelang es Matthias Loch, bald den Unterricht wieder zu organisieren, trotz des durch Bombeneinwirkung zerstörten Gebäudes der damaligen Mittelschule und trotz des Lehrermangels. Bei seiner Pensionierung wurde sein Engagement und sein Bemühen um die Erziehung der Jugend in der schwierigen Phase der Kriegs- und Nachkriegszeit mit der Verleihung des Ehrenkreuzes "Pro ecclesia et pontifice" durch Papst Pius XII. gewürdigt. Im November 1971 konnte Matthias Loch, damals noch körperlich und geistig rüstig, an der Einweihung des Neubaus der Realschule in Mayen teilnehmen.

Die Bevölkerung von Mayen, besonders seine ehemaligen Schüler und deren Eltern, danken dem Verstorbenen für seine Arbeit.

Anläßlich des Volkstrauertages wurde eine Trauerfeier für die Opfer beider Weltkriege vor dem Hochkreuz auf dem städtischen Friedhof gehalten. Bürgermeister Dr. Vogels und zahlreiche Bürger nahmen an dieser Feier teil. Mit dem Trauermarsch von Chopin, gespielt von der Feuerwehrkapelle, begann die Feier. Dann sang der gemischte Chor der Mayener Liedertafel das von Musikdirektor Will bearbeitete Lied "Herr gib Frieden dieser Seele".

Nach dem Gedichtsvortrag einer Schülerin hielt Rektor Josef Holl die Trauerrede. In seiner Ansprache wies er auf das große Leid hin, das besonders der Zweite Weltkrieg über die Völker brachte. Er beschwor die Notwendigkeit einer dauerhaften Völkerverkündung und einer Versöhnungsbereitschaft untereinander, sollen die Opfer von Millionen nicht vergebens gewesen sein.

Im Anschluß an ein Gebet in Gedichtsform, vorgetragen von Claudia Faßbender, senkten sich die Fahnen unter dumpfem Trommelwirbel zum stillen Gruß. Die Feuerwehrkapelle intonierte das Lied vom guten Kameraden. Vereine, Verbände und eine Abordnung der Bundeswehr legten Kränze am Mahnmal nieder. Die Feier schloß mit dem Lied von J.S. Bach "Wenn ich einmal soll scheiden".

### 5. Geburten

Den vorhin angeführten 383 Sterbefällen stehen 576 Geburten gegenüber. Interessant ist die Aufstellung des Standesamtes, um das wievielte Kind in der Ehe es sich bei den jeweiligen Geburten handelt:

|                     |                    |
|---------------------|--------------------|
| In 288 Ehen kam das | 1. Kind,           |
| in 171 Ehen kam das | 2. Kind,           |
| in 58 Ehen kam das  | 3. Kind,           |
| in 35 Ehen kam das  | 4. Kind,           |
| in 12 Ehen kam das  | 5. Kind,           |
| in 5 Ehen kam das   | 6. Kind,           |
| in 6 Ehen kam das   | 7. Kind,           |
| in 1 Ehe kam das    | 10. Kind zur Welt. |

16. Das Jahr geht zur Rüste.

Der Spätherbst und der beginnende Winter brachten Temperaturen wie im Frühjahr. Die Nette trieb schmutzige Wassermassen zu Tal. Die Wiesen im Nettetäl waren überschwemmt, und Treibholz hing in den Wehren. Ein heftiger Schneefall Mitte Dezember führte zu erheblichen Verkehrsstörungen. Jedoch setzte bald wieder für diese Jahreszeit ungewöhnlich mildes Wetter ein. Die Wetterwarten meldeten bis zu zehn Grad Wärme. Auch um die Jahreswende bestand keine Aussicht auf ein richtiges Winterwetter.

Die Stadt stand wie alljährlich im Zeichen des nahenden Weihnachtsfestes. "In Tagen kauft man gut" verkündete die diesjährige Weihnachtsreklame. Nichtenbäume und Girlanden schmückten die Straßen, und die Geschäfte boten wieder eine reichhaltige Auswahl an allen möglichen Geschenken. Der Nikolausmarkt war sehr stark besucht. "Baal en Betrieb be Lauxmaad", hörte ich einen alten Mayener sagen. Erweiterte Einkaufsmöglichkeiten und Außengängerzonen erleichterten die Weihnachtseinkäufe.....

Und als in diesem Jahr die Glocken "Friede auf Erden" verkündeten, erinnerte sich besonders die ältere Generation an die Kriegsweihnacht 1944 und an das furchtbare Ereignis, das noch in der Oktav dieses Festes über unsere Stadt hereinbrach.....  
"Et in turris maximoibus bonze voluntatis".